
DAS FRÜHMITTELALTERLICHE GRÄBERFELD VON SCHWETZINGEN

Ursula Koch

INHALT

Vorwort der Verfasserin	376
1 Topographie	377
2 Gräber im Lustgarten bei der Moschee	378
3 Gräber im Lustgarten beim Obelisken	379
4 Gräber bei der Aktienbrauerei 1884–1904	381
5 „Kleines Feld“, Kobellstraße und Sckellstraße 1966, Kataloge und Kommentare	384
6 Lindenstraße 1985–1987, Kataloge und Kommentare	411
7 Lesefunde 1985–1987	490
8 Befunde und Funde	491
9 Ergebnisse	498
Literatur	502

VORWORT DER VERFASSERIN

Im Jahr 2009 versprach ich, auf dem Baden-Württembergischen Archäologietag im Oktober 2010 einen Vortrag über die Schwetzingener Reihengräber zu halten. Von da ab kümmerte ich mich nicht nur um die in den Reiss-Engelhorn-Museen vorhandenen Akten zu den Schwetzingener Funden aus dem 18. und 19. Jahrhundert sowie die dort aufbewahrten acht Gräber von 1966, sondern auch um die Funde aus den von 1985 bis 1987 von Prof. Dr. Clemens Eibner durchgeführten Lehrgrabungen des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Heidelberg. Diese waren bis 2011 in Schwetzingen ausgestellt und werden seitdem im Fundarchiv des Archäologischen Landesmuseums, Außenstelle Rastatt, gelagert.

Schon auf meine erste Anfrage im Juli 2010 erklärte Eibner, dass er an einer Zusammenarbeit interessiert sei und übergab mir ein Konvolut von Durchschlägen seines Katalogmanuskriptes. Seine Aufzeichnungen enthalten sehr detaillierte Beobachtungen und Fundbeschreibungen, die übernommen wurden, hier gekennzeichnet mit „CE“. Die Befundbeschreibungen im vorliegenden Katalog stützen sich auf die während der Grabung angefertigte Dokumentation und das Manuskript von Eibner. Bedauerlicherweise enthält der Katalog aber Lücken, vor allem bei den Gräbern von 1987, für die auch die Grabungsdokumentation fehlt.

1989 hatte Eibner eine Ausstellung in der Schwetzingener Sparkasse organisiert. Hierfür stellte er die Funde aus den 1985 bis 1987 aufgedeckten Gräbern zusammen und transportierte sie selbst von Karlsruhe an den Zielort und wieder zurück. Der Heimatforscher Karl Fichtner (1927–2021) dokumentierte die damals ausgestellten Funde in zahlreichen Fotos. Außerdem wurde zur Ausstellung ein Doppelblatt mit Zeichnungen von den Inventaren der drei Gräber 27, 29 und 36/1987 verteilt und eine Veröffentlichung der Funde für Ende 1990 in den „Materialheften zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg“ angekündigt. Fichtner hatte diese Blätter aufgehoben. Da damals die Fertigstellung eines Buches noch viel Zeit in Anspruch nahm, sollte man annehmen, dass Manuskript und Tafeln im November 1989 schon weitestgehend vorlagen, doch fertige Tafeln und Umzeichnungen von Grabplänen hatte Eibner nie gesehen. Seine kurz darauf erfolgte schwere Erkrankung machte dann alle Vorhaben zunichte.

Wie aus dem Protokoll einer Sitzung bei der Badischen Heimat von 1988 hervorgeht, waren auf Veranlassung des Landesamts für

Denkmalpflege vom Karlsruher Büro Mikiffer Zeichnungen der damals entdeckten Funde angefertigt worden; auch einen Plan der Grabungskampagnen 1985 bis 1987 hat es gegeben. Dr. Rolf Heiner Behrends, der damalige Referatsleiter in Karlsruhe, war sich auf meine Nachfrage 2011 sicher, dass die Funde im Amt restauriert und die Zeichnungen an Eibner weitergegeben worden waren, weil dieser den Katalog schriebe. Eibner hatte 1986 einen Plan mit den Gräbern von 1985 veröffentlicht, die allerdings nicht nummeriert waren. Dieser Plan wurde später noch um die bis 1987 aufgedeckten Gräber ergänzt, blieb aber unpubliziert. Fichtner besaß eine Kopie davon, in die er Geländebeobachtungen eingetragen hatte und die hier – in bereinigter Form – als Vorlage für Abbildung 23 dient. Ein vollständiger Gräberfeldplan wurde bis 2011 im Schwetzingener Museum im Karl-Wörn-Haus gezeigt, die Gräber waren aber ebenfalls nicht nummeriert. Wie mir Museumsleiter Lars Maurer 2021 mitteilte, war er wahrscheinlich für die 1996 erfolgte Neuaufstellung in diesen Räumen angefertigt worden und wurde nach dem Abbau der Ausstellung 2011 entsorgt. Eibner besaß – laut E-Mail vom 9. März 2011 – noch eine „Pause auf Transparentpapier in A3 [...] mit beige-schriebenen Grabnummern“, die aber, als ich 2021 noch einmal nachfragte, nicht mehr aufzufinden war.

Im Landesamt für Denkmalpflege in Karlsruhe stellten mir Dr. Anita Gaubatz-Sattler und Martina Herold alle vorhandenen Unterlagen zusammen, darunter die Grabungsdokumentation von 1985 und die Fundeingangsbücher. Bei meinen Recherchen 2010/11 konnten trotz aller Bemühungen von Dr. Britta Rabold und Gaubatz-Sattler weder die Grabungsdokumentation von 1987 noch irgendwelche Zeichnungen gefunden werden, Dr. Folke Damminger konnte ebenfalls nicht weiterhelfen; das Büro Mikiffer gab es nicht mehr. Auch in Esslingen blieb die Suche nach einem 1989/90 eventuell von Eibner abgegebenen Manuskript oder Tafelteil erfolglos, hier hatte Dr. Jörg Bofinger nachgeforscht. Im Heidelberger Universitätsinstitut hatte sich 2021 Prof. Dr. Thomas Meier auf meine Bitte hin noch einmal umgehört, ob der Gräberfeldplan vielleicht inzwischen wieder aufgetaucht sei. 2021 fragte ich in Karlsruhe schließlich ein letztes Mal nach.

Ich danke allen, besonders Britta Rabold, für Ihre Geduld bei meiner – wenn auch erfolglosen – Suche nach den verschwundenen Unterlagen.

Fichtner machte mir ebenfalls Kopien von seinen vielen auf den Grabungen angefertigten Fotos. Zwar waren diese nicht beschriftet und auch auf den Grabungsflächen sind keine Nummerntäfelchen zu sehen, doch bei einigen

nicht mehr auffindbaren Stücken sind die Fotos der alleinige erhaltene Nachweis.

Die Funde im Zentralen Fundarchiv des Archäologischen Landesmuseums, Außenstelle Rastatt, ließ Hartmut Kaiser für eine erste Besichtigung im Sommer 2010 bereitstellen und genehmigte 2011 auch eine Ausleihe nach Mannheim in die Reiss-Engelhorn-Museen, so dass ich Zeichnungen, Scans und Fundbeschreibungen erstellen bzw. die schon vorhandenen Beschreibungen (gekennzeichnet mit „CE“) überprüfen konnte. Die in den Reiss-Engelhorn-Museen aufbewahrten Funde aus acht Gräbern holte mir Patricia Pfaff aus dem Depot.

Die anthropologische Bearbeitung der Gräber von 1985 bis 1987 war von Prof. Dr. Manfred Kunter und Dr. Petra Konieczka bereits 1989 als maschinenschriftliches Manuskript abgegeben worden. Die damals vorgenommenen demographischen Untersuchungen sind mittlerweile überholt. Ein Kontakt zu Frau Konieczka ließ sich nicht mehr herstellen. Darum wurden nur die anthropologischen Bestimmungen zu Geschlecht, Alter und Körperhöhe aus der Tabelle 1 von Kunter/Konieczka 1989 für den vorliegenden Katalog übernommen und die pathologischen und anderen Befunde nach deren Tabelle 14 zitiert.

Der Katalog ist – wie die Publikationen der Mannheimer Gräberfelder (U. Koch 2017, 2018 und 2021) – in drei Blöcke gegliedert. Nur im Detail wurde die Gliederung dem in den Fundberichten Baden-Württemberg verwendeten Schema (U. Koch 2017) angepasst und die Literaturangaben wurden vorgezogen. Vorangestellt sind alle Angaben zum Befund („Fundangaben“ und „Fundinventar“) inklusive der Ergebnisse der anthropologischen Untersuchungen. Es folgt der Fundkatalog, wobei die Katalognummern den Nummern auf den Abbildungen entsprechen. Ein anschließender Kommentar enthält Hinweise zur Datierung des Grabes und sozialen Einordnung der bestatteten Person. Die Angaben zum Bestattungstyp folgen den für Pleidelsheim erstellten Definitionen (U. Koch 2001, 89–154), die auch für die Rhein-Neckar-Region gelten (U. Koch 2007, 108–116; dies. 2017, 582–507). Die zeitliche Einordnung in SD-Phasen richtet sich nach der ebenfalls für Pleidelsheim erstellten „Süddeutschen Chronologie“ (U. Koch 2001, 43–88; dies./Wahl 2020, 212 f.).

Verwendete Abkürzungen

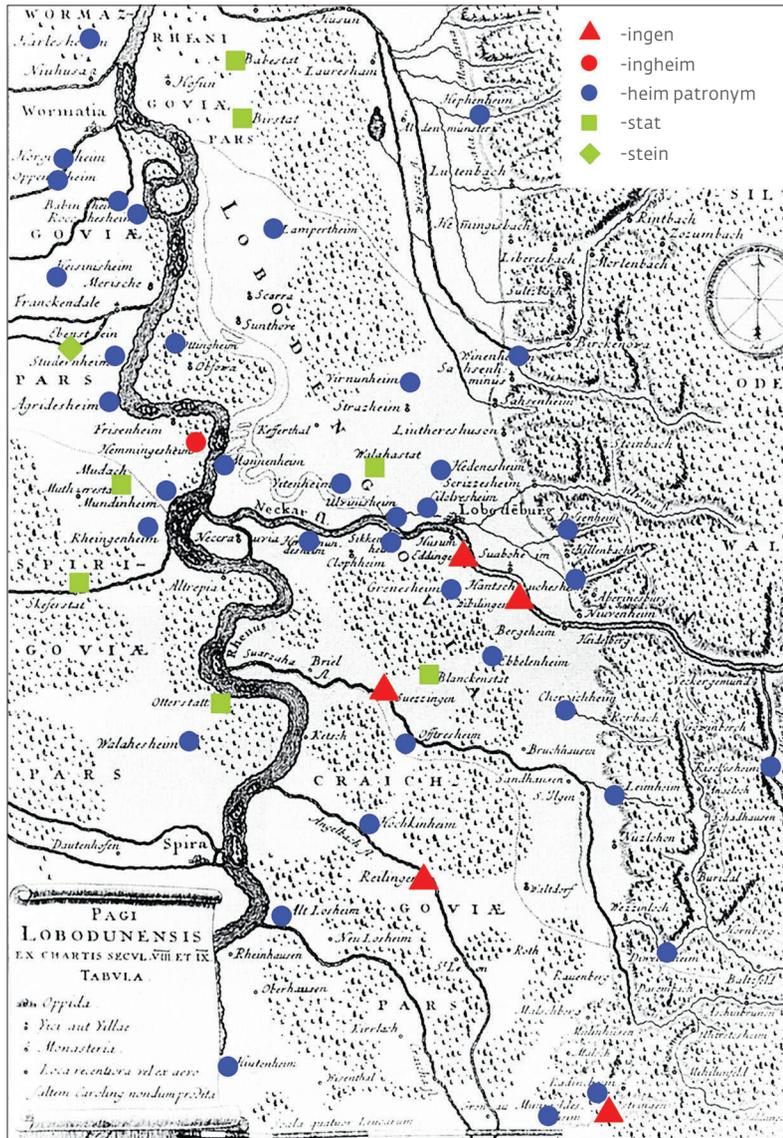
*	nicht abgebildet
B.	Breite
Bdm.	Bodendurchmesser
BefNr.	Befundnummer
CE	Fundbeschreibungen nach C. Eibner

D.	Dicke/Stärke
Dm.	Durchmesser
erh.	erhalten(e)
FNr.	Fundnummer des LAD
H.	Höhe
insg.	insgesamt
Inv.	Inventarnummer
Kat.	Katalognummer
L.	Länge
Lfm	laufende Meter
MAV	Mannheimer Altertumsverein von 1859
Neg.	Negativnummer der Fotodokumentation des LAD bzw. REM
P-Gruppe	Perlengruppe nach Koch 1977
Rdm.	Randdurchmesser
REM	Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim
Stk.	Stück
OA	Ortsakten
T.	Tiefe

Messer, Waffen und Geräte sind immer aus Eisen, Kämmen samt Futteral aus Geweih. Perlentypen, die zu Perlengruppen zusammengefasst wurden, sind zitiert nach U. Koch 1977, 198–218 Farbt. 1–6 sowie 2001, 593–620 Farbt. 1–8. Die Kombinationsgruppen A–F wurden für Pleidelsheim definiert (U. Koch 2001, 162–164); eine Übersicht der Kombinationsgruppen B–G geben sieben kommentierte Farbt. bei Grünwald/Koch 2009, 31–41. Um bei den Glasperlen die Farben genauer angeben zu können, wurden diese nach „Sikkens Colour Collection 3031“ codiert.

1 TOPOGRAPHIE

Nachdem die Landschaften an Rhein, Main und Neckar durch die Erfolge des Merowingerkönigs Chlodwig I. (482–511) unter fränkischer Herrschaft kamen (Wieczorek 1996, 253–269), setzte hier in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts eine rege Siedlungstätigkeit ein. Diese spiegelt sich in den Ortsnamen wider (Abb. 1; U. Koch 2016, Abb. 1). Es überwiegen die mit dem Suffix „-heim“ gebildeten patronymischen Namen (Probst 2007, 422–485 bes. 436 f.), wobei die Bewohnerinnen und Bewohner ihr ‚Heim‘ sehr wahrscheinlich nach dem Grundbesitzer benannten (Schubert 1983, 75–95). Während in Rheinhessen zahlreiche ‚Heim-Orte‘ mit archäologischen Funden aus dem ersten Viertel des 6. Jahrhunderts verbunden werden können (Grünwald/Koch 2009, 82), setzen die meisten Gräberfelder im Rhein-Neckar-Gebiet erst im Laufe des zweiten Jahrhundertviertels ein, z. B. auf den Gemarkungen Mannheim-Sandhofen (U. Koch 2018) und Mannheim-Vogelstang (Koch 2017) oder auf dem Bösfeld in Mannheim-Secken-



1 Der Lobdengau nach Lamey 1766. Eingetragen sind die Orte mit Namensformen des frühen Mittelalters.

heim, das zum ehemaligen Hermsheim gehörte (Koch 2007, 20; 30).

Neben den zahlreichen ‚Heim-Orten‘ fallen am unteren Neckar vier Orte auf, die einen mit dem Suffix „-ing“, Dativ Plural „-ingen“, gebildeten Namen tragen, nämlich Edingen und Wieblingen am linken Neckarufer, Reilingen am Angelbach und Schwetzingen am Leimbach. Im Codex Lareshamensis wird Schwetzingen durch die Schenkung der Agana vom 21. Dezember 766 erstmals genannt (Kresin 2016, 1–12): *in pago lobodonensi in loco nuncupato Suezzingen super fluvium Svarzaba* (Krieger 1898, Bd. II, 960) oder, wie es in der Schenkungsurkunde des Chrotni im 15. Jahr König Pippins (767) heißt, *Suezzingen super fluvium Svarzaba* – Schwetzingen am Fluss Schwarzach (Glöckner 1933, 219 [Urkunde 749]). Diese Ortsnamen gehen auf eine ältere und sehr weit verbreitete Namensmode zurück: sie beziehen sich nicht auf die Wohnstätte, sondern auf die Bewohner (Haubrichs 2006, 3–36). ‚Insassen-Namen‘ wa-

ren in der gesamten germanischen Welt üblich und wurden bis ins hohe Mittelalter hinein vergeben (Reichardt 1991, 13–36).

In Schwetzingen gab es zwei frühmittelalterliche Gräberfelder (Abb. 2). Eines wurde in der Nähe der Moschee, also im südlichen Teil des Schwetzingener Lustgartens angeschnitten, wo Karl Theodor ein Denkmal errichten ließ. Das andere wurde 800 m weiter nördlich im Bereich des botanischen Gartens, nahe den römischen Wasserleitungen, ausschnitthaft erfasst; dort erinnert jetzt noch ein Obelisk daran. Dieses Gräberfeld am Nordrand des Parks erstreckte sich vom Obelisken noch 200 m nach Osten bis in die Lindenallee/Lindenstraße.

2 GRÄBER IM LUSTGARTEN BEI DER MOSCHEE

2.1 Lustgarten 1753

Fundangaben: „In dem berühmten Lustgarten Schwetzingens (Suezzinga 765), unfern Mannheim und Heidelberg, schon 1753 mächtige, aber waffenlose Körper.“ (Wilhelmi 1840, 25).

Nach einer Mitteilung von Johann D. C. Wilhelmi (s. o.) sollen in dem weitbekannten Schwetzingener Lustgarten schon 1753 – bei Ernst Wagner (1911, 203 f.) mit „1853“ verschrieben – „mächtige, aber waffenlose Körper“ gefunden worden sein, über die er sonst keine weitere Auskunft gibt.

Datierung: unklar.

2.2 Lustgarten 1765

Fundangaben: „Ein Hügel der sich über 300' [90m] von Ost nach West erstreckte (in der Nähe der Moschee, zwischen ihr und der großen Mittelallee, der Platz ist durch einen Denkstein bezeichnet).

Eine lange Reihe von Leichen, 3–4' unter der Oberfläche.

Dieselben lagen nicht durcheinander, sondern in Ordnung nebeneinander, der Kopf erhöht, das Gesicht gegen Osten. Dabei Urnen mit Knochen und Aschenresten.

Die Urnen ohne Ordnung, bald mehrere, bald wenige, zwischen den einzelnen Skeletten.

Da und dort lagen auch Lanzen, Schwerter, Schilde, Zangen, Glas- und Thongefäße und andere Geräte, die theils zum Kriegsgebrauch, theils zur Bestattung dienten.

Die Urnen und Bestattungen fanden sich in der ganzen Ausdehnung des Hügels, wo der Hügel aufhörte, hörten auch die Gräber auf [...].“

(Kardinal Freiherr von Häffelin in: Acta Academiae Theodoro-Palatina IV. pars histor. pag. 52 ff. [1778] nach handschriftlichem Auszug von K. Baumann in OA REM).

„Zwei Todtenstätten. Der erste ist ein 7' hoher und von O nach W über 300' [90m] langer Erdhügel gewesen an dem äußeren Rande des Gemüse- und Baumgartens, in dem nunmehrigen Haine der Denkmale, in welchem man in dem Jahre 1765 eine lange Reihe ungewöhnlich großer Gerippe von Menschen, ein jedes von den anderen wohl unterschieden, und eine Menge Urnen von verschiedener Größe zwischen denselben entdeckt hat. Die Körper waren nicht untereinander unordentlich hingeworfen, sondern in einer gewissen bestimmten Ordnung so gelegt, dass das Haupt eines jeden auf zwei Steinen erhöht und das Gesicht gegen Morgen gekehrt war. Die Urnen aber fand man ohne Ordnung [...] im Ganzen 60 an der Zahl. Speere, Schwerter, Schilde, Zangen, gläserne und irdene Gefäße, sowie noch anderes Kriegs- und Leichengerät lagen hin und wieder zerstreut. [...]“ (Wilhelmi 1840, 25).

„[...] Es lagen demnach in dem Hügel zweierlei Arten von Bestattungen vor, Urnen die Knochen enthielten (Feuerbestattungen) und Leichen in Ordnung hingelegt und mit Erde bedeckt.“ (Handschriftlicher Auszug von K. Baumann mit Kommentar in OA REM).

„1765 ausgedehnte Gräberfunde im Schwetzingener Lustgarten unweit der Moschee bei der Abtragung einer 90m von Ost nach West verlaufenden 2,1m hohen Erderhöhung. In deren ganzen Bereich in ca. 1m Tiefe Reihen von Ost nach West gerichtete Gräber aufgedeckt. Die Schädel erschienen auf einem oder zwei Steinen höher gelegt; neben den Skeletten Speere, Schwerter, Rundschilde, Zangen [Scheren], etwa 60 Tonurnen, Gläser, ein Gefäß von Bronze *aeneam urnam Schwetzingani nuper electorales horti protulerunt in lucem*, auch einige verdorbene römische Münzen. Die Fundstücke kamen damals wahrscheinlich in das Mannheimer Hofantiquarium, wo sie sich noch zum Teil, aber nicht mehr bestimmbar, befinden mögen.“ (Wagner 1911, 203).

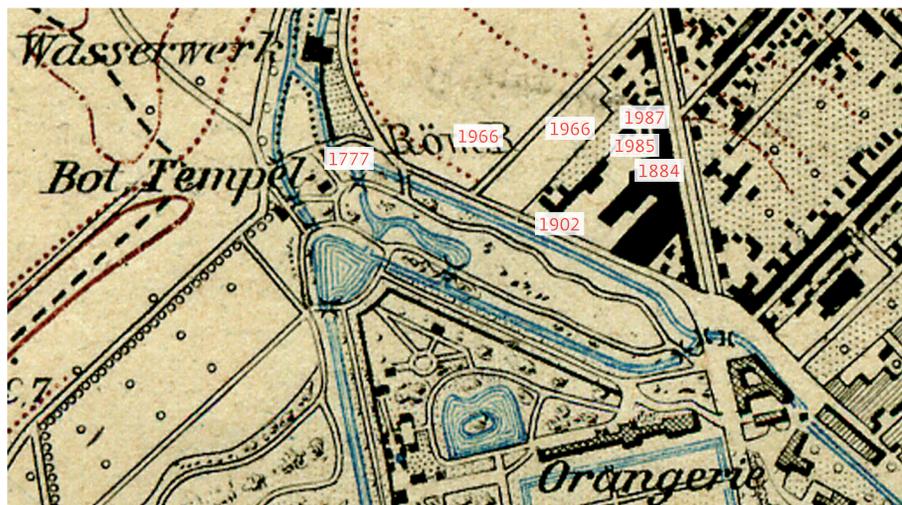
Kurfürst Karl Theodor ließ an der Stätte von Konrad Linck ein Monument errichten mit der Inschrift: *Martis et Mortis – Romanorum ac Teutonum – Area – Inventis Armis – Urnis et Ossibus – Instrumentisque aliis – An. 1765 detecta*. *Datierung*: Möglicherweise handelt es sich um spätmerowingische Körpergräber in einem frühkaiserzeitlichen/neckarsuebischen Gräberfeld.

Literatur: Schlegel 2000 217 f.; Hensen 2016a, 177; Hensen 2016b, 298 f.

3 GRÄBER IM LUSTGARTEN BEIM OBELISKEN

3.1 Lustgarten 1777

Fundangaben: „Ein zweiter Fund von Gräbern ergab sich Ende April 1777 in dem Theil des



Gartens, wo der botanische Garten angelegt wurde, also ziemlich entfernt von den früher gefundenen Gräbern.

Häffelin berichtet kurz hierüber, *Acta Acad. IV. pars histor. pag. 71, Anmerkung*.

Er spricht von Urnen und Gebeinen, denen kleine Gefäße, Ringe, Schwerter, Rundschilde (*clipei*), Lanzen spitzen, kleine Schilde (*peltae*) und andere Geräte für Krieg oder Bestattung beigegeben waren. Eine einzige Münze: jüngere Faustina.

Es fanden sich zwei Leichen oder vielmehr Skelette (*nuda corporam compages*), das eine mit abgeschlagenem Haupt, an Stelle des Hauptes stand eine Urne, das Haupt selber lag einige Schritte entfernt vom Körper.

Die andere hielt in der rechten Hand ein Schwert, in der linken einen kleinen Schild (*peltam*).

Pferdezäume, darunter welche, die mit Stacheln versehen waren (*cupata*) und anderes dergleichen, was im früher beschriebenen Hügel nicht angetroffen worden war, deutet darauf hin, dass hier Reiter gelegen haben.

Häffelin meinte, da man hier eifrig grabe, so werde man vielleicht noch mehr beachtenswerte Alterthümer entdecken. Die man seinerzeit den Gelehrten zur Prüfung unterbreiten könne.“

(Handschriftlicher Auszug von K. Baumann mit Kommentar in OA REM).

„Auf die andere Todtenstätte, an der entgegengesetzten Seite des Gartens, stieß man, als man in dem Jahre 1777 einen Baum- und Gewächsegarten nach Englischer Art anlegte. Man fand da Urnen und Gebeine und dazwischen mancherlei kleines Geschirr, Ringe, Schwerter, Spitzen von Lanzen und Wurfspießen, große runde und kleine halbmondförmige Schilde und anderes theils Kriegs- theils Leichengeräte. Man entdeckte darunter auch eine ein-

2 Schwetzingen. Ausschnitt aus dem Stadtplan von 1917 mit dem nördlichen Rand des Schlossgartens. Die rot eingetragenen Jahreszahlen markieren Fundstellen frühmittelalterlicher Gräber.

zige Römische Erzmünze mit dem Bilde der jüngeren Faustina. Nur zwei Skelette waren noch erhalten.

Dem einen war aber der Kopf abgehauen und an der Stelle desselben stand ein krugförmiges Gefäß von schwarzer Erde. Der Kopf dagegen lag 5' bis 6' vom Körper weg auf der Seite.

Das andere Skelett hielt in der rechten Hand ein Schwert und in der linken einen mit Eisen beschlagenen Schild. Der untere Teil des Letztern oder der Handgriff war von dem oberen Theil gänzlich abgelöst und noch von den Fingern des Gerippes umfasst. Das Leder und die Baumrinde oder das Holz, woraus der Schild bestanden hatte, waren zwar durch Fäulnis gänzlich zerstört, aber doch sah man noch die messingenen Nägel, womit der obere Theil oder die eiserne Decke daran befestigt war. Zunächst um diesen Körper fand man weiter noch: ein Gefäß von schwarzer Erde, in welchem ein rundes walzenförmiges Glas war, zwei kleinere Gefäße von derselben Erde, eine kleine Schüssel von roter Erde, einen Wurfspieß, zwei Pfeilspitzen, einen zerbrochenen kupfernen Kessel mit kupfernen Handhaben, eine Schere, die in Leinwand eingewickelt war, zwei Schnallen und einen Ring mit zwei Gliedern von einer Kette.

Später kam noch ein dritter Körper an Tag. Dieser hatte um den Hals und in der Gegend der Brust zwei Reihen teils kleiner Korallenkugeln, teils kleiner Vierecke, welche zum Einfassen, und Anhängen durchbohrt waren. Die meisten von Farbe rot, hellgelb, braun oder gelb und rot, bestanden aus gebrannter Erde; andere waren von weißem, grünem und blauem Schmelzglas, womit auch einige der roten Kügelchen in vielseitig sich durcheinander schlingenden Streifen verziert waren. Unter allen aber zeichnete sich durch ihre vorzügliche schöne blaue Farbe aus eine kleine gläserne Kugel von 4'' Durchmesser, welche einen besonders durchlöcherten Absatz hatte, womit sie an einer Schnur angefasst werden konnte. Dieses Gerippe, das jedoch, so wie es an die freie Luft kam, augenblicklich zerfiel, trug auch noch an der Brust eine Hafte von Erzdraht und 2 etwa 1½'' weite auf eine besondere Art gestaltete Ringe von dem feinsten Silberdrahte. Das Silber dieser Ringe war so rein, dass man nicht die geringste Spur von Grünspan daran wahrnehmen konnte.“

(Wilhelmi 1840, 26 f. In Anm. 51 sind zitiert: Rhein. Beitr. Gelehrsamkeit 1, 1777, 88–92; Acta Academiae Theodoro-Palatinae IV, pars histor. p. 52–70; Leger 1828, 164 f.; 367–369).

„Prof. August Ferdinand Maier, Vorstand der höheren Bürgerschule Schwetzingen hat als Sonderdruck aus Stöckle Grundriss der Geschichte Schwetzingen im Jahr 1890, Kommis-

sionsverlag von K. Schwab, erscheinen lassen. Über die Funde im Garten von S. 51 ab, allerdings in etwas umständlicher Weise. Hauptquelle ist der Bericht Haefelins in den Akten der Pfälzischen Akademie, den Maier in Übersetzung wiedergibt. Was er dann ab S. 62 über den Verbleib jener Funde sagt, beruht zum guten Teil auf Notizen die Baumann ihm zur Verfügung stellte“. (Brief von K. Baumann vom 6.12.1903).

1777 zwei fränkische Gräberstätten mit Pferdegeschirr im Schwetzingen Garten, nahe der „römischen Wasserleitung“ beim Obelisk. (Wagner 1911, 203; Oexle 1992, 169 Nr. 147).

Kommentar

Die vornehmsten Familien in den ländlichen Gebieten des östlichen Merowingerreiches wurden von Reitern angeführt. Pferdegeschirr ist in den Gräbern ein untrügliches Zeichen für die oberste Ausstattungsqualität. Dass in Schwetzingen eine solche Familie lebte, belegt einer der drei Grabfunde von 1777, denn Häfelin betont, dass hier auch Pferdezüme gefunden wurden. Die Ausstattung von Grab 2/1777 wurde in der Übersetzung von Wilhelmi genau geschildert.

Vier Keramikgefäße, darunter eine rottonige Schale, sind eine beachtliche Menge. Bei dem runden, walzenförmigen Glas handelt es sich um einen Sturzbecher, wie er ähnlich aus dem Männergrab 44/1985 (s. Abb. 40) vorliegt. Auch in Mannheimer Gräberfeldern kam es vor, dass der Glasbecher in einem Topf steckte (U. Koch 2007, 311 Abb. 27). Schildbuckel standen häufiger in der südlichen Hälfte einer großen Grabkammer oder am Fußende, doch in Mainz-Hechtsheim Grab 95 wurde der Schildbuckel wie in dem Schwetzingen Grab 2/1777 nahe der linken Hand gefunden; in diesem Hechtsheimer Grab war der Sturzbecher ebenfalls im Topf verborgen (U. Koch 2011, 477 Taf. 31). Hinweise auf eine Datierung des Männergrabs 2/1777 etwa in das mittlere Drittel des 6. Jahrhunderts gibt außer dem walzenförmigen Sturzbecher die rottonige Schale, wie zwei vergleichbare Schalen aus Mannheim-Straßenheim ‚Aue‘ Grab 53 und 57 nahelegen (U. Koch 2007, 89 Abb. 93).

Bei dem Bronzegefäß dürfte es sich wegen der „kupfernen Handhaben“ um ein Bronzebecken mit zwei Henkeln gehandelt haben, das im 6. Jahrhundert seltener vorkommt als die Bronzebecken mit Perlrand. Etwa in der Mitte des 6. Jahrhunderts wurde einem Mann in Grab 247 von Pleidelsheim, Lkr. Ludwigsburg, der größten und tiefsten Bestattung, ein Bronzebecken mit Henkeln mitgegeben (U. Koch 2001, 331–334 Abb. 132–134). Solche Gefäße dienten in der oberen Gesellschaftsschicht zum Händewaschen vor und nach dem Essen,

als Grabbeigabe zeichnen sie den Reiter als Gastgeber und Hofherrn aus.

4 GRÄBER BEI DER AKTIENBRAUEREI 1884–1904

Fundangaben: „Später, im Jahre 1884, traf man an der Nordseite des Schloßgartens bei Fundamentierung eines neuen Bierkellers der Aktienbrauerei in 1 m Tiefe wieder auf einige (etwa sechs) fränkische Gräber, die leider ohne Sorgfalt und Anleitung ausgehoben wurden. Die dort gefundenen nicht unbedeutenden Beigaben gelangten in die Sammlung des Mannheimer Altertumsvereins, der von da ab in den nächsten Jahren, 1888, 1902, 1904, die aufeinander folgenden Bauarbeiten an der Stelle mit wachsamem Auge verfolgte, eine Anzahl weiterer Bestattungen feststellen und aus denselben gutes Fundmaterial erwerben konnte. Es ist anzunehmen, daß die Gräber die Fortsetzung des 1777 im Garten aufgedeckten Friedhofs bildeten. Zu den Fundstücken [...] gehören Eisenschwerter (Spatha und Scramasax), Eisenspeerspitzen, darunter die seltene eines Angons mit von der Tülle aus langgezogenem Eisen und Widerhaken an der Spitze, zwei Schildbuckel, Pfeilspitzen, Beile (Francisca), Messer, Schnallen und Beschläge von Eisen und Bronze, letztere zum Teil mit graviertem Verzierung [...], eine runde Scheibenfibul mit drei großen Buckeln aus Eisen, farbige Ton- und Glasperlen, drei runde Scheibchen (Dm. 1 cm) von Silberblech mit Perlschnurverzierung, eine Meermuschelschale (Cypraea), ein- und zweiseitige Beinkämme, Spinnwirtel aus Ton und eine Anzahl grauer, zum Teil verzierter Tongefäße, doppelkonische Töpfe und Henkelkannen mit Kleeblattausguß. Eine noch weitere Ausdehnung des Gräberfeldes ist nicht unwahrscheinlich.“ (Wagner 1911, 204f.).

4.1 Aktienbrauerei 1884

Fundangaben: „Im Frühjahr 1884 stieß man beim Fundamentgraben für das Sudhaus der neuen Aktienbrauerei (vormals Traumann) an der Nordseite des Schlossgartens in etwa 1 m Tiefe auf mehrere Gräber. Die Arbeiter verfahren ohne gehörige Sorgfalt und Anleitung, manches wurde, wie es scheint, übersehen oder verschleudert. Nicht einmal die Zahl der Gräber wurde festgestellt und ebenso wenig die Verteilung und Anordnung der gefundenen Beigaben.

Soweit ist gewiss, dass die Gräber sich an zwei Seiten der zu fundamentierenden Umfassungsmauern des Gebäudes fanden – in Innern desselben wurde gar nicht gegraben – und zwar ungefähr an den in der nebenstehenden Skizze angestrichenen Stellen. Ihre Zahl war 4 bis 6.

Es fanden sich eine Anzahl Skeletttheile, worunter zwei Schädel von guter Erhaltung,

die geborgen wurden. Andere Knochen sollten die Leute wieder verscharrt haben.

Außerdem wurden an Beigaben folgende Stücke gefunden und dem Herrn Oberamtsrichter Arnberster abgeliefert, der dieselben nebst den beiden Schädeln mit Zustimmung des Grundeigentümers (Brauereidirektor Raumann) den vereinigten Mannheimer Sammlungen überließ:

1. Waffen, alle aus Eisen:

Einschneidiges Schwert (Sax), 44 cm lang.
Schildbuckel (Umbo), 21,5 cm Dm, 9 cm hoch mit einem fragmentierten Beschlagteil.
Lanzenspitze, L. 30 cm; B. 4,5 cm.
Lanzenspitze, L. 31 cm; B. 3 cm.

2. Thongefäße:

Ornamentierte fränkische Urne, schwarzgrau mit dem charakteristischen eingedrückten Ornament, H. 20 cm; sie war zerbrochen, ließ sicher aber wieder zusammensetzen und ergänzen.

Glatte roter Henkelkrug mit Kleeblattausguss, H. 13,5 cm.

Glatte tassenförmiger gelber Topf, H. 9,5 cm. Bei letztem von ziemlich grobkörnigem Material

3. Schmucksachen und dergleichen:

Runde Scheibenfibul von Eisen mit drei Buckeln, deren einer fehlt, stark verrostet, keine Spuren von Ornamentierung oder Tauschierung.

Drei fragmentierte Silberblechplättchen von ca. 1 cm Dm mit aufgesetztem Perlschnurornament, deren eines mit eingesetztem rotem Glasstückchen.

Rothe Thonperle, zu einem Thonperlenhalsband gehörig.

Spinnwirtel von Thon.

Eiserne Schnalle fragmentiert und stark verrostet.

Eisenbruchstücke von unklarer Bestimmung.

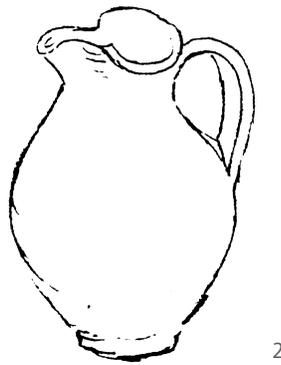
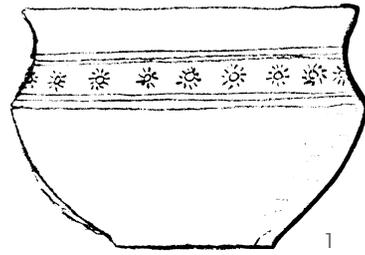
Wir haben demnach hier fränkisch-alemannische Gräber und zwar Männer- wie Frauengräber, wie sich aus den Beigaben ergibt. Ebenso scheint auch der eine der beiden Schädel, die nach Mannheim gekommen, einem Manne, der andere kleinere einem Weibe angehört zu haben.“

(Handschriftlicher Auszug von K. Baumann mit Kommentar in OA REM).

Literatur: K. Baumann, Mannheim. Prähistorische und Fränkische Gräber. Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst 3, 1884, Korrbl. H. 8, 98; Oberamtsrichter Arnberster, Reihengräber bei Schwetzingen. Korrbl. Dt. Ges. Anthr. 16, 1885, 26.

4.2 Aktienbrauerei 1888

Fundangaben: „Auf dem Grundstück der Aktienbrauerei wurde 1884 ein Gräberfeld entdeckt, das ziemlich reiche Ausbeute ergab. Vgl. Korr.



3 Schwetzingen. Topf (1) und Krug (2) nach Skizzen von E. Wahle, 1921. Ohne Maßstab.

III, 98 und Westd. Zs. IV S. 198 45. Seit jener Zeit wurden wiederholt Skelette gefunden, angeblich ohne Beigaben. Im April d.J. stieß man im Hof der Brauerei beim Sandgraben in 1½ m Tiefe auf ein Männergrab mit Schildbuckel, Speereisen und glattem Topf. Die Direktion der Brauerei ließ dankenswerterweise nach unseren Anweisungen weitergraben und überließ auch diesmal wieder sämtliche Fundstücke unserer Sammlung. Es fand sich in etwa 8 Schritt Entfernung vom ersten ein zweites Grab mit wohlerhaltenem Schädel, Topf, Kammresten und Messer und 4 Schritte weiter ein drittes in nur 70 cm Tiefe mit einem Topf. Alle drei lagen von West nach Ost, aber verhältnismäßig weit auseinander. Eine systematische Ausgrabung wäre daher ziemlich kostspielig und erscheint auch mit Rücksicht auf Bauten und Betrieb der Brauerei unthunlich.“ (Korrbl. Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst 7, 1888, 286).

4.3 Aktienbrauerei 1893

Fundangaben: „In Schwetzingen neben der Brauerei Aktien sind wieder Gräber der Merowingerzeit gefunden worden. K. Baumann hat Schritte gethan, damit wir die Funde erhalten.“ (Protokoll MAV vom 23.10.1893, S. 236).

„Die im letzten Herbst in Schwetzingen gefundenen Merowinger Alterthümer sind durch Vermittlung unseres Ehrenmitgliedes Mayer vom Finder Baugewerkschüler Wipfinger uns geschenkt worden.“ (Protokoll MAV von 1894, S. 239).

4.4 Aktienbrauerei 1898

Fundangaben: „[...] neue Funde aus dem Gräberfeld am Nordausgang von Schwetzingen. Es

waren 10–12 Gräber, die Mehrzahl der Funde konnte noch rechtzeitig geborgen werden, darunter ein Ango, unseres Wissens der erste, der in hiesiger Gegend rechts des Rheins gefunden wurde; die sonstigen Funde: Lanzen spitzen, Beil, Eisenring und Schnallen, Thonperlen, Spinnwirtel und Töpfe, bieten nichts Besonderes.“ (K. Baumann in: Korrbl. Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst 18, 1899, 383).

Aus den Reihengräbern, die auf den unmittelbar an den Schlossgarten anschließenden Grundstücken zuletzt 1902 gemacht wurden „haben wir z.B. den einzigen Angon, den wir in der Sammlung besitzen“. (Brief von K. Baumann vom 6.12.1903).

4.5 Aktienbrauerei 1902

Fundangaben: Frühgermanische Gräberfunde von Schwetzingen, Hof der Aktienbrauerei: Spatha, Sax, zwei Lanzen spitzen, ein Bronzering, ein zweiseitiger Beinkamm, eine graue Urne und eine schwarze Henkelkanne, beide verziert. (K. Baumann in: Korrbl. Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst 22, 1903, 391).

Frühgermanische/fränkische Gräber, gefunden im Hofe der Aktienbrauerei, von der Direktion dem Mannheimer Altertumsverein überlassen.

Literatur: Mannheimer Geschbl. 1903, Sp. 51.

FUNDE

A 280 Zweischneidiges Eisenschwert, Spatha. L. 84 cm; B. 5,5 cm.

A 281 Einschneidiges Schwert, Sax. L. 30 cm; B. 3 cm.

A 282 Eiserne Lanzen spitze mit geschlitzter Tülle. L. 38 cm; Klinge B. 3 cm.

A 283 Eiserne Speerspitze mit geschlitzter Tülle und langem, dünnem Hals. L. 40 cm; Klinge B. 2,5 cm.

A 284 Geschlossener Bronzering von 4–5 mm breitem flachem Draht. Dm. 3,5 cm.

A 285 Reste eines zweiseitigen Kammes von Bein. L. 5 zu 1,5 cm.

A 286 Gut erhaltene Urne von grauem Ton mit den gewöhnlichen eingepressten horizontalen Zierlinien. H. 10,5 cm; gr. Dm. 10,9 cm.

A 287 Henkelkanne von schwarzem Ton, verziert; in mehrere Stücke zerbrochen und unvollständig erhalten. War etwa 18,5 cm hoch, 19 cm Dm. (nach Baumann H. etwa 8,5 cm).

A 288 Zwei unvollständig erhaltene Schädel und sonstige Skelettteile.

4.6 Ohne Fundortangaben

Fundangaben: Funde bei der Kanalisation, ohne nähere Angaben des Fundortes, vom Bürgermeisteramt dem Mannheimer Altertumsverein überlassen bzw. geschenkt vom Gemeinderat.

Literatur: Mannheimer Geschbl. 4, 1903, Sp. 51.

FUNDE

A278 Frühgermanische Lanzenspitze mit Tülle. L. 39 cm; Klinge B. 3 cm.

A279 Wie A278. L. 25 cm; B. 5 cm.

4.7 Abgebildete Funde von 1884

Fundangaben: Im Oktober 1921 skizzierte Ernst Wahle im Museum Mannheim zwei von drei Gefäßen (Abb. 3,1.2), versah sie mit näheren Angaben und notierte seitlich dazwischen die Jahreszahl „1884“; ob sie für alle gilt, muss offen bleiben, gesichert ist sie für den Krug.

Nachweis: Kopie des Blattes in den OA (nach U. Gross aus dem Nachlass Wahle).

FUNDE

1 Doppelkonischer Topf mit Rosettenstempeln auf der einziehenden Oberwand. „Rillen, die ‚Sonnen‘ sind eingestempelt. Scheibenarbeit, hoch 13,5 cm, Oberfläche glatt.“

2 Krug mit kleeblattförmiger Mündung. „Grau, Oberfläche körnig, Scheibenarbeit, hoch 13,5 cm.“

3* „dabei: übliche doppelkegelförmige Vase, einheim. nicht mehr streng profilierte Nachahmung spätrömischer Topfformen“.

Kommentar

Das 13,5 cm hohe Knickwandgefäß mit Rosettenstempeln auf der einschwingenden Oberwand entspricht dem Typ Trier B6d nach Alfred Wiczorek (1987, 465 Abb. 11). Diese von Helmut Bernhard als Knickwandschüsseln bezeichnete Keramikform stellte zuletzt Christoph Engels (2008, 31; 58–60 Liste 5) zusammen. Sie streuen vom Niederrhein bis an den Mittelrhein und kommen am nördlichen Oberrhein nur noch vereinzelt vor. Überwiegend stammen sie aus Gräbern der Stufe AMI. Im Neckarmündungsgebiet gehören sie zu den ältesten rheinfränkischen Formen. Das Männergrab 80 von Mannheim-Straßenheim ‚Aue‘ (U. Koch 2007, 95 Abb. 104) mit einem etwa 25-jährigen Krieger wird in SD-Phase 4 datiert (U. Koch 2021, 163 f.). Jünger ist nur das Knabengrab 1 von Speyer-Germansberg mit einem Solidus Justinians (527–565) und einer für SD-Phase 6 typischen Gürtelgarnitur (Polenz 1988, 398–403 Taf. 158–162).

4.8 Erhaltener Fund von 1898 (?)

Fundangaben: Karl Baumann bezeichnete den Schwetzinger Ango zwar als den einzigen der Mannheimer Sammlungen, doch befanden sich unter den Altfunden aus dem 1944 abgebrannten Schlossmuseum zwei Angones, deren Inventarnummern beim Brand verloren gingen. Einem fehlte allerdings die Spitze, daher wurde er vielleicht nie als Ango erkannt. Darum könnte der zweite, mit 102 cm Länge voll-

ständig erhaltene Ango tatsächlich derjenige aus Schwetzingen sein (Abb. 4).

Literatur: U. Koch 2007, 152 Abb. 69; dies. 2009, 116 Nr. 29; dies. 2016, 187 Abb.

Kommentar

Der Ango ist mit einem 1 m langen Eisenschaft und einer geflügelten Spitze nach schriftlichen und archäologischen Quellen eine spezielle fränkische Waffe, die in allen Gebieten des Merowingerreiches, in denen die Waffenbeigabe üblich war, nachgewiesen ist (Theune-Großkopf 1997, 237–242 bes. 238 Abb. 250). Er war in der ersten Hälfte und Mitte des 6. Jahrhunderts eine zusätzliche Waffe privilegierter Krieger des fränkischen Heeres, die voll bewaffnet, d.h. mit Schwert, Lanze und Schild, beigesetzt wurden. Auf dem großen Hermsheimer Bösfeld in Mannheim-Seckenheim waren drei der fünf Angobesitzer sogar als vermögende Hofherren gekennzeichnet (U. Koch 2007, 152 f.). Die Verbreitung des Ango – alle Vorkommen in eine Karte mit dem römischen Straßennetz eingetragen – zeigt, dass sich die Wohnsitze dieser Funktionsträger des fränkischen Heeres entlang der römischen Straßen häuften (U. Koch 2009, 115–118 mit Karte S. 116).

4.9 Lindenallee, Männergrab 1904

Fundangaben: Frühgermanisches Grab in der Lindenallee nächst der Aktienbrauerei in 60 cm Tiefe gefunden (bei einem Neubau) und dem Mannheimer Altertumsverein geschenkt vom Grundeigentümer Maurermeister W. Schmidt. Die irrtümlich als 289–298 statt 311–319 veröffentlichten Katalognummern waren bereits vergeben.

Von K. Baumann liegen nähere Angaben zu den 1904 gefundenen Beschlägen mit gravierter Verzierung vor: „Unter den Schmucksachen, die in einem im Herbst 1904 aufgedeckten Männergrab sich befanden, dürften vier genau gleich große Zierbeschläge aus Bronze hervorgehoben werden, die paarweise die gleiche eingravierte Verzierung zeigen; das eine Paar ist versilbert.“ (Mannheimer Geschbl. 8, 1904, Sp. 106 Abb. 5).

Literatur: Mannheimer Geschbl. 9, 1905, Sp. 291.

FUNDE

A311 (statt A289) Langschwert, Spatha, mit Griffangel. L. 87 cm; B. bis 4,7 cm.

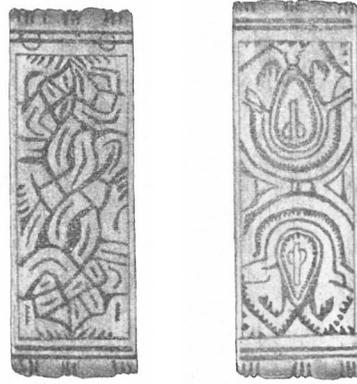
A312 (statt A290) Lanzenspitze, schmal, mit geschlitzter Tülle. L. 40,5 cm.

A313 (statt A291) Messer, einschneidig mit Angel. L. 16,6 cm.

A314 (statt A292) Schildbuckel, Spitze abgebrochen, mit vier Bronzenägeln am Rand, der fünfte ausgebrochen. Dm. 17 cm; H. noch 8 cm. Dazu zwei Stücke von der Fessel.



4 Ango ohne Fundort aus dem Bestand des Mannheimer Schlossmuseum, vielleicht aus Schwetzingen. M. 1 : 5.



5 Schwetzingen, Männergrab 1904. Bronze- kastenförmige Beschläge vom Typ Weihmörting. M. ca. 1:1.

A 315–318 (statt A293–296) Vier Bronzebeschläge zum Einlassen in Ledergürtel, je ein Paar mit den gleichen eingeritzten Verzierungen. L. je 5 cm; B. je 1,8 cm.

1 Rechteckbeschlag, Bronze gegossen. Gerippte Nietleiste; verziert mit graviertem verflochtener Ornamentik im Tierstil I (Abb. 5,1).

2 Rechteckbeschlag, Bronze gegossen und – da in der Abbildung heller – Schauseite vermutlich aus Silber. Gerippte Nietleiste; verziert mit Maskenmotiv (Abb. 5,2).

A 319 (statt A297) Schwarzer Topf mit Ausgussröhre, Henkel fehlt, am Rand etwas ausgebrochen; mit den gewöhnlichen eingepressten Verzierungen. H. 20 cm; größter Dm. 19 cm.

A 320 (statt A298) Der zugehörige Schädel, zerbrochen, ein Oberschenkelknochen und der andere halb.

Kommentar

Die beiden bronzenen kastenförmigen Beschlagpaare (Kat. 1 u. 2) sind Teile eines Wehrgehänges vom Typ Weihmörting, sie zählen zu den Leitfunden der SD-Phase 7 (U. Koch 2001, 87 Abb. 24). Die erstmals in SD-Phase 6 auftretenden kastenförmigen Beschläge sind auf der Schauseite mit niellierten Silberplatten belegt, vier Nieten sitzen auf den abgestuften Enden (Koch/Wahl 2020, 244 mit Anm. 465–473). Die aus Bronze gegossenen gravierten Exemplare mit einer Nietleiste statt vier Einzelnieten gehören zu den jüngsten Ausprägungen dieses Garniturentyps. Ähnliche Stücke aus Mannheim-Wallstadt sind 5,65 bis 5,75 cm lang (U. Koch 2017, 35 Abb. 9 u. 10).

Datierung: SD-Phase 7.

5 ‚KLEINES FELD‘, KOBELLSTRASSE UND SCKELLSTRASSE 1966, KATALOGE UND KOMMENTARE

5.1 Männergrab 1/1966

Funddatum: 1.–4. März 1966.

Fundangaben: Auf dem Grundstück an der Straßenecke Pigagestraße/Kobellstraße, 4 m

westlich der Straßenecke und 12 m südlich der Kobellstraße. Einerseits wurde die Grabtiefe mit 1,9 m angegeben, andererseits ein Planum der östlichen Grubenhälfte samt Beigaben (Kamm, Topf, Lanze) in 1,1 m Tiefe erstellt. Die nordwestliche Hälfte des Grabs war abgebaggert. Insgesamt wurde die Grabgrube auf 1,7 m Breite nachgewiesen und die Grubenwand im Südwesten auf 1,8 m Länge. An der Abbruchkante, d. h. etwa in der Grubenmitte, wurde eine „Höhlung“ eingetragen, die noch 40 cm ins Planum hineinreichte und von Arbeitern gegraben worden war, weil hier eine größere Menge Knochen herauskam. Sie deutet das Fußende an, die Bestattung befand sich demnach in der Mitte der Grube, ca. 1 m von der Ostwand entfernt. Weiter unterhalb stand der Topf, neben dem der Kamm lag. Parallel zur Langseite steckte die Lanzenspitze. Vier kleinere Gegenstände sind eingetragen, aber nicht näher erläutert. Die Lage der schweren Schnalle ist nicht vermerkt.

Fundverbleib: REM.

Nachweis: Grabungsdokumentation (Skizze mit Beschriftung in Sütterlin).

Literatur: Gropengießer 1976, 88 Nr. 192 (zu Kat. 10); 89 Nr. 192b (zu Kat. 5); 89 Nr. 192c Taf. 66,1 (zu Kat. 2); 89 Nr. 192d Taf. 72 links (zu Kat. 1); Seibt/Koch 2015, 339–346; U. Koch 2015, 69 Abb. 59 (zu Kat. 2); dies. 2016, 188 Abb.

FUNDE (Abb. 6)

1 Lanzenspitze mit langem, kräftigem, unten rhombisch verbreitertem Blatt und geschlossener Tülle. Zwei Nietlöcher. L. 42,4 cm. – Neg. Kb A 616b.

2 Schwere bronzen Schnalle. Dicker ovaler Bügel nach außen gerundet, mit Schildornament; Dornplatte durch eine konturbegleitende Punktlinie verziert und mit lateinischem Blockmonogramm: An den zentralen Buchstaben N ist links ein umgeklapptes D und rechts ein B angefügt. In das N ist ein E eingeschrieben, dessen untere Haste nach links unten abgesehen erscheint, was zugleich ein L bedeutet; offenbar ist in das N auch ein H eingefügt und ein A integriert. Möglicherweise bildet die Schräghaste des N zusammen mit dessen rechter vertikaler Haste ein spitzes U in der Form V. Dazu steht frei über dem Monogramm zwischen zwei Sternchen ein relativ großes S. B. 4,3 cm; Bügel H. 1,2 cm; Dornschild mit Haken H. 1,77 cm. – Inv. 12258; Neg. A 294, Kb A 535a.

3 Eisenring. Dm. 4,2 cm. – Inv. 14180.

4 Doppelreihiger Kamm, unvollständig. Nur noch auf einer Seite gewölbte Leiste, vier eiserne Nieten, mittig vier längslaufende Rillen; Zähnung 7/4 auf 1 cm.

5 Futteral mit Zirkelschlägen (Dm. 1,2 cm) und Kreisaugen, von Wurzelfraß überschritten. L. noch 11,1 cm.



6 Feuerstein, grau, flach. L. 2,7 cm; D. bis 0,8 cm. – Inv. 16623.

7 Eisenpfriem vierkantig, mit geringfügig geschwollener Mitte. L. noch 4,6 cm. – Inv. 16621

8 Kleiner Nagel mit großem, flachem Kopf. H. 1,1 cm. – Inv. 16622.

9* Zwei kurze rundstabige Eisenfragmente, undefinierbar. L. 1,46 bzw. 1,12 cm. – Inv. 16620.

10 Doppelkonischer Topf. Scheibengedreht aus fein geschlämmtem Ton, mittelgrau, außen schwarz; Wulst zwischen Schulter und Hals; auf der Schulter zwei umlaufende einzeilige Rädchenbänder. H. 9 cm; Rdm. 8,5 cm. – Neg. A311.

Kommentar

Vermutlich Bestattungstyp 7. In Schwetzingen waren die meisten Gräber alt geplündert

und das 1,7 m breite Kammergrab 1/1966 war schon vor der archäologischen Untersuchung weitgehend zerstört worden. Eine anthropologische Bestimmung des Skeletts fand nicht statt.

Beschlaglose Schnallen mit Schilddorn wurden nördlich wie südlich der Alpen in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts getragen; im dritten Viertel des 6. Jahrhunderts kamen sie aus der Mode (Martin 2008, 155 Abb. 9; 157; U. Koch 2001, 84 Abb. 22 [Code M66]; Müssemier u. a. 2003, 17 [Code Gür2.6/7C]). Die bronzene Schnalle Kat. 2 mit 4,3 cm breitem, dickem, ovalem Bügel und Schilddorn lässt sich typologisch gut einordnen. Der massive Bügel ist, wie bei den älteren Schilddornschnallen üblich, nicht facettiert. Der Dorn ist durch eine Einziehung vom Schild abgesetzt. Es handelt sich um eine jüngere Vari-

6 Schwetzingen, Grab 1/1966. 1, 10 M. 1:3; 2–8 M. 1:1; Detail von 2 M. 2:1.



7 Schwetzingen, Grab 2/
1966. 1–4 M. 1:1; 5–7
u. 9 M. 1:2; 8 M. 2:3;
10 M. 1:3; Plan M. 1:40.

ante der beschlaglosen Schilddornschnallen, typisch für SD-Phase 5–6. Der Schnallendorn trägt ein Monogramm. Die vorhandenen Lettern ordnete Werner Seibt – analog zu einem Monogramm Theoderichs – einem *D(ominus) N(oster) HELDE BADU S* zu. Vom Ostgotenkönig Heldebad (540/541 n. Chr.) war bisher kein Monogramm bekannt, weil er in der kurzen Zeit seiner Regierung keine Münzprägestalt unter seine Gewalt bringen konnte.

Die Lanzenspitze Kat. 1 mit dem schweren, langen, geschweiften Blatt und der runden, geschlossenen Tülle ist ein erstklassig geschmiedetes und auch seltenes Stück. Über 40 cm lange Lanzenspitzen mit langem, geschweiftem Blatt und geschlossener Tülle liegen aus Zerbst-Reuden im Lkr. Zeitz (Schmidt 1970, Taf. 38,2) und Freundorf im Bez. Tulln/A (Langobarden 2008, 264 Kat. 69) vor; ein 48 cm langes Exemplar notierte Lindenschmit

1858 aus Oberhausbergen, Dép. Bas-Rhin/F (Schnitzler u. a. 2009, 348 Abb. 310). Unter 40 cm lang sind die überwiegend in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts zu datierenden Exemplare aus Rudelsheim nördlich von Worms (Grünwald/Koch 2009, 850–854) und Dünzling im Lkr. Kelheim (U. Koch 1968, Taf. 9,9) sowie von Mannersdorf am Leithagebirge/A Grab 2 (Werner 1962, Taf. 62,1), Bezenye-Pallersdorf/H Grab 23 (Hampel 1905, Taf. 62,1) und Oblekovice im Okr. Znojmo/CZ (Langobarden 2008, 254 Kat. 61). Die 31 cm lange Stoßlanze von Mannersdorf, die in den Proportionen derjenigen aus Schwetzingen entspricht, und das Exemplar aus Bezenye-Pallersdorf rechnet Joachim Werner (1962, 79) der pannonischen Phase zu, sie stehen somit dem Schwetzinger Stück zeitlich sehr nahe, denn Grab 1 mit später Schilddornschnalle und rädchenverziertem, doppelkonischem Topf ist nicht vor die Mitte des 6. Jahrhunderts zu datieren. Möglicherweise besaß der in Schwetzingen beigesetzte Krieger eine Lanzenspitze aus einer Waffenschmiede an der mittleren Donau. Wegen der sehr weiten Streuung ähnlicher Lanzen kann es sich aber auch um eine byzantinische Form handeln, die eben nur dort nachzuweisen ist, wo Waffenbeigabe üblich war. Romanen und Ostgoten in Italien kannten diese Sitte nicht!

Der doppelkonische Topf mit Rädchendekor Kat. 10 ist in SD-Phase 6 eine neue Form.

Wie kam nun der Schwetzinger Krieger in den Besitz des Gürtels mit dem Monogramm eines ostgotischen Königs auf dem Schnalldorn? Die Breite der Grabkammer und die Qualität von Kamm und Lanzenspitze deuten an, dass es sich um einen angesehenen Krieger in einer höheren Position gehandelt hat, vermutlich einen Reiter. Ein Krieger hatte dem Heeresaufgebot seines Königs zu folgen. Sicher ist, dass der Schwetzinger 539 mit Theudobert I. nach Italien gezogen war. Da es eher unwahrscheinlich ist, dass der fränkische Krieger 540/541 in einer ostgotischen Waffenkammer ausgestattet wurde, ist anzunehmen, dass er Lanze und Gürtel auf dem Schlachtfeld erbeutet hat, wo es zu einem Treffen mit Truppen des Ostgoten Heldebad gekommen war.

Datierung: SD-Phase 6.

5.2 Frauengrab 2/1966

Funddatum: 4. März 1966.

Fundangaben: Auf dem Grundstück südlich der Straßenecke Pigagestraße/Kobellstraße, 7 m westlich der Straßenecke, 13 m südlich der Kobellstraße und 2,6 m westlich von Grab 1. Das Planum mit Skelett und Funden wurde in 1,1 m Tiefe gezeichnet (s. Abb. 7).

Fundinventar: Schnalle und Riemenzunge (Kat. 1 u. 2) lagen am rechten Fuß und Schnalle

und Riemenzunge (Kat. 3 u. 4) am unteren linken Unterschenkel.

Fundverbleib: REM.

Nachweis: Grabungsdokumentation (grobe Befundskizze mit Beschriftung in Sütterlin).

Literatur: Gropengießer 1976, 91 f. Nr. 197 (zu Kat. 10).

FUNDE (Abb. 7)

1 Schuhschnalle, Bronze verzinnt. Ovaler flacher Bügel, verziert durch zwei Bündel von Querkerben; fester triangulärer Beschlag, verziert durch drei eingedrehte Kreisäugen, die durch parallele gepunzte Bänder verbunden sind. Endrundel zur Hälfte abgebrochen, auf der Rückseite auf Achse zwei Stegösen; Eisendorn nicht erhalten. B. 2,03 cm; L. noch 3,5 cm. – FNr. 2; Inv. 12260; Neg. A 1213a.b.

2 Riemenzunge, Bronze verzinnt. Nietplatte gespalten, ein Nietloch; Zungenteil mit eingezogenen Seiten. B. 1,19 cm; L. 4,52 cm. – FNr. 2; Inv. 20049; Neg. Kb A 1214a.b.

3 Schuhschnalle, Bronze verzinnt. Ursprünglich mit Eisendorn (auf altem Foto vorhanden); Vorderseite verziert durch drei tief eingedrehte Kreisäugen und Kerbbänder, Bügel verziert durch Querrillen; auf der Unterseite zwei Stegösen auf Achse stehend. H. insg. 0,78 cm; L. 4,03 cm; B. 1,9 cm. – FNr. 3; Neg. Kb A 587 (mit Eisendorn), A 1212a–c (ohne Eisendorn).

4 Riemenzunge, Bronze verzinnt. Zungenteil mit eingezogenen Seiten, gespalten; ein Nietloch. L. 4,5 cm; B. 1,16 cm. – FNr. 3; Neg. Kb A 1215a–d.

5 Schmalere Knauf und tropfenförmige Knaufplatte. H. insg. 2,27 cm; Knauf B. 2,35 zu 1,65 cm, mit kurzem Stück Griffangel. – Inv. 16628.

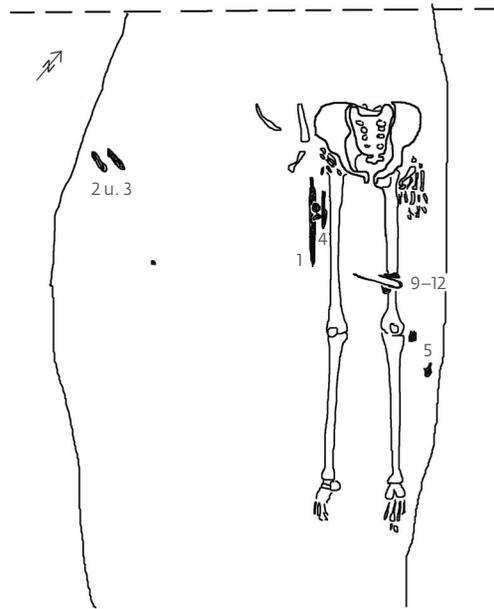
6 Messer mit langer Griffangel. L. 19,5 cm; Klinge L. 8,5 cm. – FNr. 4; Inv. 12312; Neg. Kb A 1216a–c.

7 Gebogener Eisenstift, rundstabig. Kleiner flacher Kopf. L. 15,2 cm. Da sich unter den geborgenen Eisenresten eine Patronenhülse (REM 16629) befand, ist die Zugehörigkeit des Stiftes, der am 1. März 1966 gefunden wurde, nicht gesichert.

8 Doppelreihiger Kamm. Gewölbte Leisten, fünf eiserne Nieten; feine Zähnung 7 auf 1 cm, grobe Zähnung 5 auf 1 cm. L. 11 cm. – FNr. 5; Neg. Kb A 1217a–c.

9 Spinnwirtel. – FNr. 1; Neg. Kb A 1218, A 1220a.b.

10 Doppelkonischer Topf. Dünnwandig, schiebgedreht aus fein geschlämmtem Ton, dunkelgrau, außen schwarz; unter dem Rand schmaler scharfer Wulst; verziert mit drei Bändern von zweizeiligem Kleinrechteckrollrädchen, getrennt durch tiefe Rillen. H. 13,7 cm; Rdm. innen 11,5 cm, außen 13,8 cm;



8 Schwetzingen, Grab 3/
1966. Plan M. 1: 20.

größte Weite 17,2 cm; Bdm. 6,9 cm. – FNr. 6; Inv. 32595; Neg. Kb A 1219a–d.

11* Ursprünglich wohl vierkantiger Eisenstab, geknickt. Aufgebogen L. 12,2 cm. – Inv. 16619.

Kommentar

Kleine bronzene Schnallen mit festem, triangulärem Beschlag und eingedrehten Kreisaugen wie Kat. 1 und 3, die hier als Schuhschnallen verwendet wurden, sind Erzeugnis fränkischer Bronze gießereien und eine im Merowingerreich weit verbreitete Form (U. Koch 1990, 167 f. mit Anm. 441: Arcy-Sainte-Resitue, Dép. Aisne/F; Bornheim, Lkr. Alzey-Worms; Bousseracourt, Dép. Haute-Saône/F; Checagny-sur-Guye, Dép. Seine-et-Loire/F; Delut, Dép. Meuse/F; Hahnheim, Lkr. Alzey-Worms; Köln-Müngersdorf; Hollogne-aux-Pierres, Prov. Liège/B; Lezéville, Dép. Haute-Marne/F; Pont-Authou, Dép. Eure/F; Pflaumheim, Lkr. Aschaffenburg; Rittersdorf, Lkr. Bitburg-Prüm; Schretzheim, Lkr. Dillingen/Donau, Grab 77; Saint-Sulpice, Kt. Waadt/CH). Zu ergänzen sind: Bonn-Beuel „zu Frauengrab 14“ (Müssemeier 2012, Taf. 23 B 5); Curtil-sous-Burnand, Dép. Saône-et-Loire/F, Frauengrab 208 (Ajoy 1985, Abb. 104); Goudelancourt-les-Pierrepont, Dép. Aisne/F, Grab 86 und 90 (Nice 2008, 203 Abb. 282); Mannheim-Vogelstang Grab 339 (U. Koch 2017, 436 f. Abb. 385); Mayen, Eich Grab 34 (Ament 1976, Taf. 97,6); Molsheim, Dép. Bas-Rhin/F, Grab 158 (Schnitzler u. a. 2009, 320 Abb. 290). Schretzheim Grab 77 wird nach seiner Lage in Stufe 2/SD-Phase 6 datiert. Auch Köln-Müngersdorf Grab 11 ist nur durch die Lage zu datieren und zwar in SD-Phase 6–7 (U. Koch 2011, 16 Abb. 1). Molsheim Grab 158 enthält außer der Schuhgarnitur eine Perlenkette der Kombinationsgruppe C2/SD-Phase 7. Klepsau,

Hohenlohekreis, Grab 58 enthält zwar ebenfalls eine Perlenkette der Gruppe C2, doch gehört es mit den Strumpfgarnituren eher in Schretzheim Stufe 4/SD-Phase 8 (U. Koch 1990, 240 Taf. 43). Mannheim-Vogelstang Grab 339 ist in SD-Phase 8 datiert; den ostgotischen Triens (526–536) könnte die 54- bis 59-jährige Frau als Kleinkind erhalten haben.

Der Kamm Kat. 8 mit sehr feiner Zählung und geringer Differenz (Typ C) tritt in Mannheim-Vogelstang nach SD-Phase 7 nur noch selten auf (U. Koch 2017, 635).

Datierung: SD-Phase 7–8.

5.3 Männergrab 3/1966

Funddatum: 10. März 1966.

Fundangaben: Durch Bauarbeiten in der Skellstraße war das Westende der von Nordost nach Südwest ausgerichteten Grabanlage angeschnitten und der obere Teil des Skeletts bereits abgeschnitten worden (Grube L. noch 1,68 m; B. 0,87 m); die Südwand war leicht bauchig (B. max. 1,02 m; T. 2,8 m). Bestattung an der Nordseite (Abb. 8). Das Skelett war vom Becken abwärts erhalten; die Hände waren vorhanden, die Unterarmknochen aber herausgerissen. Die Beine lagen ausgestreckt parallel nebeneinander, Abstand der Knie 10 cm.

Fundinventar: Unterhalb der rechten Hand befand sich neben dem rechten Oberschenkel der Sax (Kat. 1) mit der Schneide zum Körper. Auf der Klinge wurden ein Knopf (FNr. 2) und ein Bronzeniet (FNr. 5) gefunden, die eher zu Gürtelbeschlägen als zur Saxscheide gehören. Bei dem länglichen Eisenstück (Kat. 4) zwischen Sax und Oberschenkel handelt es sich um ein Messer. Der Inhalt der Gürteltasche (Kat. 9–12) erstreckte sich vom linken Oberschenkel über das Knie hinaus, gefunden wurden quer über dem linken Unterschenkel Schere (Kat. 12), Messer (Kat. 11) und Feuerstahl (Kat. 10) sowie eine Ösenahle (Kat. 9) unter der Schere; neben dem Knie kam noch ein Feuerstein (FNr. 9) zu Tage, weiter unterhalb am linken Wadenbein befand sich eine Schnalle (Kat. 5) mit Bronzeniet (Kat. 8). Vor der Südwand, etwa 60 cm westlich vom Becken, lagen zwei Pfeile (Kat. 2 u. 3); in der Südhälfte wurde ein Glassplitter (FNr. 3) angetroffen.

Fundverbleib: REM.

Nachweis: Grabungstagebuch u. Dokumentation von R. Lunz (Eintrag vom 10.3.1966).

Literatur: Gropengießer 1976, 89 Nr. 193 (zu Kat. 10).

FUNDE (Abb. 9)

1 Kurzsax. Auf einer Klingenseite ein Rillenpaar in Klingennitte, einfache Rille am Rücken, auf der anderen Seite zwei einfache Rillen. L. 31,9 cm; Klinge L. 22,2 cm; B. 3,1 cm; Rücken D. 5,2 mm. – FNr. 6; Inv. 12315.



2 Pfeilspitze. Schlankes rautenförmiges Blatt, geschlitzte Tülle; Spitze abgebrochen. L. noch 10 cm. – FNr. 1; Inv. 12268.

3 Pfeilspitze. Breites rautenförmiges Blatt, kurz geschlitzte Tülle; Spitze abgebrochen. L. noch 8,3 cm. – FNr. 4; Inv. 12252.

4 Eiserne Schnalle mit ovalem Bügel. Dreieckiger Beschlag mit Endrundel, mittels kurzer Lasche eingehängt; von drei Nieten einer mit großem, gewölbtem, bronzeplattiertem Kopf erhalten. L. 9,95 cm; Bügel B. 4,1 cm; Beschlag B. noch 4,4 cm. – FNr. 7; Inv. 14166.

5 Eiserne Schnalle mit engem ovalem Bügel. L. 4,47 cm. – FNr. 10; Inv. 12259.

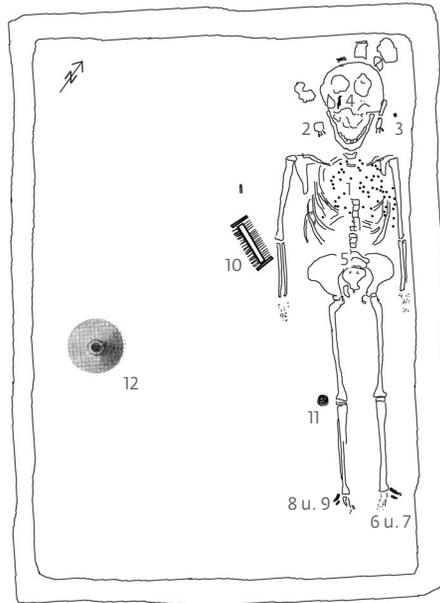
6 Runder eiserner Nietkopf. Dm. 1,6 cm. – Inv. 20051.

7 Hohe gewölbte Nietkappe mit gekerbtem Rand, Bronze. Mit Kitt hinterfüllt. Dm. 1,65 cm; H. 0,64 cm. – Inv. 12257.

8 Bronzeknopf. Gewölbter hohler Kopf mit fein gekerbtem Rand, Stegöse. Dm. 1,57 cm; H. insg. noch 0,95 cm. – FNr. 10; Inv. 20050.

9 Ösenahle. Stab ursprünglich wohl vierkantig, bandförmige Öse. L. 12 cm. – FNr. 8; Inv. 14177.

9 Schwetzingen, Grab 3/1966. 1 M. 1:3; 2, 3, 9–13 u. 15 M. 1:2; 4–8 M. 1:1.



10 Schwetzingen, Grab 4/
1966. M. 1:20

10 Feuerstahl, dreieckig mit eingerollten Enden, eines abgebrochen. L. 13 cm. – FNr. 8; Inv. 12267; Neg. A69.

11 Messer mit geradem Rücken, zerbrochen. L. 18,8 cm; Rücken D. 2,9 mm. – FNr. 8; Inv. 16606.

12 Fragmente einer Schere mit bandförmigem Bügel, vierkantigen Schenkeln und schmalen Klingen. L. ca. 21 cm; Klinge B. ca. 1,5 cm. – FNr. 8; Inv. 14163.

13 Spitze einer Messerklinge. B. ca. 1,7 cm. – FNr. 8; Inv. 14163.

14* Weitere kleine Eisenfragmente von Schere, Messer etc., nicht mehr zu identifizieren. – FNr. 8; Inv. 16607.

15 Eisenfragment und Fragmente von zwei Nägeln. L. 2,1, 2,2 bzw. 2,1 cm. – Inv. 20052.

Kommentar

Bestattungstyp 5. Der Kurzsax Kat. 1 mit einer Klingenslänge bis 30 cm und -breite bis 3,5 cm ist eine typische Form der älteren Merowingerzeit. Der dreieckige Feuerstahl Kat. 10 mit eingerollten Enden ist in Mainz-Hechtsheim für die SD-Phasen 6 und 7 nachgewiesen (U. Koch 2011, 109 Plan 24).

Da außer der eisernen Schnalle Kat. 4 mit triangulärem, langem Beschlag weitere bronzene Nietköpfe vorliegen (Kat. 6–8), ist von einer mehrteiligen Riemengarnitur auszugehen, wie sie erst in SD-Phase 7 üblich wurde. Eine dreiteilige eiserne Gürtelgarnitur mit triangulären Beschlägen enthält Altenerding, Lkr. Erding, Grab 702 (Losert/Pleterski 2003, 333 Abb. 81,3–5). Auch die Kombination dieser Form mit Zellentauschierung wie in Altenerding Grab P40 (Losert/Pleterski 2003, 332 Abb. 80,4.5) und Niederstotzingen, Ostalbkreis, Grab 9 (Koch/Wahl 2020, Abb. 1)

spricht für eine Datierung in SD-Phase 7. Wegen eines zweiten Schnallenbügels ist allerdings nicht auszuschließen, dass es sich um Teile eines Wehrgehänges handelt wie z. B. in Niederstotzingen Grab 3b, das in SD-Phase 8 datiert (Koch/Wahl 2020, Abb. 4).

Auffallend ist die reiche Geräteausstattung mit Schere (Kat. 12), Feuerzeug (Kat. 10) und Ösenahle (Kat. 9; *fiche à bélière*).

Datierung: SD-Phase 7.

5.4 Mädchengrab 4/1966

Funddatum: 21. März 1966.

Fundangaben: In der nach einem Regenguss abgerutschten Wand eines Kanalisationsgrabens für einen Neubau in der Sckellstraße, 5,3 m nordöstlich von Grab 6, wurde Grab 4 entdeckt. Eine Profilzeichnung zeigt eine 80 cm tiefe Grabgrube unter diversen humosen Schichten, die mit ihrer Sohle bis etwa 2 m unter die heutige Oberfläche reichte. Die Freilegung von oben war durch eine 40 cm mächtige Wegaufschüttung erschwert. In 2 m Tiefe zeichnete sich die rechteckige, bläulich schwarz verfärbte Grabeinfassung ab: In dem etwa 6–8 cm breiten Streifen fanden sich kleine Holzsplitterchen. Diese ehemalige rechteckige Holzeinfassung hob sich von dem unberührten, grau-rötlichen Sand deutlich ab. An der südwestlichen Längseite ließ sich die Holzspur von der Grabsohle aus noch 40 cm nach oben verfolgen, während sie an der Nordostseite nur 12 cm hoch erhalten war, dort war sie auch schmaler. In den Ecken scheinen Längs- und Breitseite der Grubeneinfassung jeweils übereinanderzugreifen. Die Wände der 1,65 × 1,15 m großen Holzkammer reichten 3 cm unter die eigentliche Grabsohle, dies wurde durch Schnitte untersucht. Die Ecken wurden ebenfalls genauer untersucht, es gibt keine Hinweise auf Eckpfosten; auch hier reicht die Verfärbung nur etwa 3 cm unter die eigentliche Grabtiefe (Abb. 10). Die Untersuchung ergab, dass die Bestattung eines etwa achtjährigen Mädchens von einem 1,5 × 1,1 m großen Holzrahmen eingefasst war.

Auf der Nordseite lag dicht an die Grubenwand gerückt das knapp 1,2 m große Mädchen, gestreckt auf dem Rücken, Stirn- und Scheitelbein sind eingedrückt; Abstand der Ellenbogen 30 cm, Beine parallel, Knieabstand 8 cm.

Fundinventar: Die Ohringe befanden sich rechts (Kat. 2) und links (Kat. 3) neben dem Kopf, etwa auf Höhe der Ohren. An der rechten unteren Seite des Kiefers sind davon deutliche Patinaspuren zu erkennen. Im Innern des Schädels steckte eine stark korrodierte 6 cm lange Eisennadel (Kat. 4), sie lag ursprünglich wohl auf dem Kopf, etwa über dem rechten Auge. Die aufgefundenen Perlen (Kat. 1) gehörten zu einer mehrreihigen Kette und

streuten über den gesamten Oberkörper, sie wurden einzeln nummeriert und im Plan markiert. Auch beim Abräumen des Skeletts wurden noch einzelne Perlen zwischen den Rippen gefunden. Ursprünglich waren es 71 Stück, 1981 waren noch 68 davon vorhanden, als die Perlen auf Draht aufgezogen wurden und zwar im Uhrzeigersinn mit Nr. 3 beginnend. Auf dem untersten Lendenwirbel befand sich eine eiserne Gürtelschnalle (Kat. 5). Von den Schuhgarnituren wurden Schnallen und Riemenzungen sowohl am linken (Kat. 6 u. 7) wie auch am rechten Fuß (Kat. 8 u. 9) gefunden. An der rechten Hand dürfte die Spindel gelegen haben, denn der doppelkonische Spinnwirtel (Kat. 11) kam am rechten Knie zu Tage. Der durch den Ausgräber unabsichtlich in mehrere Teile zerbrochene Kamm (Kat. 10) lag außen neben dem rechten Ellenbogen. In der ansonsten fundleeren südlichen Hälfte stand etwa mittig bzw. in Oberschenkelhöhe die Keramikflasche (Kat. 12).

Fundverbleib: REM.

Nachweis: Grabungstagebuch (Eintrag vom 21./22.3.1966) sowie Profil u. Planum M. 1 : 10 von R. Lunz.

Literatur: Gropengießer 1976, 89 Nr. 194a (zu Kat. 1); 89 Nr. 194b Taf. 65,1 (zu Kat. 3); 90 Nr. 194c (zu Kat. 11); 90 Nr. 194d (zu Kat. 10); 90 Nr. 194e Taf. 64 (zu Kat. 12).

FUNDE (Abb. 11 u. 12)

1 67 Perlen. Da die Perlen stramm aufgezogen sind, ließen sich Fadenlochränder nicht beurteilen und der Fadendurchmesser nicht messen (Inv. 12270; Neg. A391):

1.1 Tonnenförmig, spröde, blasig, porös, schmutzig weiß. Dm. 9,3 mm; L. 9,5 mm. – FNr. 3.

1.2 Tonnenförmig, feinblasig, bläulich grün. Dm. 9,4 mm; L. 10,3 mm.

1.3 Kurztonnenförmig aus bläulich grünem Glas mit weißlichen und dunklen Schlieren gewickelt. Dm. 7,5 mm; L. 6,4 mm.

1.4 Ringförmig gewickelt aus blauem umlaufend schlierigem Glas. Dm. 6,3 mm; L. 4,2 mm.

1.5 Quaderförmig, rotbraun, aufgelegte gelbe Punkte, insgesamt dichtes Glas. Dm. 6,2 mm; L. 12 mm. – FNr. 7.

1.6 Tonnenförmig, weiß, umlaufende rötliche Schlieren, feinporös. Dm. 8,8 mm; L. 7,4 mm. – FNr. 8.

1.7 Konisch kugelig, dicht, glänzend, bräunlich rot. Dm. 6,2 mm; L. 5,5 mm. – FNr. 9.

1.8 Kugelig, dunkelrotbraun, tiefe Rillen von der total korrodierten, eng gekreuzten Fadenaufgabe, wenige Reste gelb. Dm. 7,5 mm; L. 6,2 mm.

1.9 Quaderförmig, rotbraun, aufgelegte gelbe Punkte, insgesamt dichtes Glas. Dm. 6,2 mm; L. 7,8 mm.

1.10 Tonnenförmig, fast zylindrisch, rotbraun, eng gekreuzte poröse weiße Fadenaufgabe. Dm. 7 mm; L. 8,3 mm.

1.11 Quaderförmig, rotbraun, aufgelegte gelbe Punkte, insgesamt dichtes Glas. Dm. 6,4 mm; L. 9,3 mm.

1.12 Kugelig, dunkelrotbraun, drei große gelbe Punkte. Dm. 7,7 mm; L. 7 mm.

1.13 Tonnenförmig, dunkelrotbraun, feinblasig dicht. Dm. 9,5 mm; L. 8,7 mm.

1.14 Schlank tonnenförmig, schwach transluzid dunkelblaugrün. Dm. 7,6 mm; L. 9,5 mm.

1.15 Ringförmig gewickelt aus blauem umlaufend schlierigem Glas. Dm. 6,8 mm; L. 4 mm.

1.16 Tonnenförmig, spröde, blasig, porös, schmutzig weiß. Dm. 9 mm; L. 8 mm.

1.17 Tonnenförmig, olivorange, umlaufende poröse Schlieren. Dm. 8,9 mm; L. 8,9 mm.

1.18 Tonnenförmig, bräunlich rot, feinblasig, Seiten abgeplattet. Dm. 10 mm; L. 11,3 mm.

1.19 Wie Nr. 18. Dm. 10,1 mm; L. 11,8 mm.

1.20 Tonnenförmig, fast zylindrisch, spröde, blasig, porös, schmutzig weiß. Dm. 8 mm; L. 7,5 mm.

1.21 Tonnenförmig, feinblasig, bläulich grün, Seiten abgeplattet. Dm. 9,8 mm; L. 10,5 mm.

1.22 Wie Nr. 21, umlaufende Schlieren, kleine und größere Bläschen. Dm. 9,5 mm; L. 10,5 mm.

1.23 Gestreckt doppelkonisch, dicht, feinblasig, rotbraun, feinporöse gekreuzte gelbe Fadenaufgabe und Punkte in den Schleifen. Dm. 6,6 mm; L. 9 mm.

1.24 Tonnenförmig, dunkelrotbraun, feinblasig dicht, Seiten abgeplattet. Dm. 9,5 mm; L. 9 mm.

1.25 Kurz zylindrisch, dicht, feinblasig, rotbraun, Seiten abgeplattet. Dm. 7,8 mm; L. 6,8 mm.

1.26 Konisch kugelig, schwach transluzid blaugrün. Dm. 5,5 mm; L. 5 mm.

1.27 Kugelig, feinporös mit brauner Korrosionsschicht, gelb. Dm. 7,3 mm; L. 5,7 mm.

1.28 Kugelig, feinblasig, bläulich weiß, enge gekreuzte blaugrüne dichte Fadenaufgabe, Seiten ausgebrochen. Dm. 7,5 mm; L. 6,5 mm.

1.29 Ringförmig gewickelt, umlaufend schlierig, transluzid blau, weiße Punkte spröde porös. Dm. 6,6 mm; L. 4 mm.

1.30 Kurz zylindrisch, feinblasig, dicht, hellgrün. Dm. 6,2 mm; L. 6,7 mm.

1.31 Ringförmig, transluzid blau, spröde poröse umlaufende Streifen. Dm. 6,3 mm; L. 3,9 mm.

1.32 Kugelig, schwach transluzid bläulich grün, spröde poröse umlaufende Schlieren, weiße Punkte z. T. ausgefallen. Dm. 6,7 mm; L. 4,9 mm.

1.33 Gedrückt kugelig, spröde, porös korrodiert, schwach transluzid hellblau, umlaufende Schlieren. Dm. 7 mm; L. 3,6 mm.



11 Schwetzingen, Grab 4/
1966. M. 1:1.

1.34 Quaderförmig, rotbraun, aufgelegte gelbe Punkte, insgesamt dichtes Glas. Dm. 6,5 mm; L. 12 mm.

1.35 Tonnenförmig, blasig, porös, weiß, gekreuzte feinporös hellgrüne Fadenaufgabe. Dm. 6,9 mm; L. 6,8 mm.

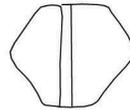
1.36 Quaderförmig, rotbraun, aufgelegte gelbe Punkte, insgesamt dichtes Glas. Dm. 6,5 mm; L. 12,7 mm.

1.37 Ringförmig, dicht glänzend mit feinen und größeren Bläschen, hellgelb. Dm. 7,8 mm; L. 5 mm.

- 1.38 Tonnenförmig, spröde, porös, korrodiert, schmutzig weiß. Dm. 10 mm; L. 10,5 mm.
- 1.39 Kurz zylindrisch, dicht, fein- und grobbläsig, rotbraun, Seiten abgesprengt und ausgebrochen. Dm. 5,8 mm; L. 6,4 mm.
- 1.40 Tonnenförmig, gerippt durch fünf Kerben, porös feinbläsig, rotbraun, eine Seite abgeplattet, die andere ausgerissen. Dm. 7,8 mm; L. 8,3 mm.
- 1.41 Kurz tonnenförmig, schmutzig weiß, enge gekreuzte hell bläulich grüne Fadenaufgabe, weitgehend korrodiert und ausgefallen, eine Seite gerundet, andere scharfkantig abgeplattet. Dm. 8,2 mm; L. 5,4 mm.
- 1.42 Tonnenförmig, feinbläsig, bräunlich rot, Seiten abgeplattet. Dm. 10,1 mm; L. 10,2 mm.
- 1.43 Tonnenförmig, stark porös, hell gelblich, dunkelgraubraune Korrosionsschicht, eine Seite ausgebrochen. Dm. 10 mm; L. 9,4 mm.
- 1.44 Tonnenförmig, feinbläsig, bräunlich rot, Seiten abgeplattet. Dm. 9,2 mm; L. 8,6 mm.
- 1.45 Kurz zylindrisch, feinporös, spröde, grünlich weiß, Seiten abgeplattet. Dm. 9,4 mm; L. 7,5 mm.
- 1.46 Kurz zylindrisch, blasig, porös korrodiert, dunkelrotbraun mit dunklen Schlieren. Dm. 7 mm; L. 8 mm.
- 1.47 Zylindrisch, feinbläsig, rotbraun. Dm. 8,3 mm; L. 9,5 mm.
- 1.48 Kurz zylindrisch, fein- und grobbläsig, porös korrodiert, grünlich weiß, feine olivfarbene Schliere. Dm. 6,1 mm; L. 8 mm.
- 1.49 Ringförmig, spröde, porös, transluzid blau, umlaufende Streifen, eine weiße Punkteinlage erhalten. Dm. 6 mm; L. 4,5 mm.
- 1.50 Kugelig, braunschwarze Korrosionsschicht. Dm. 9 mm; L. 6,7 mm.
- 1.51 Kugelig, feinporös, gelb, braune Korrosionsschicht. Dm. 7 mm; L. 6 mm.
- 1.52 Kugelig, braunschwarz, Korrosionsschicht. Dm. 7,8 mm; L. 5,4 mm.
- 1.53 Tonnenförmig-kugelig, dicht mit feinen Bläschen, bläulich weiß, umlaufende dunkle Schliere. Dm. 8 mm; L. 6,5 mm.
- 1.54 Kurz zylindrisch, blasig, porös korrodiert, schmutzig weiß. Dm. 6,2 mm; L. 6,6 mm.
- 1.55 Tonnenförmig, blasig porös korrodiert, dunkelorange mit dunkler Schliere, Seiten kantig abgeplattet. Dm. 9,6 mm; L. 9,8 mm.
- 1.56 Tonnenförmig, feinbläsig porös korrodiert, olivgrauorange, umlaufende poröse Schlieren. Dm. 9 mm; L. 9,5 mm.
- 1.57 Kugelig, stark blasig, porös korrodiert, gelblich weiß, gekreuzte Fadenaufgabe aus grünlichem Glas mit irisierender Korrosion. Dm. 7,9 mm; L. 6,5 mm.
- 1.58 Kurz zylindrisch, blasig, porös, rotbraun mit dunklen Schlieren.
- 1.59 Tonnenförmig, feinbläsig, bräunlich rot, Seiten abgeplattet. Dm. 9,9 mm; L. 10 mm.



10



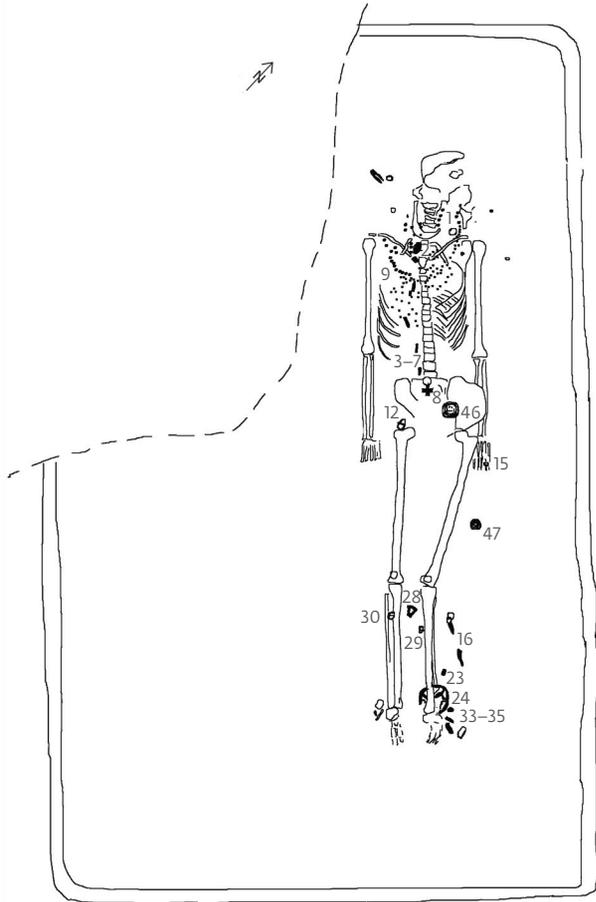
11



12

- 1.60 Tonnenförmig, fein- bis grobbläsig, porös, hellolivgrün. Dm. 8,9 mm; L. 8,8 mm.
- 1.61 Fünfflächig prismenförmig, grün, stark blasig porös, z. T. ausgebrochen. Dm. 7,5 mm; L. 14,5 mm.
- 1.62 Tonnenförmig, feinbläsig, porös, bläulich weiß. Dm. 9,2 mm; L. 9 mm.
- 1.63 Fragment einer fünfflächig prismenförmigen Perle, feinbläsig, grün, gelbe Punkte feinbläsig korrodiert. Dm. 7,3 mm; L. noch 6 mm.
- 1.64 Tonnenförmig-kugelig, rotbraun, eng gekreuzte Fadenaufgabe weiß, insgesamt dichtes Glas. Dm. 8,8 mm; L. 7 mm.
- 1.65 Doppelkonisch-kugelig, porös korrodiert, schmutzig weiß, eng gekreuzte blaugrüne Fadenaufgabe. Dm. 7,7 mm; L. 5,6 mm.
- 1.66 Konisch gewickelt, transluzid blau, Reste von weißen Punkten. Dm. 7 mm; L. 3,8 mm.
- 1.67 Verdrückt tonnenförmig, gerippt durch sieben Kerben, gelb. Dm. 8,3 mm; L. 7,5 mm.
- 2 Bronzener Ohrring. Zusammengedrückter Draht ohne Verschluss; Ring unten zu rechteckiger Platte verbreitert, in der mittels dreier Ringlein drei quengerillte Keulen eingehängt sind. Dm. 3,23 cm; L. der Keulen

12 Schwetzingen, Grab 4/1966. 10 M. 2:3; 11 M. 1:2; 12 M. 1:3.



13 Schwetzingen, Grab 5/
1966. M. 1:20.

1,56 cm; L. insg. 5,1 cm. – FNr. 2; Inv. 20059; Neg. Kb A 588a.

3 Wie Kat. 2, aber offen. Dm. 3,5 cm; L. Keulen 1,4 cm; L. insg. 5 cm. – FNr. 3; Inv. 12266; Neg. Kb A 588a.

4 Fragment einer Eisennadel. L. noch 4,7 cm. – FNr. 5; Inv. 20060.

5 Eisenschnalle mit hohem hohlem Bügel und schmalen Dorn. B. 3,74 cm. – FNr. 69; Inv. 12253.

6 u. 7 Schuhgarnitur am linken Fuß

6 Schnalle, Bronze verzinkt. Rechteckiger facettierter Bügel und fester Beschlag; drei Niete mit gewölbten Köpfen; Rückseite mit geringfügig erhöhter Kante; kleines Stück eines drahtförmigen eisernen Dornes erhalten. B. 1,55 cm; L. 3,83 cm. – FNr. 73; Inv. 12254.

7 Riemenzunge, Bronze verzinkt. Nietplatte gespalten, ein Niet mit flachem Kopf; Zungen­teil mit leicht abgeschrägten Kanten, durch zwei Kerbrillen von der Nietplatte abgetrennt. B. 0,95 cm; L. 3,45 cm. – FNr. 74; Inv. 20048.

8 u. 9 Schuhgarnitur am rechten Fuß

8 Schnalle wie Kat. 6, aber ohne erhaltenes Dornstück. B. 1,5 cm; L. 3,8 cm. – FNr. 72; Inv. 12263.

9 Riemenzunge, wie Kat. 7, aber mit drei Kerbrillen. B. 0,98 cm; L. 3,42 cm. – FNr. 71; Inv. 20047.

10 Kamm. Doppelreihig, fünf eiserne Niete; grobe Zähnung 4 auf 1 cm, feine Zähnung 5 auf 1 cm; feine Zähne gerillt durch Abnutzung. L. 13,7 cm. – FNr. 27; Foto ohne Neg.-Nr.

11 Spinnwirtel. Handgeformt, schwarzgrau. H. 2,8 cm; Dm. 3,4 cm. – FNr. 70.

12 Bauchige Flasche. Feinsandiger hellockergrauer Ton, scheibengedreht, rauwandig; ausladender, flach abgestrichener Rand und schlanker Hals. H. 24,3 cm; Rdm. innen 4,3 cm, außen 5,7 cm; Bauch Dm. 14,3 cm; Bdm. 8,3 cm. – FNr. 1; Neg. A 322.

Kommentar

Bestattungstyp 8. Die Perlen (Kat. 1) lassen sich der Kombinationsgruppe E zuordnen. Zu den älteren, bereits in Kombinationsgruppe D auftretenden Formen gehören die kleinen gerippten Perlen Nr. 40 und 67, die kurz zylindrischen Exemplare Nr. 20, 25, 30, 39, 45–48 und 58 sowie die polychromen Perlen der Typengruppen 1, 4 und 34. Charakteristisch für Kombinationsgruppe E sind die tonnenförmigen weißen, rotbraunen und bläulich grünen Perlen (Koch/Grünwald 2009, 36 Typ E27–40). Drahtohrringe mit Keulenanhängern wie Kat. 2 und 3 sind eine beliebte Form der jüngeren Merowingerzeit, dabei variieren die Zwischenglieder (Freeden 1979, 325–351 Taf. 77–79). In Schwetzingen Grab 4 wurde der einfache Typ ohne Zwischenstück gefunden, der nach Uta von Freeden (1979, 331 f. Abb. 10 mit Liste 4,1–19) zwar von Salzburg bis ins Bur­gund streut, sich aber im mittleren Neckar­raum konzentriert; der Schwetzinger Fund ist der nordwestlichste. Auch die Schuhschnallen mit rechteckigem Bügel und festem Beschlag (Kat. 6–9) legen Beziehungen in den mittleren Neckarraum nahe; es gibt eine Parallele in Kirchheim/Teck, Lkr. Esslingen, Grab 74 (Fiedler 1962, Taf. 36). Eine ähnliche Flasche der Form D (U. Koch 2001, 344 Abb. 136 mit Liste 49) wie Kat. 12, stand in Pleidelsheim Grab 174 bei einem zehn- bis zwölfjährigen Mädchen, das mit Nadel, Perlen und einem Gürtelgehänge mit eisernen Stangengliedern ausgestattet war und in SD-Phase 9 datiert ist (U. Koch 2001, Taf. 68 u. 69).

Datierung: SD-Phase 9.

5.5 Frauengrab 5/1966

Funddatum: 24. März 1966.

Fundangaben: In dem zu einem Neubau in der Sckellstraße führenden Kanalgraben rutschte nach einem Regenguss die Wand ab, dabei wurde 3,8 m nordöstlich von Grab 4 das Frauengrab 5 freigelegt (Abb. 13). Mit einem schmalen, nicht so deutlich wie bei Grab 4 erkennbaren schwarzen Streifen hob sich die ehemalige und nun vergangene Holzkammer vom hellen Sand ab. Ein Schnitt durch die Langsei-

ten ergab an beiden Seiten eine Höhe von 42 cm. Die Westecke des Grabs war durch den Kanalisationsgraben abgeschnitten, der Rest erwies sich als ungestört. Die Grabsohle befand sich 2,25 m unter der heutigen Oberfläche. Die Holzkammer war 2,2 × 1,3 m groß. Die unterste Schicht der Grabfüllung wurde besonders sorgfältig untersucht, jedoch ließen sich keine Holzspuren nachweisen; die Bestattung war demnach direkt auf dem hellen Flusssand erfolgt. Der Schädel war vermutlich durch den Erdrutsch zertrümmert worden.

Fundinventar: An der rechten Schädelseite lagen eine bronzene „Pinzette oder Klammer“ und Eisenfragmente (ohne Nr.). Nur wenige Zentimeter vom rechten Unterkiefer entfernt wurde eine durchlochte Kupfermünze von Constantin II. gefunden. Erst beim Abräumen des Skeletts wurden an der linken Seite des Unterkiefers der Ohrring und ein bronzenes Gehänge entdeckt, das aus einem tordierten Ring und daran aufgehängten kleinen Bronzekegeln besteht (Kat. 1).

In einem spitzen Winkel zwischen rechtem Schlüsselbein und Wirbelsäule, am Wirbel anliegend, steckte die Goldscheibenfibula (Kat. 2). Auf ihrer Rückseite konnten Textilreste beobachtet werden. Einzelne Glasperlen befanden sich zwischen den Rippen, eine große Anzahl von Perlen verschiedenen Typs lag im Brustkorbbereich. Diese waren z. T. bei der Auffindung dicht aneinandergereiht; sie wurden genau nummeriert und in die Zeichnung eingetragen. Unter der rechten Brusthälfte kamen nach dem Abräumen des Skeletts noch weitere elf Perlen (FNr. 138–148) zu Tage, die aber nicht getrennt aufbewahrt wurden. Insgesamt wurden 121 Perlen einer zwei- oder mehrreihigen Kette gefunden. Diese wurden zwar einzeln in einem Plan im Maßstab 1:10 eingetragen, die zu den Perlen führenden und sich vielfach kreuzenden feinen Bleistiftstriche sind jedoch nicht mehr eindeutig zuzuordnen; vorhanden sind noch 109 der 121 Perlen (Kat. 9). Der Perlenschmuck war mehrreihig, doch eine genaue Rekonstruktion der Reihen ist nicht möglich, da die Richtung des Fadenloches nicht vermerkt wurde. Ein zweireihiger Strang führte vom linken Ohr bis zur linken Schulter, von dort zogen die Perlen mehrreihig über die oberen Brustwirbel auf die rechte Seite, wo sie vom Unterkiefer bis zur dritten Rippe (von unten gezählt) streuten. Insgesamt dehnten sich die Perlenschnüre über 30 cm Länge aus und erreichten in Schulterhöhe mit 25 cm die größte Breite.

Seitlich neben dem Brustbein befand sich ein kleiner Bronzebeschlag (FNr. 25), rechts neben der Wirbelsäule hing das Band eines Pectorales (Kat. 3–7), dazu gehören einzelne in unregelmäßigen Abständen zueinander auf-

gefundene rechteckige Ösenplättchen (z. B. Kat. 4 u. 7); eines davon (Kat. 5) wurde beim Waschen der Skelettreste quer steckend neben einem Stück der Wirbelsäule gefunden. Das Band führte zu einem Bronzekreuz (Kat. 8), das an einem bronzenen Ring hing und auf dem Kreuzbein lag. Im Winkel zwischen der rechten Beckenhälfte, die stark gegen die Wirbelsäule gedrückt war, und dem Gelenkkopf des rechten Oberschenkels befand sich eine Eisenschnalle (Kat. 12). Über den Ringfinger der linken Hand war offenkundig ein Bronzering (Kat. 15) gestreift – auf einem Fundzettel sind ein Bronzering und zwei grün patinierte Fingerknochen zusammen aufgeführt (FNr. 94). Über der linken Beckenhälfte kam ein Tonschälchen (Kat. 46) von 4 cm Durchmesser zu Tage.

Eine Cypraea (Kat. 16) gehörte zum Gürtelgehänge und befand sich am linken Wadenbein; davon ist ein Stück (FNr. 36) für einen Bronzedrahttring durchbohrt. Ein kleines Eisenstück (FNr. 96) lag auf dem linken Knie. Zwischen den beiden Schienbeinen – im oberen Drittel – kam das Fragment einer durchbrochenen Zierscheibe (Kat. 28) zum Vorschein. Unter dem linken Fußgelenk und dem unteren Viertel des linken Unterschenkels steckte eine durchbrochene und mit Nieten geflickte bronzene Zierscheibe von etwa 8 cm Durchmesser (Kat. 24), dabei ein Beschlag (Kat. 27). Südwestlich des linken Schienbeins und zwischen dem rechten Schien- und Wadenbein befand sich je eine bronzene Schnalle (Kat. 29 u. 30) der Wadenbinden. Seitlich gegen Südwesten am rechten Fersenbein, das um einen Winkel von 30° verschoben war, wurden mehrere Bronzeplättchen (Kat. 22) aufgedeckt. Außen neben dem linken Fußgelenk kamen eine Riemenzunge (Kat. 23) und ein Beschlag (Kat. 21) zu Tage. Eine breite sowie eine schmale Riemenzunge (Kat. 34 u. 35) müssen übereinandergelegt haben, denn erst nach der Restaurierung wurden diese unter FNr. 104 getrennt aufgeführt. Etwa auf halber Höhe des linken Oberschenkels, 5 cm entfernt Richtung Nordosten, lag ein kleiner Spinnwirtel (Kat. 47).

Beim Waschen des Skeletts wurden noch eine Perle (Kat. 11), eine Riemenzunge (Kat. 17), Kalkbrocken (Inv. 20073) und Lederreste (Inv. 20070) gefunden. Auf einem Fundzettel sind des Weiteren folgende Objekte zusammen aufgeführt: ein Bronzeschnallenrest (Kat. 30), ein Eisendornrest (Kat. 14), dazu von FNr. 104 die Bronzeriemenzunge Kat. 34 und der Bronzebeschlag Kat. 33, außerdem eine Bronzeriemenzunge (Kat. 19), ein rechteckiger Ösenbeschlag (Kat. 6) und ein dreieckiger Bronzebeschlag (Kat. 7). Nach einem Zettel mit einer Restaurierungsnotiz hat eine 3,4 cm lange Bronzeriemenzunge mit einem Niet die

FNr. 127 (eventuell Kat. 19). Zudem stammt aus diesem Grab eine „Eisenfibel“, deren Lage nicht einwandfrei gesichert werden konnte.

Fundverbleib: REM.

Nachweis: Grabungstagebuch u. Planum M. 1:10 von R. Lunz; Fundzettel.

Literatur: Gropengießer 1976, 90 Nr. 196a Taf. 62 (zu Kat. 24); 90f. Nr. 196b Taf. 61 (zu Kat. 2); 91 Nr. 196c Taf. 63 (zu Kat. 8); 91 Nr. 196e (zu Kat. 12); 91 Nr. 196d (zu Kat. 16); Thieme 1978, 486 Nr. 165 Taf. 16,4 (zu Kat. 2); Erichsen 1989, 120 Nr. 85c (zu Kat. 2); Franken 1996, 988 Nr. VII.5.42 (zu Kat. 2); Graenert 2007, 302 Nr. 052 (zu Kat. 2); U. Koch 2015, 67 Abb. 55 (zu Kat. 2); 68 Abb. 56 (zu Kat. 8); dies. 2016, 193 Abb. (zu Kat. 2, 8 u. 16).

FUNDE (Abb. 14–16)

1 Silberner Ohrring. Tordierter Drahring mit Hakenenden und einer Schleife (Dm. 2,44 cm), daran mittels verschlaufener Drahtöse (L. 0,75 cm) ein hohler, hoher zungenförmiger Anhänger (L. 2,35 cm) mit zwei Filigranschleifen, einer großen runden und zwei nierenförmigen Fassungen mit heller grünlicher Einlage, zwei kleinen runden Fassungen mit kleinen kugeligen blauen Glaseinlagen befestigt; in der unteren Kante des Randes stecken drei weitere Drahtschlaufen, darin eingehängt drei keulenförmige Blechanhänger (L. 1,85 cm), der mittlere abgebrochen. – Inv. 20069.

2 Filigranscheibenfibel in Vierpassform. Durch Kreisornamente aus sehr feinem, z.T. später weggebrochenem Spiraldraht verziertes hohes Deckblech aus hellem Gold mit hochgetriebenen Kreuzarmen durch vier Silberniete mit halbkugeligen Köpfen sowie weitere Bronzeniete unter den runden Fassungen auf einer bronzenen Grundplatte fixiert; Seitenblech von einem stärkeren Spiraldraht eingefasst. Vier keilförmige Fassungen in Kreuzform um eine runde Mittelzelle angeordnet; in den vier Ecken vier runde Fassungen, am Rand jeweils dazwischen vier quadratische Fassungen; alle Fassungen aus Laschenzargen mit breit einbiegenden Oberkanten; runde Einlagen aus farblosem Glas auf bräunlichem – ursprünglich eher weißem – Kittbett; quadratische Einlagen aus gelbgrünem Glas. Nadelrast und zwei Stegösen als Nadelhalter in Schlitz- und Laschenkonstruktion, Nadelrast z.T. weggebrochen; Spirale aus Eisen zwischen zwei Bronzestegen. Dm. 4,8 cm; H. mit Mittelzelle 1,13 cm; H. ohne Zellen 0,65 cm. – Inv. 12269; Neg. A292.

3–8 Pektorale (Neg. A47, A293, A500, A3129, A3130)

3 Rechteckiger Beschlag, Bronze. Verziert durch 2 × 5 tief eingedrehte Kreisäugen; rechteckiger Ausschnitt, scharfkantig (1,05 ×

0,57 cm); zwei Niete mit unterschiedlich großen gewölbten Köpfen. B. 2,58 cm; L. 1,85 cm; D. 1 mm; Niet H. 5,9 mm. – Inv. 20071.

4 Rechteckiger Beschlag, Bronze. Verziert durch 1 × 5 und 1 × 6 tief eingedrehte Kreisäugen; rechteckiger Ausschnitt, scharfkantig (1,25 × 0,53 cm); zwei Niete mit unterschiedlich großen gewölbten Köpfen. B. 2,6 cm; L. 1,8 cm; D. 1 mm; Niet H. 7 mm. – FNr. 137; Inv. 14197.

5 Rechteckiger Beschlag, Bronze. Verziert durch 2 × 5 tief eingedrehte Kreisäugen; rechteckiger Ausschnitt, scharfkantig (1,25 × 0,73 cm); zwei Niete mit unterschiedlich großen gewölbten Köpfen. B. 2,58 cm; L. 1,83 cm; D. 1 mm; Niet H. 0,62 cm. – Inv. 14195.

6 Rechteckiger Beschlag, Bronze. Verziert durch 1 × 5 und 1 × 4 tief eingedrehte Kreisäugen; rechteckiger Ausschnitt, scharfkantig (1,15 × 0,61 cm); zwei Niete mit gewölbten Köpfen. B. 2,64 cm; L. 1,83 cm; D. 1 mm; Niet H. 0,6 cm. – FNr. 107; Inv. 16599.

7 Dreieckiger Beschlag, Bronze. Unverziert, drei Niete mit flachgewölbten Köpfen und umgebogenen Stiftenden. B. 1,95 cm; L. 1,57 cm; Niet H. 0,66 cm. – FNr. 106; Inv. 16599.

8 Kreuzanhänger mit laschenförmiger Öse in einem geknoteten Drahring, Bronze. Auf einer Seite verziert durch 13 eingeschlagene Punktkreise. L. mit Ring 6,7 cm; B. 2,45 cm. – Inv. 12255.

9 109 Perlen eines mehrreihigen Brustschmucks (Inv. 14152):

Monochrome weiße Perlen

9.1 Kurz fünfflächig prismenförmig, dicht feinblasig, grünlich weiß, Seiten gerundet. Dm. 7,2 mm; L. 7,4 mm; Fadenloch Dm. 3,3 mm. – FNr. 9.

9.2 Kurz fünfflächig prismenförmig, dicht feinblasig, grünlich weiß, Seiten gerundet mit Wickelspuren. Dm. 7 mm; L. 7 mm; Fadenloch Dm. 3,3 mm. – FNr. 11.

9.3 Kurz fünfflächig prismenförmig, dicht feinblasig, grünlich weiß (J0.05.75), Seiten gerundet. Dm. 7,4 mm; L. 7,5 mm; Fadenloch Dm. 3,5–3,2 mm. – FNr. 111.

9.4 Kurz fünfflächig prismenförmig, dicht feinblasig, grünlich weiß, Seiten gerundet. Dm. 7,9 mm; L. 7,8 mm; Fadenloch Dm. 4,0–3,7 mm. – FNr. 115.

9.5 Kurz fünfflächig prismenförmig, dicht feinblasig, grünlich weiß, Seiten gerundet. Dm. 7,6 mm; L. 7 mm; Fadenloch Dm. 3,3 mm. – FNr. 116.

Monochrome gelbe Perlen

9.6 Kugelig, dicht feinblasig, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 5 mm; L. 3,8 mm; Fadenloch Dm. 2,2 mm. – FNr. 16.

9.7 Kugelig, dicht feinblasig, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 5 mm; L. 4,5 mm; Fadenloch Dm. 1,7–1,4 mm. – FNr. 38.



14 Schwetzingen, Grab 5/1966. M. 1:1.

- 9.8 Kugelig, dicht, fein- bis grobbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 4,5 mm; L. 3,2 mm. – FNr. 45.
- 9.9 Kugelig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 4,2 mm; L. 3,5 mm. – FNr. 55.
- 9.10 Ringförmig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 4,3 mm; L. 2,8 mm. – FNr. 56.
- 9.11 Ringförmig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 5,4 mm; L. 3,4 mm; Fadenloch Dm. 2,4 mm. – FNr. 67.
- 9.12 Ringförmig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 4,5 mm; L. 2,8 mm. – FNr. 68.
- 9.13 Kugelig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 4,3 mm; L. 3,3 mm. – FNr. 70.
- 9.14 Kugelig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 5,5 mm; L. 4,8 mm; Fadenloch Dm. 1,7 mm. – FNr. 92.
- 9.15 Kugelig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 4,4 mm; L. 4,2 mm; Fadenloch Dm. 1,6 mm. – FNr. 131.
- 9.16 Doppelperle, kugelig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 4,2 mm; L. 5,8 mm. – FNr. 6.
- 9.17 Doppelperle, kugelig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 5 mm; L. 6,3 mm. – FNr. 29.
- 9.18 Doppelperle, kugelig, gelb, dicke graue Korrosionsschicht. – FNr. 32.
- 9.19 Doppelperle, tonnenförmig, feinbläslich, gelb, abgesprengter Rand. Dm. 4,7 mm; L. 10,3 mm. – FNr. 34.
- 9.20 Doppelperle, kugelig, feinbläslich, gelb, feine bräunliche Korrosionsschicht, Rand abgesprengt. Dm. 5,4 mm; L. 7,5 mm; Fadenloch Dm. 2,0–1,5 mm. – FNr. 50.
- 9.21 Doppelperle, kugelig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 5 mm; L. 6,9 mm. – FNr. 57.
- 9.22 Doppelperle, kugelig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 4,3 mm; L. 6 mm. – FNr. 87.
- 9.23 Doppelperle, ringförmig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 4,9 mm; L. 5 mm. – FNr. 90.
- 9.24 Doppelperle, kugelig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 4,4 mm; L. 6,3 mm. – FNr. 118.
- 9.25 Doppelperle, kugelig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 4,4 mm; L. 6,7 mm. – FNr. 134.
- 9.26 Drillingsperle, kugelig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 5,3 mm; L. 9,6 mm. – FNr. 59.
- 9.27 Drillingsperle, kugelig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 5,6 mm; L. 11 mm. – FNr. 60.
- 9.28 Drillingsperle, kugelig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 4,4 mm; L. 7,8 mm. – FNr. 63.
- 9.29 Drillingsperle, kugelig, feinbläslich, gelb, Rand abgesprengt. Dm. 4,7 mm; L. 8,5 mm. – FNr. 69.
- 9.30 Vierlingsperle, ringförmig, bläslich, gelb, mit Korrosionsschicht. Dm. <5 mm; L. 8,6 mm. – FNr. 120a.
- 9.31 Kurz zylindrisch, feinbläslich, gelb, eine Seite abgeplattet, die andere mit Wickelspuren. Dm. 6,4 mm; L. 6,1 mm. – FNr. 27.
- Monochrome orange Perlen*
- 9.32 Kurz zylindrisch, leicht tonnenförmig, porös schlierig korrodiert, orange, stellenweise grün korrodiert durch ausgefallenes Kupfer. Dm. 8,8 mm; L. 6,8 mm; Fadenloch Dm. 4,2 mm. – FNr. 18.
- 9.33 Doppelkonisch, stark bläslich porös, orange, Seiten abgeplattet. Dm. 8,6 mm; L. 7 mm; Fadenloch Dm. 4,0–3,7 mm. – FNr. 64.
- 9.34 Doppelkonisch, feinbläslich porös, dunkelorange, durch Korrosion stellenweise grün, eine Seite ausgebrochen. Dm. 11,5 mm; L. 9,5 mm; Fadenloch Dm. 6,5 mm. – FNr. 75.
- 9.35 Tonnenförmig, bläslich schlierig korrodiert, orange (E4.40.60), ein Fadenlochrand gerundet, der andere an zwei Stellen abgeplatzt. Dm. 9,4 mm; L. 9,4 mm; Fadenloch Dm. 4,5 mm. – FNr. 80.
- 9.36 Tonnenförmig, bläslich, porös, orange, weißlich korrodiert. Dm. 8,3 mm; L. 9,5 mm; Fadenloch Dm. 5,7–5,2 mm. – FNr. 124.
- 9.37 Tonnenförmig, bläslich, porös, orange, weißlich korrodiert. Dm. 8 mm; L. 7,8 mm; Fadenloch Dm. 4,5–4,0 mm. – FNr. 128.
- Monochrome rote bis braune Perlen*
- 9.38 Kurz zylindrisch, leicht tonnenförmig, porös schlierig korrodiert, orangerot, Seiten abgeplattet mit Wickelspuren. Dm. 7 mm; L. 5,2 mm; Fadenloch Dm. 3,6–3,0 mm. – FNr. 13.
- 9.39 Kurz zylindrisch, schlierig, bläslich porös, orangerot, Seiten abgeplattet. Dm. 7 mm; L. 6 mm; Fadenloch Dm. 3,7 mm. – FNr. 35.
- 9.40 Kurz zylindrisch, bläslich, porös, umlaufend schlierig, orangerot, Seiten abgeplattet mit Wickelspuren. Dm. 6,5 mm; L. 5,1 mm; Fadenloch Dm. 3,5 mm. – FNr. 54.
- 9.41 Kurz zylindrisch, bläslich porös, orangerot, Seiten abgeplattet. Dm. 7 mm; L. 5,3 mm; Fadenloch Dm. 3,5 mm. – FNr. 77.
- 9.42 Kurz zylindrisch, leicht tonnenförmig, schlierig, bläslich, porös, orangerot, Seiten abgeplattet mit Wickelspuren. Dm. 7 mm; L. 5,3 mm; Fadenloch Dm. 3,5 mm. – FNr. 82.
- 9.43 Kurz zylindrisch, umlaufend schlierig porös, orangerot, Seiten abgeplattet mit Wickelspuren. Dm. 7,1 mm; L. 6 mm; Fadenloch Dm. 3,5–3,3 mm. – FNr. 122.
- 9.44 Kurz doppelkonisch, schlierig porös, rotorange, Seiten abgeplattet. Dm. 8,4 mm; L. 6,5 mm; Fadenloch Dm. 4 mm. – FNr. 5.
- 9.45 Kurz zylindrisch, bläslich porös, orangerot bis dunkelrot mit dunkler Korrosionsschicht, Seiten abgeplattet. Dm. 7,6 mm; L. 6,3 mm; Fadenloch Dm. 3,7 mm. – FNr. 40.

- 9.46 Tonnenförmig, fein bis grobbläsig, rotbraun, Seiten abgeplattet. Dm. 8,3 mm; L. 7,7 mm; Fadenloch Dm. 4,0–3,2 mm. – FNr. 51.
- 9.47 Kurz zylindrisch, feinbläsig porös, dunkelrot, Seiten abgeplattet. Dm. 7,4 mm; L. 7,8 mm; Fadenloch Dm. 3,3–3,0 mm. – FNr. 66.
- 9.48 Kurz zylindrisch, fein- bis grobbläsig porös, dunkelrot, Seiten abgeplattet. Dm. 7 mm; L. 7,8 mm; Fadenloch Dm. 3,3–3,0 mm. – FNr. 88.
- 9.49 Kurz zylindrisch, fein- bis grobbläsig porös, dunkelrot, Seiten abgeplattet. Dm. 7,7 mm; L. 7,7 mm; Fadenloch Dm. 2,5 mm. – FNr. 108.
- 9.50 Konisch gerundet, feinbläsig, braunrot, Seiten gerundet. Dm. 8 mm; L. 7 mm; Fadenloch Dm. 3,2–2,5 mm. – FNr. 114.
- 9.51 Tonnenförmig, porös feinbläsig, braunrot, Seiten abgeplattet. Dm. 8,8 mm; L. 8,8 mm; Fadenloch Dm. 4,0–3,8 mm. – FNr. 7.
- 9.52 Zylindrisch, feinbläsig, braunrot, Seiten abgeplattet. Dm. 7,6 mm; L. 9,8 mm; Fadenloch Dm. 3,5 mm. – FNr. 83.
- 9.53 Tonnenförmig, fast zylindrisch, fein- bis grobbläsig, braunrot, Seiten abgeplattet. Dm. 9,3 mm; L. 11,8 mm; Fadenloch Dm. 4 mm. – FNr. 91.
- 9.54 Kurz fünfflächig prismenförmig, dicht glänzend, einige kleine und große ausgebrochene Bläschen, rotbraun, Seiten gerundet. Dm. 7 mm; L. 5,8 mm; Fadenloch Dm. 3,1 mm. – FNr. 24.
- 9.55 Kurz fünfflächig prismenförmig, dicht, glänzend, rotbraun, einige kleine und große ausgebrochene Bläschen, Seiten gerundet. Dm. 7,5 mm; L. 7 mm; Fadenloch Dm. 3,3–3,0 mm. – FNr. 26.
- 9.56 Kurz fünfflächig prismenförmig, rotbraun, dicht glänzend mit kleinen und großen Bläschen, Seiten gerundet. Dm. 8 mm; L. 7,2 mm; Fadenloch 3,5 mm. – FNr. 33.
- 9.57 Kurz fünfflächig prismenförmig, dicht glänzend, rotbraun, Seiten gerundet, eine mit Wickelspuren. Dm. 7,6 mm; L. 7,8 mm; Fadenloch Dm. 3,5 mm. – FNr. 78.
- 9.58 Kurz fünfflächig prismenförmig dicht glänzend, einige kleine und große Bläschen, rotbraun, Seiten gerundet mit Wickelspuren, an einer Stelle abgeplatzt. Dm. 8,5 mm; L. 9 mm; Fadenloch Dm. 3,5 mm. – FNr. 81.
- 9.59 Kurz fünfflächig prismenförmig, dicht glänzend mit feinen Bläschen, rotbraun mit dunklen Schlieren, eine Seite gerundet, die andere mit Wickelspuren und Abriss. Dm. 7,8 mm; L. 7,9 mm; Fadenloch Dm. 3,3 mm. – FNr. 84.
- 9.60 Kurz fünfflächig prismenförmig, rotbraun, dicht glänzend, Seiten gerundet. Dm. 7,2 mm; L. 6,3 mm; Fadenloch Dm. 3,3 mm. – FNr. 110.
- 9.61 Kurz fünfflächig prismenförmig, dicht glänzend mit feinen und groben Bläschen, rotbraun bis dunkelbraun, Seiten gerundet. Dm. 7,8 mm; L. 7,1 mm; Fadenloch Dm. 3,6 mm. – FNr. 121.
- Monochrome grüne Perlen*
- 9.62 Kugelig, feinbläsig, grün, eine Seite abgesprengt, die andere ausgebrochen. Dm. 4,9 mm; L. 3,3 mm; Fadenloch Dm. 2 mm. – FNr. 58.
- 9.63 Doppelperle, kugelig gewickelt, feinbläsig, grün, Seiten abgesprengt. Dm. 5,6 mm; L. 6,5 mm; Fadenloch Dm. 2,2 mm. – FNr. 19.
- 9.64 Doppelperle, kugelig-ringförmig, feinbläsig, grün, Seiten abgesprengt. Dm. 4,5 mm; L. 5,2 mm; Fadenloch Dm. 1,8 mm. – FNr. 86.
- 9.65 Doppelperle, kugelig gewickelt, feinbläsig, grün, Seiten abgesprengt. Dm. 5,5 mm; L. 6,8 mm; Fadenloch Dm. 2,3 mm. – FNr. 119.
- 9.66 Doppelperle, kugelig-ringförmig, grün, feinbläsig, Seiten abgesprengt. Dm. 5 mm; L. 5 mm; Fadenloch Dm. 1,9 mm. – FNr. 130.
- 9.67 Fünfflächig prismenförmig, dicht, feinbläsig, schwach transluzid bläulich grün, Seiten gerundet. Dm. 8 mm; L. 7,1 mm; Fadenloch Dm. 4,0–3,5 mm. – FNr. 49.
- 9.68 Fünfflächig prismenförmig, dicht, feinbläsig, schwach transluzid bläulich grün, eine Seite gerundet, die andere abgeplattet mit Wickelspuren. Dm. 8 mm; L. 7,5 mm. – FNr. 71.
- 9.69 Fünfflächig prismenförmig, dicht, feinbläsig, schwach transluzid bläulich grün, Seiten gerundet. Dm. 6,9 mm; L. 6,9 mm; Fadenloch Dm. 3,3 mm. – FNr. 74.
- 9.70 Gerundet fünfflächig prismenförmig, dicht, feinbläsig, leicht olivgrün, Seiten gerundet. Dm. 7 mm; L. 7 mm; Fadenloch Dm. 3,6–3,2 mm. – FNr. 79.
- 9.71 Gerundet fünfflächig prismenförmig, dicht, feinbläsig, leicht olivgrün, Seiten gerundet. Dm. 8 mm; L. 7,2 mm; Fadenloch Dm. 3,7–3,3 mm. – FNr. 128.
- 9.72 Konisch, bläsig, porös korrodiert, schwach transluzid bläulich grün, Seiten abgesprengt. Dm. 7,5 mm; L. 6,9 mm; Fadenloch Dm. 3 mm. – FNr. 73.
- Monochrome blaue Perlen*
- 9.73 Kugelig, feinbläsig, schwach transluzid leicht grünlich blau, eine Seite abgesprengt. Dm. 5,3 mm; L. 4,7 mm; Fadenloch Dm. 1,4–1,2 mm. – FNr. 31.
- 9.74 Kugelig-walzenförmig, fein- bis grobbläsig, schwach transluzid ultramarin, umlaufend schlierig korrodiert. Dm. 6,4 mm; L. 5,2 mm; Fadenloch Dm. 2,4–2,0 mm. – FNr. 12.
- 9.75 Zylindrisch gewickelt, schwach transluzid hellblau, umlaufend schlierig korrodiert. Dm. 6,6 mm; L. 8 mm; Fadenloch Dm. 4,3 mm. – FNr. 123.
- 9.76 Zylindrisch, dunkel (Farbe nicht feststellbar), stark korrodiert und mit Sand verklebt. Dm. 6,5 mm; L. 6,5 mm. Fadenloch Dm. 1,2 mm. – FNr. 39.

Mandelförmige Perlen

9.77 Flach mandelförmig mit Mittelgrat, stark blasig, porös korrodiert, grünlich weiß, umlaufende dunkle Schliere, eine Seite ausgebrochen. Dm. 6 zu 10 mm; L. 16,6 mm; Fadenloch Dm. 3,2–2,5 mm. – FNr. 4.

9.78 Flach mandelförmig mit Mittelgrat, stark blasig, porös korrodiert, grünlich weiß, eine Seite ausgebrochen. Dm. 5,5 zu 9,8 mm; Fadenloch Dm. 3,0–2,2 mm. – FNr. 30.

9.79 Flach mandelförmig mit Mittelgrat, stark blasig, porös korrodiert, grünlich weiß, eine Seite ausgebrochen. Dm. 5,6 zu 9,3 mm; L. 15 mm; Fadenloch Dm. 2,5 mm. – FNr. 44.

9.80 Flach mandelförmig mit Mittelgrat, stark blasig, porös korrodiert, grünlich weiß. Dm. 5,7 zu 9,8 mm; L. 18,2 mm; Fadenloch Dm. 3,0–2,2 mm. – FNr. 46.

9.81 Flach mandelförmig mit Mittelgrat, stark blasig, porös korrodiert, grünlich weiß. Dm. 5,1 zu 9,7 mm; L. 16,4 mm; Fadenloch Dm. 3–2 mm. – FNr. 65.

9.82 Flach mandelförmig mit Mittelgrat, stark blasig, porös korrodiert, grünlich weiß, eine Seite ausgebrochen. Dm. 7 zu 9,7 mm; L. 18 mm; Fadenloch Dm. 3,5–3,0 mm. – FNr. 89.

9.83 Flach mandelförmig mit Mittelgrat, stark blasig, porös korrodiert, gelblich grün, eine Seite ausgebrochen. Dm. 4,8 zu 7,4 mm; L. 12,8 mm. – FNr. 17.

9.84 Flach mandelförmig mit Mittelgrat, feinblasig, porös korrodiert, grün, eine Seite ausgebrochen. Dm. 5,5 zu 9,3 mm; L. 14,2 mm; Fadenloch Dm. 2,5 mm. – FNr. 20.

9.85 Flach mandelförmig mit Mittelgrat, feinblasig, porös korrodiert, grün, eine Seite ausgebrochen. Dm. 6,3 zu 10,1 mm; L. 17,7 mm; Fadenloch Dm. 3 mm. – FNr. 43.

9.86 Flach mandelförmig mit Mittelgrat, feinblasig, porös korrodiert, grün, eine Seite ausgebrochen. Dm. 5,2 zu 8,2 mm; L. 17,1 mm. – FNr. 47.

9.87 Mandelförmig mit Mittelgrat, feinblasig, porös, korrodiert, leicht olivgrün, eine Seite ausgebrochen. Dm. 6,5 zu 8 mm; L. 16,2 mm. – FNr. 53.

9.88 Schlank mandelförmig mit Mittelgrat, Bläschen und Schlieren, transluzid gelblich braun, Oberfläche glatt, eine Seite ausgebrochen. Dm. 6 zu 8 mm; L. 11 mm; Fadenloch Dm. 2,4–1,5 mm. – FNr. 10.

9.89 Schlank mandelförmig mit Mittelgrat, Bläschen und Schlieren, transluzid gelblich braun, Oberfläche glatt, eine Seite ausgebrochen. Dm. 5 zu 6,5 mm; L. 12 mm; Fadenloch Dm. 2,5–1,6 mm. – FNr. 112.

Polychrome Glasperlen

9.90 Tonnenförmig, feinblasig porös korrodiert, weiß, drei dunkelgrüne Schichtaugen mit großem rotem Punkt, darüber je drei kleine weiße Punkte, Seiten abgeplattet. Dm.

9,2 mm; L. 10,7 mm; Fadenloch Dm. 3,5 mm. – FNr. 76.

9.91 Tonnenförmig, fein- bis grobblasig porös korrodiert, weiß, drei Schichtaugen transluzid ultramarin – opak rotbraun – weiß – transluzid ultramarin, eine Seite gerundet, die andere abgeplattet. Dm. 9,3 mm; L. 10 mm; Fadenloch Dm. 3,0–2,7 mm. – FNr. 113.

9.92 Tonnenförmig, fein- bis grobblasig porös korrodiert, weiß, drei dunkelgrüne Schichtaugen mit großem rotem Punkt, darüber je drei weiße Punkte, Seiten gerundet, geringfügig abgeplattet. Dm. 9,8 mm; L. 10,5 mm; Fadenloch Dm. 2,5–2,0 mm. – FNr. 117.

9.93 Tonnenförmig, fein- bis grobblasig porös korrodiert, weiß, drei dunkelgrüne Schichtaugen mit großem rotem Punkt, darüber je drei kleine Schichtaugen weiß – transluzid ultramarin, Seiten abgeplattet. Dm. 10 mm; L. 10,4 mm; Fadenloch Dm. 3,1 mm. – FNr. 125.

9.94 Tonnenförmig, fein- bis grobblasig porös korrodiert, weiß, dunkelgrüner Spiralfaden fast flächendeckend aufgelegt, sechs verstreut gestreute kleine Schichtaugen weiß – rotbraun, Seiten abgeplattet. Dm. 10,2 mm; L. 12 mm; Fadenloch Dm. 3,5–3,0 mm. – FNr. 74.

9.95 Kugelig, feinblasig korrodiert, weiß, gekreuzte hellblaugrüne Fadenaufgabe. Dm. 7,8 mm; L. 6,3 mm; Fadenloch Dm. 2,6 mm. – FNr. 23.

9.96 Zylindrisch, dicht feinblasig, rotbraun, eingestreute kleine weiße Punkte blasig porös korrodiert, eine Seite abgeplattet, die andere abgebrochen. Dm. 7,9 mm; L. 9,5 mm; Fadenloch Dm. 3 mm. P-Gruppe 3. – FNr. 21.

9.97 Quaderförmig, blasig feinporös, rotbraun, verstreute flache gelbe Punkte, dicht und von Korrosion bedeckt. Dm. 7,5 mm; L. 8,2 mm; Fadenloch Dm. 3,5–3,0 mm. P-Gruppe 3 (!). – FNr. 126.

9.98 Quaderförmig, dicht mit feinen bis groben Bläschen, dunkelrotbraun, an den Ecken und auf den Flächen flache gelbe Punkte, feinblasig, dicht und von Korrosion bedeckt, beide Seiten gerundet. Dm. 7,5 mm; L. 16 mm; Fadenloch Dm. 3,5–3,0 mm. P-Gruppe 4. – FNr. 42.

9.99 Quaderförmig, dicht mit feinen Bläschen, rotbraun, an den Ecken und auf den Flächen flache gelbe Punkte, dicht mit wenigen Bläschen, eine Seite gerundet, an der anderen kleiner Ausbruch. Dm. 7,2 mm; L. 16,5 mm; Fadenloch Dm. 4,0–3,3 mm. P-Gruppe 4. – FNr. 52.

9.100 Quaderförmig, dicht mit feinen bis groben Bläschen, hellrotbraun, an den Ecken und auf den Flächen flache gelbe Punkte, dicht mit wenigen Bläschen, eine Seite gerundet, die andere abgebrochen. Dm. 6,1 mm; L. 12,5 mm; Fadenloch Dm. 2,5–2,0 mm. P-Gruppe 4. – FNr. 105.

9.101 Kurz zylindrisch, dicht mit groben Bläschen, braun, drei Schichtaugen blasig kor-

rodiert bläulich weiß – dicht braun, ein Rand rundgeschmolzen, der andere abgesprengt. Dm. 8 mm; L. 7,2 mm; Fadenloch Dm. 3,8–3,5 mm. P-Gruppe 6. – FNr. 120b.

9.102 Konisch-kugelig, dicht, feinblasig, rotbraun, drei Schichtaugen weiß – rotbraun, eine Seite abgesprengt. Dm. 8,5 mm; L. 7 mm; Fadenloch Dm. 3 mm. P-Gruppe 14. – FNr. 28.

9.103 Kurz tonnenförmig, dicht, glänzend feinblasig, rotbraun, drei Schichtaugen blasig porös bläulich weiß – rotbraun, Seiten gerundet, an einer großen Blase ausgebrochen. Dm. 7,4 mm; L. 7,5 mm; Fadenloch Dm. 3 mm. P-Gruppe 14. – FNr. 41.

9.104 Gedrückt kugelig, dicht, rotbraun, gekreuzte gelbe Fadenauflage weißlich blasig porös korrodiert. Dm. 7,5 mm; L. 5,5 mm; Fadenloch Dm. 2,5–2,2 mm. – FNr. 37.

9.105 Kugelig, feinblasig, braunrot, enge gekreuzte weiße Fadenaufgabe. Dm. 7,8 mm; L. 6,5 mm; Fadenloch Dm. 2,4–2,0 mm. P-Gruppe 34. – FNr. 48.

9.106 Kurz tonnenförmig, dicht mit wenigen Bläschen, rotbraun, enge gekreuzte weiße Fadenaufgabe, porös korrodiert, Seiten gerundet. Dm. 8,9 mm; L. 6,6 mm; Fadenloch Dm. 3 mm. P-Gruppe 34. – FNr. 132.

9.107 Gedrückt kugelig, blasig porös, blau, dunkel korrodiert, ultramarinblaue Farbe nur an den Flecken erkennbar, an denen die gelbe Auflage rezent abgefallen war, enge gekreuzte weiße Fadenaufgabe, nicht flächig verschmolzen, in den Schleifen gelbe Punkte. P-Gruppe 21. – FNr. 72.

9.108 Doppelkonisch, Streifenmosaik transluzid hellolivgelb mit opak gelben bis ins Fadenloch reichenden Querstreifen und Einschlüssen, am Fadenloch gerundet. Dm. 8,8 mm; L. 10 mm; Fadenloch Dm. 3 mm. – FNr. 8.

Bernstein

9.109 Fläche unregelmäßig geformte Bernsteinperle. Dm. 10,7 zu 6,5 mm; L. 13,4 mm. – FNr. 85.

10 13 Glasperlen, wohl zugehörig zu Kat. 9 (FNr. 138–150; Inv. 16561):

10.1 Kurz fünfflächig prismatisch, feinblasig, weiß, Seiten gerundet. Dm. 8 mm; L. 6,5 mm; Fadenloch Dm. 3 mm.

10.2 Flach mandelförmig mit Mittelgrat, dichtes Glas, gelb, Reste einer braunen Korrosionsschicht, die Oberfläche teilweise abgeplatzt. Dm. 7,9 zu 5,3 mm; L. 12,3 mm; Fadenloch Dm. 3–2 mm.

10.3 Doppelkonisch, blasig porös korrodiert, orange. Dm. 8,4 mm; L. 7,4 mm; Fadenloch Dm. 4,2 mm.

10.4 Tonnenförmig, stark schlierig korrodiert, orange, Seiten abgeplatzt. Dm. 8,8 mm; L. 9 mm; Fadenloch Dm. 5,0–4,5 mm.

10.5 Kurz tonnenförmig, schlierig, blasig korrodiert, gelborange, dadurch teilweise hell-

gelb. Dm. 8,5 mm; L. 7,3 mm; Fadenloch Dm. 5,0–4,5 mm.

10.6 Kurz tonnenförmig, spröde feinblasig, rotbraun, Seiten abgeplatzt. Dm. 8,7 mm; L. 7,6 mm; Fadenloch Dm. 3,5–3,0 mm.

10.7 Tonnenförmig, dicht mit feinen Bläschen, rotbraun, Seiten abgeplatzt, an beiden Fadenlochrändern je ein Ausbruch. Dm. 9,2 mm; L. 8 mm; Fadenloch Dm. 4–3 mm.

10.8 Kurz fünfflächig prismenförmig, dicht, leicht glänzend, rotbraun, feine Bläschen, Seiten abgerundet. Dm. 8,4 mm; L. 8 mm; Fadenloch Dm. 4,0–3,5 mm.

10.9 Tonnenförmig-kugelig, schwach transluzid bläulich grün, durch Korrosion umlaufende schlierige Struktur. Dm. 7,2 mm; L. 5,2 mm; Fadenloch Dm. 3 mm.

10.10 Tonnenförmig, fein- bis grobblasig porös korrodiert, weiß, drei dunkelgrüne Schichtaugen mit großem rotem Punkt, darüber je drei kleine Schichtaugen weiß – transluzid ultramarin, Seiten abgeplatzt. Dm. 10 mm; L. 10,5 mm; Fadenloch Dm. 3,2 mm.

10.11 Tonnenförmig, fein- bis grobblasig porös korrodiert, weiß, dunkelgrüner Spiralfaden fast flächendeckend aufgelegt, sechs versetzt gestreute kleine Schichtaugen weiß – rotbraun, Seiten abgeplatzt. Dm. 9,8 mm; L. 11,4 mm; Fadenloch Dm. 3,2–2,5 mm.

10.12 Wie Nr. 11. Dm. 10 mm; L. 11,4 mm; Fadenloch Dm. 3,5–3,0 mm.

10.13 Doppelkonisch, Streifenmosaik, transluzid hellolivgelb mit opak gelben bis ins Fadenloch reichenden Querstreifen und Einschlüssen, am Fadenloch gerundet. Dm. 9,5 mm; L. 9,9 mm; Fadenloch Dm. 3 mm.

11 Glasperle. Verziert mit Streifenmosaik mit einer Quernaht: An den Fadenlochrändern breites opak weißes Band mit transluzid blauer Einlage, dazwischen zwei Bänder aus transluzidem Blau mit stark korrodiertem opakem Gelb und darüber opakes Rot. L. 11 mm; Dm. 11,8 mm; Fadenloch Dm. bis 4,5 mm. – Inv. 12303.

12 Eisenschnalle. Ovaler, hoher hohler Bügel und schmaler, hoher Dorn. B. 5 cm. – FNr. 136; Inv. 12262; Neg. A354.

13 Riemenzunge, Eisen. Zwei Bronzeniete mit flachgewölbten Köpfen; auf der Vorderseite Gewebereste, die aber durch die Restaurierung von 1967 völlig verklebt sind. L. 6,34 cm; B. 2,1 cm. – Inv. 14168.

14 Schnallendorn, Eisen. L. 2,7 cm; B. 5–6 mm. – Inv. 16603.

15 Fingerring, Bronze. Im Querschnitt abgerundet vierkantig. Dm. außen 2,39 cm, innen 1,73 cm. Dabei zwei Fingerknochen, grün patiniert. – FNr. 104; Inv. 16598 (Ring) u. 14176 (Knochen).

16–28 Gehängebänder

16 Bronzedrahtring mit Hähchenverschluss, aufgerissen (L. 2 cm), und zwei Fragmente



16 Schwetzingen, Grab 5/1966. M. 1:1.

- genteils abgeschrägt; ein Niet mit gewölbtem Kopf. L. 3,45 cm; B. 1,1 cm. – Inv. 20067.
- 19** Riemenzunge, Bronze. Verziert durch fünf eingedrehte Kreisäugen, Seiten des Zungenteils abgeschrägt; ein Niet mit gewölbtem Kopf. L. 3,47 cm; B. 1,1 cm. – FNR. 127; Inv. 16602.
- 20** Riemenzunge, Bronze. Verziert durch sechs eingestempelte Kreisäugen, Seiten des Zungenteils abgeschrägt; ein Niet, flachgewölbter Kopf. L. 3,39 cm; B. 1,05 cm. – FNR. 93; Inv. 16631.
- 21** Kleiner Quadratbeschlag, Bronze. Unverziert, abgeschrägte Kanten; vier Niete mit gewölbten Köpfen; auf der Rückseite zwei bandförmige Gegenbleche, dazwischen Lederreste. B. 1,45 × 1,3 cm. – FNR. 101; Inv. 16613.
- 22** Zwei Blechstreifen, Bronze. Abgeschrägte Kanten, ein Ende mit je einem Niet und einem gemeinsamen bandförmigen Gegenblech, das andere Ende leicht aufgebogen und abgebrochen. L. 2,03 cm; 1,95 cm; B. zusammen 1,45 cm. – FNR. 101; Inv. 16613.
- 23** Zwei spitz zulaufende Riemenzungen, Bronze. Zungenteil mit abgeschrägten Kanten; je ein Niet mit gering gewölbtem Kopf; durch ein gemeinsames bandförmiges Gegenblech ursprünglich parallel gehängt. L. 2,79 cm; B. 0,88 cm; L. 2,83 cm; B. 0,85 cm. – FNR. 101; Inv. 16613.
- 24** Durchbrochene Zierscheibe, Bronze. Sechs Rundgabeln zwischen Mittelkreis und Rand, Verzierung einseitig durch Punktkreise auf den Gabeln und Punzreihen in der Mitte; an einer Stelle des Randes geflickt durch zwei aufgenietete Blechstreifen, der hintere ausgerissen. Dm. 8,7 cm. – FNR. 102; Inv. 12302; Neg. Kb A 531.
- 25** Riemenzunge, Bronze. Verziert durch eingestempelte Kreise, Seiten des Zungenteils abgeschrägt; zwei Niete, flachgewölbte Köpfe. L. 6,15 cm; B. 1,7 cm. – Inv. 20064.
- 26** Riemenzunge, Bronze. Verziert durch eingestempelte Kreise, Seiten des Zungenteils abgeschrägt; zwei Niete, flachgewölbte Köpfe. L. 6 cm; B. 1,75 cm. – Inv. 20066.
- 27** Beschlag. Trapezoides Bronzeblech (1 mm stark), profiliert mit Schwalbenschwanz, Vorderseite verziert durch eingestempelte Kreise; drei Niete mit flachgewölbten Köpfen. H. 0,85 cm; L. 3,15 cm; B. 1,83 cm. – FNR. 102; Inv. 20068.
- 28** Bruchstück einer Zierscheibe, Bronze. Erhaltener Rest des Innenrings und zwei gestelzte Speichen, auf der Vorderseite verziert durch eingestempelte kleine Kreise, ursprünglich müssten es acht nicht ganz identische Speichen gewesen sein. Dm. ca. 8,6 cm. – FNR. 97; Inv. 20065.
- 29–35 Wadenbindengarnitur**
- 29** Bronzeschnalle. Hoher hohler Bügel, abgesetzte Dornachse, Schilddorn mit angelötetem Haken. B. 2,89 cm; Bügel H. 0,45 cm. – FNR. 98; Inv. 12256.
- 30** Schnallenbügel, Bronze. Hoch, hohl, eine Seite stärker ausgerieben, für 1,8 cm breiten Riemen. B. 2,95 cm. – FNR. 99; Inv. 16600.
- 31** Breite Riemenzunge, Bronze. Zungenteil markiert durch eine Rille, randbegleitend verziert durch eingestempelte gegitterte Dreiecke, eine weitere Reihe solcher Dreiecke querlaufend und eine oberhalb des Zungenteils; zwei Niete mit flachgewölbten Köpfen auf der Rückseite durch ein bandförmiges Gegenblech verbunden. L. 6,3 cm; B. 2,65 cm. – FNR. 7; Inv. 14169.
- 32** Schmale Riemenzunge, Bronze. Verziert durch vier teilweise nur schwach eingezogene Querrillen; zwei Niete mit flachgewölbten Köpfen, auf der Rückseite verbunden durch ein rechteckiges Gegenblech. L. 5,25 cm; B. 1,34 cm. – FNR. 7; Inv. 16617.
- 33** Quadratbeschlag, Bronze. Zwischen den vier Nieten mit flachgewölbten Köpfen zwei eingravierte Rillen und dazwischen ein Wellenband; ein Niet mit kleinem Gegenblech. B. 2,33 zu 2,44 cm. – FNR. 104; Inv. 16604.
- 34** Breite Riemenzunge, Bronze. Zungenteil markiert durch eine Rille, randbegleitend verziert durch eingestempelte gegitterte Dreiecke, darüber eine querlaufende Reihe solcher Dreiecke durch Rillen eingefasst, eine weitere Stempelreihe oberhalb des Zungenteils, Zungende abgerieben; zwei Niete mit flachgewölbten Köpfen. L. 6,27 cm; B. 2,78 cm. – FNR. 104; Inv. 16601.
- 35** Schmale Riemenzunge, Bronze. Verziert durch zwei eingezogene Querrillen; zwei Niete mit flachgewölbten Köpfen, auf der Rückseite verbunden durch ein schmales Gegenblech. L. 5,15 cm; B. 1,38 cm. – FNR. 104; Inv. 16601.
- 36** Bügelfragment einer kleinen ovalen Eisenschnalle. B. noch 1,17 cm. Nicht zuzuordnen.
- 37** Geweberest. Um einen dicken Faden oder Draht schlaufenartig verknötete Doppelfäden.
- 38*** Zwei kleine klumpenartige Eisenstücke.
- 39*** Kleines Eisenplättchen mit Geweberesten. Dm. 0,95 cm.
- 40*** Kleiner Lederrest. L. 2,5 cm; B. ca. 1 cm. – Inv. 20070.
- 41*** Eisenblech, undefinierbar. B. 3 zu 2,7 cm. – FNR. 3; Inv. 14174.
- 42*** Eisennagelrest. L. ca. 0,8 cm. – FNR. 14; Inv. 16632.
- 43*** Nagel mit halbkreisförmigem, schmalen Kopf. L. aufgebogen 3,5 cm. – Inv. 14162a.
- 44*** Kleiner Bronzeniet mit flachem, rundem Kopf. Dm. 0,91 cm; H. 0,55 cm. – Inv. 14162b.
- 45** Fragment eines eisernen Stabes (Schlüssel oder Gerät) mit ovaler Öse (L. 4,15 cm); dabei weiteres Eisenfragment. – Inv. 16614.
- 46*** Tonschälchen. – FNR. 1.
- 47*** Spinnwirtel. – FNR. 95.

Kommentar

Bestattungstyp 8. Das Perlenensemble (Kat. 9 u. 10) enthält Formen, die bereits in Kombinationsgruppe D und E vorkommen wie die kurz zylindrischen und doppelkonischen Perlen. Hier fällt jedoch die höhere Qualität des opaken Glases auf, es ist dichter und glänzender wie bei den für Kombinationsgruppe F typischen flachen mandelkernförmigen Perlen üblich. Der silberne Drahtohrerring mit Schleife, eingehängter Zierplatte und drei Keulenanhängern (Kat. 1) erweist sich unter den beliebten Ohringen mit Stäbchen- oder Blechanhängern (Freeden 1979, 325–351 Taf. 77–79) als Sonderform. Im weitesten Sinn kann er zu der Gruppe mit dreieckigem oder trapezförmigem Zwischenstück gezählt werden (Freeden 1979, 334–343 Liste 4,20–44). Für den Anhänger mit Filigranaufgabe und gefassten Glaseinlagen mag es Vorbilder im mediterranen Raum gegeben haben, wie von Freedem mit Hinweis auf Castel Trosino Grab S (Paroli/Ricci 2005, Taf. 22) in den Marken vermutet.

Vierpassförmige Goldscheibenfibeln sind westlich des Rheins häufig und weit verbreitet, nur eine kleine Gruppe von vier Exemplaren tritt am unteren Neckar auf (Graenert 2007, 64 Abb. 41 Rauten mit Liste 9: V4 Auerbach, V22 Gemmingen, V27b HN-Horkheim, V52 Schwetzingen). Der Gruppe ist noch eine Fibel aus Frankenthal-Eppstein (Pfalz), Grab 219 auf der linken Rheinseite zuzuordnen (Engels 2012, 86 Abb. 45). Gabriele Graenert ordnet die Schwetzingener Scheibenfibel (Kat.2) dem Typ Auerbach zu, der vom Sambre-Maas-Gebiet bis an den Neckar verbreitet ist (Graenert 2007, 70 Abb. 54 mit Liste 22: II4a Greisch, Prov. Luxemburg; I26 Maurage Prov. Hainaut; I41 Vedrin Prov. Namur; II23 Frei-Laubersheim; II27 Neuwied-Gönnersdorf; II51c Meckenheim Grab 39a; II61b Niederbreisig; III61b Lumes, Dép. Meurthe-et-Moselle; III66b Mazerny Dép. Ardennes; V4 Auerbach; V52 Schwetzingen).

Datierung: SD-Phase 10.

5.6 Zu Grab 5 (?)

Fundangaben: „Wohl Schwetzingen, Sckellstr. Grab 5“ (Handschrift I. Jensen)

FUNDE

1 Flacher massiver Bronzering, auf der Oberseite leicht facettiert, die obere Facette durch acht Gruppen mit eingestempelten einfachen Kreisen verziert; auf der Unterseite leicht gewölbt (s. Abb. 15, oben rechts bei Nr. 28). Dm. 10,2 zu 10,45 cm; Ring B. 0,92 cm; H. 0,39 cm. – Inv. 12304.

Kommentar

Die Zugehörigkeit zu Schwetzingen Grab 5 ist nicht gesichert, aber möglich. Es ist höchst un-

wahrscheinlich, dass der Ring zu der vorhandenen Zierscheibe Kat. 24 gehörte: Die innere Weite des Rings beträgt 8,38 zu 8,8 cm und die Zierscheibe ist mit 8,6 zu 8,7 cm geringfügig größer. Der Ring ist kaum abgenutzt, die Zierscheibe dagegen stark. Der Ring ist durch einfache Kreise, die Zierscheibe durch Kreisringen verziert. Allerdings befindet sich im Inventar von Grab 5 auch das Bruchstück einer Zierscheibe vom Typ Renner 1C, das mit einfachen eingestempelten Ringen verziert ist (Kat. 28). Eine Zierscheibe dieses Typs war in Karlsruhe-Knielingen ebenfalls mit einem flachen Bronzering kombiniert, der den gleichen Dekor trug wie die Zierscheibe (Damminger 2002, Taf. 16 B 9.10).

5.7 Kindergrab 6/1966

Funddatum: 21. März 1966.

Fundangaben: In der Sckellstraße stießen Arbeiter am 18. März 1966 beim Ausheben des Kanalisationsgrabens für einen Neubau, 8,3 m von der Ostecke des Hauses entfernt, in ca. 2 m Tiefe auf ein Grab. Als das Reiss-Museum durch die Schwetzingener Polizei benachrichtigt wurde, war das Grab schon zum größten Teil zerstört, die Lage der Unterschenkel und Fußknochen eines Kindes konnten noch festgehalten werden.

Die Suche nach eventuellen Beigaben blieb ohne Erfolg.

Nachweis: Grabungstagebuch von R. Lunz vom 21.3.1966.

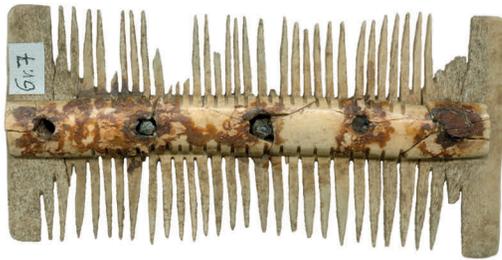
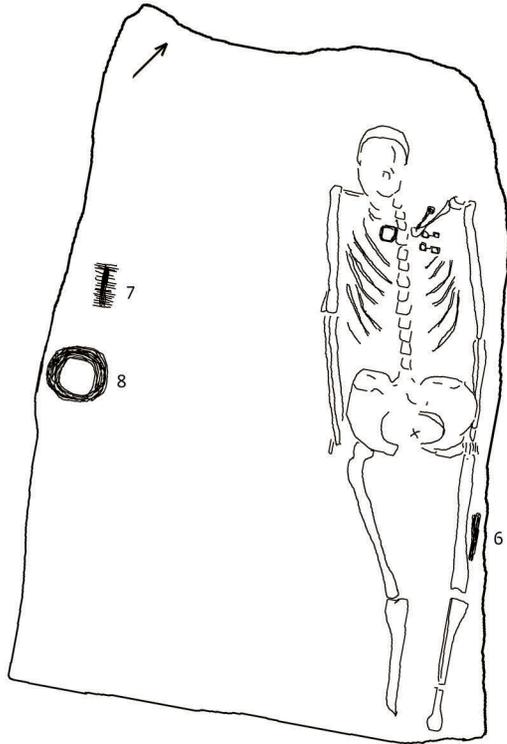
5.8 Frauengrab 7/1966

Funddatum: 26. Mai 1966.

Fundangaben: „Kleines Feld“ Sckellstraße, auf dem Grundstück, das südlich an das mit den Gräbern 3 bis 5 anschließt. Grabgrube mit gerundeten Ecken im Westen, die Ostwand war in Fußhöhe bereits abgegraben (Grube L. noch 1,75 m; B. 1,3 m; T. 2,4 m). Von der Holzkammer haben sich wenige Spuren erhalten (Abb. 17).

Fundinventar: Bestattung an der Nordseite, Arme eng anliegend; Knieabstand 10 cm, Unterschenkel parallel. Unter dem Kinn und auf der Brust streuten die Glasperlen, ein Teil lag rechts der Wirbelsäule (Kat. 1–12 u. 14), der andere auf der linken Seite (Kat. 17–32); weitere Perlen (Kat. 38–86) wurden in ihrer Lage zueinander festgehalten, wenige (Kat. 89–94) befanden sich unter dem Schädel. Die Perlen waren einzeln verpackt worden.

Am linken Schlüsselbein kam ein Spiralfederring (Kat. 3) zu Tage, daneben eine Bronzenadel (Kat. 2). Der zweite Federring (Kat. 4) befand sich bei den Perlen auf der linken Seite. Im Beckenbereich lag die Gürtelschnalle (Kat. 5), ein Messer (Kat. 6) steckte außen neben dem linken Oberschenkel, mit der



Nr. 195) führte nur Kamm und Topf aus dem Inventar auf.

Fundverbleib: REM.

Nachweis: OA REM.

FUNDE (Abb. 17 u. 18)

1 Glasperlen (die Nummerierung folgt den Fundnummern und hat daher Lücken!) (Inv. 14153):

1.1 Vierlingsperle, gedrückt kugelig, feinporös, gelb. Dm. 5 mm; L. 10,22 mm; Fadenloch Dm. 3–2 mm.

1.2 Konisch kugelig, schwach transluzid bläulich grün, enges Fadenloch abgesprengt. Dm. 7,2 mm; L. 6,4 mm; Fadenloch Dm. 3–2 mm.

1.3 Tonnenförmig, feinporös, blaugrün, rundgeschmolzene Ränder. Dm. 8,3 mm; L. 9,4 mm; Fadenloch Dm. 4,0–3,7 mm.

1.4 Ringförmig, feinporös, gelb, eine Seite abgesprengt. Dm. 5,5 mm; L. 3,9 mm; Fadenloch Dm. 2,5 mm.

1.5 Doppelperle, ringförmig, feinporös, gelb. Dm. 4,8 mm; L. 5,8 mm; Fadenloch Dm. 2 mm.

1.6 Kugelig, feinporös, gelb. Dm. 5 mm; L. 4,2 mm; Fadenloch Dm. 1,8 mm.

1.7 Kugelig, dicht, braun, ein abgesprengter Fadenlochrand. Dm. 5,4 mm; L. 4,6 mm; Fadenloch Dm. 2 mm.

1.8 Tonnenförmig, gewickelt, gelb. Dm. 5,4 mm; L. 5,6 mm; Fadenloch Dm. 3,0–2,2 mm.

1.9 Ringförmig, gewickelt, rotbraun. Dm. 6 mm; L. 3,5 mm; Fadenloch verdrückt Dm. 2–3 mm.

1.10 Ringförmig, gelb, ein abgesprengtes Fadenloch. Dm. 6,4 mm; L. 4 mm; Fadenloch Dm. 2,8–2,5 mm.

1.11 Tonnenförmig, schwach transluzid blaugrün, Fadenlochränder abgesprengt. Dm. 7,6 mm; L. 7 mm; Fadenloch Dm. 4,5–3,0 mm.

1.12 Zylindrisch, rotbraun, umlaufender gelber Spiralfaden, ein Fadenlochrand ausgebrochen. Dm. 6 mm; L. 12,5 mm; Fadenloch Dm. 2,5 mm.

1.14 Vierfachperle, ringförmig, gelb, feinporös. Dm. 4,8 mm; L. 11,7 mm; Fadenloch Dm. 2 mm.

1.15 Tonnenförmig, rotbraun, Seiten abgeplattet. Dm. 10 mm; L. 8,5 mm; Fadenloch Dm. 4 mm.

1.18 Doppelkonisch-tonnenförmig, dicht, weiß, Seiten abgeplattet. Dm. 5,0–3,5 mm.

1.19 Doppelkonisch-tonnenförmig, rotbraun, ein Fadenlochrand abgeplattet, der andere mit Wickelspuren. Dm. 10 mm; L. 9,5 mm; Fadenloch Dm. 4,5–4,2 mm.

1.20 Tonnenförmig, stark blasig korrodiert, orange, z.T. ist Grünspan ausgefallen. Dm. 10 mm; L. 10 mm; Fadenloch Dm. 5 mm.

1.21 Doppelkonisch-tonnenförmig, stark feinblasig porös, hell bläulich grün, Fadenlochränder

17 Schwetzingen Grab 7/1966. 7 M. 2:3; 8 M. 1:3; Plan M. 1:20.

Schneide zum Körper. In der südlichen Kammerhälfte stand der Topf (Kat. 8), westlich davon lag der Kamm (FNr. 13; Kat. 7).

Die Fundliste nennt neben „Bronzeohrringen“ (FNr. 16 u. 32) eine Bronzenadel mit zwei Bronzehalbkügelchen, ein Eisenmesser (FNr. 88), eine Schnalle (FNr. 87) und 88 Perlen sowie das Skelett. Gropengießler (1976, 90



der gerundet. Dm. 10,4mm; L. 10,5mm; Fadenloch Dm. 4,3–4,5 mm.

1.22 Tonnenförmig, rotbraun, Fadenlochrand abgeplattet. Dm. 10,4mm; L. 11,3 mm; Fadenloch Dm. 4,5–4,0mm.

1.23 Doppelkonisch-tonnenförmig, feinblasig porös, hell bläulich grün, Fadenlochränder gerundet. Dm. 10,3 mm; L. 11 mm; Fadenloch Dm. 5 mm.

1.24 Zylindrisch, blasig porös, korrodiert, weiß, Seiten abgeplattet. Dm. 7,2 mm; L. 7,6mm; Fadenloch Dm. 2,3–1,8mm.

1.25 Doppelkonisch-tonnenförmig, stark blasig porös, korrodiert, hellorange, Seiten abge-

plattet. Dm. 10 mm; L. 9,3 mm; Fadenloch Dm. 5,5–5,0mm.

1.26 Doppelkonisch, dicht, feinblasig, weiß, Seiten gerundet. Dm. 10,2 mm; L. 9,9 mm; Fadenloch Dm. 4,7–4,3 m.

1.27 Doppelkonisch, feinblasig, rotbraun, eine Seite gerundet, die andere abgeplattet mit Wickelspuren. Dm. 11,4mm; L. 9,5 mm; Fadenloch Dm. 5,0–4,5 mm.

1.28 Doppelkonisch, porös, korrodiert, orange, durch Korrosion Grünspan ausgefallen, eine Seite Wickelspuren, die andere abgeplattet. Dm. 10,7 mm; L. 10,4 mm; Fadenloch Dm. 5,5–5,0 mm.

18 Schwetzingen Grab 7/
1966. M. 1:1.

- 1.29 Doppelkonisch, feinblasig porös, hellgrün, eine Seite gerundet, die andere mit Wickelspuren. Dm. 10,6 mm; L. 10 mm; Fadenloch Dm. 5,0–4,5 mm.
- 1.30 Doppelkonisch, rotbraun, beide Seiten gerundet. Dm. 11,5 mm; L. 10 mm; Fadenloch Dm. 4,8–4,3 mm.
- 1.31 Doppelkonisch-tonnenförmig, fein- bis grobblasig, rotbraun, Seiten gerundet. Dm. 10,5 mm; L. 11 mm; Fadenloch Dm. 4,5–4,0 mm.
- 1.33 Doppelkonisch, stark feinblasig, korrodiert, hellorange, durch Korrosion grün schimmernd, Seiten gerundet. Dm. 10,6 mm; L. 10,6 mm; Fadenloch Dm. 5,5–5,0 mm.
- 1.34 Doppelkonisch, dicht, weiß, eine Seite gerundet, die andere abgeplattet. Dm. 9,4 cm; L. 9 mm; Fadenloch Dm. 4,2–4,0 mm;
- 1.35 Doppelkonisch-tonnenförmig, stark feinblasig porös, hell bläulich grün, Fadenlochränder teilweise ausgebrochen, abgesprengt. Dm. 10,7 mm; L. 11,2 mm; Fadenloch Dm. 4,8 mm.
- 1.36 Doppelkonisch, dicht, feinblasig, weiß, Seiten gerundet. Dm. 10,1 mm; L. 9,7 mm; Fadenloch Dm. 4,6 mm.
- 1.38 Doppelkonisch-tonnenförmig, feinblasig porös, dunkelorange, eine Seite gerundet, andere abgeplattet. Dm. 9,7 mm; L. 10,8 mm; Fadenloch Dm. 4,5–4,3 mm.
- 1.39 Doppelkonisch, dicht, blasig, rotbraun, Fadenlochränder gerundet. Dm. 10,2 mm; L. 11,1 cm; Fadenloch Dm. 4,5 mm.
- 1.40 Doppelkonisch-tonnenförmig, feinblasig, korrodiert, hell grünlich weiß, Fadenlochränder gerundet, eine Seite mit Wickelspuren. Dm. 10 mm; L. 10,5 mm, Fadenloch Dm. 4,8–4,5 mm.
- 1.41 Doppelperle, gedrückt kugelig, gelb. Dm. 4,5 mm; L. 5 mm; Fadenloch Dm. 2,2–2,0 mm.
- 1.42 Doppelperle, gedrückt kugelig, gelb. Dm. 4,7 mm; L. 6,1 mm; Fadenloch Dm. 2,2–2,0 mm.
- 1.43 Eine Doppelperle und eine einfache Perle um 90° gedreht durch Verkrustung zusammengebacken, gedrückt kugelig, gelb. Doppelperle: Dm. 5 mm; L. 7,3 mm; Fadenloch Dm. 2,3 mm. Einzelperle: Dm. 7,7 mm; L. 6,5 mm; Fadenloch Dm. ca. 3 mm (verkrustet).
- 1.44 Kurz zylindrisch, feinporös, gelb, Fadenlochränder abgeplattet. Dm. 6,7 mm; L. 6,7 mm; Fadenloch Dm. 2,7–2,3 mm.
- 1.45 Doppelkonisch, dicht, feinblasig, rotbraun, Fadenlochränder leicht gerundet bis abgeplattet. Dm. 9,5 mm; L. 10,5 mm; Fadenloch Dm. 4,5–4,0 mm.
- 1.46 Doppelperle, dicht, glänzend, rotbraun, Dm. 5,2 mm; L. 6,6 mm; Fadenloch Dm. 2 mm.
- 1.47 Kurz zylindrisch, dicht, grobblasig, rotbraun, Seiten gerundet. Dm. 6,1 mm; L. 7,8 mm; Fadenloch Dm. 2,5 mm.
- 1.48 Gedrückt kugelig, dicht, fein- bis grobblasig, gelb, Fadenlochränder leicht gerundet bis abgeplattet. Dm. 6 mm; L. 4,6 mm; Fadenloch Dm. 1,8 mm.
- 1.49 Doppelkonisch-tonnenförmig, feinporös, bläulich grün. Dm. 7,5 mm; L. 8,1 mm; Fadenloch Dm. 3,3–2,8 mm.
- 1.50 Ringförmig, gewickelt, dicht, rotbraun. Dm. ohne den aufgeschmolzenen Glastropfen 5,5 mm; L. 2,7 mm; Fadenloch Dm. 2 mm.
- 1.51 Fünflingsperle, feinporös, gedrückt kugelig, gelb, stark verkrustet. Dm. 6,5 mm; L. 14,2 mm; Fadenloch verkrustet.
- 1.52 Doppelkonisch-tonnenförmig, feinporös, orange, ein Fadenlochrand abgeplattet. Dm. 10,5 mm; L. 11 mm; Fadenloch Dm. 5,5–5,2 mm.
- 1.53 Zylindrisch, hellgelb, stark blasig porös, Fadenlochränder korrodiert, z.T. ausgebrochen. Dm. 7 mm; L. 8,1 mm; Fadenloch Dm. 3,8 mm.
- 1.54 Doppelperle, ringförmig, schwach transluzid blau, feinblasig porös, ein Fadenlochrand gerundet mit Wickelspuren, der andere abgesprengt. Dm. 5,3 mm; L. 4,7 mm; Fadenloch Dm. 2,5 mm.
- 1.55 Konisch-kugelig, dicht, feinblasig, rotbraun, Wickelspuren, eine Seite abgesprengt. Dm. 6,7 mm; L. 4,6 mm; Fadenloch Dm. 3,0–2,7 mm.
- 1.56 Quaderförmig, rotbraun, flache gelbe Punkte an den Ecken und auf den Flächen. Dm. 6,1 mm; L. 12 mm; Fadenloch Dm. 3,2–2,2 mm.
- 1.57 Doppelkonisch-tonnenförmig, dicht, fein- bis grobblasig, rotbraun, an einer Seite bis ins Fadenloch reichend ein größeres Stück transluzid dunkelgrünes Glas. Dm. 10 mm; L. 11,6 mm; Fadenloch Dm. 4,7 mm.
- 1.58 Tonnenförmig, spröde, porös, bläulich grün. Dm. 9 mm, L. 8,8 mm; Fadenloch Dm. 4 mm.
- 1.59 Zylindrisch, dicht, glänzend, rotbraun, weißer feinblasiger Spiralfaden, durch zwei Einstiche gekämmt. Dm. 6,3 mm; L. 17 mm, Fadenloch Dm. 3,0–2,2 mm.
- 1.60 Fünflingsperle, ringförmig, dicht, feinblasig, rotbraun, umlaufende dunkle feine Schlieren, eine Seite abgesprengt. Dm. 5,4 mm; L. 13,6 mm; Fadenloch Dm. 2,5–2,0 mm.
- 1.61 Drillingsperle, gewickelt ringförmig bis kugelig, gelb. Dm. 6 mm; L. 7,5 mm; Fadenloch Dm. 2,7 mm.
- 1.62 Drillingsperle, gewickelt ringförmig bis kugelig, gelb. Dm. 4,6 mm; L. 9,9 mm; Fadenloch Dm. 1,8–1,4 mm.
- 1.63 Kugelig, gelb. Dm. 4 mm; L. 3 mm.
- 1.64 Kugelig, gelb. Dm. 4,4 mm, L. 3,7 mm.
- 1.65 Doppelperle, kugelig gewickelt, schwach transluzid bläulich grün, am weiten Fadenloch ausgebrochen. Dm. 6,2 mm; L. 8 mm; Fadenloch Dm. 3,0–1,5 mm.

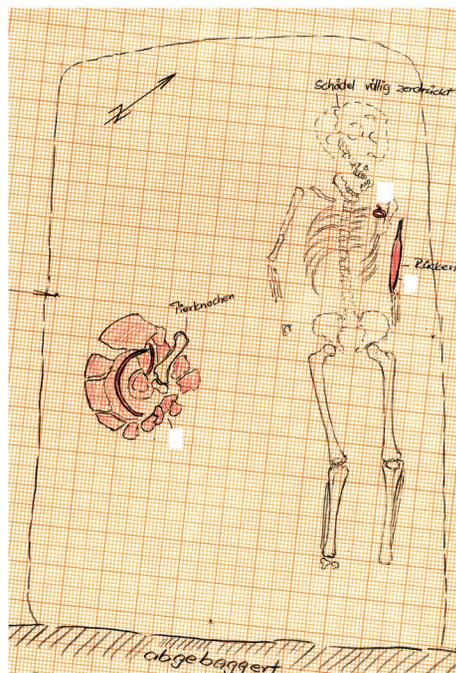
- 1.66 Konisch tonnenförmig, spröde, porös, weiß. Dm. 6,6 mm; L. 6,1 mm; Fadenloch Dm. 3 mm.
- 1.67 Tonnenförmig, gerippt durch fünf Kerben, spröde, porös, bläulich grün. Dm. 7 mm; L. 6,8 mm; Fadenloch Dm. 2,6–2,3 mm.
- 1.68 Zylindrisch, dicht mit Bläschen, rotbraun, weißer feinblasiger Spiralfaden, eine Seite ausgerissen. Dm. 5,9 mm; L. 11,3 mm; Fadenloch Dm. 3,0–2,5 mm.
- 1.69 Doppelperle, kugelig, gelb, verkrustet. Dm. 4 mm; L. 5,7 mm; Fadenloch Dm. 1,9 mm.
- 1.70 Doppelperle, ringförmig, dicht, feinblasig, rotbraun, umlaufende feine dunkle Schlieren, eine Seite abgesprengt. Dm. 5,2 mm; L. 6 mm; Fadenloch Dm. 2,0–1,5 mm.
- 1.71 Konisch, dicht, feinblasig, weiß, enge Fadenlochseite abgesprengt. Dm. 6,4 mm; L. 7,2 mm; Fadenloch verdrückt Dm. 2,5 zu 1,7–2,0 mm.
- 1.72 Kugelig, gelb, verkrustet. Dm. 5,8 mm; L. 4,8 mm.
- 1.73 Ringförmig, dicht, rotbraun. Dm. 4,9 mm; L. 3 mm; Fadenloch Dm. 2,0–1,8 mm.
- 1.74 Tonnenförmig-doppelkonisch, spröde, porös, hellorange. Dm. 10,2 mm; L. 10,3 mm; Fadenloch Dm. 5,5 mm.
- 1.75 Doppelperle, kugelig, gewickelt, gelb. Dm. 5,7 mm; L. 7,7 mm.
- 1.76 Halbe Perle, kugelig, gelb. Dm. 5 mm; L. 4,2 mm.
- 1.77 Doppelperle, dicht, feinblasig, kugelig, rotbraun. Dm. 5,2 mm; L. 6,5 mm; Fadenloch Dm. 2,5–2,0 mm.
- 1.78 Fragment einer quaderförmigen Perle, rotbraun, flache gelbe Punkte. Dm. 6 mm; L. 11 mm.
- 1.79 Gedrückt kugelig, feinblasig, rotbraun. Dm. 5 mm; L. 3,5 mm.
- 1.80 Doppelperle, kugelig, gewickelt, gelb. Dm. 5,4 mm; L. 6,3 mm.
- 1.81 Kurz tonnenförmig, porös, weiß, tiefe Rillen mit Resten einer transluzid hellblauen gekreuzten Fadenaufgabe; Seiten abgeplattet. Dm. 7,8 mm; L. 5,5 mm; Fadenloch Dm. 3 mm.
- 1.82 Kugelig, blasig, porös, grün. Dm. 6 mm; L. 4,6 mm.
- 1.83 Kugelig, blasig, porös, grün. Dm. 6,5 mm; L. 3,8 mm.
- 1.84 Kugelig, gelb, stark verkrustet.
- 1.85 Drillingsperle, ringförmig, gelb, stark verkrustet.
- 1.86 Ringförmig, gewickelt, glänzend, feinblasig, rotbraun. Dm. 5 mm; L. 3,5 mm.
- 1.89 Doppelperle, kugelig, schwach transluzid grünlich hellblau, feinblasig, umlaufende Schlieren. Dm. 7 mm; L. 9,3 mm.
- 1.90 Kugelig, gewickelt, gelb. Dm. 5 mm; L. 4,4 mm.
- 1.91 Kugelig, gewickelt, gelb. Dm. 5,3 mm; L. 4,5 mm.
- 1.92 Doppelperle, kugelig, gelb. Dm. 4,4 mm; L. 5,7 mm.
- 1.93 Doppelperle, kugelig, gelb. Dm. 4,6 mm; L. 5,9 mm.
- 1.94 Kugelig, grün dicht, feinblasig, Seiten abgesprengt. Dm. 6,5 mm; L. 5 mm; Fadenloch Dm. 2,5–2,0 mm.
- 1.95 Kugelig, gewickelt, feinblasig, schwach transluzid blaugrün. Dm. 5 mm; L. 5,5 mm. – Ohne FNr.
- 2 Kurze Bronzenadel mit kugeligem Kopf. Hohl, aus zwei Blechhälften zusammengelötet. L. 4,33 cm; Kugelkopf Dm. 1,05 cm. – FNr. 17; Inv. 16580.
- 3 Spiralfederring, Bronze. Flachgeschmiedeter Draht, Ringenden zusammentordiert und dann einzeln spiralig aufgerollt (Ring Dm. 1,53 cm; L. 2,78 cm). Das eine Spiralende steckt in einer tonnenförmigen Glasperle, bläulich grün, feinblasig, Seiten gerundet (Dm. 8,5 mm; L. 9,3 mm; Fadenloch Dm. 4,7 mm). – FNr. 16; Inv. 14170.
- 4 Spiralfederring, Bronze. Flachgeschmiedeter Draht, Ring zerbrochen, Enden zusammentordiert und dann einzeln spiralig aufgerollt (Ring Dm. 1,9 cm; L. 3,1 cm). Ein Spiralende steckt in einer tonnenförmigen Glasperle, bläulich grün, feinblasig, eine Seite abgeplattet, die andere gerundet (Dm. 9,4 cm; L. 11 mm; Fadenloch Dm. 4,3 mm). – FNr. 32; Inv. 16581.
- 5 Ovale Eisenschnalle mit schmalem Dorn. B. 3,5 cm. – FNr. 87; Inv. 20058.
- 6* Messerklinge mit gebogener Schneide. L. 9,75 cm. – FNr. 88; Inv. 12265.
- 7 Doppelreihiger Kamm. Gewölbte Leisten, fünf eiserne Nieten, feine Zähnung 5 auf 1 cm, grobe Zähnung gut 3 auf 1 cm. L. 10 cm; B. 4,8 cm.
- 8 Doppelkonischer Topf. Feinsandig gemagerter Ton, dunkelgrau, außen grauschwarz, Oberfläche feinsandig rau; engmundig, stark abgesetzter Rand; auf der Schulter breites Band mit Kleinrechteckrollstempel in zwei Umläufen, darunter eine Zone mit langovalen 2 zu 4 gegitterten Stempeln und darunter, getrennt durch knapp zwei Rillen, eine Zone mit nach oben offenen gegitterten Sichelstempeln. H. 16,5 cm; Rdm. außen 11,6 cm, innen 9,8 cm; größte Weite 18,5 cm; Bdm. 8,3 cm. – Neg. A314.

Kommentar

Bestattungstyp 8. Kleine Nadeln mit Kugelkopf wie Kat. 2 wurden ab der SD-Phase 9 z. B. von Frauen zusammen mit goldenen Filigranscheibenfibeln wie in Lauchheim, Ostalbkreis, Grab 204 (Höke u. a. 2018, 263 f. Taf. 251 C; 252 A), Kirchheim/Ries, Ostalbkreis, Grab 326 (Neuffer-Müller 1983, 172–174 Taf. 59 B–61) oder in Wittislingen, Lkr. Dillingen/Donau (Werner 1950, Taf. 10,5) getragen. Die 25- bis



3



2



1

19 Schwetzingen Grab 8/
1966. 1 u. 2 M. 1:2; 3 M.
1:3; Plan M. 1:20.

30-jährige Frau aus Frankfurt-Nieder-Erlenbach Grab 88 (Dohrn-Ihmig u. a. 1999, Taf. 25 u. 26) war in SD-Phase 9 mit punktbandschierter Eisenfibel, Ohrringen, langer Perlenkette, vierteiligem Gürtelgehänge, Zierscheibe sowie Wadenbinden- und Schuhgarnitur ebenfalls reich geschmückt. Da die kurzen, meist bronzenen – in Wittislingen goldenen – Nadeln mit Kugelkopf einzeln oder auch paarweise am Kopf gefunden wurden, könnten sie an einem Schleier gesteckt haben. Ein solcher Kopfputz wurde bereits im späten 6. Jahrhundert von Angehörigen der herrschenden Schicht mit goldenen Nadeln nach Vorbildern aus dem mediterranen Raum getragen und war, nachdem er im Laufe des 7. Jahrhunderts weitere Verbreitung fand, bis in spätmehringische Zeit gebräuchlich (Ament 1993, 63 mit älterer Literatur in Anm. 159f.; Liste der Rundkopfnadeln aus Gold, Silber und Bronze

bei Sippel 1989, 180 Anm. 926–928). Die Ausstattung der Frau aus Schwetzingen reicht mit Ausnahme der Perlenkette nicht an die sonst in Kombination mit Kugelkopfnadeln beobachteten Ausstattungen heran.

Das umfangreiche Perlenensemble Kat. 1 enthält nur noch wenige der für Kombinationsgruppe D typischen kurz zylindrischen Perlen. In den Perlenketten der Kombinationsgruppe E überwiegen die monochromen Perlen, es dominieren tonnenförmige Perlen. In die Kette waren Federringe integriert. Diese Schmuckform gab es im 5. Jahrhundert aus Silber, im 7. Jahrhundert aus Bronze (L. Leicht in: Burzler u. a. 2002, 88f.). Im Rhein-Neckar-Raum sind sie durch Mannheim-Straßenheim ‚Aue‘ Grab 85 (U. Koch 2007, 132 Abb. 22) und Mannheim-Vogelstang Grab 97 (U. Koch 2017, 143 Abb. 124) in SD-Phase 9 und 10 nachgewiesen, sie kommen zusammen mit den Perlen-

kombinationsgruppen F und G vor wie in Lamerpertheim-Hofheim, Lkr. Bergstraße, Dannstadt-Schauernheim, Rhein-Pfalz-Kreis, Gräber 5 und 20, Obrigheim, Lkr. Bad Dürkheim, und Walheim, Lkr. Ludwigsburg (Grünewald/Koch 2009, 610).

Datierung: SD-Phase 9.

5.9 Knabengrab 8/1966

Funddatum: 27. Mai 1966.

Fundangaben: Skellstraße. Grabgrube mit gerundeten Ecken (B. bis 1,1 m, L. mind. 1,6 m; T. 2,2 m); die Ostwand war bereits abgegraben.

Fundinventar: An der Nordseite Bestattung eines knapp 1,3 m großen Knaben. Der rechte Arm war leicht abgewinkelt; die Knie lagen 10 cm auseinander, die Unterschenkel parallel. Auf dem linken Arm lag das als Kurzsax dienende Messer (Kat. 2) mit der Spitze fußwärts. An der Schulter befand sich die Eisenschnalle (Kat. 2). Der Topf (Kat. 3) stand in der südlichen Grubenhälfte auf Höhe der Oberschenkel, dabei befanden sich Tierknochen.

Fundverbleib: REM.

Nachweis: OA REM.

FUNDE (Abb. 19)

1 Messer oder Kindersax. Griffangel abgebrochen. Klinge L. 12,9 cm; B. 2,4 cm. – FNr. 2; Inv. 20063.

2 Enge ovale Eisenschnalle. Hoher Bügel, Dorn aufgebogen. B. 3,42 cm; Dorn L. 2,2 cm. – FNr. 3; Inv. 12314.

3 Doppelkonischer Topf. Fein geschlammter Ton, innen dunkelgrau, außen schwarz (stark restauriert, ergänzt und gefärbt); Halswulst; eine Reihe ovaler Gitterstempel, mittlere Reihe ovale Gitterstempel, teils schräg gestellt, eine Reihe nach oben offener zweizeilig gegitterter Sichelstempel, dazwischen dreizeiliges Kleinrechteckrollrädchen, über dem Umbruch breite Rille. H. 18,2 cm; Rdm. außen 15,4 cm; größte Weite 23 cm; Bdm. 7,89 cm. – FNr. 1; Inv. 30109; Neg. A 357.

Kommentar

Bestattungstyp 8. Typisch für die Keramik in den SD-Phasen 9 und 10 sind Bogenstempel, die oft mit weiteren Stempeln und stets mit Rollrädchenmuster kombiniert sind (U. Koch 2007, 359 Abb. 54). Der relativ breite Topf gehört eher zur älteren Serie.

Datierung: SD-Phase 9.

5.10 Streufunde 1966

Funddatum: Grabung 1966 (?).

FUND

1* Follis Constantins I., gelocht (Coh. VII 231,20), Münzstätte STR (Trier) (Bestimmung G. Wieland vom 15.9.1966).

5.11 Fundstelle Jägerhof 1966

Funddatum: 22. März 1966.

Fundangaben: Ein Arbeiter, der beim Jägerhof in der Lindenstraße damit beschäftigt war, Baugruben auszuheben, meldete, dass in 1,1 m Tiefe mehrere Tonscherben und Knochen gefunden wurden. Die Scherben gehörten zu einem stempel- und linienverzierten Topf. Geborgen wurden mehrere Knochen und ein Messer, jedoch fehlten alle Anzeichen für ein Grab.

Fundverbleib: REM.

Nachweis: Grabungstagebuch (Eintrag vom 22.3.1966). In einer Fundliste sind unter „Grab 6 Ecke Linden-/Victoriastr.“ Knochen und ein Eisenstück aufgeführt. Der Fundzettel bei einem bis auf einen Teil der Randpartie in einem Stück erhaltenen Topf nennt als Fundort „Ecke Linden- u. Victoriastr. Grab 6, gefunden von Götz und Schülern“; OA REM.

FUND (Abb. 20)

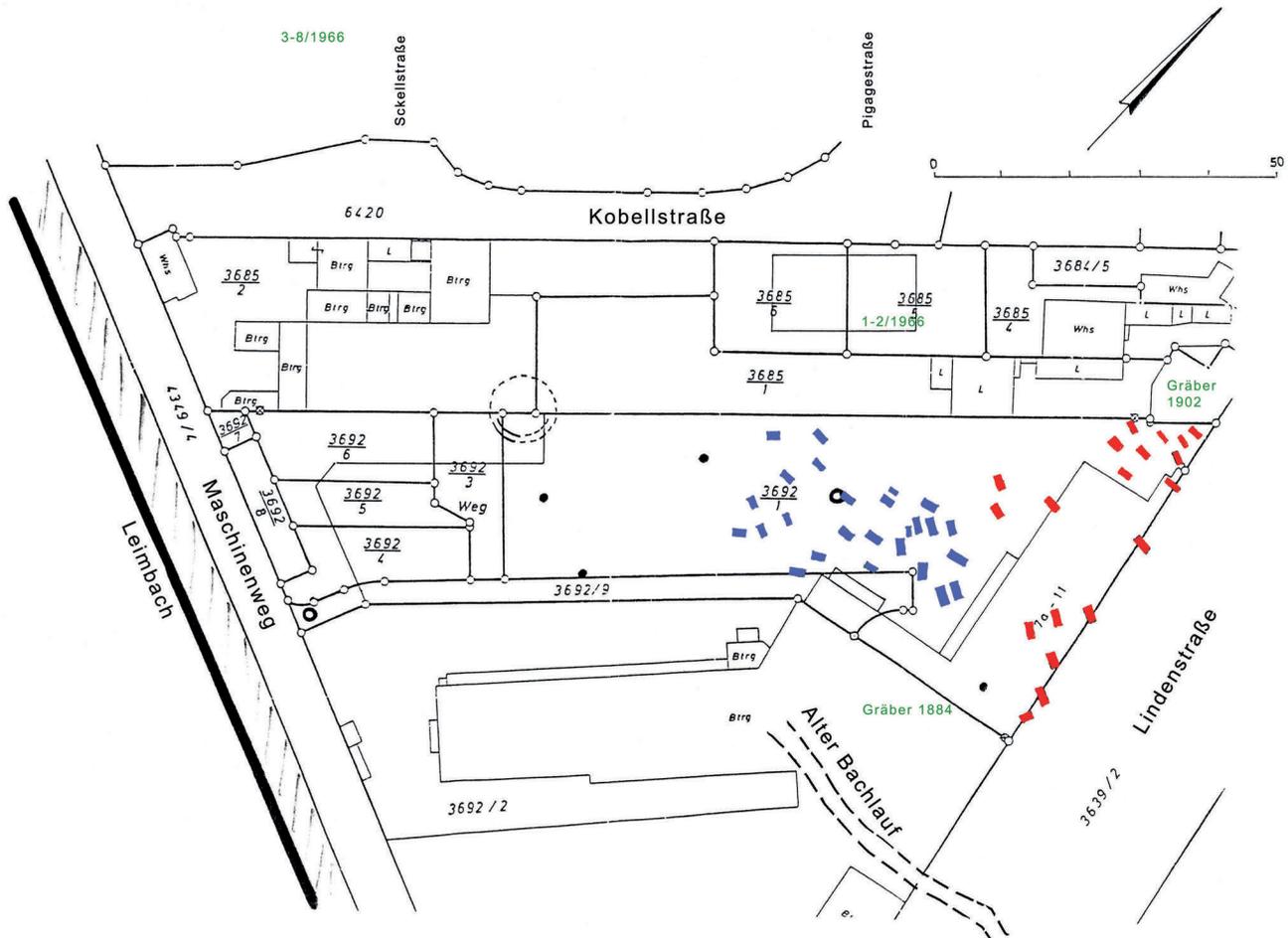
1 Doppelkonischer Topf. Fein geschlammter ockergrauer Ton, Oberfläche grauschwarz; weitmündig; unter dem hohen Rand ein schmaler Wulst, auf der Schulter Zierrollrädchen in drei bis vier Umläufen, da die Oberfläche stark abgeblättert ist, ist das Muster, möglicherweise Rollrädchenmuster C6 (U. Koch 2007, 350 Abb. 37), nicht mehr zu rekonstruieren. H. 15,8 cm; Rdm. 17,9 cm; größte Weite 20,5 cm; Bdm. 7,9 cm. – Neg. A 312 u. A 313.

6 LINDENSTRASSE 1985–1987, KATALOGE UND KOMMENTARE

Die Abtragung von alten Industriegebäuden der ehemaligen Aktienbrauerei und eine neuerliche Bebauung, auf die Karl Fichtner das Landesamt für Denkmalpflege aufmerksam machte, erzwangen 1985 eine Rettungsgrabung, die als Lehrgrabung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Heidelberg unter der Leitung von Prof. Dr. Clemens Eibner durchgeführt wurde (Abb. 21). Der südliche Teil des

20 Schwetzingen, Grabfund Lindenstraße 1966. M. 1:3.





21 Schwetzingen. Nicht nummerierter Plan der 1985–1987 im Rahmen von Lehrgrabungen unter der Leitung von C. Eibner untersuchten Gräber (blau = Grabung 1985, rot = Grabung 1987).

Brauereigeländes, Lindenstraße 7a, reichte in die Nähe des Leimbaches mit tiefgründigen Auelehmböden. Dieser schwer abzugrabende Lehmboden bot dem Gräberfeld eine natürliche Grenze.

Bei der Ausgrabung wurden an 30 Stellen Gräber angeschnitten oder Knochenreste geborgen, 26 Gräber wurden freigelegt. Nur in einem Fall wurde eine bereits um die Jahrhundertwende ausgegrabene Bestattung erfasst. In 22 Fällen lag mit Sicherheit eine antike Beraubung vor, nur zwei Gräber waren gänzlich ungestört. Die Befunde 23, 24, 35, 37–40, 42, 45–47, 49–56, 58, 60–63, 66, 67 und 69 waren keine Gräber.

Baumaßnahmen auf dem ehemaligen Brauereigelände behielt Fichtner weiterhin im Auge und veranlasste im Oktober 1986 und im Jahr 1987 Notbergungen, die erneut Eibner durchführte.

Die Anordnung der Gräber im Katalog erfolgt nach dem Funddatum.

Literatur: Eibner 1985.

6.1 Männergrab 20/1985

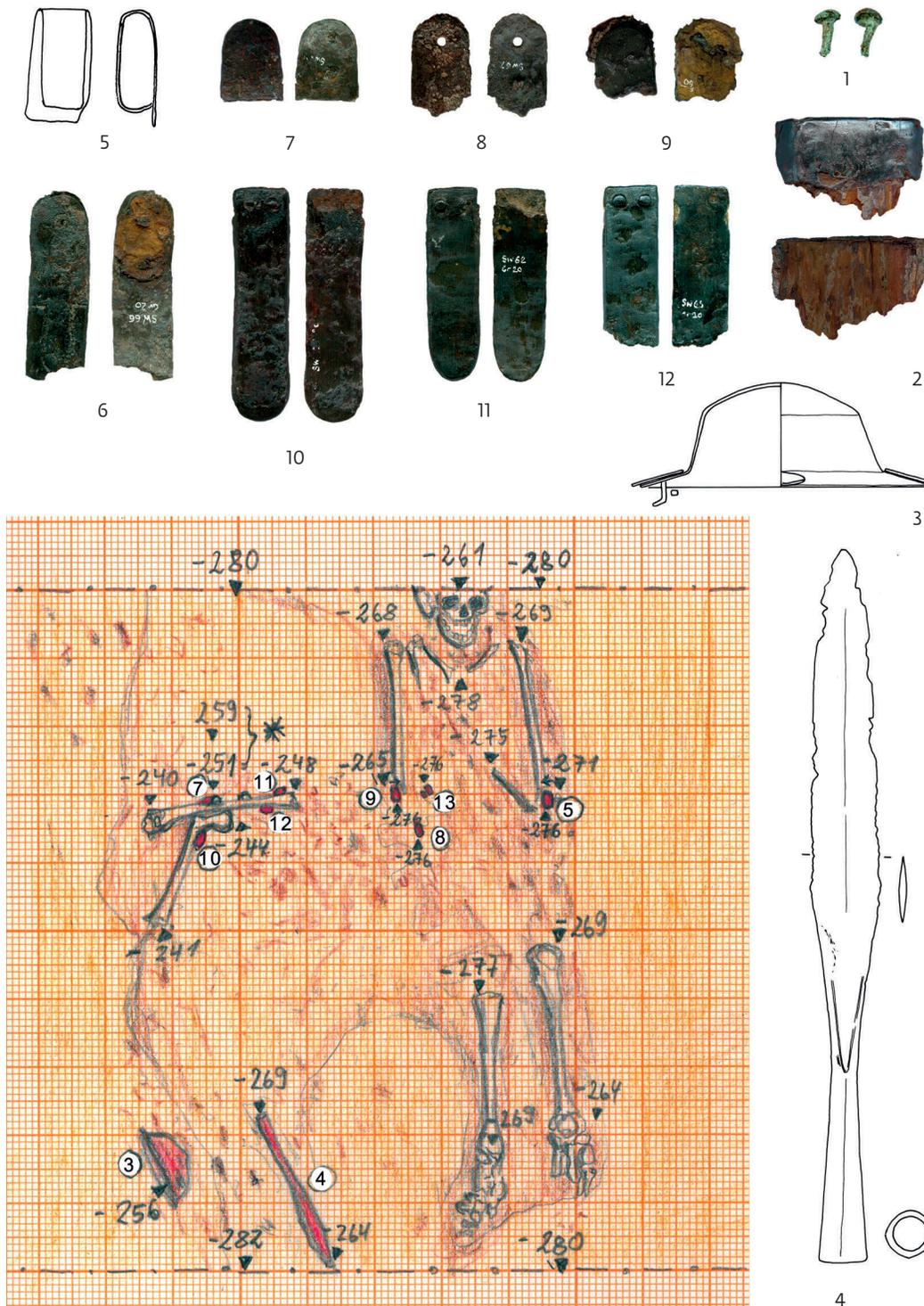
Funddatum: 23./24. Juli 1985.

Fundangaben: Über der Grabsohle bei ca. 99,85 m NN zeichnete sich eine etwa 1,5 m

breite Grabkammer ab, sowohl die West- wie auch die Ostwand lagen außerhalb des 2 m breiten Grabungsschnittes; der Grabschacht war 2,2 m lang. Funde traten ab 100,22 m NN auf, im Grabungsbericht wird jedoch bezweifelt, dass eine alte Beraubung vorlag, da das Grab bei Kanalisationsarbeiten entdeckt und die beiden Femora zur Unterstützung eines Eisenrohres verwendet wurden. Bestattung an der Nordseite, gestreckt auf dem Rücken, Oberarme seitlich anliegend, der rechte Unterarm lag auf der Brust. Die Unterschenkel waren fußwärts geringfügig gespreizt. Die Schultern und die Unterschenkel wurden bei 99,93 m NN gemessen. Gestört war der Bereich von Becken, Unterarmen und Oberschenkeln. Die Oberschenkel befanden sich in der südlichen Grubenhälfte ca. 25 cm über der Grabsohle (Abb. 22) (FNr. 71 u. 72: Schädel, Skelett; FNr. 110: Knochenfragmente).

Anthropologie: Mann, 50–60 Jahre, ca. 1,69 m groß. „Karies und Parodontitis im Unterkiefer“.

Fundinventar: Der Mann trug eine vierteilige Gürtelgarnitur. Im Beckenbereich auf der rechten Seite befanden sich Eisenteile (FNr. 60, 61 u. 62), etwa am linken Ellenbogen lag ein weiteres Eisenteil (Kat. 5). Zusammen mit den



Oberschenkeln waren vier weitere Eisenteile (FNr. 65–68) in den Störungsschacht geraten. Da der Schildbuckel (Kat. 3) auf dem Rand stehend gefunden wurde, war der Schild an die Südwand der Grabkammer nahe der Südostecke gelehnt gewesen. Die Lanze (Kat. 4) steckte schräg in der südlichen Kammerhälfte, mit der Spitze vermutlich schon in der Kammerwand, denn sie befand sich nahe der Ostwand bei 99,98 m NN und damit 5 cm weniger tief als die Tülle.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.
Nachweis: Plan 15 (Skizze) u. 26b; Befundbericht; Fundbuch u. Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 22)

1 Zwei bronzene Nietstifte mit halbkugeligem Kopf. Stift nach 5 mm rechtwinklig umbog. L. 0,7 cm; Dm. 0,45 cm. – FNr. 43 u. 57; CE.

2 Hälfte eines Heftabschlusses, Eisenband (B. 1,8–2,0 cm). Enden auf 2,7 cm überlap-

22 Schwetzingen, Grab 20/1985. 1 M. 1:1; 2 u. 5–12 M. 1:2; 3 u. 4 M. 1:4; Plan M. 1:20.

pend zusammengelötet, innere Weite ungefähr 4,3 cm; darin Holzreste mit senkrecht dazu verlaufender Holzmaserung. B. 4,6 cm; L. 2,2 cm, mit Holz 3 cm. – FNr. 44.

3 Schildbuckel, aus dünnem Eisenblech getrieben. Stark oxidiert; kalottenförmig mit scharfem Umbruch und steilkonischem Kragen, breiter flachkonischer Rand; vier Niete mit flachen runden Köpfen, die über den Rand hinausragen, davon einer mit umgebogenem vierkantigem Stift. Dm. 16,0–16,8 cm; H. 6,2 cm; Nietkopf Dm. 3,2 cm; Schildstärke nach Nietstift 1,1 cm. – FNr. 70; Röntgen-Neg. 87/194; CE.

4 Lanzenspitze mit rautenförmigem Blatt, Eisen. Stark oxidiert, getränkt und mit Cosmolid überzogen; Spitze stumpf gerundet; flaches, schlankes Blatt mit spitzovalem Querschnitt und kaum angedeutetem Mittelgrat, Rillen auf der unteren Blatthälfte; geschlossene steilkonische sehr kräftige Tülle mit Seiten- und Mittelgrat und rautenförmigem Querschnitt. L. 41,6 cm; B. 4 cm; Tülle Dm. 2,8–2,9 cm. – FNr. 69; Röntgen-Neg. 87/194; CE.

5–12 Eiserne vierteilige Gürtelgarnitur, unverziert

5 Riemenschlaufe aus Eisenband, gelötet. Rückseite breiter und an der Seite überstehend. L. 3,25 cm, Band B. 1,3–1,8 cm; innere Weite ungefähr 2,7 cm. – FNr. 63; Röntgen-Neg. 87/190; CE.

6 Fragment eines langen Riemenbeschlags. Leicht längs gekrümmt, auf der unteren Hälfte eine U-förmige Riefe; auf der Rückseite zwei Ösenansätze und dort auf 2,6 cm Länge Lederreste, unteres Ende mit der dritten Öse ausgebrochen. L. noch 5,55 cm; B. 1,8 cm. – FNr. 42, falsch beschriftet mit 66; CE.

7 Schildförmiger Beschlag. Gewölbt und gekrümmt, Kanten abgeschrägt; auf der Rückseite übereinander zwei Stifte noch 2 mm hoch. L. 2,43 cm; B. 1,87 cm. – FNr. 68; CE.

8 Schildförmiger Beschlag. Stärker korrodiert und unvollständig; im Zentrum unter dem halbrunden Abschluss runder Ausbruch eines Stiftes, 1,2 cm darunter Stift noch 3 mm hoch. L. 3,02 cm; B. 1,8 cm. – FNr. 62, falsch beschriftet mit 67; CE.

9 Fragment vom gerundeten Teil eines Beschlags. Erh. L. 2,3 cm; B. 1,7 cm. – FNr. 60; CE.

10 Riemenzunge. Gerundetes Ende, kurz abgeschrägte Kanten; gespalten auf ca. 1,5 cm Länge, durch Rost aufgetrieben, dazwischen Lederreste; von zwei Nieten noch einer mit flachgewölbtem Kopf. L. 6,86 cm; B. 1,75 cm. – FNr. 66; CE.

11 Riemenzunge. Gerundetes Ende, kurz abgeschrägte Kanten; auf 1,4 cm Länge gespalten, leicht auseinandergetrieben, Rückwand

z. T. ausgebrochen, auf der kurzen Rückwand Spuren von Messinglot; zwei Niete, einer noch mit flachgewölbtem Kopf. L. 5,7 cm. – FNr. 67, falsch beschriftet mit 62; CE.

12 Riemenzunge. Ende abgebrochen, auf 1,8 cm gespalten, für 2 mm starken Lederriemen; zwei Niete. L. 4,78 cm; B. 1,68 cm. – FNr. 65; CE.

13* Zwei kleine Eisenfragmente. – FNr. 61.

14* Keramik, Randscherbe. – FNr. 64.

15* Eisenfragment/Beschlag. – FNr. 75.

16* Knochenfragmente. – FNr. 110.

Kommentar

Bestattungstyp 8. Leitfunde der SD-Phase 9 sind die vierteilige Gürtelgarnitur mit kurzen und langen Beschlägen (Kat. 5–12) und die Lanzenspitze Mannheim Typ 17 (U. Koch 2017, 617) Kat. 4. Dazu passt der Schildbuckel Kat. 3 mit extrem niedriger Kalotte ohne Spitzenknopf. Am Niederrhein führt Frank Siegmund den Schildbuckel „Sbu 5“ unter seiner Phase 8 (= SD-Phase 9) auf, er kommt aber mit Kaarst, Lkr. Neuss, Grab 22 und 30 auch noch in Niederrheinphase 9 vor (Siegmund 1998, 205 Taf. 100–102; 508).

Datierung: späte SD-Phase 9.

6.2 Frauengrab 21/1985

Funddatum: 27.–30. Juli 1985.

Fundangaben: In einem oberen Planum bei 100,04 m NN zeichnete sich nur undeutlich eine Grube von etwa 1,4 m Breite und 2,4 m Länge ab, nach Bericht von Eibner Ausdehnung 1,2 × 2,1 m, mit deutlichem Raubtrichter. Im unteren Planum in Höhe der Grabsohle bei 99,78 m NN waren die Grubengrenzen nicht mehr vorhanden, Reste der Bestattung befanden sich quasi auf einem Sandsockel; Sohle bei 99,8 m NN. Von der Bestattung in der Nordhälfte der Grabkammer wurden nur wenige Langknochen angetroffen, Orientierung ca. von Westnordwest nach Ost-südost, in situ lediglich der rechte ausgestreckte Unterarm und das rechte Bein, während der linke Unterschenkel in Oberschenkelhöhe gezogen war (FNr. 91: Bruchstück Schädelkalotte [Lfm 11,5/2,34 Schicht -254 = 100,08 m NN]; FNr. 98: Skelettknochen; FNr. 104: Knochen von der Grabsohle [-280 u. -283 = 99,79 m NN]).

Anthropologie: Frau, 50–60 Jahre.

Fundinventar: In der Einfüllung traten ab 100,08 m NN die Schädelkalotte und ab 100,04 m NN auch Funde auf: eine einzelne Perle (Kat. 1), vier Glasperlen (Kat. 2) sowie eine Rollenperle (Kat. 3), ein Eisenstift mit organischen Substanzen (Kat. 6) und Keramikscherben (FNr. 90 u. 94). Wo sich ehemals Kopf oder Hals befanden, lag bei 99,78 m NN eine weitere Glasperle (FNr. 106). An Stelle

des linken hochgezogenen Unterschenkels wurden bei 100,01 m NN Fragmente eines Messers (FNr. 107) gefunden. Im Westteil der südlichen Kammerhälfte kamen bei 99,84–99,80 m NN acht schwarze Keramikscherben (FNr. 105) zu Tage, die mit weiteren aus der Einfüllung (FNr. 96) zusammenpassen.
Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.
Nachweis: Plan 55 u. 61a; kurze Befundbeschreibung; Fundbuch u. Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 23)

1 Glasperle. Kurz fünfflächig prismenförmig, dicht, feinblasig, hellrotbraun mit eingeschmolzener weißer gekreuzter Fadenauflage. L. 7,2 mm; Dm. 6,8 mm; Fadenloch Dm. 3 mm. P-Gruppe 34. – FNr. 87; CE.

2 Fünf Glasperlen (FNr. 95; CE):

2.1 Kugelig, stark korrodiert, blasig porös, gelblich weiß (eventuell ausgewitterte andersfarbene Glasmasse), spiralig gewickelt. Dm. 6,8 mm; L. 6,2 mm; Fadenloch Dm. 2,5 mm.

2.2 Tönnchenförmig, dicht, rotbraun mit dunklen umlaufenden Schlieren, drei porös korrodierte gelbe Flecken, ein Fadenlochrand abgesprengt. Dm. 6,8 mm; L. 7,7 mm; Fadenloch Dm. 3,5 mm. P-Gruppe 1.

2.3 Tönnchenförmig, dichtes Glas, rotbraun mit weißlichem Spiralfaden, zweieinhalb Umläufe. Dm. 6,5 mm; L. 7 mm; Fadenloch Dm. 3,0–2,4 mm. P-Gruppe 42.

2.4 Zylindrisch, feine Bläschen, schwach transluzid grünblau, Seiten abgeplattet. Dm. 7 mm; L. 6,6 mm; Fadenloch Dm. 2,0–1,5 mm.

2.5 Gestreckt mandelförmig mit rautenförmigem Querschnitt, blaugrün mit verwitterter Oberfläche, teilweise porös mit blasserem Spiralfaden. Dm. 6 zu 7 mm; L. 14 mm; Fadenloch Dm. 3,0–3,5 mm.

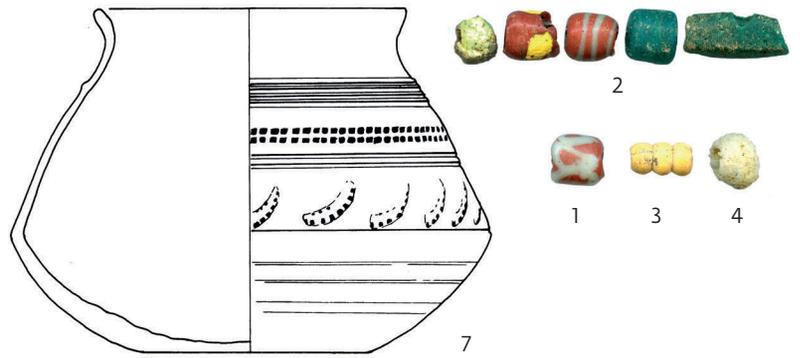
3 Drillingsperle, Glas. Kugelig, opak gelb. Dm. 4,5 mm; L. 8,5 mm; Fadenloch Dm. 1,8 mm. – FNr. 97.

4 Glasperle. Tonnenförmig, stark korrodiert, blasig porös, opak weiß. Dm. 7,5 mm; L. 5,6 mm; Fadenloch Dm. 3,5–3,2 mm. – FNr. 106; CE.

5 Messer. Klinge mit keilförmigem Querschnitt und gut abgesetzter zungenförmiger Griffplatte; Spitze abkorrodiert, laut Fundeingangsbuch stark zerfallen. L. 12,8 cm; B. 1,8 cm; D. 0,3 cm. – FNr. 107; Röntgen-Neg. 87/190; CE.

6* Eisenniet mit Beinrest eines Dreilagenkammes. Niet H. 1,34 cm. – FNr. 97.

7 Oberteil und Boden eines Knickwandgefäßes. Auf der schnell rotierenden Scheibe gearbeitet; dunkelgrauer, fein geschlämmter, fein gesandeter Ton, durch oxidierenden Brand an der Oberfläche außen dunkelgrau mit heller Rinde, innen mittelgrau, Außenoberfläche nachgeglättet; gewölbte, niedrige Unterwand,



scharfer Bauchknick mit horizontaler Riefe; konisch, schwach gewölbte Schulter mit kräftiger von innen herausgedrückter Rippe vom kehligen Hals abgesetzt, gerundet abgestrichener Schrägrand. Der Schulterbereich ist unter der Rippe verziert durch zwei Bänder zu je drei Riefen, die kannelurartig nach innen gedrückt sind, und dazwischen in der oberen Zone ein Band mit zweizeiligem Rechteckrollrädchen; in der unteren Zone stark abgeriebene zweizeilig gegitterte halbe Bogenstempel tief und dellenförmig eingedrückt, umlaufende Rillen auch

23 Schwetzingen, Grab 21/1985. 1–4 M. 1:1; 5 M. 1:2; 7 M. 1:3; Planum 1 u. 2 M. 1:20.



24 Schwetzingen, Grab 22/1985. Schädel mit Hiebverletzung über der Stirn.

auf der Unterwand. H. 13,5 cm; Rdm. 12,4 cm; größte Weite 19 cm; Bdm. 9 cm. – FNr. 94 u. 96; CE.

Kommentar

Bestattungstyp 8. Die Perlen (Kat. 1–4) lassen sich der Kombinationsgruppe F zuordnen. Zu der gestreckten Perle mit rautenförmigem Querschnitt aus schlierigem bläulich grünem Glas (Kat. 2.5) gibt es zahlreiche rheinhessische Parallelen in den Kombinationsgruppen F bis H (Grünewald/Koch 2009, 37–41 Typ F49, G34 u. H50–53), so in Alzey-Weinheim (ebd. 461 F901), Gundheim (ebd. 577 F1341), Monsheim I (ebd. 639 F880; 649 F894; 651 F895; 657 F898; 661 F881.891; 663 F893.909), Mörsstadt (ebd. 785 F3453; 791 F3450), Spredlingen (ebd. 857 F885; 865 F3388), Worms Schillerstraße (ebd. 145 F1331; 149 F1352) und Worms-Hochheim (ebd. 301 F1389). Typisch für SD-Phase 9–10 sind zu Kat. 7 entsprechende engmundige Töpfe mit niedriger Unterwand wie Mannheim-Vogelstang Gruppe 17–18 (U. Koch 2017, 644 Abb. 544).

Datierung: SD-Phase 10.

6.3 Männergrab 22/1985

Funddatum: 26./29. Juli 1985.

Fundangaben: Von der Bestattung wurde nur die westliche Hälfte geborgen, unmittelbar unterhalb des Beckens war sie von einer Rohrleitung durchschnitten. Ein Planum nahe der Grabsohle bei 99,80 m NN gibt einen engen Umriss wieder, bei dem es sich um eine Sargbegrenzung handeln dürfte. Bestattung in gestreckter Rückenlage, der Kopf war nach rechts gedreht (Abb. 25). Der Bereich des Oberkörpers war ungestört, die Arme lagen seitlich (FNr. 76: Knochen im Fußbereich; FNr. 83: Skelett, Oberkörper bis Becken, Schädel).

Anthropologie: Mann, 50–60 Jahre, ca. 1,72 m groß. „Spondylosis deformans in allen Wirbelsäulenabschnitten; Randzacken bis etwa 20 mm; von Wirbel zu Wirbel ineinandergreifend. 2. und 3. Lendenwirbel bilden einen Blockwirbel. – Karies in beiden Kiefernhälften; Parodontose im Oberkiefer.“

Hiebschnitt vom rechten Temporale über die rechte Hälfte des Frontale bis zur linken Seite; hier weiterführender Bruch und Splitterung. Bruchlinien bis in die linke Augenhöhle hineinführend, Splitterung des Oberkieferknochens nahe dem Os zygomaticum [Abb. 24].

Beidseitig arthrotische Veränderungen an den Tyberositas radii und an den Capiti humeri.“

Fundinventar: Auf dem linken Becken lag die Gürtelschnalle (Kat. 5), dahinter befanden sich zwei Haften (FNr. 88,2.5) nebeneinander und eine dritte (FNr. 88,4), die über die beiden gekippt war; die kurze Hafte (FNr. 88,3) lag mit der Öse nach oben hinter den dreien. Der Inhalt der Gürteltasche befand sich am oberen rechten Beckenrand mit Münze (Kat. 1), Messer, Feuerstahl und Feuerstein (FNr. 85). Die Lanzenspitze (Kat. 3) erstreckte sich im Planum auf 32 cm Länge auf der rechten Seite vom Kopf bis zur Mitte des Oberarms. Des Weiteren wurde eine Pfeilspitze am 29. Juli 1985 aus dem Baggerplanum geborgen.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Plan 54a u. Detailplan von Schnalle und Haften; Fundbuch u. Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 25)

1 Bronzeas des *CONST[ANTINUS]* (?), Constantin II./Constans oder Constantius AE4, Siscia 337–341. Avers: Kopf nach rechts blickend, Toga auf rechter Schulter mit ringförmiger Scheibenfibel geschlossen und gerafft; kurzhaarige Frisur mit freistehendem Ohr und wegstehendem Band am Hinterhaupt; Oberseite der Münze am Rand abkorrodiert. Revers: gleichsinnig geprägt; *GLORIA EXERCITUS*, zwei Soldaten, dazwischen Feldzeichen; links nach rechts gewendete Figur mit Helm, Lanze und Schild, gegensinnige Figur nicht so deutlich ausgeprägt; in der Mitte Siegestsäule bzw. Feldzeichen; Umschrift beschädigt, an der Basis *CAIS* (?). – FNr. 89; CE.

2 Kurzsax. Nach Fundeingangsbuch zerfallen, mit keilförmigem Querschnitt und sehr spitz zulaufender, weggebrochener Spitze und abkorrodiertes, vom Rücken mit rechtwinkligem Absatz deutlich abgehobener Griffangel; Griffangel abgebrochen. L. noch 28,5 cm; Klinge L. 25 cm; B. 3,4 cm; D. 0,65 cm. – FNr. 84, Röntgen-Neg. 87/194; CE.

3 Lanzenspitze, Eisen. Getränkt und mit Cosmoloid überzogen; schlankes Weidenblatt mit schwachem Mittelgrat, hochgezogene, an



der Schweißnaht der Überlappung korrodierte geschlitzte Tülle; 7 mm über dem Rand sitzendes Nagelloch und im durch den Rost konservierten Holzschaftrrest steckender abkorrodierter Nagelrest. L. 27,4cm; Weidenblatt L. 14cm; Tülle Dm. 2,6cm. – FNr. 86; CE.

4 Pfeilspitze, Eisen. Getränkt und mit Cosmoloid überzogen; spitzovales Blatt, geschlitzte Tülle. L. 10,4cm. – FNr. 92.

5-7 Gürtelgarnitur

5 Bronzene Schilddornschnalle mit starken Gebrauchsspuren. Ovaler Schnallenbügel

25 Schwetzingen, Grab 22/1985. 1 M. 2:1; 2-4 M. 1:3; 5-8 M. 1:1; 9-16 M. 1:2; Plan M. 1:20.

mit profiliertem Querschnitt und mitgegossener abgesetzter Rinne für die Dornauflage; auf dem äußeren Bügelrand eine senkrecht gekerbte Rippe, begleitet von einer zarteren Rippe mit feiner Punktreihe in der Rinne; auf der oberen Fläche des Bügels im eingetieften Mittelfeld eine Reihe kegelförmiger Doppelpuncte. Dornachse in der Mitte etwas verdickt, eingehängt ist der unter dem Dornschild mitgegossene Haken. Der Dorn ist durch eine Mittelrippe profiliert, die beidseits von zarten Punkteindrücken begleitet ist; der rechtwinklig abgesetzte Dornschild mit zwei halbrunden Einziehungen ist mit zwei eingekerbten X-förmigen Rillen und zwei tief eingeschlagenen Kreisäugen verziert; das halbrunde Ende des Dornschildes ist von einer Kerbenreihe gesäumt. L. 2,6 cm; B. 3,45 cm; Rahmen H. 0,6 cm; Dorn L. 3,25 cm; H. 1,34 cm. – FNr. 88,1; CE.

6 Drei bronzene Heftel, schildförmig mit seitlichen Einziehungen. Verziert durch randbegleitende, in der Mitte gekreuzte Punktlinie und zwei Kreisäugen, das gerundete Ende mit gekerbter Kante. L. 2,05, 2,02 bzw. 2,04 cm; B. 0,9, 0,9 bzw. 0,94 cm; H. 0,98, 0,9 bzw. 0,8 cm. – FNr. 88,2, 88,4 u. 88,5; CE.

7 Rechteckige Heftel mit seitlichen konkaven Einziehungen. Die geraden Kanten von Kerbepunkten gesäumt, in der Mitte ein Kreisauge; angegossene Ösenplatte. L. 1 cm; B. 0,7 cm; H. 0,85 cm. – FNr. 88,3; CE.

8 Runde ausgerissene Nietplatte. Eingepunzter Kreis um das Nietloch und die randlichen Punktkerben, hakenartiger Fortsatz mit abgebrochenem Ende. L. 2,4 cm; B. 1,2 cm. – FNr. 88,6; CE.

9–16 Inhalt einer Ledertasche

Von der ehemaligen Ledertasche sind zwar keine Reste, wohl aber sein Inhalt erhalten – laut Fundeingangsbuch Feuerstein, Messerchen und Schaber, stark zerfallen (s. Röntgenfoto) – sowie die Schnalle und ein teilweise zusammengerostetes Eisenband, das vermutlich den Taschenbeschlag darstellt.

9 Kleine Eisenschnalle. Bandförmiger Bügel, Dorn mit rechteckigem Querschnitt. L. 1,65 cm; B. 1,15 cm. – FNr. 88; CE.

10 Reste von Taschenbeschlägen (?). Die vorhandenen Eisenbandfragmente (B. 0,45 cm) sind im Scan willkürlich angeordnet. Nach Beschreibung Eibners vermutlich nach dem ehemaligen Zustand ein Taschenbügel (?) mit einem zurückgebogenen, drahtförmig ausgeschmiedeten Ende, rechtwinklig umgebogen und mit einem Nietloch im Winkel; das andere Ende ist verjüngt geschmiedet und abgebogen; darauf angerostet ein weiteres gebogenes gleichartiges Eisenband mit nicht mehr vorhandenen Abschlüssen. L. 11,5 cm; B. 0,7 cm. – FNr. 85.

11 Kräftiges kleines Messer, Eisen. Getränkt und mit Cosmoloid überzogen; von der sich verjüngenden Griffzunge gut abgesetzter Rük-

cken, flacher Bogen zur Schneide; Spitze wegkorrodiert. L. 15,5 cm; B. 2,5 cm; D. 0,5 cm. – FNr. 84; CE.

12 Kleiner Eisenpfriem mit quadratischem Querschnitt und beidseits verjüngten Enden. L. 3,5 cm; B. 0,5 cm. – CE.

13 Zwei Eisenreste mit messerförmigem Umriss und plattenförmiger Griffzunge, rechteckiger Querschnitt. L. 6,6 bzw. 5,5 cm; B. 1,9 bzw. 1,7 cm. – CE.

14 In drei Teile zerbrochener Feuerstahl mit gerader Schlagbahn. Ein aufgebogenes und ein gerundetes Ende sowie verbreiterte Mitte, dort teilweise korrodiert. L. 9,6 cm; B. 2 cm; D. 0,2 cm. – CE.

15 Graue gebänderte Feuersteinklinge mit bläulich weißem Patinaanflug. Linksrandig kräftige, rechtsrandig kleinere Hohlkerbe mit kräftiger Retusche; basal und terminal bis auf die Ventralfläche reichende Steilretusche. L. 3 cm; B. 1,5 cm; D. 0,4 cm. – CE.

16 Durchscheinende Hornsteinklinge. Bräunlich mit kräftigen stufenförmigen Randretuschen, basal gebrochen, terminal ebensolche Transversalretusche. L. 2,4 cm; B. 1,2 cm; D. 0,3 cm. – CE.

17* Eisenniet mit zwei Beinrestchen von einem Dreilagenkamm. L. 1,1 cm; B. 0,7 cm; H. 1,8 cm. – CE.

Kommentar

Der Mann erlitt eine tödliche Hiebverletzung, typisch für Zweikämpfe mit Klingenswaffen; somit ist davon auszugehen, dass er auch im maturaen Alter noch den Status eines Kriegers hatte. Durch Klingenswaffen verursachte Verletzungen sind in merowingischer Zeit deutlich an einen gehobenen sozialen Status gekoppelt (Meyer u. a. 2014).

Die kurze Lanzenspitze mit schlankem Weidenblatt (Kat. 3) entspricht Form 3b nach Friedrich Garscha (1970, Typentaf. E). Der Gürtel mit Schilddornschnalle und passenden Hefteln (Kat. 5–7) ist Erzeugnis eines größeren Betriebes, der vermutlich die Krieger des fränkischen Heeres ausstattete, denn die Form ist weit gestreut und lässt sich regional nicht eingrenzen. Die schildförmigen Haften und der Dornschild zeigen ein liegendes Kreuz mit zwei Kreisäugen, der Bügel ist facettiert und punzverziert (U. Koch 1968, 249 Liste 10; dies. 2001, 330 f. mit Anm. 500–502). In Mannheim-Vogelstang Grab 236 trug ein 47- bis 64-jähriger Mann in SD-Phase 6 einen solchen Gürtel (U. Koch 2017, 313 Abb. 275).

Datierung: SD-Phase 5.

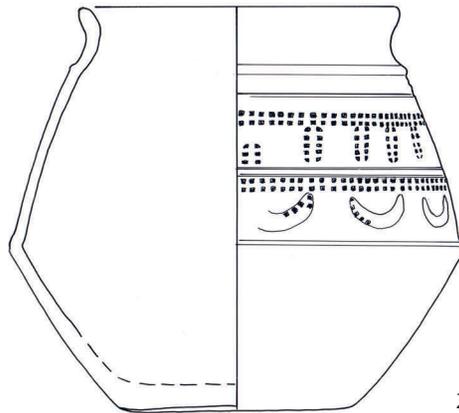
6.4 Frauengrab 25/1985

Funddatum: 30. Juli 1985.

Fundangaben: Das vollständige Skelett mit zerdrücktem Schädel kam bereits im Bagger-



1



2

planum zu Tage. Das nahe der Grabsohle bei 100,35 m NN gezeichnete Planum zeigt einen unregelmäßigen Umriss der geräumigen Grabgrube (L. 2,15 m; B. 0,85 m) (Abb. 26) – im lockeren Sand waren die Ränder der Grubenfüllung offensichtlich schon abgegraben. Während die Nivellements oberhalb vom Kopf, rechter Schulter, neben linker Hand und unterhalb der Füße zwischen 100,32 und 100,36 m NN schwanken, wurden angeblich zwischen den Oberschenkeln 99,62 m NN gemessen und rechts der Oberschenkel 99,95 m NN; nach der Lage der Beine ist eine 60 cm tief eingesunkene Grabsohle eher unwahrscheinlich, es dürfte sich um einen Messfehler handeln. Die von West nach Ost orientierte Grabgrube war lediglich im Südwesten durch ein Kanalisationsrohr leicht gestört. Bestattung in gestreckter Rückenlage, der Kopf war auf die linke Schulter gekippt. Die Arme lagen seitlich an, die Hände waren ausgestreckt; die Knie zusammengedrückt, Abstand 5 cm. Die Unterschenkel lagen parallel, die Füße waren gestreckt und übereinandergelegt (FNr. 103: vier Knochenfragmente; FNr. 115: Skelett).

Anthropologie: Frau, 35–40 Jahre, ca. 1,67 m groß. „Verheilte Fraktur des Processus spinosus des Wirbelbogens des zweiten Halswirbels. Karies und Parodontitis jeweils im Oberkiefer.“

Fundinventar: Am linken oberen Beckenrand befand sich die Gürtelschnalle (Kat. 1); oberhalb der rechten Schulter stand der Topf (Kat. 2). Keramikfragmente wurden am 31. Juli 1985 im Baggerplanum geborgen.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Plan 73a u. b, Grubenumriss mit Profil und Messdaten; knappe Befundbeschreibung; Fundbuch u. Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 26)

1 Ovale Eisenschnalle. Rundgeschmiedeter Bügel, drahtförmiger Dorn, dessen Ende zur Öse umgenietet, dessen Spitze über den Bügel abgebogen ist; trapezförmige Lasche, hinten 2 mm kürzer; zwei endständige Nieten mit leicht gewölbten Köpfen, um ein 4 mm dickes Lederband genietet. B. 4,17 cm für 3 cm breiten Riemen; L. 5,05 cm. – FNr. 117; CE.

2 Knickwandgefäß. Dunkelgrauer Ton mit Quarzmagerung, auf der schnell drehenden Scheibe gearbeitet, reduzierend gebrannt, Oberfläche sandig rau; sehr schlecht erhalten und nur ungefähr zu rekonstruieren, obwohl Reste etwa des halben Gefäßes vorhanden sind; ebener Boden, konisches Unterteil, scharfer Umbruch durch eine Rippe betont, eine ebensolche Rippe schließt die Zierzone gegen den kehligen Halsteil ab; mit dem Formholz

26 Schwetzingen, Grab 25/1985. 1 M. 1:1; 2 M. 1:3; Plan M. 1:20.

überarbeiteter gerundeter Schrägrand. Auf der steilkonischen Schulter zwei Reihen zweizeiliges Rechteckrollrädchen und zwei Riefenbänder sowie kräftig dellenförmig eingedrückte 2 zu 5 gegitterte Rechteckstempel mit gerundeten Ecken dazwischen, die teilweise in das untere Zierband reichen; darunter ein sehr schlecht erhaltenes Band aus ursprünglich nach oben offenen bogenförmigen gegitterten Stempeln. Ergänztes H. ca. 16 cm, Bdm. 7,5 cm; Rdm. 13 cm; größte Weite 18 cm; Bdm. 9 cm. – FNr. 116; CE.

Kommentar

Bestattungstyp 2. Gegitterte Rechteck- und Bogenstempel wie bei Gefäß Kat. 2 sind typisch für die Keramik der jüngeren Merowingerzeit (U. Koch 2007, 359 Abb. 54; dies. 2017, 644 Abb. 544).

Datierung: SD-Phase 9.

6.5 Kindergrab 26/1985

Funddatum: 31. Juli 1985.

Fundangaben: Nach dem knappen Fundbericht befand sich die total zerstörte Bestattung zwischen 100,34 und 100,06 m NN, die Grab-schachtkonturen waren aufgrund allseitiger moderner Störungen nicht mehr zu bestimmen, doch scheint es von Nordwest nach Südost orientiert gewesen zu sein, Minimalausdehnung 1,4 × 0,6 m. Die wenigen kindlichen Knochen befanden sich in totaler Wirrlage. Im Planum war nahe der Grabsohle bei 99,92 m NN eine 1,48 m lange Grabkammer von 1,22 m Breite an der Westwand und 1,15 m an der Ostwand mit kantigen Ecken zu erkennen. Die Bestattung war total gestört, die Skelettreste streuten von der Nordseite bis über die Mitte der Kammer, so dass unklar ist, ob die Bestattung in der Nordhälfte oder mittig erfolgte (FNr. 145: Skelettreste, Kind bei 99,92 m NN).

Anthropologie: Geschlecht nicht bestimmbar, um 3 Jahre. „Abkauungsfacetten an den Frontzähnen des Milchgebisses.“

Fundinventar: Ein Messerfragment (Kat. 1) wurde etwa 30 cm vor der Nordwand, 50 cm von der Ostwand entfernt, gefunden (A → B 0,5–0,65 m; N → S 0,15–0,35 m; 99,92–99,89 m NN). Keramikfragmente stammen aus dem Baggerplanum (FNr. 108) sowie aus der Einfüllung (FNr. 147).

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Plan 83 (M. 1:10) u. Zeichnung Profil A–B; knappe Beschreibung des Befundes mit abweichenden Höhenangaben; Fundbuch.

FUNDE

1* Total aufgerostetes schmales Eisenfragment mit 7 mm starker Rückkante, keine Klinge vorhanden. L. 6,55 cm; B. 1,3 cm. – FNr. 146.

6.6 Männergrab 27/1985

Funddatum: 29.–31. Juli 1985.

Fundangaben: Im Planum bei 99,90 m NN wurde eine unregelmäßig ovale, unterschiedlich humos verfüllte Fläche (L. 2,7 m; B. 1,9 m) dokumentiert. Am Ostende zeichnete sich auf 1,1 m Länge die gerade Wand einer Grabgrube ab; möglicherweise war die Nordostecke der Grabkammer schon abgegraben, denn 30 cm weiter westlich war auf 70 cm Länge auch die Nordwand einer nun 1,5 m breiten Grabkammer erkennbar. In einer Entfernung von 45 cm vor der Ostwand endete der bis 1,3 m breite und bis 1,8 m lange trapezförmige Raubschacht, der offensichtlich die gesamte Bestattung erfasst hatte.

Westlich des Raubschachts wurden zwei weitere humose Bodenverfärbungen unterschieden: Eine spitzovale Verfärbung dehnte sich nach Süden aus und befand sich außerhalb der Grabanlage. Bei der etwas dunkleren Verfärbung daneben, die bis an den Raubschacht reichte, dürfte es sich um die Fortsetzung der Grabkammer handeln. Wegen eines von Südosten her in die Grabkammer einschneidenden, 15–20 cm breiten, sandig verfüllten Tiergangs, der unter die südliche Ecke des Raubschachts führte und dann parallel zur südlichen Kammerwand Richtung Westen zog, war die Situation an der Südseite wohl unklar geblieben und die beiden Hälften der Grabkammer nicht als zusammengehörig erkannt worden. Sollte die Grabkammer dann tatsächlich ca. 2,7 m lang gewesen sein, wurde die Nordwestecke der Kammer in diesem Planum nicht gefunden. Nach dem Fundbericht rechteckiger, von Nordwest nach Südost orientierter Grab-schacht (2,4 × 1,2 m) mit fast völlig vergangenem Skelett zwischen 100,25 und 99,87 m NN. Von den geborgenen Knochenfragmenten wurde nur eines im Planum eingetragen (FNr. 102: 18 Knochenfragmente; FNr. 142: Knochenfragment [von A → 140 cm → S 20 cm]; FNr. 143: Knochen aus der Störgrube).

Anthropologie: eher Mann, über 20 Jahre.

Fundinventar: Außerhalb vom Raubloch befanden sich in der westlichen Hälfte bei 99,95 m NN der Kamm (Kat. 2) und in der Südostecke die Lanzenspitze (Kat. 1). Keramikscherben stammen aus dem Baggerplanum (FNr. 102) sowie der Störgrubeneinfüllung bei 99,20 m NN (FNr. 143).

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Plan 82; knappe Befundbeschreibung; Fundbuch.

FUNDE (Abb. 27)

1 Lanze mit kurzem, rautenförmigem Blatt und geschlossener achtkantig facettierter Tülle. L. 29,3 cm; Blatt L. 12,3 cm; B. 3,3 cm. – FNr. 141; Röntgen-Neg. 87/195.

2 Einreihiger Kamm mit sechs eisernen Niet-ten. Gewölbte Leisten gestreckt dreieckig mit gebogenem Rücken, je zwei Bänder aus vier kräftigen Rillen begleiten die Kontur; die Mittel-lage besteht aus acht Plättchen, die nach ei-ner Seite leicht verschoben sind; die kräftigen Zähne sind durch Sägeschnitte, die bis an die Leisten reichen, ausgearbeitet, Zähnung 5 auf 1 cm, durch Abnutzung fein gerillt; beide End-platten ausgebrochen. Erh. L. 12,6 cm; B. 4 cm; D. 1,16 cm. – FNr. 140; CE.

Kommentar

Bestattungstyp 9, in Schwetzingen der einzige Befund einer großen Grabkammer. Die 29 cm lange Lanzenspitze mit kurzem, rautenförmigem Blatt (Kat. 1) unterscheidet sich von Mannheim Typ 3 (U. Koch 2007, 53 Abb. 27) durch eine geschlossene facettierte Tülle. Sehr ähnlich ist eine 25 cm lange Lanzenspitze aus Langenlonsheim, Lkr. Bad Kreuznach, Grab 24, das in Phase AMII datiert ist (Zeller 2017, 14f. Taf. 4,2; 111). Geschlossene facet-tierte Tüllen stammen jedoch mehrheitlich aus dem 7. Jahrhundert, so dass es sich hier eher um eine Variante von Garscha Typ 14 (Gar-scha 1970, Typentaf. F) handeln könnte.

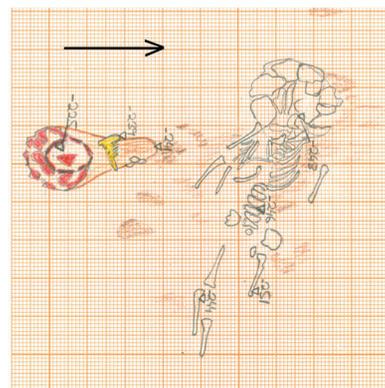
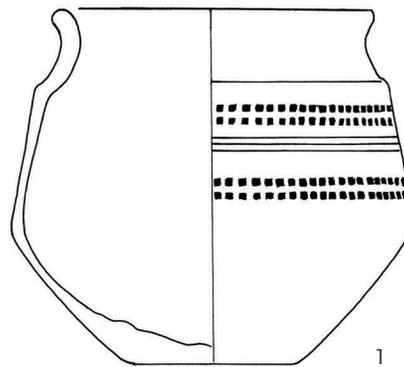
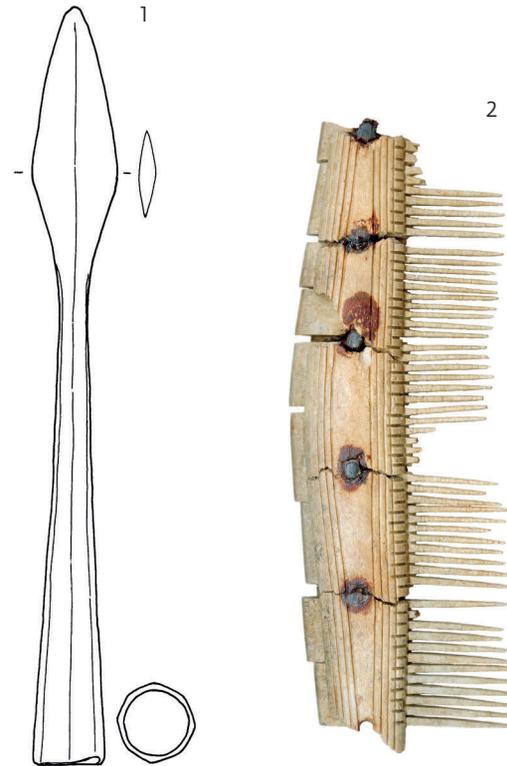
Der unvollständig erhaltene einreihige Kamm mit geknickter Rückenlinie und Ril-lendekor parallel zu den Langseiten (Kat. 2) entspricht – gerade abgeschnittene Endplat-ten vorausgesetzt – dem ursprünglich 16,5 cm großen Kamm aus Mannheim-Vogelstang Männergrab 126 (U. Koch 2017, 172 Abb. 154) oder dem ursprünglich etwa 17 cm breiten Kamm aus Klepsau Grab 37 (U. Koch 1990, Taf. 31 A), die beide in SD-Phase 9 datiert sind. Große einreihige Kämmе mit Rillendekor gibt es jedoch schon ab dem späten 5. Jahrhun-dert wie in Bittenbrunn, Lkr. Neuburg/Do-nau, Grab 25 (Christlein 1967/68, 96 Abb. 9). Im 6. Jahrhundert traten einreihige Kämmе mit nach oben verlängerten eingerollten End-platten auf, vor allem in Familien mit östlich-merowingischem Hintergrund wie in Klepsau Grab 17 (U. Koch 1990, Taf. 18 B). Meist sind diese Kämmе jedoch mit Rillen und Kreis-augen verziert wie in Klepsau Grab 13 (ebd. Taf. 16) und Grab 24 (ebd. Taf. 22) oder in Pot-tenbrunn in Niederösterreich (Blesl 2008, 322 Abb. 6). Da es in Schwetzingen keine Hinwei-se auf donauländisch östlich-merowingische Kontakte gibt, ist eine solche Kammform eher unwahrscheinlich.

Datierung: vermutlich SD-Phase 9.

6.7 Kindergrab 28/1985

Funddatum: 30. Juli 1985.

Fundangaben: Skelett und Funde kamen im Bag-gerplanum bei 100,37–100,16 m NN zu Tage, im Planum sind keine Grubenbegrenzungen doku-



27 Schwetzingen, Grab 27/1985. 1 M. 1:3; 2 M. 2:3.

28 Schwetzingen, Grab 28/1985. M. 1:3; Plan M. 1:20.

mentiert. Nach Fundbericht von Nordwest nach Südost orientierter Grabschacht, 1,6 × 1,1 m. Der Knochenzustand war mäßig gut, die Lage des Kopfes im Nordwesten und die gestreckte Rückenlage waren aber zu erkennen (Abb. 28).

Eingedrückter Schädel, z.T. verstreute Rippen, Armknochen unvollständig, Wirbelsäule bis Becken bei 100,16 m NN erhalten; Beine gestört; Fuß- und Handknochen fehlen (FNr. 118: Skelett eines Kindes).

Anthropologie: Geschlecht nicht bestimmbar, um 4 Jahre.

Fundinventar: Nach Süden hin und schon im Baggerplanum lagen die Reste eines Kammes (Kat. 1) und eines kleinen schwarzen Gefäßes (Kat. 3). Zwei Muschelbruchstücke (Kat. 2) befanden sich im Baggerplanum bei A–B 1,55 m/NS 0,52, Schicht -235.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Plan 68b; knappe Befundbeschreibung; Fundbuch.

FUNDE (Abb. 28)

1* Kamm. Nicht auffindbar. – FNr. 120.

2* Muschel.

3 Knickwandgefäß. Dunkelgrauer Ton mit grauschwarzer Oberfläche, graubraun gefleckt; durchdrückende Quarzsandmagerung; scheibengedreht, außen einschließlich des Bodens auf der Scheibe nachgedreht; reduzierend gebrannt; ebene Standfläche, schwach kalottenförmig gewölbtes Unterteil, scharfer Umbruch, steil konisches schwach konkaves Oberteil mit kräftigem, tief eingeschnittenem Absatz zum kehlig einziehenden Hals, ausgelegter, verrundet abgestrichener Rand. Auf der Schulter zwei Rillen in der Mitte, darüber und darunter je ein zweizeiliges Rechteckrollrädchenband, das teilweise überrollt auch dreizeilig erscheint; die Oberfläche ist stark rissig und teilweise abgeblättert, dadurch ist die Verzierung nicht überall gleich gut erkennbar. H. 13,8 cm; Rdm. 12,8 cm; größte Weite 16 cm; Bdm. 7 cm. – FNr. 119; CE.

Kommentar

Im Verhältnis zur Körpergröße Bestattungstyp 8 oder 9. Der breite engmundige Topf mit ausbiegendem Rand (Kat. 3) steht der Gruppe 15 von Mannheim-Vogelstang nahe, die in SD-Phase 10 datiert ist (U. Koch 2017, 644 f. Abb. 544).

Datierung: SD-Phase 10.

6.8 Frauengrab 29/1985

Funddatum: 31. Juli 1985.

Fundangaben: Im Baggerplanum zeichnete sich im hellen Sand ein humos verfüllter Grab-schacht ab, der als annähernd oval beschrieben wird, aber im Planum vier gerundete Ecken aufweist (L. 1,75 m; B. 0,6 m). Am westlichen Ende befand sich fast über die Gesamtbreite des Grab-schachts hinweg eine dunklere Verfärbung als im übrigen Bereich. Im nordwestlichen Teil lag unterhalb dieser Verfärbung ein Buntsandstein. Weitgehend ungestörte Bestattung bei 99,85 m NN in gestreckter Rücken-

lage, vom Kopf waren nur Zähne vorhanden (Abb. 29). Schultern hochgezogen, Arme eng anliegend; Rippen und Wirbel vermutlich ver-gangen; Hände über dem – nicht erhaltenen – Beckenrand. Beine dicht nebeneinander, Knie-abstand 5 cm; Unterschenkel parallel, Füße nach links gekippt und abwärts gestreckt (FNr. 148: weibliches Skelett [Plan 78]).

Anthropologie: Frau, 35–45 Jahre, ca. 1,6 m groß.

Fundinventar: Etwa entlang der Körperachse befanden sich ein paar Perlen, d.h. im Brust-bereich sind sechs helle Perlen eingetragen, da-zwischen eine bronzene Kleinfibel (Kat. 5); ab Ellenbogenhöhe folgten vier schwarze Perlen (Kat. 3); im Fundeingangsbuch werden Perlen (FNr. 153) und Bronzering mit zwei Perlen (FNr. 155) unterschieden. In der Beckenmitte lag eine Bügelfibel (Kat. 6) mit der Kopfplatte fußwärts gerichtet. Der als Abschluss eines Fibelgehänges dienende Wirtel (Kat. 13) lag zwischen den Oberschenkeln (in Plan 78 als „Spinnwirtel“ bezeichnet). Auf Höhe der Fibel wurde zu beiden Seiten unmittelbar an den Un-terarmen Eisen vermerkt; es handelt sich nach dem Fundeingangsbuch wohl um eine eiserne Gürtelschnalle und einen als trapezoider Be-schlag angesprochenen Schnallenrahmen oder eine Riemenöse, dazu gehörten zwei Bronze-nietköpfe und ein bronzener Schnallenschild-dorn (alles FNr. 156). Ein umfangreicheres Eisenkonglomerat – mit „Schiere?“ beschriftet – war parallel zum linken Oberschenkel einge-zeichnet worden, laut Fundeingangsbuch Mes-ser und zwei Ringe (Kat. 14–16). Außen neben dem linken Knie lag ein Kamm (Kat. 17 u. 18). Ein Topf (Kat. 19) lehnte am rechten Fuß.

Eine kurze Beschreibung des Baggerpla-nums nennt das Gefäß bei 99,93 m NN, die Füße bei 99,90 m NN, das Becken bei 99,88 m NN, das Schultergelenk bei 99,85 m NN, den Spinnwirtel bei 99,84 m NN.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Plan 78b; Fundbuch u. Fundeingangsbuch; Röntgen Neg. 87/195 (zu FNr. 154/156).

FUNDE (Abb. 29 u. 30)

1 In drei Teile zerbrochener dünner Bronze-ring. Dm. ca. 1,6 zu 1,4 cm. – FNr. 155.

2 Zwei Fragmente eines eisernen Draht-rings (L. 1,55 bzw. 0,8 cm). Am kleineren Teil festgerostet eine ringförmige, opak gelblich weiße Perle aus feinblasig porösem Glas (Dm. 9,9 mm; H. 4,3 mm; Fadenloch Dm. 3,4 mm). – FNr. 155 (?).

3 Vier Glasperlen (FNr. 153):

3.1 Konisch-ringförmig, gewickelt, schwach transluzid kobaltblau, eine Seite abgeplattet. Dm. 8 mm; H. 4 mm; Fadenloch Dm. 3 mm.

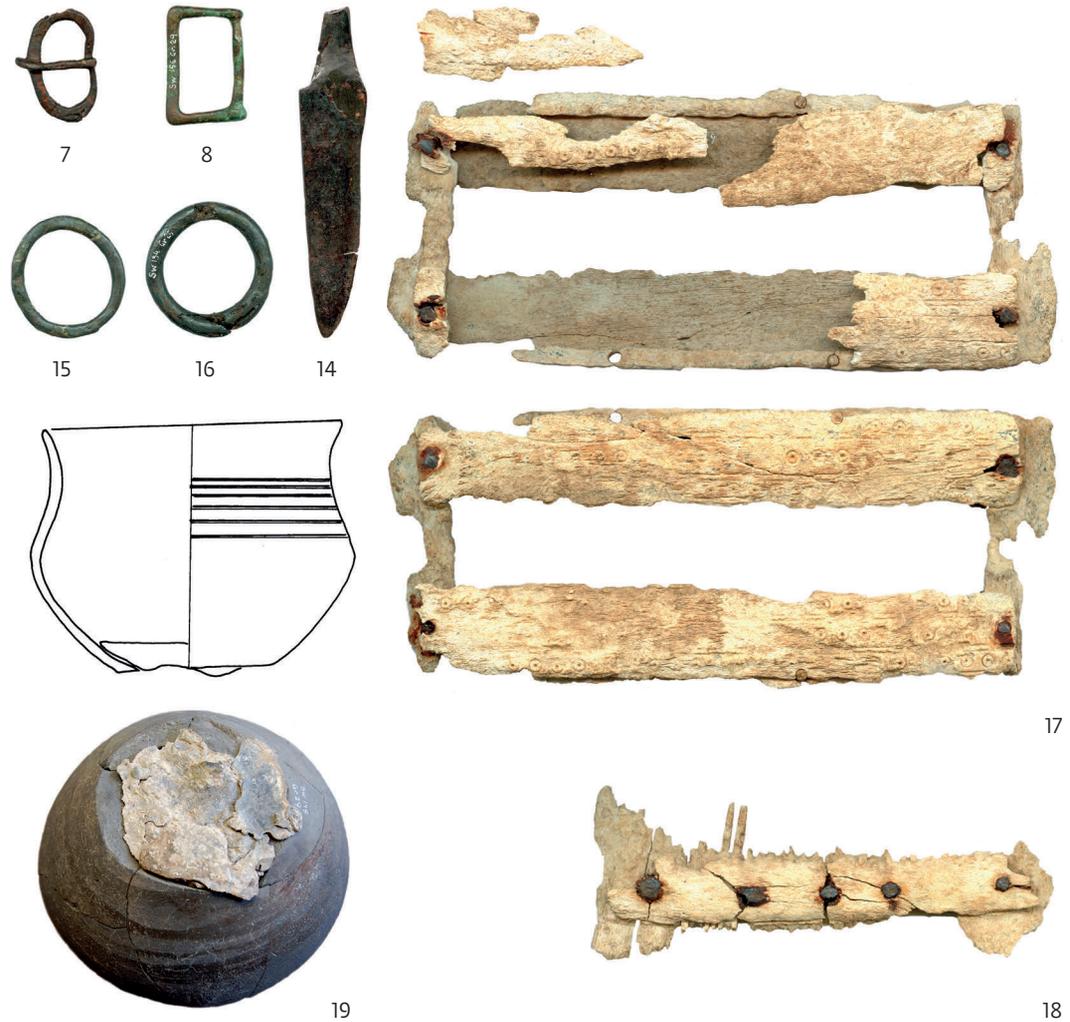
3.2 Ringförmig, gewickelt, schwach trans-luzid kobaltblau, eine Seite abgeplattet. Dm. 7,9 mm; H. 3,5 mm; Fadenloch Dm. 2,5 mm.



3.3 Ringförmig, kobaltblau, Oberfläche stark blasig spröde porös, wenige Reste von eingewalzten roten und weißen Glassplittern. Dm. 13,2 mm; H. 7,2 mm; Fadenloch Dm. 5 mm.

3.4 Ringförmig, transluzid olivgrün. Dm. 8 mm; H. 4,2 mm; Fadenloch Dm. 2,6 mm.
 4 Sechs Bernsteine mit gebohrten Fadenlöchern. Fadenloch Dm. jeweils 1,2 mm. – FNr. 153:

29 Schwetzingen, Grab 29/1985. 1–6 u. 13 M. 1:1; 12 M. 2:3; Plan M. 1:20.



30 Schwetzingen, Grab 29/
1985. 7, 8 u. 14–16 M. 1:2;
17 u. 18 M. 2:3; 19 M. 1:3.

4.1 Flach, ungeformt. Dm. 9 zu 5 mm; L. 9 mm.

4.2 Flach, ungeformt. Dm. 9,5 zu 5,5 mm; L. 10,3 mm.

4.3 Dreikantig. Dm. 7,3 zu 6,5 mm; L. 9 mm.

4.4 Unregelmäßig quaderförmig. Dm. 7 zu 6 mm; L. 7 mm.

4.5 Flach, ungeformt. Dm. 8 zu 3,5 mm; L. 8 mm.

4.6 Flach, ungeformt. Dm. 7,5 zu 5 mm; L. 7,5 mm.

5 Rautenfibel, Bronze. Rautenförmige Platte durch zwei umlaufende Kerbschnittrillen gegliedert, in der viereckigen Mittelplatte eine runde Zelle mit eingelegtem flachem Almandin; an den vier Ecken jeweils eine Doppelrundel mit eingedrehten Kreisäugen. Unter einer Ecke ein mitgegossener hoher Achshalter (H. 6 mm), darin eiserne Spirale mit Nadel; gegenüber Nadelrast (H. 4 mm). Dm. 2,2 zu 2,3 cm; H. insg. 8 mm. – FNr. 167.

6 Bügelfibel, Bronze. Gegossen, die Rückseite von den Knöpfen bis zum Tierkopf eben. Halbrunde Kopfplatte mit fünf Knöpfen; auf der Vorderseite flauer Kerbschnitt, in der Mitte Dreieck und seitlich dreieckige Spira-

len, gerahmt von einem Zickzackbogen; auf der Rückseite zwei mitgegossene Achshalter, dazwischen Eisenreste von Spirale und Nadel. Flachgebogener Bügel, so stark abgerieben, dass von den eingedrehten Kreisäugen auf dem Mittelstreifen noch eines sowie von drei weiteren nur die Mittelpunkte erkennbar sind. Rautenförmige Fußplatte, Kerbschnitt im rautenförmig gegliederten Mittelfeld, auf den Randleisten kleine Kreisäugen, zackig gelappter Rand; abgerundet dreieckiger Tierkopf mit schräg stehenden Augen; Nadelrast auf der Rückseite ausgebrochen, im Fundeingangsbuch vermerkt sind hier Spuren der Nadelrast. L. 8,65 cm; B. 5,03 cm; Bügel H. 5,1 mm; H. gesamt von Bügel bis Achsen 8,3 cm. – FNr. 151.

7 Ovale eiserne Gürtelschnalle. Bügel mit flach vierkantigem Querschnitt zur Dornachse drahtförmig ausgeschmiedet; drahtförmiger Dorn mit gebogener Spitze und umgeschlagenem Ende. B. 2,9 cm. – FNr. 156,4.

8 Bronzene trapezförmige Riemenöse oder Schnallenbügel mit eingezapfter Achse. Abgerundet vierkantiger Querschnitt. B. 3,05 cm. – FNr. 156,5.

9* Bronzebeschlag. Geborgen unter der Schnalle, Nietköpfe nach unten. Nicht auffindbar. – FNr. 156,1.

10* Bronzebeschlag. Geborgen unter dem Unterarmknochen, Nietköpfe nach unten. Nicht auffindbar. – FNr. 156,2.

11* Quadratbeschlag mit zwei Bronzenietköpfen. Nicht auffindbar. – FNr. 156,3; Röntgen-Neg. 87/195.

12 Amulettscheibe aus einer Geweihrose. Stark korrodiert, auf beiden Seiten wenige Kreisäugen erkennbar; in einem randlichen Loch kleiner Eisendrahtrest von der Aufhängung. Dm. 6,05 zu 5,04 cm. – FNr. 166.

13 Gedrückt doppelkonischer Wirtel. Transluzides olivgrünes Glas mit gekämmter weißer Spiralfadenaufgabe, auf einer Seite vierblättrige, auf der anderen fünfblättrige Rosette. Dm. 3,62 cm; H. 2 cm; Loch Dm. 6,5 mm. – FNr. 152.

14 Messer. Kurze breite Griffangel, die Schneide leicht ausgewetzt. L. 8,52 cm. – FNr. 154,1.

15 Eisenring mit flach vierkantigem Querschnitt. D. 3,3 zu 4 mm; Dm. 3,2 zu 3 cm. – FNr. 154,2.

16 Eisenring mit abgerundetem Querschnitt. D. 5 zu 5,5 mm; Dm. 3,4–3,5 cm. – FNr. 154,3.

17 Kammfutteral aus Geweih. Stark korrodiert; vier flache lange Platten sind paarweise an den Enden mit den Seitenplatten durch vier eiserne Stifte vernietet; bei keinem der vier Nieten befindet sich an den Leisten ein offener Spalt zum Öffnen des Futterals; ungewöhnlich sind außerdem die beiden schmalen, 4 mm breiten Leisten, die zwischen die Leistenpaare parallel zu den Außenkanten eingeschoben und durch Beinstitute mit diesen verbunden sind. Die flachen Leisten sind durch feine Rillen in drei lange, mit Kreisäugen gefüllte Zonen gegliedert; eine Seitenplatte besaß eine ovale Öse zum Anhängen; die andere war durch einen vierpassförmigen Durchbruch verziert. Ursprünglich für einen 10,6 cm langen Kamm. L. 13,47 cm; B. 5,54 cm. – FNr. 150,2.

18 Doppelreihiger Kamm aus Geweih. Stark korrodiert; sieben Zinkenplättchen zwischen den beiden Leisten, fünf eiserne Nietstifte; auf einer Leiste sind tiefe breite Rillen von liegenden Kreuzen an beiden Enden erkennbar, auf der anderen nur noch an einem Ende; feine Zähnung 7 auf 1 cm, grobe Zähnung 5 auf 1 cm. L. noch 9,4 cm; B. nicht mehr zu rekonstruieren. – FNr. 150,1.

19 Doppelkonischer kleiner Topf. Geschweifte Oberwand, bauchiger Umbruch; scheibengedreht aus fein geschlemmtem mittelgrauem Ton, Oberfläche geglättet; auf der Oberwand fünf bis sechs Umläufe einer breiten Riefe. Der Boden war abgeschlagen oder abgeplatzt und wurde durch eine dicke Blei-

platte ersetzt, die innen völlig eben ist, während sie außen uneben, rau und geflickt aussieht. H. 9,5 cm; Rdm. 11,5 cm; größte Weite 12,6 cm; Bdm. 6,6 cm. – FNr. 149.

Kommentar

Bestattungstyp 1. Drei ringförmig transluzid kobaltblaue Perlen und eine transluzid olivgrüne (Kat. 3) sind typisch für Kombinationsgruppe A, opak weiße Perlen wie Kat. 2 treten erst in Kombinationsgruppe B auf. Die Bügelfibel Typ Hahnheim mit Dreiecken auf der Kopfplatte (Kat. 6) gehört zur ältesten Variante der östlichen Serie (U. Koch 2012a). Für SD-Phase 4 typisch ist die Rautenfibel mit Kreisäugendekor Kat. 5, die in fränkischen Werkstätten im Sambre-Maas-Gebiet in unterschiedlichen Ausfertigungen aus Silber und Bronze produziert und auch in SD-Phase 5 noch getragen wurden (U. Koch 2007, 361 f. mit Verbreitungskarte Abb. 56; Legoux 2005, 94 f. Abb. 72). Glaswirtel mit gekämmtem weißen Fadendekor wie Kat. 13 waren in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts sehr beliebt und von der Kanalküste bis an die Elbe verbreitet (U. Koch 2001, 206 Abb. 90 Verbreitungskarte mit Liste 9). Kämmen vom Zähnungstyp C wie Kat. 18 waren im gesamten 6. Jahrhundert gebräuchlich (U. Koch 2017, 635). Zum vorliegenden Exemplar (Kat. 19) entsprechende Knickwandtöpfe mit einschwingender rillenverzerrter Oberwand sind in Mainz-Hechtsheim typisch für SD-Phase 4 (U. Koch 2011, 15 Plan 4).

Datierung: SD-Phase 4.

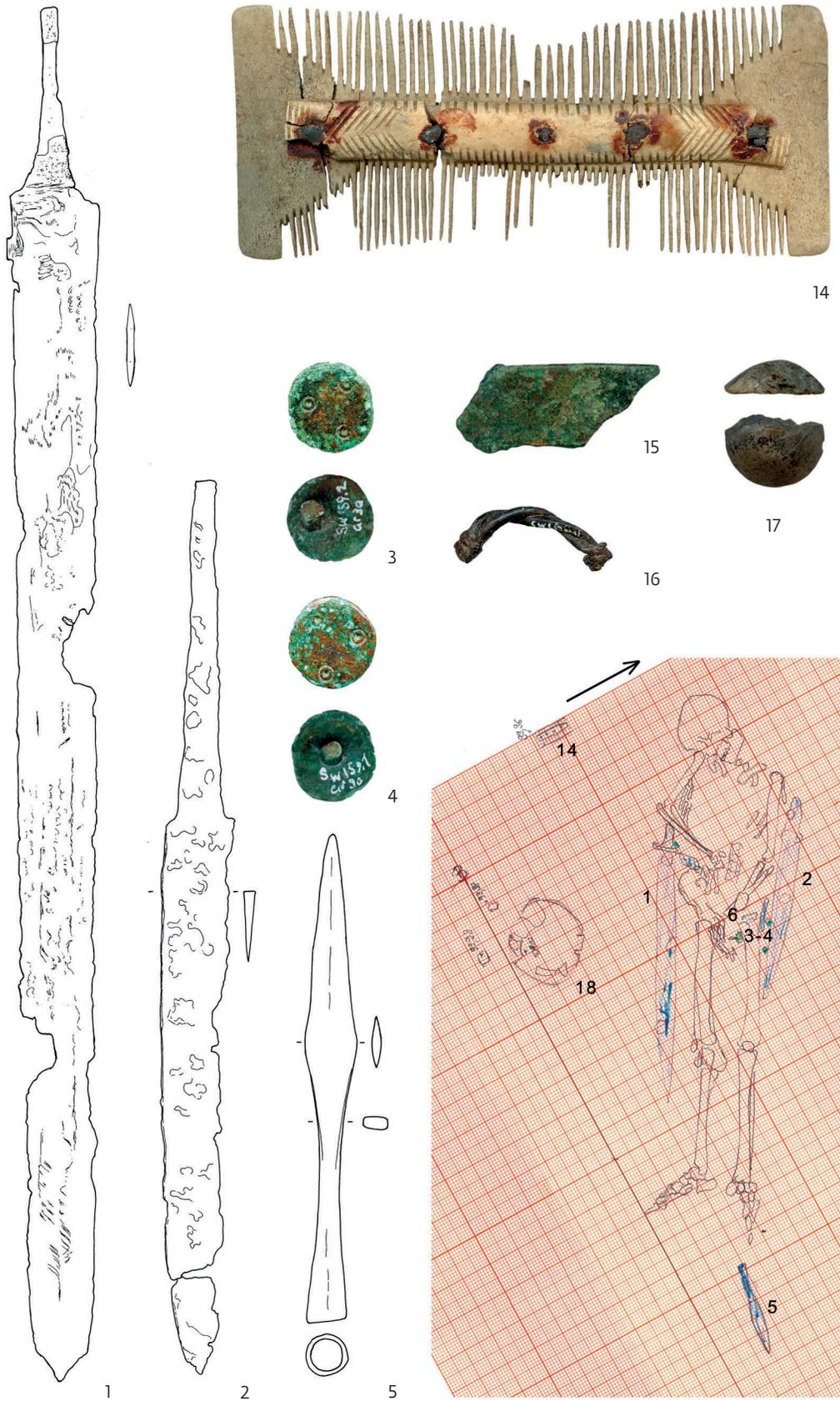
6.9 Männergrab 30/1985

Funddatum: 31. Juli 1985.

Fundangaben: Im Baggerplanum bei 100,30 m NN zeichnete sich im hellen Sand ein annähernd rechteckiger, humos verfüllter Grab-schacht ab (B. 1,2 m; L. 2 m). An der östlichen Längskante verlief eine Baggerspur von 20–30 cm Breite. Ungefähr in der Mitte des Schachts befand sich eine dunkle Verfärbung von annähernd dreieckiger Form; in der Nordwestecke war eine fünfeckige Vertiefung zu erkennen, die mit Sand verfüllt war.

Im zweiten Planum bei 99,98 m NN wurden keine Grubengrenzen festgehalten. Hier befand sich von Nordwest nach Südost ausgerichtet das fast vollständig erhaltene Skelett (Abb. 31), gestreckt in Rückenlage, Kopf auf die rechte Schulter gekippt; der Oberkiefer und die Wirbel fehlen, die Rippen waren nur teilweise vorhanden. Wenn die beiden Plana anhand der Messpunkte übereinandergelegt werden, befinden sich Schädel und Kamm außerhalb der Grabgrube (FNr. 161: männliches Skelett, Becken/Femurbereich eingegipst).

Anthropologie: Mann, 60–70 Jahre, ca. 1,7 m groß. „Karies und Parodontitis, jeweils in bei-



31 Schwetzingen, Grab 30/1985. 1, 2 u. 5 M. 1:4; 3, 4 u. 15–17 M. 1:1; 14 M. 2:3; Plan M. 1:20.

den Kiefernhälften. Schwere ostitische Prozesse; rechter Humerus stark verkürzt; proximale Epiphyse stark zerstört mit Pseudoarthrose und Abschliffen. Linker Humerus normal lang; distale Epiphysen beider Humeri

verformt. Proximale Epiphysen beider Ulnae und beider Radii in gleicher Weise zerstört, aber keine Verkürzung der Knochen. Eine Cavitas glenoidalis mit Schlißspuren; beide Claviculae klein und deformiert.“

Fundinventar: Die Spatha (Kat. 1) rechts neben dem Verstorbenen reichte vom Ellenbogen bis zum Knie; am Rande der Scheide, etwa in Beckenhöhe, steckten links unter der Klinge zwei Beschläge (FNr. 157,1.2). Der Sax mit Scheide (Kat. 2–4) lag auf der linken Seite mit dem Griff neben dem Oberschenkel, der Spitze neben dem Oberarm. Im Fundeingangsbuch ist außer „Spatha und Beschläge“ auch ein Beinknopf FNr. 157, unter der Spatha erwähnt, es dürfte sich um den Spielstein Kat. 17 handeln. Die Saxscheidenniete FNr. 159,1–3 befanden sich zwischen dem Sax und dem Skelett, d. h. zwei neben dem Griff und einer neben der Schneide.

Der Gürtel blieb unverschlossen, war aber um den Toten gelegt: Die Gürtelschalle (Kat. 6) auf dem linken Oberschenkelkopf wies mit dem Bügel schräg abwärts, der Bügel selbst war nach unten geklappt; hinter dem Schnallenbeschlag, auf dem linken Becken, lag ein Ösenbeschlag (Kat. 10), der zweite (Kat. 9) kam unter dem Schnallenbeschlag zum Vorschein. Rechts der Lendenwirbel wurde – vermutlich unter dem Becken – der Rückenbeschlag (Kat. 8) gefunden; zumindest für den Tascheninhalt bzw. die eiserne Pinzette (Kat. 12) ist angegeben, dass sie unter dem oberen rechten Beckenrand angetroffen wurde. In diesem Bereich lag auch der schmale eiserne Beschlag; es dürfte sich um den Gegenbeschlag (Kat. 7) handeln, der wegen der fehlenden Inventarbeschriftung aber nicht sicher zuzuordnen ist. Unterhalb des linken Fußes steckte eine Lanzenspitze (Kat. 5). Südlich des Verstorbenen kamen in Kopfhöhe ein Kamm (Kat. 14) und auf Höhe der Oberschenkel ein Gefäß (Kat. 18) mit Henkel zu Tage.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Plan 64a u. b (im Fundbuch als „Plan 85“ bezeichnet); knappe Befundbeschreibung; Fundbuch u. Fundeingangsbuch.

Literatur: U. Koch 2016, 191 Abb.

FUNDE (Abb. 31 u. 32)

1 Spatha. Von der Scheide sind nur wenige Bastreste erhalten, ihr Aussehen ist nicht rekonstruierbar. Die Klinge ist verklebt, durch die Roststrukturen ist die 2 cm breite Mittelpartie mit zweibahnigem Damast stellenweise nachzuweisen, es dürfte sich um Winkeldamast handeln, der teilweise soweit korrodiert ist, dass sich ein Rosettenmuster abzeichnet; die Schneiden sind etwa 1,6 cm breit. Von einer ovalen eisernen Heftplatte sind so wenige Reste vorhanden, dass sie nicht einmal sicher nachzuweisen ist. L. 88,2 cm. Klinge B. 5,2 cm; Griffangel L. 11 cm. – FNr. 157.

2 Breitsax mit extrem langer Griffangel. Klinge total verklebt, keinerlei Rillen erkennbar; Spitze gebrochen, eventuell unvollstän-

dig. L. insg. max. 55,7 cm; Griffangel L. 21 cm; Klinge B. bis 4,2 cm. – FNr. 159.

3 Saxscheidenniet, Bronze. Flacher, dünner Kopf mit drei eingedrehten Kreisäugen; Stift exzentrisch. Dm. 1,35 cm; H. 1,77 cm; Kopf D. 1 mm. – FNr. 159,1.

4 Saxscheidenniet, Bronze. Flacher, dünner Kopf mit drei eingedrehten Kreisäugen; Stift fast zentrisch. Dm. 1,4 cm; H. 1,75 cm; Kopf D. 1,2 mm. – FNr. 159,2.

5 Lanzenspitze mit gestreckt rautenförmigem Blatt. Vermutlich erst durch Konservierung abgerundet, Mittelgrat auf einer Seite erkennbar; auf der geschlossenen runden Tülle zeichnet sich eine Schmiedenahrt ab. L. 30,5 cm. – FNr. 168.

6–11 Gürtelgarnitur

6 Große Eisenschnalle. Hoher hohler Bügel (B. 6,05 cm), darin mittels kurzer dreieckiger Lasche eingehängter trapezoider, leicht gebogener Beschlag mit profilierten Kanten (L. 12,4 cm; B. 5,6 cm); auf dem Beschlag drei Nieten mit hochgewölbten Bronzeköpfen; Bronzedorn mit fast rechtwinklig abwärts gebogener Dornspitze, halbrunder dicker Dornschild (B. 2,75 cm). – FNr. 156.

7 Trapezoider leicht gebogener Gegenbeschlag mit profilierten Kanten. Von den ursprünglich drei Nieten mit hochgewölbten Bronzeköpfen ist einer der beiden vorderen erhalten, von dem zweiten nur Eisenreste; die Niete waren auf der Rückseite durch ein schmales Bronzeband verbunden, die dort erhaltenen Lederreste sind total verklebt. L. 10,5 cm; B. 4,9 cm. – FNr. 160.

8 Trapezoider Rückenbeschlag mit profilierten Kanten. Drei Nieten mit gewölbten Bronzeköpfen, durch Eisenoxid hochgedrückt. B. 5,3 cm; L. 4,42 cm. – FNr. 156,3.

9 Schmalerechteckiger Beschlag aus Bronzeblech. Abgeschrägte Kanten, rechteckige Öse; zwei Nieten mit kleinen Köpfen. B. 3,28 cm. – FNr. 156,1.

10 Schmalerechteckiger Beschlag aus Bronzeblech mit rechteckiger Öse. Abgeschrägte Kanten; ein Nietloch und ein Niet mit flachgewölbtem Kopf. B. 3,17 cm. – FNr. 156,2.

11 Schmale, viereckig/ovale Ösenplatte, Bronzeblech. Abgeschrägte Kanten; zwei Nietlöcher, vorhanden ein Niet mit flachgewölbtem Kopf. B. 3,12 cm; H. 1,5 cm. – FNr. 160,2.

12 Eiserne Pinzette. Abgesetzte hohe, breite Backen; Ösenende abgebrochen. L. noch 8,6 cm. – FNr. 160,1.

13 Messer mit leicht ausgewetzter Schneide. Kurze breite Griffangel mit Holzresten. L. 14,35 cm; B. bis 2,25 cm. – FNr. 159,3.

14 Doppelreihiger Kamm. Schmale, gewölbte Leisten an den Enden, verziert durch drei Querrillen und davor eine V-förmig angeordnete Rillengruppe; fünf eiserne Nieten, Mit-



32 Schwetzingen, Grab 30/
1985. 6–13 M. 1:2; 18
M. 1:3.

tellage mit sieben Plättchen; feine Zählung 5 auf 1 cm, grobe Zählung 4 auf 1 cm, die Zähne an den Kanten gerillt durch Abnutzung. L. 14,3 cm; B. 5,8 cm; D. 1,2 cm. – FNr. 158.

15 Randstück von einem gegossenen Bronzegefäß (?). Zum kantigen Rand leicht verdickt. L. 3,3 cm; H. 1,4 cm; Rand D. 4,4 mm. – FNr. 157,1.

16 Zwei zusammengedrehte Eisendrähte, gebogen. Enden in einer kleinen eisernen Manschette. L. 2,55 cm. – FNr. 157,1.

17 Halber gewölbter Spielstein aus Gestein. Glatt poliert. Dm. 1,6 cm; H. 0,5 cm. – FNr. 157,1.

18 Kugelige Tüllenausgusskanne. Blättriger ockergrauer Ton, scheibengedreht, Oberfläche dunkelgrau, geglättet, feinsandig durchdrückende Magerung; Henkel aus zwei Wülsten über dem Rand verlaufend und auf dem Bauch mit tiefer runder Delle angedrückt; in die gewölbte Schulter eingesetzte Tülle innen nach unten und oben verstrichen. Auf der Schulter drei Zonen eines dreizeiligen Rechteckrollräd-

chens, das obere läuft unter dem Henkel hindurch, das mittlere ist durch das Ansetzen des Henkels leicht, das untere stark verwischt; zwischen den Rollrädchenzonen je ein einzeiliges Wellenband, das obere läuft unter dem Henkel durch, das untere ist stellenweise verwischt. H. 19,5 cm; Rand Dm. 12,5 cm; größte Weite 21 cm; Boden Dm. 8,5 cm. – FNr. 162.

Kommentar

Bestattungstyp 8. Nach den Beobachtungen in den Mannheimer Gräberfeldern lebten am Hofe eines Reiters in jeder Generation etwa zwei bis drei voll bewaffnete Männer. Auch in Schwetzingen sind mehrere dieser Krieger nachgewiesen. Der 60- bis 70-jährige Mann in dem ungestörten Grab 30/1985 war mit Spatha, Lanze und Breitsax bewaffnet. Die Spatha lag, wie im Rhein-Neckar-Raum ab dem 6. Jahrhundert üblich, auf der rechten Seite. Ein Schild war dem alten Krieger aber nicht mehr mitgegeben worden. Der Gürtel war dem To-

ten umgelegt worden, blieb aber unverschlossen. Die mehrteilige, eiserne Garnitur setzte sich aus einer Schnalle mit Beschlag, einem Gegen- und einem Rückenbeschlag zusammen; zwei bronzene Ösenbeschläge dienten der Anbringung der Saxscheide.

Die unverzierten, eisernen Teile der Gürtelgarnitur Kat. 6 und 7 waren in SD-Phase 8 modisch, die bronzenen Ösenbeschläge mögen später hinzugefügt worden sein. Auch die bronzenen Niete mit den durch Kreisäugen verzierten, dünnen Köpfen von der Saxscheide (Kat. 3 u. 4) gehören in SD-Phase 8 (U. Koch 2007, 118–191 bes. 152f.). Die Lanzenspitze Mannheim Typ 15 (Kat. 5) und der Breitsax mit der langen Griffangel (Kat. 2), typisch für SD-Phase 9, sind jedoch eine Generation jünger; der Sax (Kat. 1) steckte in einer Scheide, für die also Niete einer älteren Saxscheide verwendet wurden. Die kostbare Spatha mit damaszierter Klinge, die ein Mann etwa mit 18 Jahren erhielt, hatte der alte Krieger im Gegensatz zum Sax nie ausgetauscht, denn ihr fehlt die in SD-Phase 9 geradezu obligatorische mehrteilige Spathagurtgarnitur. Kämme vom Typ G wie Kat. 14 treten erst ab SD-Phase 9 auf (U. Koch 2017, 636).

Datierung: SD-Phase 9.

6.10 Frauengrab 31/1985

Funddatum: 30./31. Juli 1985.

Fundangaben: Der von West nach Ost orientierte Grabschacht (2,3 × 1,2 m) enthielt auf einer Höhe von 100,35 bis 100,14 m NN vollständig verlagerte Knochen, jedoch keine Langknochen und keine weiteren Funde. Möglicherweise war das Grab im letzten Jahrhundert gehoben worden (FNr. 139: Skelettreste bei 100,16 m NN).

Anthropologie: eher Frau, 40–50 Jahre, ca. 1,69 m groß. „Spondylosis deformans, Osteochondrose. Karies im Unterkiefer.“

Nachweis: Plan 63 u. 80; knapper Fundbericht; Fundbuch u. Fundeingangsbuch.

6.11 Frauengrab 32/1985

Funddatum: 30. Juli 1985.

Fundangaben: In West-Ost-Richtung orientierte Grabgrube zwischen Lfm 18,4 und 19,4, die Messlinie stieß rechtwinklig auf Lfm 18,8. Das humos verfüllte Grab (L. 1,85 m; B. 0,45 m) zeichnete sich in einer Tiefe von etwa 100,30 m NN im feinen Sand ab (Plan 77b). Seine Südseite wurde von einem 40 cm breiten Kanalgraben geschnitten, der parallel zum Grab verlief. Das Skelett lag „Richtung Norden in die Ecke gedrückt“, die Füße der bestatteten Person zeigten nach Osten (Abb. 33). Der größte Teil des Skeletts war verlagert, der Schädel befand sich über einem Teil des Beckens; die Schädelkalotte wurde beim Grubenaushub be-

schädigt. Der andere Teil des Beckenknochens lag etwas östlich. Die Wirbelsäule war im mittleren Bereich unterbrochen, der Unterkiefer lag über der rechten Ellenbeuge. Das linke Bein mit Fuß und der linke Arm sind relativ komplett erhalten. Das gesamte Skelett war vor allem im Beinbereich nach Norden verschoben (FNr. 121: Skelett; FNr. 125: Knochenfragmente im Baggerplanum).

Anthropologie: Frau, 25–30 Jahre, ca. 1,61 m groß. „Links Cribra orbitalia.“

Fundinventar: Im Halsbereich kamen sechs Glasperlen zum Vorschein (Kat. 2). Zwischen dem linken Unterarm und den Lendenwirbeln bzw. unterhalb des Brustkorbs lag eine stark korrodierte Bronzemünze (Kat. 1). Im Aushub des Fußbereichs wurde eine bronzene Fibel (Kat. 3) gefunden. Am Fußende befand sich ein vollständig erhaltenes Tongefäß (Kat. 6). Fünf Metallfragmente und zwei Keramikstücke, die bei Lfm 18 W–O 17 cm in Schicht 229 zu Tage kamen, sind als Streufunde zu werten (FNr. 127).

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Plan 77b (Planum 1 vor Freilegung u. Planum 2 nach Entnahme des Skeletts); handschriftlicher Fundbericht von S. Kreiner/A. Rebe/A. Scheid; Fundbuch u. Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 33)

1 Bronzemünze des Decentius Caesar, 351–353; geöst. Dm. 2,15–2,2 cm. Laut Fundeingangsbuch wurden an der Bohrung Spuren eines anoxidierten Fadens beobachtet, der aber nicht mehr vorhanden ist. – FNr. 123.

2 Fünf Glasperlen und zwei Bernsteinperlen (FNr. 126):

2.1 Ringförmig, transluzid hellolivfarbenes Glas, umlaufende Schlieren. Dm. 9,6 mm; L. 5 mm; Fadenloch Dm. 3 mm.

2.2 Ringförmig, transluzid hellgrün, umlaufende Schlieren. Dm. 6,5 mm; L. 3,8 mm; Fadenloch Dm. 2 mm.

2.3 Ringförmig, transluzid hell grünlich blau, umlaufende Schlieren, am Fadenlochrand abgesprengt. Dm. 9 mm; L. 4,3 mm; Fadenloch Dm. 3 mm.

2.4 Kugelig, gewickelt, transluzid hell bläulich grün mit umlaufenden dunklen Schlieren. Dm. 8 mm; 5,7 mm; Fadenloch Dm. 3,3 mm.

2.5 Gedrückt kugelig, schwarz korrodiert und ausgebrochen.

2.6 Flacher spindelförmiger Bernstein. Dm. 4 zu 6 mm; L. 12,5 mm; Fadenloch Dm. 1,3 mm.

2.7* Bernsteinperle, zerbrochen.

3 Hoher Bügel einer bronzenen Armbrustfibel. Bandförmig mit abgeschrägten Kanten; verziert durch zwölf Kreisäugen, an beiden Enden eine querliegende Kerbe und ein kurzes Feld mit je einem Kreisauge und facettier-



33 Schwetzingen, Grab 32/1985. 1 M. 2:1; 2–4 M. 1:1; 5 M. 1:2; 6 M. 1:3; Plan M. 1:20.

ten Kanten; das vordere Ende zur Aufnahme der Sehne auf ganzer Breite nach innen umgeschlagen; vom Fuß ist nur das kurze Stück mit der umgelegten kurzen Nadelrast erhalten, soweit vorhanden ist der Fuß facettiert. L. 4,3 cm; H. 2,1 cm. – FNr. 128.

4 Vierkantstabiges geknicktes und gebogenes Eisenstück. L. 3,2 cm. – FNr. 127.

5 Fragment eines leicht gewölbten Eisenbandes mit einem kräftigen viereckigen Nagelloch. L. 3,62 cm. – FNr. 127a.

6 Wölbwandtopf. Scheibengedreht aus rötlich gelbem Ton, stark mit Quarz, hellen und dunklen Partikeln gemagert, Oberfläche mit rau durchdrückender Magerung; der breit umgelegte Rand leicht unterschritten, darunter schmaler Wulst; auf der Oberwand schwache Drehriefen, innen Wülste und Drehriefen. H. 9,5 cm; Rdm. 13 cm. – FNr. 122.

Kommentar

Bestattungstyp 1. Die transluziden blauen und grünlichen Perlen Kat. 2.1–4 sind typisch für Kombinationsgruppe A, ebenso die spindelförmige Bernsteinperle Kat. 2.6 (U. Koch 2001, 162), die aber auch in Kombinationsgruppe B noch vorkommt wie in Pleidelsheim Grab 63 (U. Koch 2001, Taf. 24B2). Der breite Wölbwandtopf Kat. 6 vom Typ Trier D8/D10 ist eine typische Form von Böhner Stufe 2 (U. Koch 2011, 10).

Zu den Antiquitäten zählt die zweigliedrige Armbrustfibel der Almgren Gruppe VII mit Spiralöse und offenem Nadelhalter, Keller Typ 6 (Kat. 3). Die einfache Armbrustfibel mit gleich breitem, facettiertem und relativ kurzem Fuß ist als Teil der Frauentracht im 4. und bis an den Anfang des 5. Jahrhunderts der geläufigste einheimische Fibeltyp zwischen Elbe und Rhein. Besonders häufig kommt er in den sächsischen Urnenfriedhöfen vor und streut gleichmäßig zwischen Weser und Seine; punzverzierte Exemplare häufen sich beiderseits von Mittel- und Niederrhein, fehlen aber in Südwestdeutschland (Böhme 1974, 7f. mit 342 f. Fundliste 1). Eine Armbrustfibel mit kurzem Fuß – allerdings geschlossenem Nadelhalter – und Kreisäugen auf dem bandförmigen Bügel, dessen eines Ende um die Achse greift und der am anderen Ende leicht facettiert ist, liegt aus Reichelsheim, Wetteraukreis, Grab 4 in Stufe C3 vor (Behrens 1931, 255 Abb. 1,1).

Datierung: SD-Phase 4.

6.12 Gräber 33a und b von 1985

Eine handschriftliche Notiz zu Plan 71 beschreibt im Sand eine nahezu rechteckige Sand-Lehm-Verfärbung in Ost-West-Richtung sowie eine sehr dunkle Sand-Lehm-Verfärbung zwischen den Markierungspunkten A und B, die als Störung interpretiert wurde. Im Süden der Markierungslinie nahe Punkt A er-



streckte sich eine helle Sandfläche von etwa 50 cm Durchmesser. Südlich der Markierungslinie war ebenfalls eine dunkle Verfärbung (60 × 40 cm) zu erkennen, in der sich ein Stein befand.

In einem Planum bei 99,90–100,00 m NN im Süden und 99,95 m NN im Norden wurden auf Plan 86 zwei parallel ausgerichtete Bestattungen in etwa 0,6 m Abstand zueinander dokumentiert; sie befanden sich in etwa der gleichen Tiefe. Der Grubenumriss war vermutlich kaum zu erkennen und schon gar nicht zu trennen. Nach Plan 86 wurde die nördliche Bestattung 33a allerdings in einer etwas dunkleren Verfüllung von ca. 0,65 m Breite angetroffen. Die Ostwand der Grabgrube war zwar bis zur südlichen Bestattung durchgezogen worden – die Ausgräber gingen von einer Doppelbestattung aus (Eibner 1985, 186 mit Plan Abb. 164) –, doch erstreckte sich die südliche Bestattung 33b mit deutlichem Absatz um 10 cm weiter nach Osten. Bei dieser handelt es sich nach Lage von Topf (Kat. 2) und Kamm (Kat. 1) um ein Kammergrab mit dem Skelett

in der Nordhälfte und einem Beigabenteil im Süden (Abb. 34).

6.12.1 Männergrab 33a/1985

Funddatum: 31. Juli bis 1. August 1985.

Fundangaben: Von den beiden parallel liegenden Bestattungen befand sich im nördlichen, nur 0,65 m breiten Grab 33a bei 99,66 m NN das Skelett in gestreckter Rückenlage, die rechte Schulter hochgezogen, die linke unvollständig, Arme seitlich anliegend. Rippen und Wirbel waren nur teilweise vorhanden, zudem wenige Reste der Beckenknochen. Die Beine lagen mit zusammengedrückten Knien, Abstand 2 cm; die Füße waren gestreckt (FNr. 182; Schädel).

Anthropologie: eher Mann, 25–35 Jahre, ca. 1,61 m groß. „Beidseitig Cribra orbitalia. Karies im Oberkiefer. Impression auf der linken Seite des Frontale, nahe dem Bregma (Hiebverletzung).“

Fundinventar: Etwa am rechten oberen Beckenrand, der nicht mehr vorhanden war, lag angeblich eine ovale Schnalle. Im Hüftbereich wurden „ein Eisengegenstand“ und ein

34 Schwetzingen, Grab 33a und 33b/1985. Plan M. 1:20.



35 Schwetzingen, Grab 33a/1985. 2, 8 M. 1:1; 3–5 M. 1:2; 6 M. 2:3; 7 M. 1:3.

Kamm (Kat. 6) gefunden, d. h. schräg über der rechten Beckenhälfte befand sich der Kamm (FNr. 183,1) und über der linken Beckenhälfte streute ‚hochkant‘ der eiserne Inhalt einer wohl einst senkrecht steckenden Gürteltasche – das Fundeingangsbuch nennt Messer, Taschenbügel und kleine Schnalle (FNr. 183). Außen neben dem linken Oberschenkel waren angeblich drei Pfeilspitzen mit den Spitzen fußwärts zu erkennen, das Fundeingangsbuch nennt nur eine (Kat. 1); unterhalb der Spitzen beidseits des Oberschenkels lagen zwei Eisenringe. Über dem linken Unterschenkel und Fuß stand der Topf (Kat. 7), unmittelbar oberhalb des Topfes wurden zwei Bronzebeschläge (Kat. 8) eines weiteren Gefäßes gefunden.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.
Nachweis: Plan 71 u. 86; Fundbuch u. Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 35)

- 1* Pfeilspitze. Nicht auffindbar. – FNr. 184.
- 2 Messer. Spitze abgebrochen, leicht gebogene Griffangel, daran Organik in feiner Längsrippung; auf der Klinge Gewebereste in lockerer Leinenbindung und festgerostet eine kleine ovale Eisenschnalle. Messer L. 10,55 cm; Schnalle B. 1,7 cm. – FNr. 183.
- 3 Kürzeres Messer. Griffangel mit wenigen Holzresten, Rücken und Schneide zur Spitze hin gebogen. L. 14,1 cm; Klinge B. 2,4 cm. – FNr. 183,3.

4 Größeres Messer. Kurze Griffangel mit wenigen Holzresten, Schneide zur Spitze hin leicht gebogen; bei Restaurierung stark ergänzt. L. 17,1 cm; Klinge L. 13,6 cm; B. 2,6 cm. – FNr. 183,4.

5 Dreieckiger Feuerstahl mit aufgebogenen Enden. L. 7,2 cm; B. 2,3 cm. – FNr. 183,1.

6 Doppelreihiger Kamm. Leicht gewölbte Leisten, sieben Zinkenplatten durch fünf eiserne Stifte vernietet, die Leisten reichen bis ans Ende der Seitenplatten; feine Zähnung 5 auf 1 cm, grobe Zähnung 4 auf 1 cm, Zähne nur an den gerundeten Kanten durch Abnutzung leicht gerillt. L. 10,23 cm; B. 4,9 cm. – FNr. 183,1.

7 Handgeformter großer doppelkonischer Topf. Bräunlich grauschwarz mit hellen Flecken, fein geschlänmt mit feiner Kalkmagerung, Oberfläche geglättet. Auf der geschweiften Schulter zwischen zwei breiten flachen Riefen eine durch Riefen und Keilstiche gemusterte Zone, dabei sind vier Musterfelder zu unterscheiden: fünf senkrechte Bündel mit je sieben Riefen; acht im Zickzack gestellte Bündel von drei bis vier Riefen; acht einfache Riefen im Zickzack gestellt und die dadurch gebildeten Dreiecksflächen durch eine und einmal durch drei senkrechte Riefen gegliedert; vier schräg stehende Riefenkreuze; alle von den Riefen begrenzten Felder sind mit Keilstichen gefüllt. Auf der bauchigen Unterwand vom Umbruch herabhängende, im Zickzack geführte Riefenbündel. Der Boden zeigt auf der Innenseite eine 6 cm lange raue Kerbe mit Riss. H. 14 cm; Rdm. 18 cm; größte Weite 20,5 cm; Bdm. 8 cm. – FNr. 172.

8 Zwei rechteckige Randbeschläge, Bronze, vergoldet. Laschenartig umgelegtes Blech mit drei rechteckigen Durchbrüchen und runden Nietlöchern in den unteren Ecken, in jeweils einem steckt ein Niet mit gewölbtem Kopf; die geringe Stärke des ehemals eingeklemmten organischen Materials von 5 mm und am Rand bis 1,5 mm Stärke spricht für einen Lederbecher. Ein Blech ist an der Außenseite seitlich ausgebrochen. B. 1,45 bzw. 1,49 cm; L. 1,05 bzw. 1,15 cm. – FNr. 183,2.

Kommentar

Bestattungstyp 2. Die Datierung des Grabs bereitet einige Schwierigkeiten. Nach der zeichnerischen Dokumentation trug der adulte Mann einen Gürtel mit ovaler Eisenschnalle (Kat. 2), wie es bis SD-Phase 6 üblich war; eine solche Schnalle ist im Fundbuch nicht verzeichnet. Da er nur mit Pfeilen, die parallel zum linken Oberschenkel lagen, ausgestattet war, gehörte er dem Gesinde an, das oft abgelegte ältere Gürtel verwendet, so dass auch im 7. Jahrhundert keine große Gürtelgarnitur vorauszusetzen ist. Nach den Geräten kommt

eher eine Datierung ab SD-Phase 8–9 in Frage: Der Kamm vom Typ G (Kat. 6) tritt in Mannheim-Vogelstang erst ab SD-Phase 9 auf. Dreieckige Feuerstahle mit aufgebogenen Enden wie Kat. 5 sind in Mainz-Hechtsheim durch die Gräber 85, 202 und 250 in SD-Phase 8, durch die Gräber 104, 210 und 279 in SD-Phase 9 datiert (U. Koch 2011, 109 Plan 24 [Dreiecke]). In Langenlonsheim ist die Form des Feuerstahls durch Grab 63b wegen der mitgefundenen Schilddornschnalle allerdings auch schon in SD-Phase 5 nachgewiesen (Zeller 2017, Taf. 9).

Für eine Datierung spätestens in SD-Phase 5 spricht jedoch der Topf, der über den Unterschenkeln, also auf dem Sarg, abgestellt worden war und somit nicht aus einem zerstörten älteren Grab stammen kann. Das auf der kurzen Schulter und der hohen bauchigen Unterwand mit schrägen Riefenbündeln sparrenartig verzierte handgeformte Gefäß ist mit dem weitmundigen Topf aus Mannheim-Vogelstang Grab 122 (U. Koch 2017, 170 Abb. 150,5), der in SD-Phase 5 datiert ist, vergleichbar. Nach SD-Phase 5 wurde im Rhein-Neckar-Raum keine Keramik mehr freihandgeformt.

Datierung: SD-Phase 5 oder 9.

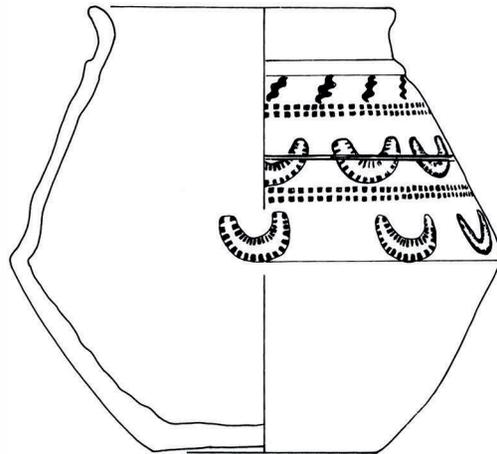
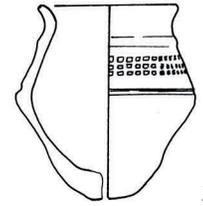
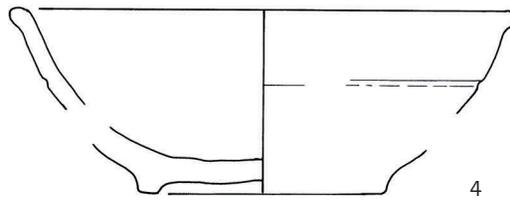
6.12.2 Frauengrab 33b/1985

Funddatum: 30. Juli 1985.

Fundangaben: Die südliche der beiden parallel liegenden Bestattungen wurde als Grab 33b bezeichnet und befand sich auf der Nordseite eines Kammergrabs, gestört durch einen Raubschacht in der Nordwestecke. Skelett in gestreckter Rückenlage, der rechte Arm eng anliegend mit der Hand über dem Becken. Beine mit zusammengedrückten Knien, Knieabstand 7 cm; Unterschenkel parallel, Füße gestreckt. Schädel nicht mehr vorhanden; in den Raubschacht hineingezogen wurden Rippen, linke Armknochen, Beckenteile und Steißbein (FNr. 131: Knochenfragment; FNr. 169: Skelett).

Anthropologie: Frau, 60–70 Jahre, ca. 1,67 m groß. „Spondylosis deformans, Schmorlsche Knötchen, Osteochondrose. Karies und Parodontose jeweils im Oberkiefer.“

Fundinventar: Zwischen den Oberschenkeln ist ein Wirtel von 4 cm Durchmesser eingetragen (nicht identifizierbar), die rechte Hand könnte die Spindel berührt haben. Neben dem rechten Oberschenkel außen wurde eine Keramikscherbe beobachtet (Kat. 4). 18 cm südlich der rechten Schulter lag der Kamm (Kat. 1), 36 cm vom rechten Oberarm entfernt stand der Topf (Kat. 2); laut Fundeingangsbuch befand sich ein kleines Gefäß in dem großen Gefäß (Kat. 3). Außerdem sind der Kamm (Kat. 1) und Keramikfragmente (FNr. 129 u. 130) aufgeführt sowie eine Scherbe bei → W 56 cm/N 50 cm (FNr. 131).



36 Schwetzingen, Grab
33b/1985. 2–4 M. 1:3.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.
Nachweis: Plan 71 u. 86; Fundbuch u. Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 36)

1* Doppelreihiger Kamm. Breite, leicht gewölbte Leisten, auf einer Seite stark korrodiert, auf der anderen verziert durch zwei längslaufende Rillenpaare; Leisten und acht Zinkenplatten durch fünf eiserne Stifte vernietet; feine Zähnung 6 auf 1 cm, grobe Zähnung 4 auf 1 cm. L. 13,7 cm; B. noch 3,9 cm. – FNr. 170.
2 Hoher engmundiger Topf. Scheibengedreht, stark mit feinem bis grobem Quarz gemagerter Ton, grauschwarz mit hellgrauer Rinde unter der grauschwarzen geglätteten, aber sandig rauhen Oberfläche. Auf der hohen Schulter unter dem kantigen Randwulst eine Reihe extrem tief eingedrückter Möwenstempel, die auf der Innenseite als kleine Buckel erscheinen; darunter ein zweizeiliges Rechteckrollrädchen; darunter eine Zone nach oben offener Sichelstempel, die von einer Rille in 1,5 Umläufen überschritten werden; ein weiteres zweizeiliges Rollrädchen trennt die letzte Zone mit entsprechenden, nach oben offenen Sichelstempeln unmittelbar über dem Umbruch. Die Sichelstempel sind tief eingedrückt, das zweizeilige Gittermuster darin ist allerdings so verwaschen, dass es sich nicht exakt auszählen lässt, wahrscheinlich 2 zu 17 gegitert. Boden leicht eingedellt; auf der Unterwand befindet sich 3,7 cm über dem Boden ein von innen nach außen getriebenes, abgerundet

rechteckiges, 5 zu 6,2 mm weites Loch, die Außenwand ist rund um das Loch auf einer 2,7 zu 3,5 cm großen Fläche abgeplatzt (Abb. 36,2a). H. 17,3 cm; Rdm. 12 cm; größte Weite 19,5 cm; Bdm. 9 cm. – FNr. 171,2.

3 Kleiner, hoher enger Becher. Scheibengedreht aus fein geschlämmtm Ton, dunkelgrau mit ockerfarbener Rinde unter der dunkelgrauen Oberfläche; gerundeter Halswulst zwischen Rand und Schulter; auf der Schulter zweizeiliges Rechteckrollrädchen, darunter eine breite Riefe; Oberfläche in großen Partien abgeplatzt, Boden und Unterwand platzen ab, als das Gefäß von innen her durchstoßen wurde – etwa in Bodenmitte befindet sich ein 4,5 zu 5 mm großes D-förmiges Loch. H. 7,4 cm; Rdm. 6,5 cm, größte Weite 7 cm. – FNr. 171,1.

4 Drei Scherben einer rotgestrichenen Schale mit Fußring. Scheibengedreht, hell rötlich grauer Ton mit Quarz gemagert. Rdm. 20 cm; Fußring Dm. 10 cm. – FNr. 130.

Kommentar

Bestattungstyp 8. Der Kamm Typ E (Kat. 1) tritt in Mannheim-Vogelstang ab SD-Phase 7 auf, überwiegend aber in den SD-Phasen 8 und 9. Der breite, hohe engmundige Topf mit den Sichelstempeln (Kat. 2) passt in Gruppe 14 von Mannheim-Vogelstang (U. Koch 2017, 644 Abb. 544), die in SD-Phase 9 datiert ist. Das Loch im dicken Boden des kleinen Bechers (Kat. 3) ist annähernd D-förmig und zeigt exakt den Querschnitt der Stange, mit der das

Gefäß durchstoßen wurde. Dagegen ist das ebenfalls von innen durchgestoßene Loch in der wesentlich dünneren Unterwand des größeren Topfes stärker abgeplatzt und somit etwas weiter. Dennoch dürften beide ineinander liegenden Gefäße gleichzeitig von dem Stoß getroffen worden sein. Die Löcher dürften von einer Metallstange stammen, mit der bei der Suche nach Gräbern oder Grabbeigaben im Boden gestochert wurde.

Die langlebigen rotonigen Schrägwandschalen (Ament 1970, 88) wurden im Rhein-Neckar-Raum bis in SD-Phase 5 verwendet (U. Koch 2021, 192 f.). In Grab 33b dürften die Scherben von einer Schale aus einem zerstörten älteren Grab stammen.

Datierung: SD-Phase 9.

6.13 Männergrab 34/1985

Funddatum: 31. Juli bis 1. August 1985.

Fundangaben: In einer sandig humosen Verfärbung zwischen Lfm 4 und 5 zeigten sich bei der Grundlinie mehrere Knochenfragmente, u. a. zwei Rippenbögen und einige reduzierend gebrannte Scherben. Außerdem befanden sich im Planum einige Rotsandsteine. Zwischen Lfm 5 und 6 waren diese Verfärbungen von reinem Sand begrenzt. Nach Süden dehnte sich die Verfärbung bis zu einem modernen Plastikrohr aus, von Westen her reichte ein schwach konturierter Sandausläufer hinein. In den Sand war nach Norden hin ein Sand-Lehm-Gemisch eingebettet, am westlichen Rand dieses Gemischs befand sich ein Knochensplitter. Von der Nordwestecke des Planums zogen sich zwei moderne Rohre durch die Sand-Lehm-Verfärbung. Es handelte sich um rezente Störungen, Grabschächte ließen sich nicht mehr identifizieren.

Im helleren Sand zeigte sich einerseits eine Verfärbung aus dunklerem, festem Sand, andererseits stieß daran an der Ostseite der helleren Verfärbung eine dunkel humose Verfärbung an. Auf der dunkleren Fläche lag ein ungeordneter Knochenhaufen mit zwei großen Röhrenknochen an oberster Stelle. Beim Abbau dieser Knochen (FNr. 163) fanden sich darunter an zwei Stellen Eisenfragmente. Unterhalb der Röhrenknochen kamen Fragmente des Unterkiefers und ein Schlüsselbeinknochen zu Tage. Die Bestattung war offenbar beim Verlegen der Abwasserrohre zerstört worden. An größeren Skelettteilen sind ein Oberschenkel, Teile der Wirbelsäule, ein Schulterblatt, mehrere Rippen und Fingerknochen vorhanden (FNr. 185: Knochen vom Skelett). Im Baggerplanum, Plan 79, wurden Knochenfragmente (FNr. 100, 112 u. 163) aufgelesen.

Anthropologie: Mann, 40–60 Jahre, ca. 1,69 m groß. „Spondylosis deformans, Schmorlsche Knötchen, Osteochondrose, Spondylarthrose.

Reiterfacette am rechten Caput femoris. Sehr starke Muskelansatzmarken an der linken Tibia.“

Fundinventar: Im Baggerplanum streuten sechs Keramikfragmente (Terra Nigra, FNr. 99) sowie Reste eines Knickwandgefäßes mit dreizeiligem Rollstempelmuster und halbmondförmigen Gitterstempeln (FNr. 187; Kat. 8) und Scherben eines weiteren Gefäßes. Bei der Wirbelsäule lagen Eisenreste (FNr. 189; Kat. 3–5). Bei diesen handelt es sich laut Fundeingangsbuch um Beschlag, Beschlagfragment und Eisenschlaufenrest, an denen Textil belassen wurde. Gefunden wurden unterhalb der Röhrenknochen das Bronzefragment FNr. 165 bei 100,04 m NN (Kat. 2), die Eisenfragmente FNr. 164 und das Fragment eines hohen, hohlen rechteckigen Schnallenbügels (Kat. 6). Im östlichen Grabbereich streuten mehrere Zinken eines Kammes, weiterhin fanden sich kleine Stücke von Eierschalen (FNr. 186). Die Skelettreste wurden vermessen, nivelliert und gezeichnet, ebenso die noch vorhandenen Beigaben (Plan 79). Die Fundstelle der Objekte, insbesondere der Scherben des Knickwandtopfes, der Kammreste und Gürtelteile, befand sich auf einem Niveau zwischen 100,24 und 99,92 m NN und bis zu 1,7 m von den in situ beobachteten und im Plan eingetragenen Teilen entfernt.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Plan 79; Beschreibung Plan 79I von P. Höhne/M. Lange, handschriftliche Befundbeschreibung B. Hellwig (?) u. Beschreibung Plan 79II von W. Titze; Fundbuch u. Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 37)

1 Gewölbte, bronzene Nietkopfkappe mit Rest des Eisenstiftes und Hinterfüllung. H. Kappe 0,6 cm; Dm. 1,35 cm.

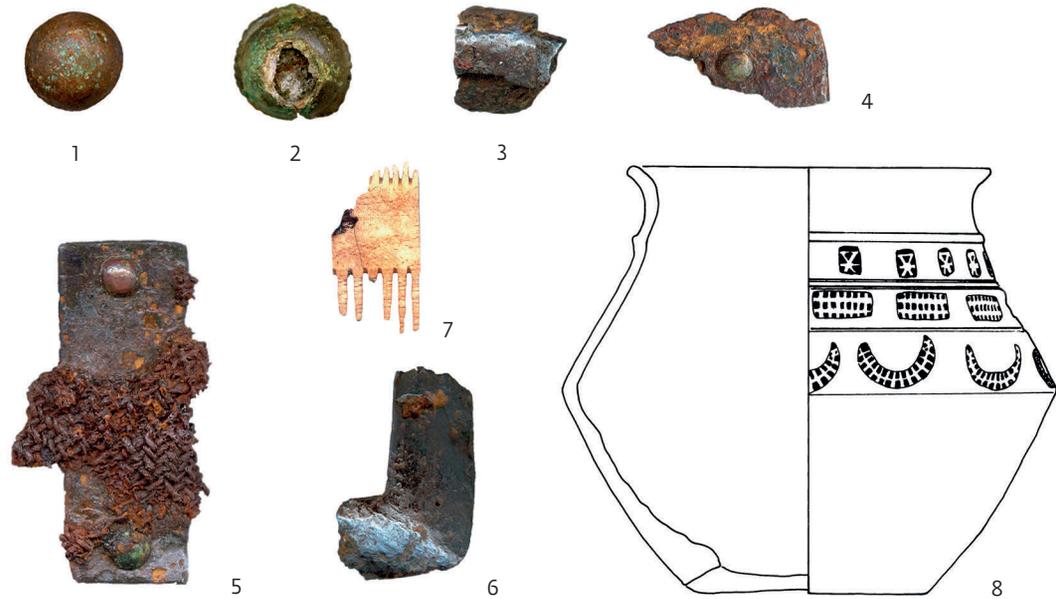
2 Gewölbte Nietkopfkappe aus Bronzeblech mit feiner, schräg gekerbter Kante. Mitte aufgebrochen, Kitthinterfüllung. Dm. 1,63 cm; H. Kappe noch 0,5 cm. – FNr. 165.

3 Eisenzwinge. Bandförmig, um einen weiteren Blechrest herumgebogen. L. 1,48 cm; B. 1,4 cm. – FNr. 189; CE.

4 Eiserner Beschlagrest mit halbkugeligem Bronzeniet. Erhaltener Rand lappenförmig ausgebuchtet. Erh. B. 1,4 cm; erh. L. 2,3 cm. – FNr. 189; CE.

5 Rechteckiger Eisenbeschlag mit zwei Bronzenieten mit halbkugeligem Kopf. Auf der Außenseite angerosteter Geweberest, Garn in Z-Drehung; zwei Lagen in Köperbindung/Fischgrätköper. L. 4,5 cm; B. 1,8 cm. – FNr. 189; Röntgen-Neg. 87/190; CE.

6 Rest eines rechteckigen eisernen Schnallenrahmens mit schräg nach außen gewölbter Fläche. Rahmen B. 1,1 cm; H. 0,6 cm; erh. L.



37 Schwetzingen, Grab 34/1985. 1–6 M. 1:1; 7 M. 2:3; 8 M. 1:3.

1,8 cm; erh. B. 2,7 cm; H. 0,7 cm. – FNr. 173; CE.

7* Fragment einer Zinkenplatte mit Rostfleck; feine Zähnung 5 auf 1 cm, grobe Zähnung 4 auf 1 cm; stark gerillt durch Abnutzung. B. 1,78 cm. – FNr. 188.

8 In Scherben geborgener, aber vollständiger Knickwandtopf. Dunkelgrauer, feingeschlammter Ton, Oberfläche geglättet grauschwarz mit heller Rinde, mit Quarzsand und Häcksel schwach gemagert, auf der schnell rotierenden Scheibe gearbeitet, deutliche Drehrillen im Gefäßinnern; die Außenfläche der Unterwand ist mit einem Formholz in schräger Richtung überarbeitet. Oberwand unter einem Halswulst durch Rillen in drei Zonen gegliedert: obere Reihe Rechteckstempel mit je drei gekreuzten Rippen, mittlere Reihe querliegende 3 zu 8 gegitterte Stempel, untere Reihe 2 zu 15 gegitterte Sichelstempel. H. 16,6 cm; Rdm. 14 cm; größte Weite 19,5 cm; Bdm. 9,5 cm. – FNr. 99, 114 u. 187; CE.

Kommentar

Bei dem maturen Mann dürfte es sich wegen der Reiterfacette und den sehr starken Muskelansatzmarken um einen berittenen Krieger gehandelt haben. Waffen konnten aus dem völlig zerstörten Grab nicht geborgen werden. Nur von einer großen Gürtelgarnitur mit bronzenen Nietköpfen haben sich Fragmente erhalten (Kat. 1 u. 2). Der Kamm, der durch eine Zinkenplatte nachgewiesen ist (Kat. 7), gehört zum Zähnungstyp G, der ab SD-Phase 9 vorkommt (U. Koch 2011, 636). Der breite, engmundige Topf mit hoher Unterwand (Kat. 8) wie Mannheim-Vogelstang Form 13 (U. Koch 2017, 644 Abb. 544) zeigt die ab SD-Phase 9 beliebten Bogenstempel (U. Koch 2007, 359 Abb. 54).

Datierung: SD-Phase 9.

6.14 Frauengrab 36/1985

Funddatum: 1. August 1985.

Fundangaben: Eine Grabgrube war offensichtlich nicht erkennbar, im Plan wurde nur im Bereich des Skeletts humoserer Sand angedeutet. Vom Skelett waren Schädel und Langknochen erhalten, ungestört in gestreckter Rückenlage. Der Schädel war auf die rechte Schulter gekippt, beide Arme lagen seitlich gestreckt; die Knie waren leicht zusammengedrückt, Abstand 10 cm; die Unterschenkel lagen parallel.

Anthropologie: Frau, 60–70 Jahre. „Karies im Unterkiefer.“

Fundinventar: Im Halsbereich befanden sich je eine blaue und eine rote Perle (Kat. 1), drei Goldanhänger (Kat. 2) und eine Fibel mit Geweberesten (Kat. 4); eine zweite Fibel, auch als Fibelbruchstück bezeichnet, lag 10 cm weiter unterhalb (Kat. 3), laut Fundbuch beide aus Bronze. Kammreste (Kat. 6) – laut Fundbuch bei der linken Hand – sind im Plan nicht erkennbar. Aus dem Brustbereich stammt ein Spinnwirtel (Kat. 7). Auf dem rechten Becken befand sich die Schnalle Kat. 5; bei der rechten Hand stand ein Gefäß mit drei Tüllen (Kat. 8).

Die „Halskette mit drei goldenen filigranverzierten Anhängern und Glasperlen“ (Eibner 1985) bzw. „3 Goldanhänger FNr. 174“ (Fundbuch) bzw. flache Anhänger mit zweizoniger Filigranaufgabe (Foto Fichtner) sind nicht mehr auffindbar.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

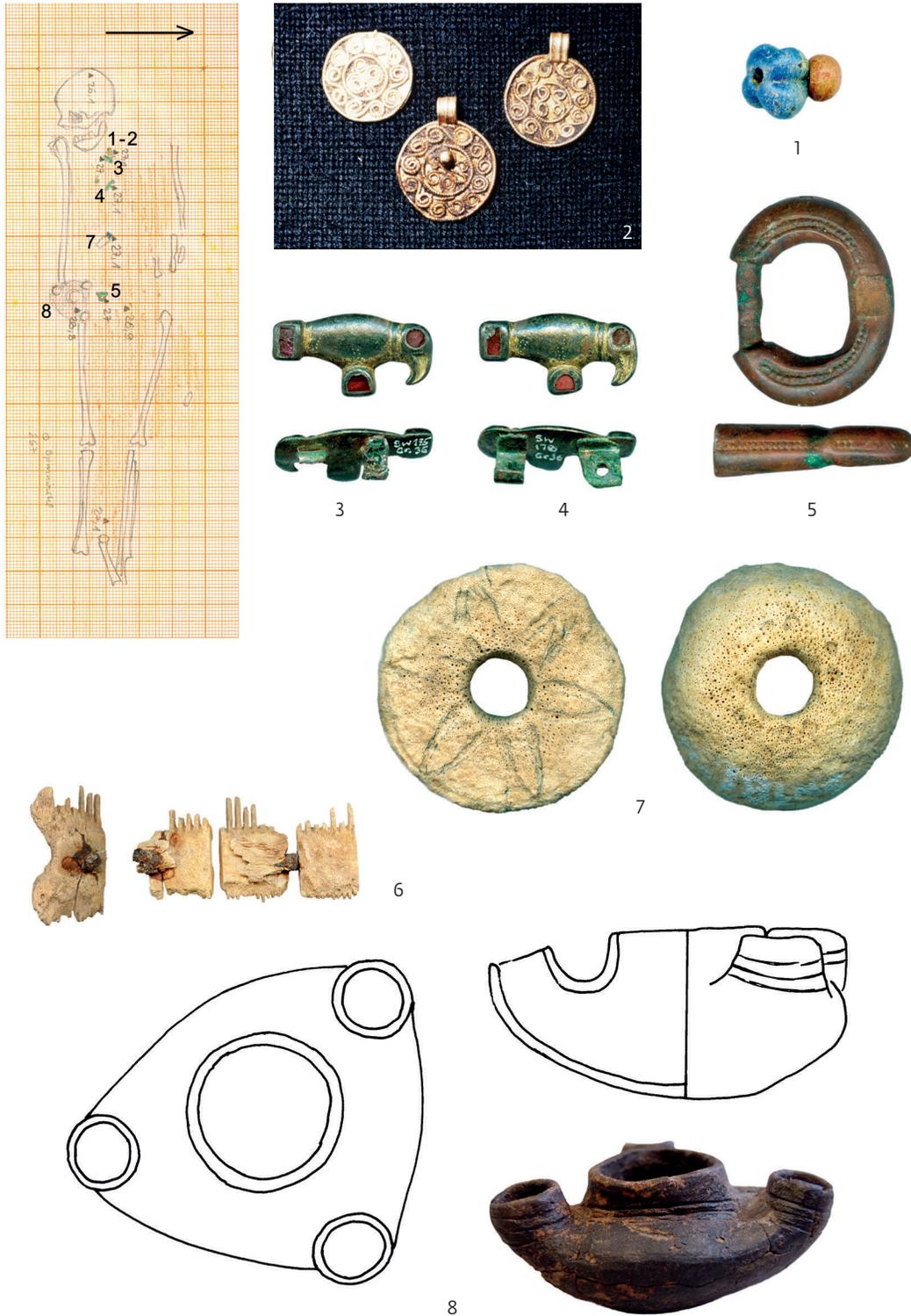
Nachweis: Plan 81 I; Fundbuch; Fotos K. Fichtner.

Literatur: U. Koch 2016, 186 Abb.

FUNDE (Abb. 38)

1 Zwei Glasperlen (FNr. 179):

1.1 Gedrückt kugelig, rotbraun, feinblasig, feinporös. Dm. 7,2 mm; L. 5,5 mm; Fadenloch Dm. 2,2 mm.



1.2 Vierpassförmig gekerbt, schwach durchscheinend kobaltblau (U0.40.30), Oberfläche umlaufend schlierig porös. Dm. 12,4mm; L. 7,8mm; Fadenloch Dm. 3,6–2,2 mm.

2 Drei runde Filigranhänger, Gold. Nicht mehr vorhanden. – FNr. 174.

3 Vogelfibel, Silber, vergoldet. Auf dem gewölbten Körper eingepunzte feine Punktreihe; flache Almandine in der runden Augenzelle, in der D-förmigen Krallen- und im rechteckigen

Schwanz; wenn sich Folien darunter befinden, sind sie glatt. Angelötete Nadelrast unter dem Kopf als Fragment erhalten; Achshalter mit Rest einer Eisenspirale oberhalb des Schwanzes. Die Vergoldung ist auf den hochstehenden Partien stark abgerieben. L. 2,44cm; H. insg. 7,5 cm. – FNr. 175.

4 Vogelfibel, Silber, vergoldet. Auf dem gewölbten Körper eingepunzte feine Punktreihe; flache Almandine in der runden Augen-

38 Schwetzingen, Grab 36/1985. 1, 3–5 u. 7 M. 1:1; 2 u. 8 Foto ohne M.; 6 M. 2:3; 8 Zeichnung M. 1:2; Plan M. 1:20.

zelle, in der D-förmigen Krallen und im rechteckigen Schwanz; unter dem Almandin in der D-förmigen Krallen eine einfach gegitterte Folie. Angelötete Nadelrast unter dem Kopf (H. 5,8 mm), als Blech gefalteter Achshalter am Schwanzansatz angelötet (H. 7 mm); keine Abnutzungsspuren. Die Vergoldung ist auf den hochstehenden Partien stark abgerieben; die im Fundbuch genannten Gewebereste sind nicht mehr vorhanden. L. 2,39 cm; H. insg. 8,3 mm. – FNr. 178.

5 Schnalle, Bronze, massiv gegossen. Ovaler Bügel, auf der Oberseite Kerbschnittfeld mit fein gekerbt/geperltem Mittelgrat in einer breiten Rinne, unterbrochen von der leicht abgesenkten Dornauflage; abgesetzte Dornachse (B. 3,62 cm; H. 0,72 cm). Kolbendorn mit leichter Einziehung in der Mitte und über den Rücken reichendem Kerbschnittband mit geperltem Mittelgrat; schmaler mitgegossener Dornhaken. L. 3,07 cm; H. insg. 1,4 cm. – FNr. 176.

6 Kammreste:

6.1 Fragment einer Seitenplatte mit Beginn der Zähnung, ein eiserner Niet; allseitig korrodiert, eine Originalkante vorhanden. – FNr. 177.

6.2 Drei Fragmente von Zinkenplättchen eines doppelreihigen Kammes, zwei eiserne Nieten; feine Zähnung 8 auf 1 cm, grobe Zähnung 5 auf 1 cm. – FNr. 180.

7 Spinnwirtel, kalottenförmig. Aus Geweih geschnitten, Mitte spongios; flache Oberseite durch eine sechsblättrige Zirkelrosette und eine randliche Rille verziert, sekundäre Bleistiftspuren in den Zirkelkreisen; gewölbte Unterseite stärker korrodiert. Dm. 3,7 cm; H. 1,2 cm. – FNr. 181.

8 Handgeformter Zwirntopf. Fein geschlämmter, blättriger, dunkelgraubrauner Ton; kalottenförmige Unterwand, in Höhe des bauchigen Umbruchs wird das Gefäß dreipassförmig – aus der fast horizontal zum zylindrischen Rand geführten Schulter sind an den Ecken drei Tüllen herausgezogen; in die Tüllen und stellenweise auch am Ansatz des zylindrischen Randes sind umlaufende Rillen scharfkantig eingekratzt. H. 5 cm; größte Weite 11,5 zu 9,6 cm. – FNr. 180.

Kommentar

Bestattungstyp 1. Die im hohen Alter verstorbene Frau trug in ihrem Halsschmuck drei flache, filigran verzierte Goldblechanhänger (Kat. 2). Diese Schmuckform war im frühen 6. Jahrhundert im östlich-merowingischen Kulturkreis bei Thüringern und Langobarden beliebt; im Westen führte die um 540 unter dem Kölner Dom beigesetzte langobardische Prinzessin die goldenen Filigranscheiben als Halsschmuck ein; ab der Mitte des 6. Jahrhunderts wurden Filigrananhänger dann auch im

Rhein-Neckar-Raum modisch (U. Koch 2012b, 51 f. Abb. 20). Goldschmuck ist zudem ein sicheres Zeichen, dass die Trägerin der vermögenden, führenden Bevölkerungsschicht angehörte.

Vierpassförmig gerippte Perlen wie Kat. 1.2 wurden in Mainz-Hechtsheim Grab 63 – in transluzid Hellgelboliv – und Grab 92 – in Olivgrün – der Kombinationsgruppe A zugeordnet (U. Koch 2011, 44; 239; 264 Taf. 21 u. 30). Beide Gräber gehören dort der ersten Generation an und sind in SD-Phase 4 datiert (U. Koch 2011, 126). Die gedrückt kugelförmigen, fast ringförmigen, opak rotbraunen Perlen, die für Kombinationsgruppe B typisch sind (U. Koch 2007, 119 Abb. 1; 622 Nr. 11; Koch/Grünwald 2009, 31 Typ 6), haben bei einem Durchmesser von 7 mm nur eine Länge von 3–4 mm, sind also gedrückter als die hier vorliegende Perle Kat. 1.1. Die beiden Vogelfibeln aus vergoldetem Silber Kat. 3 und 4 sind die einzigen gänzlich flügellosen unter den einfachen Vogelfibeln mit Steineinlagen in Schwanz und halbrundem Fuß (U. Koch 2012a, 55 Verbreitungskarte Abb. 5; 59 f. Liste 1,28–33). Zur Kolbendornschnalle Kat. 5 liegt eine gute Parallele aus Altenerding Männergrab 1171 vor (Losert/Pleterski 2003, 205 Abb. 34,15).

Die etwa 70-Jährige trug keine Bügelfibeln mehr, den Status einer Hofherrin hatte sicher längst eine jüngere Frau. Doch dürfte die Alte immer noch eine wichtige Rolle in der Spinnstube gespielt haben. Ein beinerner Wirtel (Kat. 7) steckte an ihrer Spindel und mit der rechten Hand hielt sie ein seltenes Gerät (Kat. 8), nämlich einen Zwirntopf. Zu dem handgeformten Gefäß mit drei um eine mittlere, große Öffnung angeordneten Tüllen gibt es nur wenige Parallelen, wobei die Zahl der Tüllen variiert. In Worms Bollwerk Grab 1/1903 (Grünwald/Koch 2009, 228 f.) besaß eine vermögende Frau mit fränkischem Fibelschmuck einen Topf mit vier Tüllen. Die Wurzeln ihrer Familie liegen aber in östlichen Regionen, denn unter den weiteren Beigaben befanden sich ein Spinnwirtel, ein Webschwert, das im fränkischen Westen als Grabbeigabe unüblich war, und ein in thüringischer Formentradition stehender Topf. Durch einen Topf mit sechs Tüllen aus Pfakofen bei Regensburg ließ sich die Verwendung solcher Gefäße klären, denn darin wurden nachweislich Knäuel gesponnenen Garns aufbewahrt, deren Enden aus den kleinen Öffnungen gezogen und verzwirrt wurden (Bartel/Codreanu 1995, 251–272).

Datierung: SD-Phase 4.

6.15 Grab 41/1985

Funddatum: 19. Oktober 1985.

Fundangaben: Ostende eines 0,65 m breiten Grabschachts auf 1 m Länge bei 102,62 m NN.

Knochen (FNr. 200) vermessen bei Lfm 12–14; a) 0,98/0,99 m, b) 2,43/0,39 m.

Anthropologie: Geschlecht nicht bestimmbar, über 20 Jahre.

Nachweis: Fundbuch.

6.16 Frauengrab 43/1985

Funddatum: 18./23. Oktober 1985.

Fundangaben: Das Grab befand sich zwischen Lfm 19 und 20 im nördlichen Teil der Baggerfläche. Der Grabschacht (2,0 × 0,9 m) hob sich in Planum 1 bei 100,61 m NN vom sandigen Untergrund durch eine dunklere Verfärbung aus Sand-Lehm-Gemisch ab. Innerhalb dieser dunkleren Verfärbung zeichnete sich eine Störung durch eine sattbraune, kleinere Verfärbung von der Mitte bis zum westlichen Ende ab. In Planum 2 zeigte sich diese Störung im Grabschacht durch eine dunkle, fast viereckige, braune Verfärbung noch deutlicher. In Planum 3 befanden sich innerhalb dieser dunklen Verfärbung ab 100,30 m NN viele Knochen aus dem Oberkörperbereich bis zu den Oberschenkeln (FNr. 259: Skeletteile) (Abb. 39). Der Schädel (FNr. 288) lag in situ außerhalb des Raubschachts, ebenso das rechte Bein. Die Sohle befand sich bei 99,91 m NN.

Anthropologie: Frau, 40–50 Jahre, ca. 1,61 m groß. „Spondylosis deformans, Osteochondrose, Spondylarthrose. Spondylolyse am 4. und 5. Lendenwirbel. Parodontose im Oberkiefer.“

Fundinventar: Ein Metallstück (Kat. 1) befand sich innerhalb des gestörten Bereichs in Planum 3. Im gestörten Beckenbereich traten Keramikscherben zu Tage, Keramik (FNr. 204 u. 205) wurde auch im Baggerplanum angetroffen. Der Wirtel Kat. 2 befand sich beim rechten Bein. Schon im Planum 2 wurde das schwarze Keramikgefäß Kat. 4 mit einem Tierknochen darin am Ostende des Grabschachts entdeckt. Aus einem Maulwurfshaufen stammen Keramik (FNr. 346) sowie Knochen (Kat. 6).

Bei dem Grab 43 ebenfalls zugewiesenen Kammfragment FNr. 340 dürfte es sich um den Kamm Kat. 6 aus Grab 73 handeln.

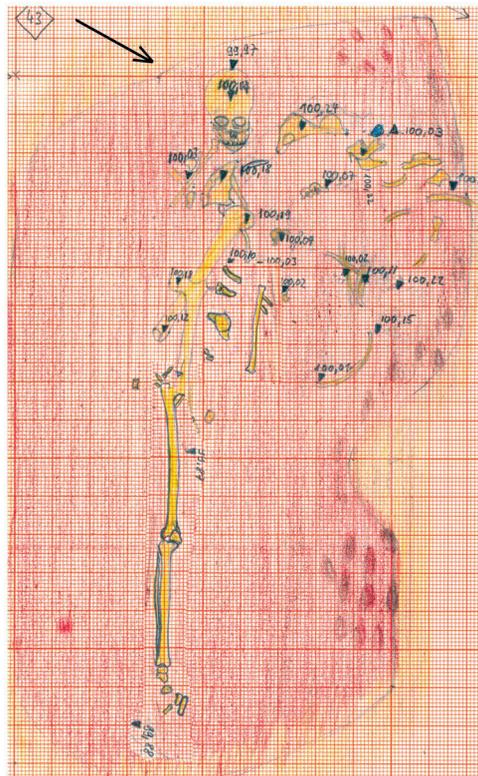
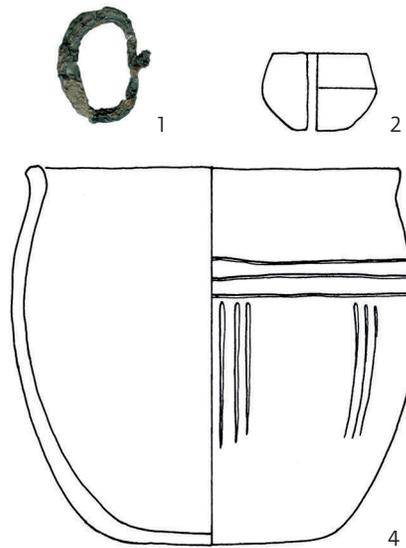
Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Plan 102, 114 u. 115; Beschreibung der Pläne von Th. Hanke; Fundbuch.

FUNDE (Abb. 39)

1 Ovaler flacher eisernen Schnallenbügel. Stark korrodiert; ehemals rechteckiger (?) Querschnitt, Umriss durch Korrosion verändert; vielleicht Reste des Dorns. L. 2,9 cm; B. 3,2 cm; lichte Weite ca. 1,9 cm. – FNr. 257; CE.

2 Doppelkonischer Spinnwirtel. Auf der Scheibe aus sandigem ockergrauem Ton gearbeitet, mit ebener Fläche von der Unterlage abgeschnitten; schwach kalottenförmige Unterwand und niedrige steilkonische Oberwand, flache



Oberseite. H. 2 cm; Dm. 3,15 cm; Loch Dm. 7–6 mm. – FNr. 286; CE.

3* Fragment von einem Dreilagenkamm um einen Eisenniet. – FNr. 346.

4 Beutelförmiger Topf. Dünnwandig aus dunkel gelblich grauem, grob gemagertem Ton, freihandgeformt, reduzierend gebrannt, Oberfläche dunkelbraun; Wackelboden bei schlauchförmigem gewölbtem Gefäßkörper, zum Rand schwach kehlig einziehend, der leicht ausbiegende Rand ist stellenweise etwas verdickt. Über dem Bauchumbruch drei horizontale Riefen, davon acht senkrecht herunterhängende Bündel aus je drei Riefen. H. 14,5 cm; Rdm. 15 cm. – FNr. 258; CE.

39 Schwetzingen, Grab 43/1995. 1 u. 2 M. 1:2; 4 M. 1:3; Planum 3 u. 5 M. 1:20.

- 5* Linkes Femur von kleinem Wiederkäuer (Schaf?). L. 16,8 cm; B. 4 cm. – FNr. 258; CE.
6* Knochenreste, Maulwurf (?). – FNr. 287.

Kommentar

Bestattungstyp 2. Der handgeformte offene Topf Kat. 4 unterscheidet sich von den Kümpten durch eine wesentlich dünnere Wandung und den leicht ausgestellten Rand. Weitmündiger ist ein ähnlich grob geformter, allerdings unverzierter Topf, der in dem Kindergrab 151 von Mannheim-Vogelstang mit einem gläsernen Glockenbecher kombiniert ist (U. Koch 2007, 296 Abb. 3). Dieses Grab zählt zu den ältesten Bestattungen des in SD-Phase 5 einsetzenden Gräberfeldes. Der Schwetzingener Topf zeigt den gleichen Rillen- und Fransendekor wie ein annähernd kugelförmiger Topf aus Obrigheim, Lkr. Bad Dürkheim (Polenz 1988, Taf. 113,9; U. Koch 2000, Abb. 15,6).

Datierung: SD-Phase 4–5.

6.17 Männergrab 44/1985

Funddatum: 19.–25. Oktober 1985.

Fundangaben: Planum 1 zeigt einen Grabriss und einen unregelmäßigen Raubschacht, in Planum 3 sind Scherben und Knochen splitter eingetragen. In Planum 4 wurde die Grabgrube mit kantigen Ecken (L. 1,83 m; B. 0,83 m) festgehalten, an der Südwand wurde ein 5 cm breiter dunkler Streifen beobachtet, der auf eine Holzkiste hinweist (Abb. 41). Vom Skelett waren Oberarmknochen und der linke Oberschenkelknochen sichtbar. In Planum 5 zeigten sich Splitter eines zerdrückten Schädels. Vorhanden waren in ursprünglicher Lage Teile der Brust- und Lendenwirbel, des Beckens, die rechten Unterarmknochen, Bein- und Fußknochen; bis auf den fehlenden linken Unterarm war keine Störung erkennbar.

Anthropologie: eher Mann, 18–20 Jahre.

Fundinventar: Im Beckenbereich wurde in Planum 4 auf der linken/nördlichen Seite eine bronzene Riemenzunge (Kat. 6) eingetragen, östlich davon lag ein länglicher Eisengegenstand (Kat. 1) und nördlich des Oberschenkels befanden sich parallel nebeneinander mit den Spitzen fußwärts zwei Blattspitzen (Kat. 3 u. 4). 15 cm unterhalb dieses Oberschenkelknochens war der Sturzbecher (FNr. 251; Kat. 27) schon erkennbar. Zu Füßen stand ein Keramikgefäß (Kat. 28), südlich daneben steckte eine Lanzenspitze (Kat. 2).

In Planum 5 waren die in Planum 4 eingezeichneten Stücke bereits entfernt, die hier am oberen Beckenrand gefundenen Objekte wurden in einem Detailplan mit eigener Nummerierung genauer festgehalten: Neben dem rechten Unterarm befanden sich Eisenreste mit einem Bronzeband (Nr. 10 = Kat. 5) und ein kleines rundes Bronzestück (Nr. 9; FNr. 277).

Am linken oberen Beckenrand wurde offensichtlich der Tascheninhalt gefunden, mit einem schräg zur Wirbelsäule liegenden kurzen Messer (Nr. 2 = Kat. 12 [?]) und einem schmalen Eisenstück (Nr. 3 = Kat. 15 u. 16 [?]) sowie einer römischen Bronzefibel (Nr. 1 = Kat. 9) links daneben. Zwischen den Wirbeln, den Eisensplittern und dem Beckenrand befanden sich von rechts nach links Bronzeheftel (Nr. 8 = Kat. 7), Bronzeniete (Nr. 7 u. 8 = Kat. 8), die in der Legende als FNr. 278 geführt wurden, ein rundes Bronzestück (Nr. 6), ein längliches Silexstück (Nr. 5 = Kat. 22 [?]), eine Riemenzunge (Nr. 4) und ein kleines Silexstück (Nr. 5). 20 cm südlich des rechten Unterschenkels lag ein Kamm (FNr. 273); nach dem Fundeingangsbuch ist er identisch mit Kamm FNr. 285 (Kat. 25). Lediglich auf dem letzten Planum 6 ist als stark korrodiertes Eisenobjekt die Gürtelschnalle (Nr. 11) zu finden.

Im Fundbuch sind außerdem aufgeführt: Knochenfragment in Planum 3 (FNr. 213); Knochenfragmente, nicht zu entscheiden, ob sie von einem menschlichen Individuum oder von einem Hund stammen (FNr. 214, 222, 224, 227, 230–231, 241 u. 243); Tierknochen im Baggerplanum (FNr. 206); Hundezähne (FNr. 221 u. 239); Hundebackenzahn (FNr. 240); Keramikfragmente, Streufunde aus dem Baggerplanum (FNr. 212); rottoniges Keramikfragment, Streufund aus Planum 3 (FNr. 214); undefinierbares Keramikfragment (FNr. 215); winzige Scherben (FNr. 223, 225 u. 226); Unterteil eines schwarz gebrannten Gefäßes (FNr. 256); Glassplitter, helloliv (FNr. 263 u. 264); zwei Brocken Gagat (?), Streufund aus dem Abraum (FNr. 267); Eisen, Leder und ein Niet aus dem Gürtelbereich links (FNr. 291).

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Plan 106, 107, 110, 112, 119 u. 122; Fundbuch.

Literatur: Maul 2002, 424 Nr. 225; U. Koch 2016, 190 Abb. (zu Kat. 27).

FUNDE (Abb. 40 u. 41)

1 Fragment vom Sax mit schmaler Klinge und extrem kräftigem Rücken. Auf der Klinge, 1,45 cm vom Rücken entfernt, vermutlich Schweißnaht; stark korrodiert, mit Cosmoloid getränkt. Klinge L. noch 24,5 cm; B. 3,4 cm; L. insg. 32,3 cm. – FNr. 253.

2 Lanzenspitze. Kräftiges, spitzovales Blatt ohne Mittelgrat (L. 21 cm); kurzer enger Schaft, geschlossene runde kräftige Tülle (L. 32 cm), ein Stück der Spitze abgebrochen (L. ursprünglich 32,5 cm); nicht restauriert (zerfällt), Tülle abgebrochen. – FNr. 255.

3 Pfeilspitze. Rautenförmiges Blatt mit versetztem Querschnitt, geschlitzte Tülle. L. 10,6 cm. – FNr. 252.

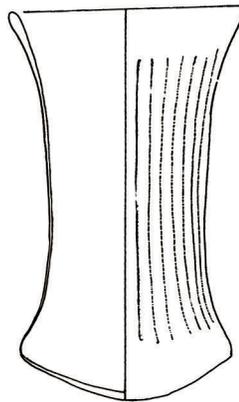
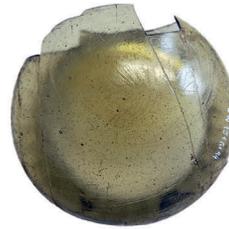
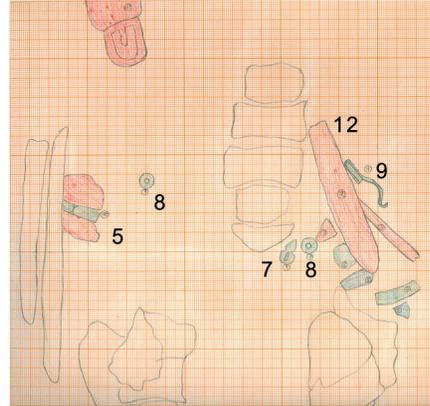
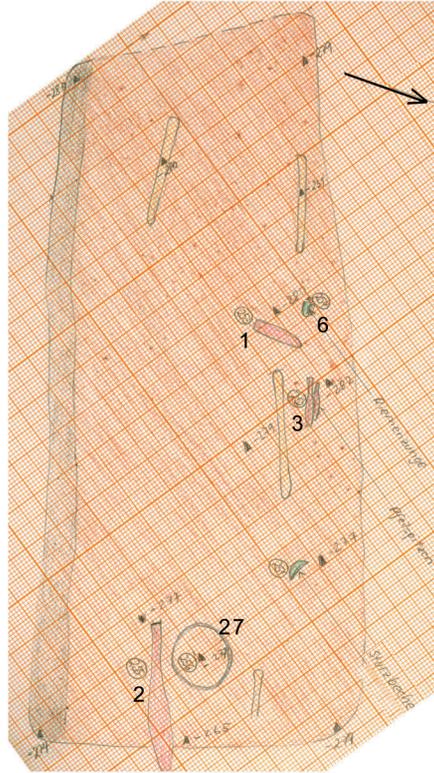
4* Pfeilspitze. Nicht auffindbar.



5 Ovaler, drahtförmiger eiserner Schnallenrahmen. Dicker bandförmiger Dorn aus Bronze, durch Querkerben verziert, um die Dornachse gelegt und zur Dornspitze hin leicht verjüngt. L. 2,48 cm; B. 3,74 cm. – FNr. 276.

6 Fragment einer trapezförmigen Riemenzunge aus Bronzeblech mit einem Nietloch. Vorderseite in querliegenden Zonen stempelverziert mit konzentrischen Halbkreisen, gegenständigen kleinen Dreiecken sowie Si-

40 Schwetzingen Grab 44/1985. 1 u. 2 M. 1:3; 3, 12 u. 13 M. 1:2; 5–9, 11, 14–19 u. 22–24 M. 1:1; 25 M. 2:3.



41 Schwetzingen Grab 44/1985; 27 M. 1:2; Planum 4 M. 1:20; Detail aus Planum 5 M. 1:3.

cheln und Kreisen. L. 4,81 cm; B. 1,85 cm. – FNr. 254.

7 Schildförmige Haften, Bronze. Stegöse ausgebrochen. L. 1,99 cm; H. 1,05 cm. – FNr. 278, beschriftet mit 277.

8 Zwei Nieten, Bronze. Flache, runde Köpfe. Dm. 1,13 bzw. 1,15 cm; H. 0,78 bzw. 0,78 cm. – FNr. 277 u. 278, beide beschriftet mit 278.

9 Bronzefibel. Bandförmiger Bügel, kleine kreuzförmige Erweiterungen am Bügel vor dem Sehnenhaken, darunter mitgegossener Draht, der zu zwei Windungen der Spirale aufgebogen ist; spitz zulaufender dachförmiger Fuß; Nadelrast kurz umgebogen. L. 4,25 cm; H. 1,35 cm; Nadelrast H. 0,5 cm. – FNr. 279.

10* Längliche Eisenfragmente. – FNr. 282.

11 Fragment eines eisernen lanzettförmigen Geräts mit tordiertem Schaft. L. noch 5,48 cm. – FNr. unklar, beschriftet mit 283.

12 Messerklinge mit Griffansatz, kräftiger Rücken. L. noch 9,5 cm. – FNr. unklar, beschriftet mit 283.

13 Klinge, angeblich Scherenklinge. Nach der Restaurierung ist die Schneide nicht mehr zu beurteilen. L. 6 cm. – FNr. 254.

14 Aufgebrochener Eisenring. Leicht gekantet rundstabig. Dm. 3,05 zu 2,75 cm. – FNr. 254.

15 Kleiner vierkantiger Meißel. Nach einem Ende leicht verjüngt, das andere Ende mit einer kurzen schrägen Schneide. L. 3,94 cm; D. 4,5 zu 4 mm. – FNr. 254.

16 Kleiner Stichel. Rundstabiger Stift, ein Ende abgebrochen, das andere spitz. L. 4 cm. – FNr. 291.

17 Eisenschleife, bandförmig. Ausgebrochene Enden. L. 1,65 cm. – FNr. unklar.

18 Schmales Bronzeblechband, keine Riemenzunge. L. 3,95 cm; 1,08 cm. – FNr. 280.

- 19 Allseitig ausgerissenes, verbogenes Bronzeblech. L. 1,9 zu 2,15 cm; D. 2 mm. – FNr. 283.
- 20* Holzrest. – FNr. 254.
- 21* Eisen mit Leder und einem Niet aus dem Gürtelbereich links. – FNr. 291.
- 22 Zwei Silexbruchstücke. L. 2,7 zu 1,52 bzw. 1,4 zu 1,15 cm. – FNr. 281.
- 23 Zwei Silexbruchstücke. An beiden Reste von Eisenoxid, dreieckig. L. 2 zu 1,3 bzw. 1,5 zu 1,65 cm. – FNr. 283.
- 24 Zwei Silexbruchstücke. Auf jeweils einer Seite Reste von Eisenoxid. L. 1,65 zu 1,7 bzw. 1,48 zu 0,8 cm. – FNr. 291.
- 25 Doppelreihiger Kamm. Schmale gewölbte Leisten unverziert, sechs eiserne Niete; Zählung von den Seiten her sehr lang ansteigend, feine Zählung 7 auf 1 cm, grobe Zählung 5 auf 1 cm; zwar korrodiert, aber kaum Abnutzungsspuren. L. 10,5 cm. – FNr. 273/285.
- 26* Glassplitter. – FNr. 264.
- 27 Sturzbecher mit geweitetem, rundgeschmolzenem Rand. Senkrechte Riefelung setzt 1 cm unter der Randlippe ein, hellolivgrün (G0.40.50); Haftnarbe gänzlich entfernt, auf dem Boden nur eine Wirbelschliere erkennbar; unvollständig aus Scherben zusammengeklebt. H. ca. 10,3 cm; Rand Dm. ca. 6,2 cm. Maul Typ A1b. – FNr. 251 u. 263.
- 28* Unterwand und Boden eines großen rauwandigen Gefäßes. Scheibengedreht, aus grob mit dunkelbraunen Partikeln gemagertem Ton; oxidierend gebrannt, außen graubraun, innen gelbbraun. Erh. H. 8,5 cm; Bdm. 9,5 cm. – FNr. 256.

Kommentar

Bestattungstyp 2. Bei dem Sax Kat. 1 handelt es sich um einen Kurzsax, Leitform der SD-Phasen 5–6 (U. Koch 2001, 84 Abb. 22 Code M5). Die Lanzenspitze Mannheim Typ 6 (Kat. 2) ist vergleichbar mit dem Exemplar aus Mannheim-Sandhofen Grab 37 (U. Koch 2007, 53 Abb. 27,37). Die schildförmige Gürtelhafte (Kat. 7) und der Sturzbecher Maul Typ A1b (Kat. 27) sind Leitfunde der SD-Phase 5. Der Kamm vom Zähnungstyp C (Kat. 25) tritt überwiegend in SD-Phase 5–7 auf (U. Koch 2017, 635).

In der Gürteltasche trug der 18- bis 20-jährige, nur teilbewaffnete Mann eiserne Kleinere Geräte (Kat. 11–13 u. 15–16) und Feuersteine (Kat. 22–24) sowie zahlreiches Altmaterial aus Eisen (Kat. 10, 14 u. 17) und Buntmetall (Kat. 18 u. 19), wozu außer der Fibel (Kat. 9) wohl auch eine Riemenzunge (Kat. 6) zählt. Er dürfte einem Metall verarbeitenden Gewerbe nachgegangen sein. Obgleich nicht als Krieger beigesezt, genoss er hohes Ansehen, was sich in der Beigabe eines Glasbeckers widerspiegelt.

Datierung: SD-Phase 5.

6.18 Frauengrab 48/1985

Funddatum: 23.–26. Oktober 1985.

Fundangaben: Ein erstes Planum zeigte die unregelmäßigen Formen einer Störung. Im zweiten Planum bei 100,22 m NN (Abb. 42, links) wurde in einer 1,5 m breiten Grabgrube eine Holzkammer mit Holzkohlestreifen (L. 2,2 m; B. 1,4 m) erfasst. In einem weiteren Planum wurde eine annähernd rechteckige, von West nach Ost gerichtete Grabkammer auf 1,9 × 1,1 m dokumentiert; die Grabsohle war bei 99,93 m NN erreicht. Das Grab war zur Gänze durchwühlt: Ab 100,23 m NN traten verlagerte Knochen auf, die vor allem in der Nordwestecke mit einiger Sorgfalt aufgeschichtet waren. Bei 100,12 m NN lagen die Langknochen der rechten Körperhälfte an der Nordkante des Grabschachts der Länge nach aufeinander, in der Nordwestecke die Rippen, davor Schädel und Unterkiefer (Abb. 42, rechts). Auch die unterste Knochenlage befand sich nicht mehr in situ.

Anthropologie: Frau, 30–35 Jahre, ca. 1,66 m groß. „Spondylyse am 3. Lendenwirbel. Sacralisation des 5. Lendenwirbels.“

Fundinventar: In der Mitte vor der Südwand stand lediglich ein Knickwandtöpfchen (Kat. 8), dazwischen lagen stark zerstörte Kammreste (Kat. 6). Perlen (FNr. 304; Kat. 2) und Eisenreste, darunter ein Messer mit Holzgriffspuren (Kat. 7), waren im Raubtrichter verstreut. Im Fundbuch sind aufgeführt: Grobkeramikfragmente (FNr. 216), Wandscherbe aus dem Baggerplanum (FNr. 266), Scherben (FNr. 270, 294 u. 300), grün glasierter Keramiksplitter aus der Baggerfläche (FNr. 217), Ziegelfragment (FNr. 218), Skelettreste (FNr. 219, 220, 228, 229, 249, 250, 269, 274 u. 275).

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Plan 111, 113, 121, 126 u. 126/1; knappe Befundbeschreibung; Fundbuch.

FUNDE (Abb. 42)

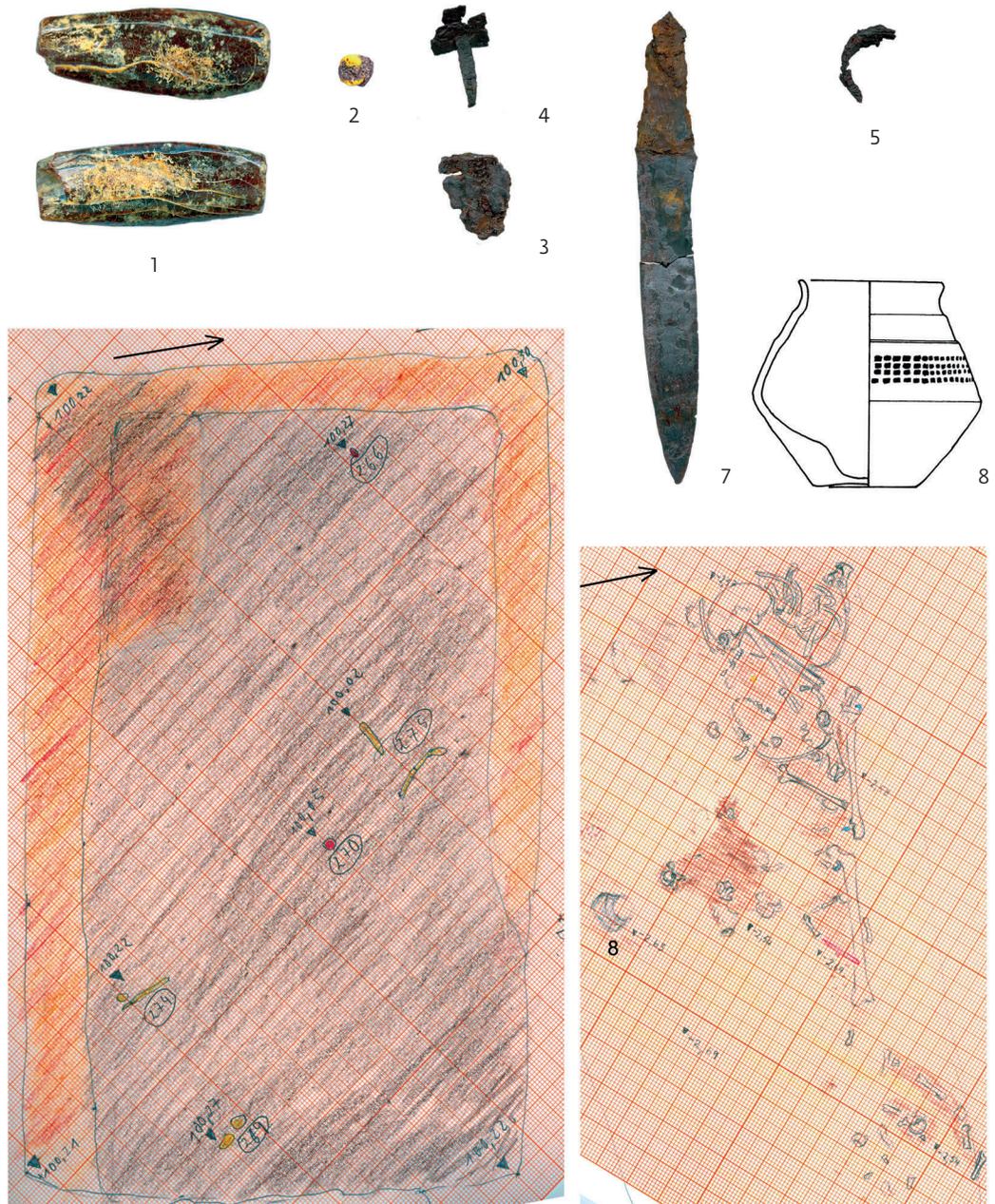
1 Lange, ungefähr dreiflächig prismenförmige Perle aus Bernstein. Leicht fassförmig ausgebaucht, längliche Aussplitterungen, längs durchbohrt. Dm. 1,3 cm; L. 3,1 cm; Fadenloch Dm. 4 mm. – FNr. 293; CE.

2 Kugelige, opak gelbe Glasperle. Porös und stark korrodiert, unvollständig erhalten. Dm. 5 mm; L. 4 mm; Fadenloch Dm. 2 mm. – FNr. 304.

3 Amorphes Eisenplättchen mit einer gerundeten Ecke aus der Schultergegend. L. 2,4 cm; B. 1,8 cm. – FNr. 306; CE.

4 Fragment eines stark korrodierten Eisenblechs. Aufgebogen, darin ein gebogener, flach vierkantiger Nagel. Blech B. 1,6 cm; Stift L. 1,9 cm. – FNr. 304.

5 Fragment eines Rings aus Eisendraht. Dm. 2,2 cm. – FNr. 304.



42 Schwetzingen Grab 48/1985. 1 u. 2 M. 1:1; 3–5 u. 7 M. 1:2; 8 M. 1:3; Pläne M. 1:20.

6* Vom Kamm vier Eisenniete mit anhaftenden Beinresten, die erkennen lassen, dass es sich um einen Dreilagenkamm handelte, bei dem die Breite bei 1,8 cm Zinkenlänge ca. 5 cm betragen haben dürfte. – FNr. 302; CE.

7 Messer mit zungenförmiger Griffangel und sichtbarer Holzmaserung. Keilförmiger Querschnitt, gerader Heftabschluss, die Schneide leicht ausgewetzt. L. 12,6 cm; B. 1,5 cm. – FNr. 306; CE.

8 Engmundiger doppelkonischer Becher. Außen grauschwarz, innen mittelgrau, feintonig, aber mit grobem Quarz gemagert, abgeblättert, Oberfläche geglättet mit feinem Überzug; auf der Schulter zum Rand hin zwei Absätze, darunter ein dreizeiliges Kleinrechteckrollrädchen, durch Überrollung vierzeilig; Boden

eingezogen. Rdm. 6,2 cm; H. 8,4 cm; größte Weite 9,5 cm. – FNr. 301.

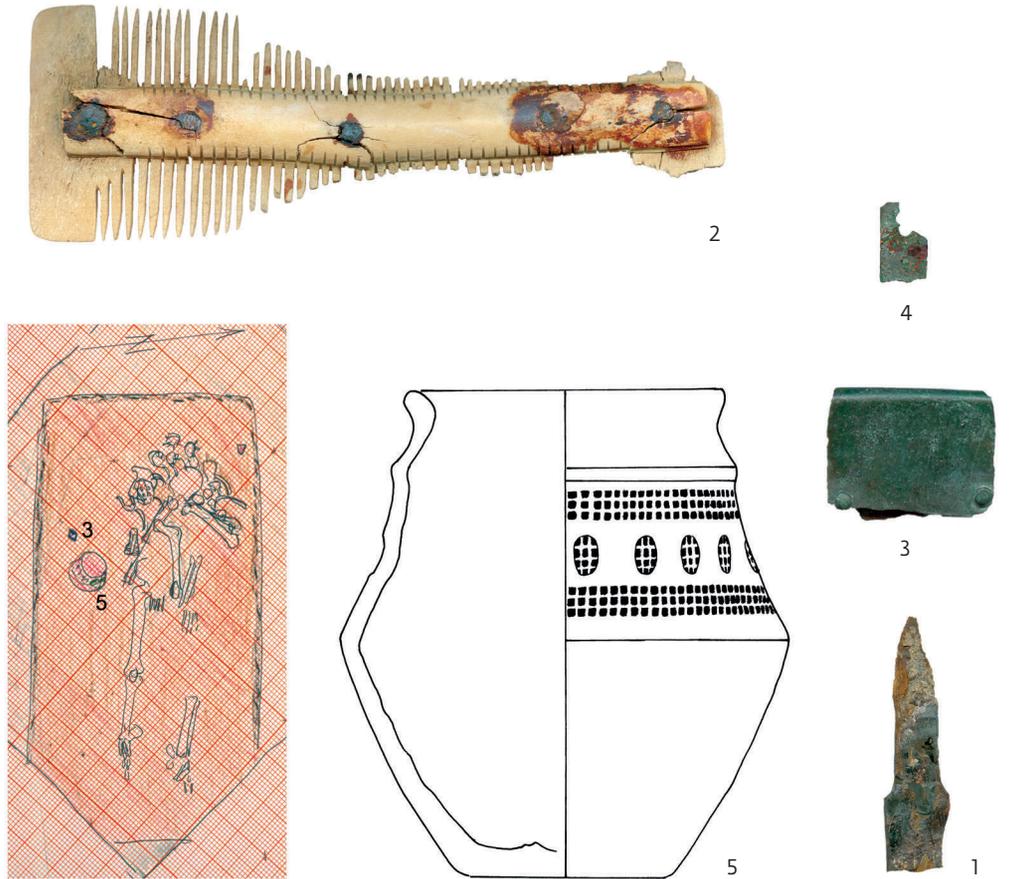
Kommentar

Bestattungstyp 8. Große kantige Bernsteinperlen wie Kat. 1 kommen in Kombinationsgruppe F vor (U. Koch 2007, 125 Abb. 8). Der engmundige Becher mit Rädchendekor Kat. 8 entspricht der Keramikgruppe 17 von Mannheim-Vogelstang (U. Koch 2017, 644f. Abb. 544), die ab SD-Phase 9 nachgewiesen ist.

Datierung: SD-Phase 10.

6.19 Frauengrab 57 = Grab 59/1985

Im Fundbuch „Grab 48“ korrigiert und ersetzt durch „Grab 57“.



Fundangaben: Erfasste Grabgrube von 2,0 × 1,4 m. Im gezeichneten Plan rechtwinklige Grabkammer (L. 2,3 m; B. 1,2 m) mit der Bestattung in der Mitte (Abb. 43). Die Skeletteile waren im Oberkörperbereich zusammengezogen, in situ befanden sich das rechte Bein und der linke Unterschenkel (FNr. 309: Skeletteile).

Anthropologie: Frau, 40–50 Jahre, ca. 1,66 m groß. „Spondylosis deformans und Spondylarthrose in allen Wirbelsäulenabschnitten; letztere mit Porosität und Erweiterungen der Gelenkflächen. Schmorlsche Knötchen, Osteochondrose. Karies in beiden Kiefernhälften, Parodontose im Oberkiefer. Beidseitige arthrotische Veränderungen am Caput mandibulae: leichte Porosität und Schliffflächen. Sutura metopica.“

Fundinventar: Ein angeblich ganzes (= vollständiges) Keramikgefäß (Kat. 5); neben dem Gefäß ein Bronzebeschlag (FNr. 310,1).

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Plan 128 u. 128,1 (Planum 4); Fundbuch u. Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 43)

1 Zungenförmige Griffangel mit Spuren von Holzfasern des Griffs. Heftabschluss mit deutlich angesetztem Rücken und leicht geschwungenem Schneidenzipfel. Erh. L. 6,5 cm; B. 1,8 cm. – FNr. 307; CE.

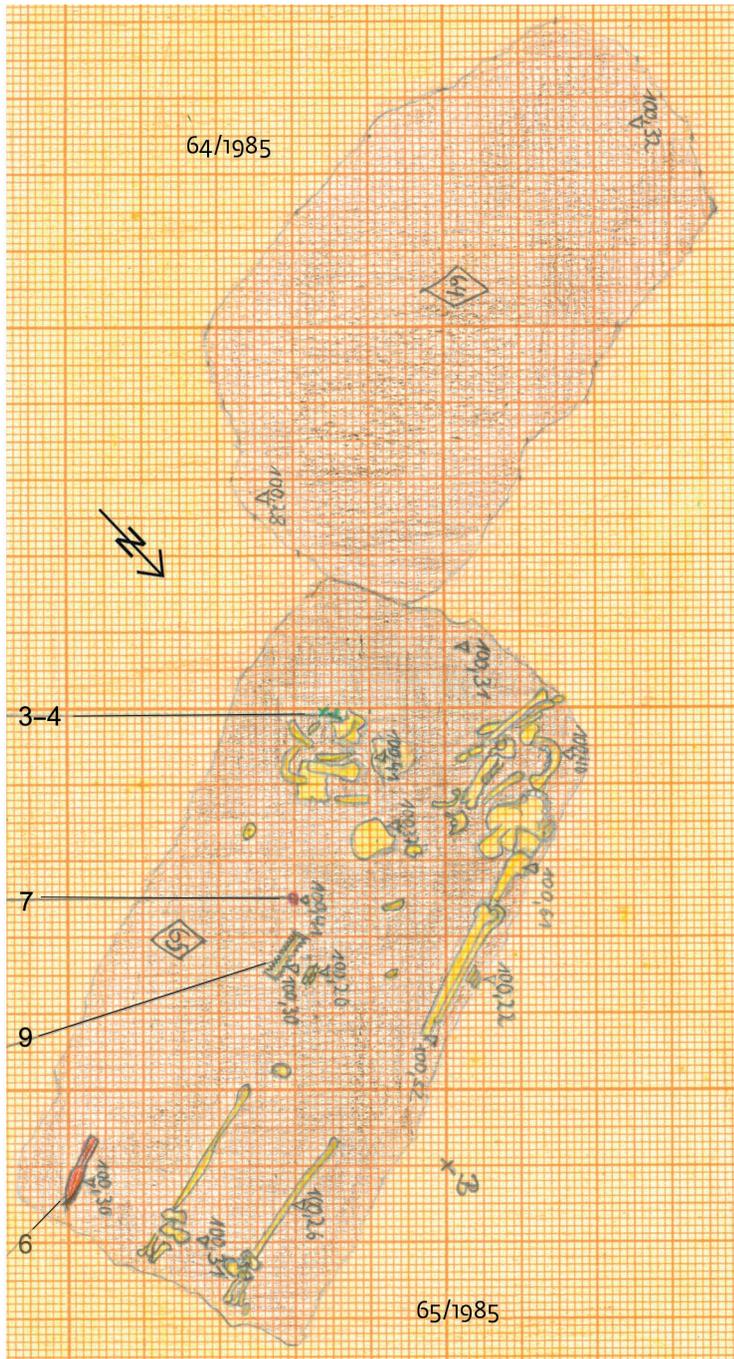
2 Fragment eines doppelreihigen Kammes. Sechs Zinkenplatten sind mit zwei gewölbten unverzierten Leisten durch fünf eiserne Niete verbunden; die Sägeschnitte sind im größeren Fach mit schrägem Anlauf ausgeführt, im feineren folgt auf drei nicht so tief ausgeführte Schnitte die Schnittführung bis zur Mitte; geringfügiger Zähnungsunterschied, auf der einen Seite 9 auf 2 cm, auf der anderen 8 auf 2 cm; insgesamt sind es 48 bzw. 55 Zähne. L. 13,95 cm; B. 4,7 cm. – FNr. 308; CE.

3 Randbeschlag aus dünnem Bronzeblech an teilweise erhaltenem Lederrest, eventuell von schrägwandiger Lederschale; zu U-förmiger Lasche gebogen, mit zwei zarten Nieten mit flachen Köpfen auf der Schaleninnenseite, breit geklopftes Stiftende außen. L. 1,8 cm; B. 2,2 cm; D. 4 mm. – FNr. 310,1; CE.

4 Kleiner Blechsplinter mit ausgerissenem Nietloch, ursprünglich wohl unter dem Leder verborgen. – FNr. 310,1; CE.

5 Scherben eines großen doppelkonischen Topfes. Schlecht erhalten, aber vollständig; aus braunschwarzem, grob mit Sand gemagertem Ton, auf der Töpferscheibe gearbeitet mit dickem Bodenwulst im Zentrum; Oberfläche sandig rau geglättet, Innenwand auffallend blasig knubbelig; über ebener Standfläche steil konisch aufsteigendes Unterteil, gerundeter Umbruch, konisch einziehendes Oberteil; der Schrägrand ist rund verstrichen und leicht

43 Schwetzingen Grab 57/1985. 1 M. 1:2; 2 M. 2:3; 3 u. 4 M. 1:1; 5 M. 1:3; Plan M. 1:40.



44 Schwetzingen Grab 64 und 65/1985. Planum 4 M. 1:20.

kehlig von einer von innen herausgedrückten Rippe auf dem Hals abgesetzt. Auf der Schulter zwei Zonen mit dreizeiligem Rechteckrollrädchen, das obere ist an einer Stelle von links nach rechts überrollt; dazwischen 24 tief eingedrückte 3 zu 4 gegitterte ovale (= rechteckig mit gerundeten Ecken) Stempel. H. 19,2 cm; Rdm. 12,5 cm; größte Weite 18 cm; Bdm. 7,8 cm. – FNr. 310; CE.

Kommentar

Bestattungstyp 8. Der Kamm Kat. 2 gehört zum Zähnungstyp G (4,5/4), der in Mannheim-Vogelstang ab SD-Phase 9 auftritt (U. Koch 2017, 636). Der hohe engmundige Topf mit

Rädchen- und Stempeldekor (Kat. 5) entspricht der Keramikgruppe 19 vom selben Fundort, die in SD-Phase 10 datiert ist (U. Koch 2017, 644 Abb. 544).

Datierung: SD-Phase 10.

6.20 Männergrab 64/1985

Funddatum: 19.–25. Oktober 1985.

Fundangaben: Im Planum 4 bei 100,32 m NN (Abb. 44) wurde unmittelbar südwestlich von Grab 65 eine nur knapp 1,5 m lange und 0,86 m breite Grube ohne Funde dokumentiert und als Raubschacht interpretiert.

Anthropologie: vielleicht Mann, über 20 Jahre.

Fundinventar: Im Fundbuch sind verzeichnet Keramik aus der Einfüllung (FNr. 209), Ziegelrest und Scherben aus der Einfüllerde (FNr. 210), Wandscherbe aus Einfüllerde (FNr. 265, 268 u. 272), Mahlstein (?) aus Einfüllerde (FNr. 271), Knochen, Keramik aus Planum 4 (FNr. 290), Scherben, Knochen, Glasfragment (FNr. 292), Scherben, Knochen aus Planum 6 (FNr. 295), Scherben Knochen unter Planum 6 (FNr. 296).

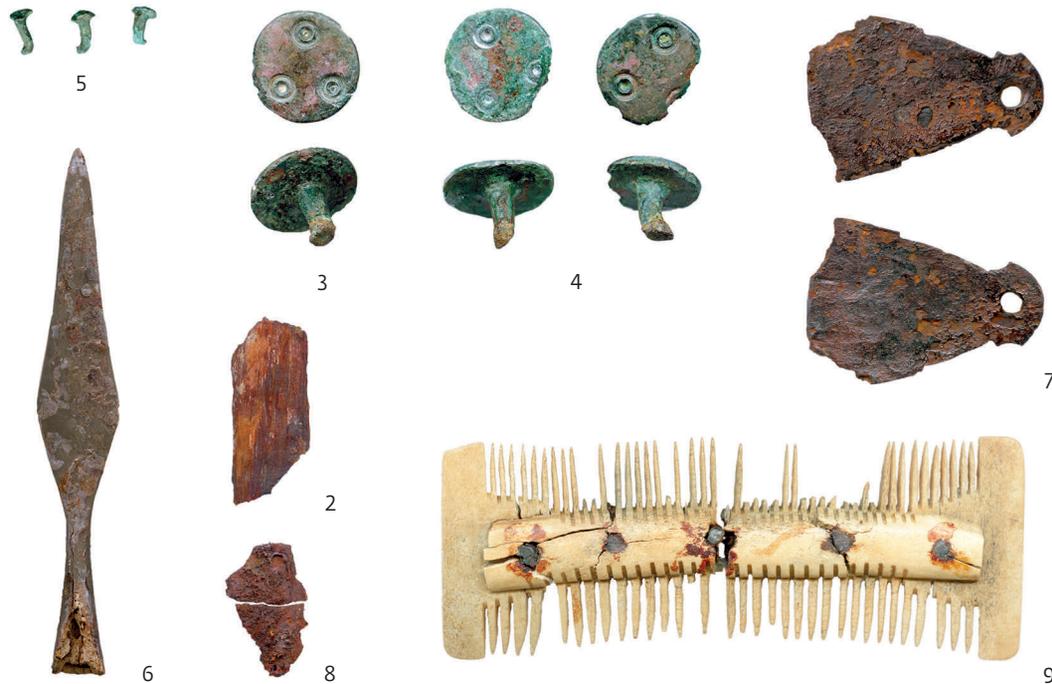
Nachweis: Plan 116–177 (Planum 3 u. 4 mit Grab 64 u. 65); Befundbeschreibung zu Grab 65; Fundbuch.

6.21 Männergrab 65/1985

Funddatum: 19.–23. Oktober 1985.

Fundangaben: Von West nach Ost gerichteter Grabschacht (L. 1,92 m; B. 0,9 m), angeblich mit seitlichem Raubschacht im Südwesten, der später als Grab 64 bezeichnet wurde. Funde kamen in einer Tiefe von 100,61 bis 100,20 m NN zu Tage. Wie bei Grab 48 sind die verlagerten Schädelreste und Langknochen entlang der Nordwand gestapelt; in situ lagen die beiden Unterschenkel (Abb. 44) (FNr. 236: Skelettmaterial aus dem westlichen Grabbereich; FNr. 238: Fußknochen, rechts; FNr. 241: Schädel; FNr. 260: Wadenbeine rechts und links, Kniescheibe, Fersenknochen, Mittelfuß; FNr. 261: Fingerknochen rechts und links).

Anthropologie: Mann, 60–70 Jahre, ca. 1,72 m groß. „Spondylosis deformans in allen Wirbelsäulenabschnitten. Osteochondrose; Spondylarthrose mit teilweise glänzenden Schlißspuren und Porosität. Karies und Parodontitis jeweils im Oberkiefer. Knöchern überbrückte Incisura scapulae, links (Stichverletzung oder Entwicklungsdefekt). Verheilte Radiusdiaphysen-Fraktur rechts; Knochenenden übereinandergeschoben zusammengewachsen. Links Ulna diaphysen Fraktur. Exostotische Wucherung am linken Femur traumatischen Ursprungs (wahrscheinlich Sehnenriss). Zwei Osteome oberhalb des rechten Arcus supraciliaris des Frontale. Sehr starke Muskelansatzmarken an Humerus, Femur, Ulna, beiden Patellae und Fußwurzelknochen.“



Fundinventar: Im Süden neben den Beinen befanden sich die Lanzenspitze (Kat. 6) und wohl ebenfalls in situ der Kamm (Kat. 9) auf Höhe der Grabsohle. Saxscheidenniete (FNr. 233; Kat. 4 u. 5) wurden im Raubtrichter gefunden. Zusammen mit Eisenfragmenten wird ein Schneckengehäuse (FNr. 208) aufgeführt. Eisenrest/Messer bei 100,39m NN (FNr. 232), Holzstück aus dem Beckenbereich bei 100,62m NN (FNr. 234) und Kamm bei 100,30m NN (FNr. 235).

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Plan 116 (Planum 3 mit Grab 64 u. 65) u. 117 (zwei Saxscheidenniete, Eisenrest, Kamm u. Lanzenspitze); Befundbeschreibung zu Grab 65; Fundbuch.

FUNDE (Abb. 45)

1* Amorpher Eisenrest, von einem Eisenteil abgeplatzt. L. 3 cm; B. 1 cm. – FNr. 207; CE.

2 Flaches, bandförmiges Eisenstück, keine Klinge. Beidseitig mit dünner Holzschicht in Längsmaserung. L. 4,4 cm; B. 2,2 cm; D. 2,5 mm. – FNr. 234; CE.

3 Bronzener Saxscheidenniet mit leicht asymmetrisch sitzendem Nietschaft. Flache einseitig abgenutzte Zierplatte mit zweieinhalb kräftig eingepunzten Kreisäugen. Dm. 1,49 cm; H. 0,8 cm. – FNr. 207; CE.

4 Zwei Niete von der Saxscheide mit leicht asymmetrisch sitzendem Nietstift. Drei eingepunzte Kreisäugen auf dem Nietkopf. H. 1,1 cm; Dm. 1,5 cm. – FNr. 233; CE.

5 Vier kleine Bronzenägeln mit halbkugeligem Kopf und umgebogenem Ende (drei abgebildet). H. 7 mm. – FNr. 233; CE.

6 Lanzenspitze. Breites, lang ausgezogenes Rautenblatt, kaum angeedeuteter Mittelgrat;

Schneidenschärfe nur im oberen, leicht eingezogenen Blattteil; kurze weite Tülle, die an der Schweißnaht aufgeplatzt und V-förmig auskorrodiert ist; durch Eisensalze sind Holzreste in der Tülle erhalten. L. 20,5 cm; B. 3,4 cm; Tülle Dm. 2,1–1,0 cm. – FNr. 262; Röntgen-Neg. 87/193; CE.

7 Bruchstück eines Gürtelbeschlags aus kräftigem Eisenblech von annähernd dreieckigem Umriss. An den leicht konvex gebogenen Rändern bewusste Konturenführung erkennbar; Ende annähernd kreisförmig gearbeitet, darin ein Nietloch, das seitlich etwas ausgeweitet ist. L. 3,15 cm; B. 2,2 cm. – FNr. 208; CE.

8 Messer (?). Zwei zusammenpassende Eisenstücke, die weder Schneide noch Rücken erkennen lassen; Korrosion an der Oberfläche, keine Gewebereste. L. 3,4 cm; B. 2,1 cm. – FNr. 232; CE.

9 Doppelreihiger Kamm mit rechteckigem Umriss und gerundeten Ecken. Gewölbte Leisten unverziert, fünf eiserne Niete; V-förmiger Zahnschnittanlauf, die mittleren Zähne bis auf die Leisten eingesägt; feine Zählung 5 auf 1 cm, grobe Zählung 3,5 auf 1 cm bzw. 7 auf 2 cm; ursprünglich 33 grobe und 47 feine Zähne, die groben Zähne stark gerillt durch Abnutzung. L. 11,8 cm; B. 44,4 cm. – FNr. 235; CE.

Kommentar

Bestattungstyp 5. Lanzenspitzen vom Mannheim Typ 14 wie Kat. 6 sind in SD-Phase 8–9 nachgewiesen (U. Koch 2017, 618). Saxscheidenniete mit Kreisäugen auf dünnen Köpfen (Kat. 4) sind typisch für SD-Phase 8, in SD-Phase 9 sind die Köpfe massiver als die hier vor-

45 Schwetzingen Grab 65/1985. 2 u. 8 M. 1:2; 3–5 u. 7 M. 1:1; 6 M. 1:3; 9 M. 2:3.

liegenden. Der Kamm vom Zähnungstyp F mit grober Zähnung und großer Differenz (Kat. 9) tritt ab SD-Phase 8 auf. In diese Phase passt die eiserne unverzierte mehrteilige Gürtelgarnitur Kat. 7. Der senile Mann erwarb seine Ausstattung demnach in der späten SD-Phase 8, mit der er vermutlich erst 40 Jahre später beige-setzt wurde.

Datierung: SD-Phase 8–9.

6.22 Männergrab 68/1985

Funddatum: 30. Oktober 1985.

Fundangaben: Der im Planum 2 festgehaltene polygonale Grabschacht setzte sich offenbar über die westliche Grabungsgrenze hinaus fort (Abb. 46). Er ist von West nach Ost gerichtet (L. 1,9 m; B. 1 m) und zeigte 10 cm über der Grabsohle bei 99,84 m NN entlang der Kanten dunkle schmale Streifen einer Wandverkleidung aus Brettern. Die Knochen waren wirt durcheinandergeworfen (FNr. 289: Knochen- teil; FNr. 305: Knochen; FNr. 316: Skelettreste; FNr. 317: Skelettreste unter Planum 2).

Anthropologie: eher Mann, 30–40 Jahre. „Karies im Unterkiefer“.

Fundinventar: In situ befanden sich entlang der Südwand vom Becken abwärts die Tüllenkanne (Kat. 13), ein Schildbuckel (Kat. 6) und die Lanzenspitze (Kat. 5), die offensichtlich in die Ostwand gebohrt war. Die Beschläge des alt geflickten bronzenen Wehrgehänges lagen nicht mehr in situ, sie wurden oberhalb des Planums gefunden; die Riemenzungen waren stärker verstreut. Die Eisenteile FNr. 313 einer vierteiligen Gürtelgarnitur wurden bis 6 cm unter dem Planum entdeckt und waren mit FNr. 270, 271, 285, 312 und 320 eingetragen; im Fundbuch sind nur FNr. 305, 313 und 320 vermerkt. Bei der bronzenen gegossenen Spathagurtgarnitur wurden die FNr. 312 und 319 vertauscht, im Fundeingangsbuch werden die Bronzeschnalle Kat. 1 und der Beschlag Kat. 2 unter FNr. 319 geführt.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Plan 125/3; Zusammenfassung des Grabungsbefundes; Fundbuch u. Fundeingangsbuch; Werkstattfoto von FNr. 319.

FUNDE (Abb. 46)

1–4 Unvollständige bronzene Spathagurtgarnitur, in verllorener Form gegossen

1 Schnalle mit Leder- oder Textilresten. Hoher hohler Bügel (B. 3,55 cm); Beschlag mit schildförmiger Endplatte, drei Niete (L. 6,6 cm); die Gürtelschnalle – ursprünglich mit Scharnier – wurde alt mit eisernem Hakendorn, Lasche aus Eisenblech und mehrfach gewundener/gezwirnter Schnur geflickt; dazu wurden die Schnalle und das Eisenblech durchbohrt und die Schnur durchgezogen und fest verknotet. L. 9,8 cm; B. 3,57 cm. – FNr. 319/312; CE.

2 Langdreieckiger Schnallenbeschlag mit schildförmiger Endplatte. Scharnierschlaufen für den Schnallenbügel alt ausgerissen. L. 6,6 cm. – FNr. 319; CE.

3 Bronzener Riemenschieber mit langrechteckiger Frontplatte und etwas schmälere Stegen. B. 2,15 cm; Riemendurchlass H. 0,5 cm. – FNr. 312; CE.

4 Rautenbeschlag. Hohl gegossen, vier Niete. B. 2,38 zu 2,25 cm. – FNr. 319; CE.

5 Lanzenspitze. Langes, gestreckt rautenförmiges Blatt mit schwachem Mittelgrat (L. 22 cm); schlanker Schaft, hoch angesetzte, geschlossene Tülle; nach dem Fundeingangsbuch starker Substanzverlust (vgl. Röntgenfoto). L. insg. 37,5 cm; B. 3,7 cm; Tülle Dm. 2,4 cm. – FNr. 314; Röntgen-Neg. 87/191; CE.

6 Schildbuckel mit hochgewölbter Kalotte ohne Spitzenknopf. Konischer Kragen und breite Krempe mit vier von ursprünglich fünf großen flachen Nietköpfen. Dm. 21 cm; H. 9,6 cm; Niet Dm. 2,2 cm; Holz D. 5 mm; Blech D. 1 mm. – FNr. 318; Röntgen-Neg. 87/192; CE.

7–12 Beschläge einer vierteiligen eisernen unverzierten Gürtelgarnitur

7 Langer Beschlag mit Rundel und Endplatte. Auf der Oberseite „Rest eines Buntmetallnietes“, wohl Fassung einer Stiftöse. L. 8,1 cm. – FNr. 305.

8 Langovaler Beschlag mit kleiner runder Öse und zwei Stegösen auf der Rückseite. L. 5,2 cm; B. 2 cm. – FNr. 320.

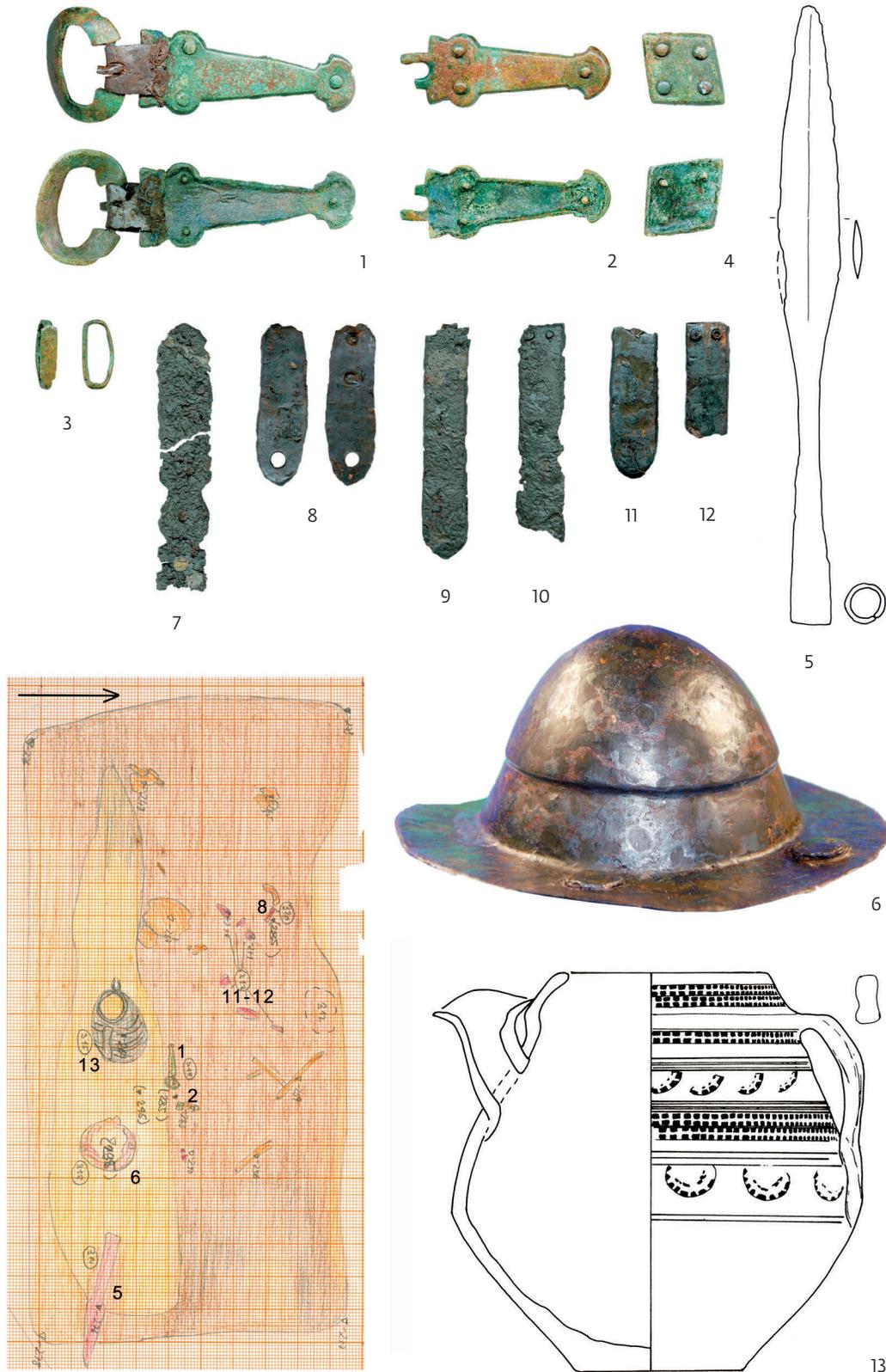
9 Riemenzunge, gespalten. Zwei eiserne Niete. L. 7,75 cm. – FNr. 305.

10 Riemenzunge, Fragment. Zwei Niete. L. noch 6,7 cm. – FNr. 305.

11 Riemenzunge, nur Zungenteil erhalten. Kanten schräg abgefast. L. 4,63 cm; B. 1,55 cm. – FNr. 313; CE.

12 Riemenzunge. Nietplatte gespalten mit Resten des Lederriemens, der im Nietbereich vorne aufgebördelt, hinten umgeschlagen ist; von zwei Nieten nur der Perldrahttrand erhalten; Kanten schräg abgefast. L. 3,6 cm; B. 1,4 cm. – FNr. 313; CE.

13 Tüllenausgusskanne mit leicht nach innen kragendem Rand. Fein geschlammter, feinsandig gemagerter Ton, Oberfläche geglättet, dunkelgrau; Tülle und Henkel nachträglich angebracht, Tüllenrand auf dem Halswulst verstrichen; der aus zwei Wülsten geformte Henkel sitzt auf dem Halswulst auf und reichte unten bis zum Umbruch, wurde aber 4 cm hoch fest angedrückt. Zweizeiliges Rechteckrollrädchen auf dem schräg gestellten Rand in zwei Umläufen, unter dem Randwulst in einem Umlauf und auf der hohen Oberwand in der Mittelzone in zwei Umläufen; drei Rillenzonen gliedern die Oberwand, in der oberen Zone 2 zu 4 gegitterter halber Sichelstempel

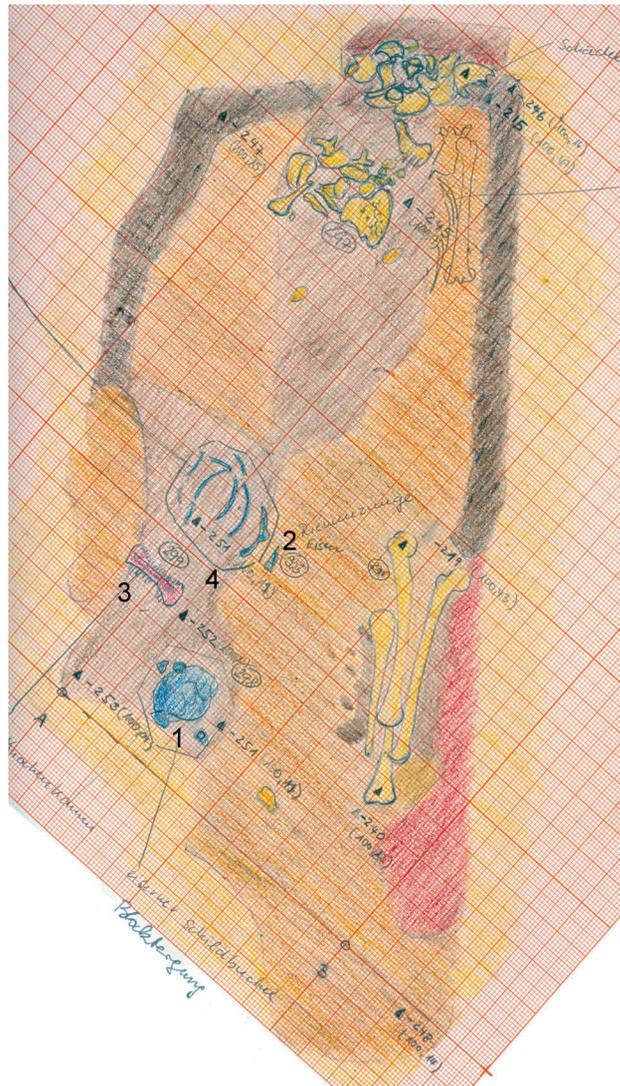
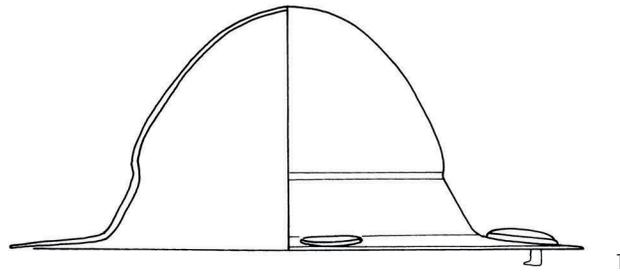


ungleichmäßig eingedrückt, meist einzeilig gegittert; in der unteren Zone 2 zu 8 gegitterter Sichelstempel. Die Kanne ist vollständig, zeigt aber einen Riss vom Rand bis über den Umbruch. Rdm. innen 8,8 cm; H. 18,2 cm; größte Weite 19 cm. – FNr. 315.

Kommentar

Bestattungstyp 5. Die Spathagurtgarnitur mit langen triangulären Schnallenbeschlägen und ausschwingender Nietplatte (Kat. 1 u. 2) ist unvollständig und alt geflickt, wobei ein ursprüngliches Scharnier durch eine Lasche

46 Schwetzingen Grab 68/1985. 1–4 u. 7–12 M. 1:2; 5 u. 13 M. 1:3; 6 M. ca. 1:3; Plan M. 1:20.



47 Schwetzingen Grab 70/
1985. 1 M. 1:3; 2 M. 1:2;
3 M. 2:3; Plan M. 1:20.

(Kat. 1) ersetzt wurde. Eine vollständige Garnitur mit acht Beschlägen liegt aus Hertzen, Lkr. Lörrach, Grab 152 vor (Garscha 1970, Taf. 25,4–7). Unvollständig und mit geflickter Lasche versehen ist auch die Garnitur aus Mainz-Hechtsheim Grab 3 (U. Koch 2011, 107 Taf. 2), zu der weitere Literatur zusammengestellt (bes. Burnell 1998, 96 f.; 203 f. Fundliste 1 Typ Mülheim; Grunwald 1998, 81 Typ Mindelheim Grab 11) und eine Datierung in SD-Phase 10 abgesichert wurde. Eine vergleichbare bronzene Spathagurtgarnitur mit langen triangulären Beschlägen und ausschwingender Nietplatte wurde in Kaarst Grab 22 zusam-

men mit einem Schildbuckel mit extrem niedriger Kalotte, ähnlich dem aus Schwetzingen Grab 20/1985, einer Lanzenspitze mit langem, schmalen Rautenblatt sowie einer bandtauschierten eisernen Gürtelgarnitur gefunden und in Niederrheinphase 9 (= SD-Phase 10) datiert (Siegmond 1998, 508 Taf. 100 u. 101).

Schildbuckel mit hohem Kragen und gewölbter Kalotte wie Kat. 6 sind in Neuwied-Engers, Feuerhöhle Grab A/1954 (Grunwald 1998, Taf. 25) und Obrigheim (Pfalz) Grab 137 (Polenz 1988) durch tauschierte tierornamentierte Gürtelgarnituren in SD-Phase 10 datiert. In Klepsau Grab 62 ist ein solcher Schildbu-

ckel mit einer vierteiligen Gürtelgarnitur der Gruppe B nach Christlein sowie hohen hohlen Saxscheidennieten vergesellschaftet (U. Koch 1990, Taf. 46).

Datierung: SD-Phase 10.

6.23 Männergrab 70/1985

Funddatum: 19.–26. Oktober 1985.

Fundangaben: Im Baggerplanum zeigte sich der in den Rheinsand eingebettete, von West nach Ost ausgerichtete, annähernd rechteckige Grabschacht (L. 2,7 m; B. 1,2 m). Im Planum bei 100,11 m NN war er im westlichen Teil von einem rechteckigen, etwa 10 cm breiten, dunklen Streifen umrahmt. Im oberen Teil des Grabs streuten Knochen, eingebettet in humosen Lehm, im unteren Teil befanden sich an der Nordseite vier Beinknochen, ebenfalls im humosen Lehm, der sich vom sonst helleren Lehm des Grabschachts abhob, d. h. die Langknochen waren entlang der Nordwand gestapelt, die übrigen Knochen im ehemaligen Schädelbereich gesammelt (Abb. 47).

Anthropologie: Mann, 55–65 Jahre, ca. 1,8 m groß. „Spondylosis deformans, Osteochondrose; Spondylarthrose: Schlißspuren an einem Halswirbel. Am Os sacrum bis zum 3. Kreuzbeinsegment reichender Hiatus sacralis. Karies und

Parodontose, jeweils im Oberkiefer. Hiebsspuren auf dem Frontale, links; Knochenaußenseite zeigt längliche Impression, Splitterung an der Innenseite. Reiterfacette am Caput femoris.“

Fundinventar: In situ lagen im mittleren Teil des Schachts an der Südwand nahe dem Beckenbereich die Eisenspannen eines Holzzeimers (Kat. 4), daneben ein als „Riemenzunge“ bezeichnetes Eisenstück (FNr. 303; Kat. 2); weiter östlich befanden sich die Fragmente eines Knochenkammes (Kat. 3) und ein im Block geborgener eiserner Schildbuckel (Kat. 1); Teile vom Rand mit Nieten waren ausgebrochen und sind nicht mehr auffindbar. Außerdem sind im Fundbuch aufgeführt: Röhrenknochen, Rippe, Rippenbruchstücke, Röhrenknochenfragment, vier kleine Knochenfragmente und drei kleine Scherben (FNr. 244–248), verstreute Knochen aus der Grabgrube (FNr. 284), Knochen, Skelettteile (FNr. 297 u. 311).

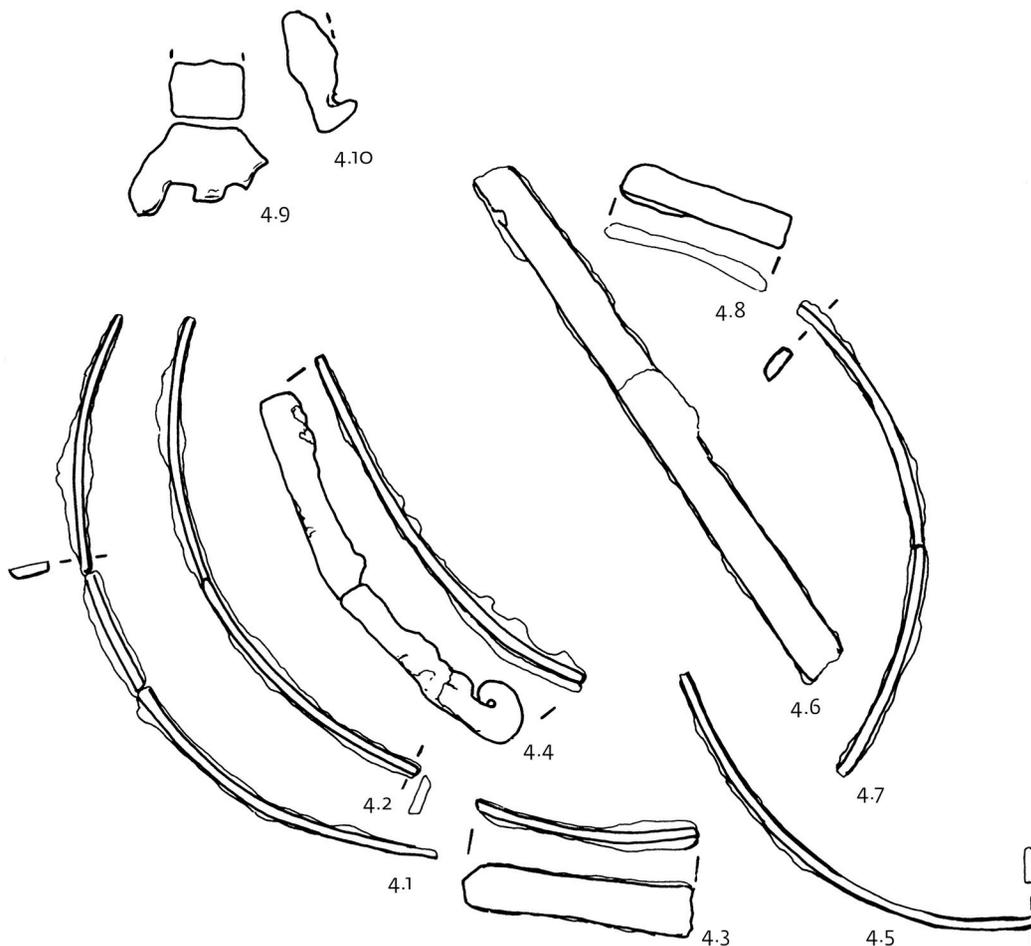
Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Plan 105 (Planum 3) u. 109/2; Fundbuch u. Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 47 u. 48)

1 Schildbuckel mit hoher Kalotte. Schräger Kragen (H. 2,3 cm), breiter Rand (B. 4,2 cm); drei Nieten erhalten, einer mit gewölbtem Kopf,

48 Schwetzingen Grab 70/1985. M. 1:2.



zwei mit flachen Köpfen. H. ca. 9,5 cm; Dm. 22,5 cm. – FNr. 298.

2 Eisenfragment von einem Messer mit geradem Heftabschluss und kurzer Griffzunge mit anhaftender Holzmaserung. Der nicht in Holz gefasste Teil weist schräg verlaufende Bänder in Leinenbindung auf, die ursprünglich von links nach rechts um das Objekt gewickelt waren. Erh. L. 2,2 cm; B. 2,2 cm; D. bis 5 mm. – FNr. 303; CE.

3 Doppelreihiger Kamm mit rechteckigem Umriss und gerundeten Ecken, unvollständig. Gewölbte Leisten unverziert, fünf eiserne Nieten, eine Seitenplatte gelocht; feine Zähnung 5 auf 1 cm, grobe Zähnung 4 auf 1 cm, das feinere Zahnfach war nur mit zwölf von insgesamt 40 Zähnen bis zur Leiste hin eingesägt, diesen stehen 28 grobe gegenüber; Zähne durch Abnutzung gerillt. L. 15,3 cm; B. 5,55 cm. – FNr. 299; CE.

4 Eisenspannen von einem Holzeimer mit senkrechter Holzmaserung.

4.1–4.10 Fragmente von drei bandförmigen Eisenreifen, die in Fundlage gezeichnet wurden; dabei kleines Fragment einer Attache (Kat. 4.9) und kurzes Stück des Eisenhenkels (Kat. 4.10). Fragmente L. 8–12 cm; B. 1,2 cm; Dm. 18 bis 25 cm. – FNr. 298; CE.

Kommentar

Bestattungstyp 8. In Eltville, Rheingau-Taunus-Kreis, Grab 158 (Blaich 2006, Taf. 85 u. 86) und 446 (ebd. Taf. 185) sind Schildbuckel mit hoher, konisch gewölbter Kalotte wie Kat. 1 durch mitgefundenen Saxscheidenniete mit hohen, hohlen Knöpfen und vierteilige Gürtelgarnituren mit langen Riemenzungen für SD-Phase 10 nachgewiesen. In Birkenfeld, Enzkreis, Grab 9 ist ein solcher Schildbuckel kombiniert mit Spatha mit eisernen Knauf- und Parierstangen sowie niedrigem Knauf (Damminger 2002, Taf. 1 D), in Bruchsal-Heidelsheim, Lkr. Karlsruhe, Grab (?) 1887 mit schmaler Lanzenspitze mit facettierter Tülle vom Typ Egling (ebd. Taf. 14 A). Der Schildbuckel in Eppstein, Stadt Frankenthal, Grab 357 wird wegen der mitgefundenen beschlaglosen Gürtelschnalle in SD-Phase 11 datiert (Engels 2012, 252 Taf. 244

u. 245). Bedburg-Kirchtröisdorf, Erftkreis, Grab 20 enthält außer dem Schildbuckel mit hoher Kalotte eine schmale Lanzenspitze und eine spitz zulaufende Riemenzunge (Nieveler 2003, Taf. 16 A). Weitere vergleichbare, in SD-Phase 11 zu datierende Schildbuckel liegen vor aus Herbolzheim, Lkr. Heilbronn, Grab 30 (U. Koch 1982, 453 Abb. 32), Kirchheim/Ries Grab 245 (Neuffer-Müller 1983, Taf. 44 C) und Mindelheim, Lkr. Unterallgäu, Grab 94b (Werner 1955, Taf. 37).

Kämme vom Zähnungstyp G (5/4) wie Kat. 3 sind in Mannheim-Vogelstang ab SD-Phase 9 nachzuweisen (U. Koch 2017, 636). Mit Eisen beschlagene Holzeimer wie Kat. 3 kommen in Männergräbern nach der Mitte des 7. Jahrhunderts kaum noch vor. In Eppstein, Stadt Frankenthal, war der Reiter aus Grab 116 in SD-Phase 8 der letzte mit einem Holzeimer Beigesetzte (Engels 2012, 168 Taf. 76). In Mannheim-Sandhofen war das Reitergrab 252 in SD-Phase 9 das jüngste mit Holzeimer (U. Koch 2019, 221–225 Abb. 236, 61.62); allerdings sind die Gräber der SD-Phase 10 unvollständig. In Mannheim-Vogelstang war der Reiter in Grab 370 in SD-Phase 10 mit einem Holzeimer beigesetzt worden (U. Koch 2017, 474–478 Abb. 420).

Datierung: SD-Phase 11.

6.24 Kindergrab 71/1985

Funddatum: 31. Oktober 1985.

Fundangaben: Eine Beschreibung des Befundes fehlt, vermutlich war das Grab stark gestört (FNr. 321: Kinderskelett).

Anthropologie: Geschlecht nicht bestimmbar, ca. 4–5 Jahre.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Fundbuch.

FUNDE (Abb. 49)

1 Wölbwandtopf mit niedrigem, nach außen gestelltem Rand und abgesetzter, eingezogener Unterwand. Scheibengedreht aus feinsandigem Ton, gelblich grau bis dunkelgrau gefleckt, innen dunkelgrau, rauwandig; von der Töpferscheibe mit Drahtschlinge geschnitten, davon exzentrische Spuren auf dem leicht eingezogenen Boden. H. 12,5 cm; Rdm. 11,3 cm; größte Weite 13,7 cm. – FNr. 322.

Kommentar

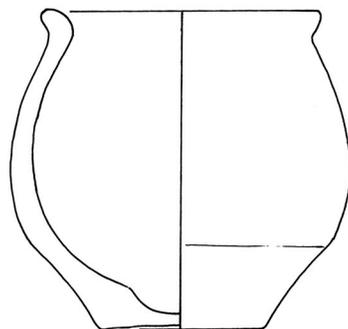
Große breite Wölbwandtöpfe wie Kat. 1 werden in Mannheim-Vogelstang erst in der jüngeren Merowingerzeit ins Grab gestellt (U. Koch 2017, 639 f. Abb. 542 Gruppen 7 u. 11).

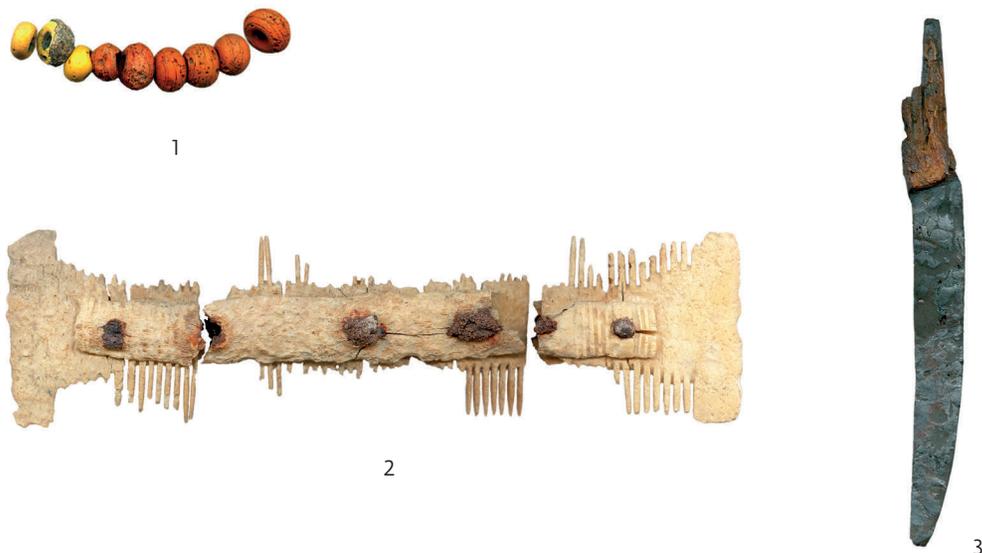
Datierung: SD-Phase 9–10.

6.25 Frauengrab 72/1985

Funddatum: 1. November 1985

Fundangaben: Eine Beschreibung des Befundes fehlt, vermutlich war das Grab stark gestört.





Anthropologie: eher Mann, 50–60 Jahre (archäologisch eher Frau). „Osteochondrose, Spondylarthrose mit teilweise glänzendem Abschleiff. Karies und Parodontitis, jeweils in beiden Kiefernhälften.“

Fundinventar: Kamm und Knochen wurden zusammen eingegipst. Im Fundbuch sind aufgeführt: Skelettreste (FNr. 332, 334, 335 u. 336) und Scherben (FNr. 329).

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Fundbuch.

FUNDE (Abb. 50)

1 Opake Glasperlen (FNr. 329):

1.1 Drei kugelig, gelb, zwei feinporös mit wenigen Luftblasen, eine grobporös mit grauer Korrosionskruste. Dm. 4,9–5,9 mm; L. 2,7–3,4 mm; Fadenloch Dm. 2,2 mm.

1.2 Sechs kugelig, orange, umlaufend schlierig, feinporös, grobblasig. Dm. 5,7–6,8 mm; L. 4,0–4,4 mm; Fadenloch Dm. 2,0–2,5 mm.

2 Doppelreihiger Kamm. Leicht gewölbte Leisten, durchgehend oder in mehreren breiten Gruppen querverillt, wegen der starken Korrosion aber nur an den Enden besser erkennbar; sechs eiserne Niete; Zähnung schwankt auf beiden Seiten zwischen 5 und knapp 6 auf 1 cm. L. 14,5 cm; B. 3,8 cm. – FNr. 334.

3 Messer mit gebogenem Rücken und gerader Schneide. Holzreste an der abgesetzten Griffangel nur auf einer Seite erhalten, Spitze abgebrochen. Erh. L. 13,8 cm; B. 1,7 cm; Klinge B. 1,4 cm. – FNr. 333.

4* Eine reduzierend gebrannte Randscherbe, leicht verdickt, Ton sandgemagert dunkelbraun, und zwei kleine Splitter hellgrauer Drehscheibenware.

Kommentar

Kugelige orangefarbene Perlen wie Kat. 1 kommen in den für den Rhein-Neckar-Raum

definierten Kombinationsgruppen B bis F (U. Koch 2007, 118–125) nicht vor. Die Kombinationsgruppe G ist in Mannheim-Vogelstang durch kleine tonnenförmige orangefarbene Perlen vertreten (U. Koch 2017, 628 Nr. 120). Anja Pütz (2019, 459 Tab. 10) erfasst gedrückt kugelige orange Perlen als letzten Typ in ihrer Kombinationsgruppe 6, die ungefähr der Kombinationsgruppe G entspricht. In Mannheim-Seckenheim, Hermsheimer Bösfeld Grab 835 (Abb. 51) gehörten kugelige orangefarbene Perlen zur Ausstattung eines Mädchens zusammen mit einer Pressblechscheibenfibel und Molluskscheibchen, die erstmals in Kombinationsgruppe G nachzuweisen sind (Stauch 2004, 85). Im südlichen Rheinhessen sind kleine, gedrückt kugelige Perlen in Orange in Kombinationsgruppe H belegt (Grünewald/Koch 2009, 41 Typ H24). Massenhaft treten orangefarbene Perlen im bayrischen Herzogtum auf, die kleinen und großen verrundeten gewickelten Tonnen Typ or2 und or4 bestimmen das Bild der Kombinationsgruppen ASHVI (Gutsmiedl-Schümann 2010, 60) und AH-PKG6 (Sebrich 2019, 58; 71). Die Schwetzinger Perlen sind etwas kleiner als Typ or2 in Aschheim, Lkr. München (Gutsmiedl-Schümann 2010, 410 Tab. Abb. 80), mit ihren Maßen fügen sie sich jedoch in das Spektrum des Typs or2 in Essenbach-Altheim, Lkr. Landshut, ein (Sebrich 2019, 72 Tab. 47).

Bei dem schmalen, langen Kamm ohne Zähnungsdifferenz (Kat. 2), in Mannheim-Vogelstang Typ J der SD-Phase 11 (U. Koch 2017, 636), handelt es sich ebenfalls um eine spätmrowingische Form, ähnlich der Kammgruppe 11 von Wenigumstadt, Lkr. Aschaffenburg (Stauch 2004, 190f.). Da Kamm und Knochen zusammen eingegipst wurden, lag er vermutlich nah am Skelett.

Datierung: SD-Phase 12.

50 Schwetzingen Grab 72/1985. 1 M. 1:1; 2 M. 2:3; 3 M. 1:2.



51 Mannheim-Seckenheim, Hermsheimer Bösfeld Grab 835. Perlen aus Glas und Molluskscheibchen, Kombinationsgruppe G. M. 1:1.

6.26 Knabengrab 73/1985

Funddatum: 1./2. November 1985.

Fundangaben: Das Grab befand sich zwischen Grab 72 und der großen Störung BefNr. 42. Der von Südwest nach Nordost gerichtete Grab-schacht (L. 1,9 m; B. 0,75 m) grenzte im Norden an die mit Schlacke verfüllte Störung, nur der Raubtrichter war von dieser angeschnitten. In den Plana 2 und 3 war die rechteckige Grab-grube mit dem Raubschacht von Nordosten her deutlich erkennbar. Im Planum 3 zeigte sich die Umrahmung und Sohle der größeren Grab-ausschachtung; schwarze in Längsrichtung gefaserte Holzkohlesplinter stammen von der hölzernen Kammer. In der westlichen Hälfte der langen Holzkammer befand sich die rechteckige braune, geradlinige Verfärbung eines Sarges (L. 1,2 m; B. 0,5 m), die im Nordosten vom Raubschacht gestört war. Planum 4 hielt das verlagerte Kinderskelett (FNr. 341) fest (Abb. 52); nur der Schädel und das rechte Bein (FNr. 331) befanden sich in ursprünglicher Lage, der Rest war durcheinandergeworfen: Die Schulterblätter lagen auf den Rippen, der Unterkiefer gedreht unter dem Schädel;

Anthropologie: Geschlecht nicht bestimmbar, 4–5 Jahre. „Cribra orbitalia.“

Fundinventar: Sax, Messer und Feuerstahl (FNr. 342; Kat. 1, 3 u. 5) befanden sich nördlich des Oberkörpers, neben dem linken Arm; in der Beckengegend wurde die Eisenschnalle (Kat. 2) gefunden. Auf dem Becken lagen Scherben eines Gefäßes (Kat. 7), südlich der Beine, etwa in Kniehöhe, die Teile eines zerbrochenen Kammes (Kat. 6) und dabei ein Schneckenhaus. Im Fundbuch sind zudem Scherben verzeichnet (FNr. 339).

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Planum 3 mit Holzresten der Grabkammer und Keramik, Planum 4; Fundbuch u. Fundeingangsbuch (einige Nummern doppelt vergeben).

FUNDE (Abb. 52)

- 1 Sax. Abgesetzte Griffangel; laut Fundeingangsbuch starker Substanzverlust, verklebt restauriert. Klinge L. 32,5 cm; B. 4,1 cm; L. insg. 39,2 cm. – FNr. 342; CE.
- 2 Ovale Eisenschnalle. Bügel und Dorn aus Draht mit rechteckigem Querschnitt. B. 1,4 cm; L. 2,4 cm. – FNr. 339; CE.
- 3 Messer mit abgesetzter Griffzunge. Keilförmiger Querschnitt, Holzreste auf der Griffangel; laut Fundeingangsbuch starker Substanzverlust. L. 16,1 cm; B. 2,2 cm. – FNr. 342; CE.
- 4 Fragment einer Schere. Klinge L. 7,9 cm; insg. L. noch 9 cm. – FNr. 342.
- 5 Zwei Fragmente eines geschweiften Feuerstahls. Verziert durch eingeritztes schraffiertes Band. L. 6,75 bzw. 2,6 cm; ursprünglich L. ca. 9,6 cm. – FNr. 342.

6 Fragment eines doppelreihigen Kammes. Gewölbte Leisten unverziert, noch drei eiserne Niete; feine Zähnung 7,5 auf 1 cm, grobe Zähnung 4,5 auf 1 cm, bis zur Mitte eingesägt, an den Enden nur bis halbe Fachtiefe gesägt; nach dem Montieren überschliffen; Zähne rundgeschliffen, aber nicht abgenutzt. B. 4,2 cm; L. noch 5,7 cm. – FNr. 340; CE.

7 Steilwandiger breitbodiger Kumpf. Freihandgeformt, grobwandig, ockergrau bis dunkelgrau gefleckt; mit wenig Sand und Kalkgrus fein gemagert, mehligte Oberfläche. Rdm. 11,5 cm; H. 10,6 cm; größte Weite 12,7 cm. – FNr. 338.

8* Keramikreste aus dem Störtrichter von handgemachtem neckarsuebischem Topf. – FNr. 330.

Kommentar

Bestattungstyp 3. Bei dem Sax Kat. 1 handelt es sich um einen leichten Breitsax mit kurzer Griffangel, wie er in SD-Phase 8 gebräuchlich war (U. Koch 2001, 277 [Code M20]; dies. 2017, 617). Der Kamm vom Zähnungstyp B (Kat. 6) kommt in Mannheim-Vogelstang überwiegend in den SD-Phasen 6 und 7 vor (U. Koch 2017, 635). Der geschweifte, schlanke Feuerstahl mit aufgebogenen Enden (Kat. 5) ist in Mainz-Hechtsheim in SD-Phase 6 (U. Koch 2011, 109 Plan 24) und Mannheim-Vogelstang in SD-Phase 6–8 üblich (U. Koch 2017, 637 Abb. 539). Kumpfe wurden Kindern vor allem in SD-Phase 5 ins Grab gestellt (U. Koch 2017, 639).

Datierung: SD-Phase 8.

6.27 Knabengrab 74/1985

Funddatum: 1./2. November 1985.

Fundangaben: Im Planum 1 führte ein schwarzes Schlackenband durch die dunkelbraune Grabverfärbung. Im Planum 2 zeigte sich die annähernd von Nord nach Süd gerichtete Grabgrube mit gerundeten Ecken (L. 2,25 m; B. 1,05–1,25 m). In der Grubenmitte – 80 cm von der Nordwand, dem Kopfende, entfernt – befanden sich nur wenige Reste vom Skelett, vermutlich des Schädels (Abb. 53).

Anthropologie: Geschlecht nicht bestimmbar, 3–4 Jahre.

Fundinventar: Auf der Planumszeichnung eingetragen sind Schere und Kamm (Kat. 6 u. 7) in der Nordwestecke, eine Lanzenspitze (Kat. 1) in der Nordostecke, die Doppelöse (Kat. 3) in der Grubenmitte vor der Ostwand, die Schnalle (Kat. 2) in der Grubenmitte, etwa 30 cm von den Skelett- oder Schädelresten entfernt. Angebliche Pfeilspitzen, bei denen es sich um Messerfragmente handelt (Kat. 4 u. 5), lagen in der Nähe der Gefäße (Kat. 8 u. 9), die am Fußende in der Südwestecke standen.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.



Nachweis: Knappe Beschreibung von Planum 1 u. 2; Fundbuch u. Fundeingangsbuch; Röntgenfoto.

FUNDE (Abb. 53)

1 Lanzenspitze mit geschweiftem Blatt. Kräftiger Mittelgrat, der im Bereich des schlanken Tüllenansatzes gut ausgeprägt ist; geschlossene Tülle, am Ansatz raufenförmiger Querschnitt, stärker gerundet am Ende; wenige Reste der Verzierung auf dem Blatt, Begrenzungsrillen des Zierfeldes; nach Fundeingangsbuch starker Substanzverlust. L. 30,7 cm; B. 3,7 cm; Tüllen Dm. 2,7 cm. – FNr. 325; CE.

2 Ovale bronzen Schnalle. Hoher Bügel, abgesetzte Dornachse; eingehängter vierkantstabiger Eisendorn, hakenförmig umgebogen. B. 1,85 cm; L. 1,4 cm. – FNr. 326; CE.

3 Riemendoppelöse, Bronze. In verlorener Form gegossen, ringförmige Öse abgenutzt; rechteckiger abgefaster Mittelteil und rechteckiger Rahmen mit rundstabiger Achse (Rie-

menschenschenkel). L. 2,59 cm; B. 1,27 cm; H. 0,52 cm. – FNr. 326; CE.

4 Messerfragment. Abgesetzte Griffangel, wulstiger Heftansatz; nach Fundeingangsbuch starker Substanzverlust. L. noch 6,3 cm. – FNr. 325.

5 Spitze eines schlanken Messers. L. noch 3,7 cm; B. 1,5 cm. – FNr. 337.

6 Schere. Bandförmiger Bügel, vierkantige Schenkel, Klinge mit abgefasten Schneiden und schlanker Spitze. L. 15,3 cm; B. 3,4 cm. – FNr. 327.

7 Fragmente eines doppelreihigen Kammes. Schmale, leicht gewölbte Leisten unverziert, mindestens sieben Beinplatten, fünf eiserne Nieten; an der Seite nur bis in halbe Höhe eingesägt, dann bis auf die Mittelleiste; feine Zähnung 9 auf 1 cm, grobe Zähnung 4 auf 1 cm, Zähne abgeschliffen, besonders an den Kanten und zu den Spitzen hin, aber keine Abnutzungsspuren. B. 4,08 cm; L. noch 9,6 cm. – FNr. 327; CE.

52 Schwetzingen Grab 73/1985. 1 u. 7 M. 1:3; 2–4 u. 6 M. 1:2; 5 M. 2:3; Planum 3 mit Skelett aus Planum 4 M. 1:20.



53 Schwetzingen Grab 74/
1985. 1, 8 u. 9 M. 1:3; 2
u. 3 M. 1:1; 4–6 M. 1:2;
7 M. 2:3; Planum 2
M. 1:40.

8 Wölbwandtopf mit wulstigem Rand. Dunkelgrau, rötlich grau gesprenkelt, rauwandig, schiebengedreht; auf der Oberwand zwei Rillen, leicht eingezogene Unterwand. Rdm. außen 11,8cm; H. 11,1cm; Bdm. 4,9cm. – FNr. 323.

9 Kleiner Topf. Scheibengedreht aus ockerbraunem, fein geschlammtem Ton, Oberfläche z. T. abgeplatzt; kurze eingezogene Oberwand, verziert mit fünfmal spiralig umlaufender Rille. Rdm. 11,2cm; H. 10,3cm. – FNr. 324.

Kommentar

Bestattungstyp 3. Lanzenspitzen vom Typ Hellmitzheim (Damminger 2002, 299 Liste 3) wie Kat. 1 sind eine Leitform der SD-Phase 6. Käbme vom Zähnungstyp A wie Kat. 7 kommen in Mannheim-Vogelstang überwiegend in den SD-Phasen 5 und 6 vor (U. Koch 2017, 635). Die Form der Doppelöse Kat. 3 mit einer rechteckigen und einer runden Öse ist häufig an Trensen zu beobachten, dort allerdings aus Eisen gefertigt und zwischen 6 und 8 cm lang

(Oexle 1992, Taf. 3; 4; 31; 33; 42; 44; 49; 76; 84; 112; 165; 177; 188). Somit ist die Verwendung der 2,59 cm langen bronzenen Doppelöse nicht geklärt. Nur 2,4 cm lang ist aber eine bronzenne Doppelöse aus Planig Grab 1 (Zeller 1992, Taf. 24,3; 117,6) in SD-Phase 4.

Datierung: SD-Phase 6.

6.28 Frauengrab 75/1986

Funddatum: 4. April 1986.

Fundangaben: In einem zweiten Planum, 20 cm unter dem ersten, zeichnete sich ein rechteckiger Grabschacht deutlich ab. Grab 75, das wegen der intensiveren Färbung zunächst als „Störung“ angesehen wurde, war um fast 180° gegenüber der zunächst beobachteten Grube versetzt und ragte etwa 10 cm über das Planum hinaus. Da sich darin in situ eine Kanne mit Kleeblattmündung und senkrecht geteiltem Henkel befand, wurde deutlich, dass sich hier unterschiedlich alte Gruben überschneiden. Eisenschlacke am südlichen Rand war eventuell durch eine Störung von außen hineingekommen.

In Planum 3 bei 100,12 m NN wurde eine schmale Grube (L. 2,15 m; B. 0,73 m) mit der Bestattung dokumentiert (Abb. 54; Plan ohne Nordpfeil). Das Skelett war in gestreckter Rückenlage von West nach Ost ausgerichtet. Die Beckenknochen waren hochgestellt, die Hände ausgestreckt, die Beine dicht nebeneinander. Die Ausgräber vermuteten eine Störung der rechten Brustseite. Länge des Skeletts (FNr. 1006) vom linken Fersenbein bis zum Hinterhaupt 1,43 m.

Anthropologie: Frau, 60–70 Jahre, ca. 1,6 m groß. „Spondylosis deformans; Osteochondrose und Spondylarthrose auf das Kreuzbein übergreifend. Spondylarthrose mit glänzendem Abschleiff. Leichte arthrotische Veränderungen an jeweils beiden proximalen Humeris-, Femur- und Tibia-Epiphysen und an beiden distalen Femur-Epiphysen.“

Fundinventar: Die Störung auf der rechten Seite des Oberkörpers wurde vermutet, da sich außer den Perlen (Kat. 1), die in der Halsregion gefunden wurden, weitere Perlen (Kat. 2) auf dem Ellenbogen befanden; daneben die große Glasperle Kat. 5.5 sowie ein dünner Bronzering (FNr. 1010), der identisch sein könnte mit dem im Grabungsbericht erwähnten „Gagat(?)ring“ östlich der Perle. Eine Lageskizze hält Glasperle, Bronzering sowie Bronzering mit einem Anhänger fest, die Bronzeringe mit Perlen (FNr. 1010) wurden fälschlich als „Ohringe“ bezeichnet. Auf den Lumbawirbeln östlich der verlagerten Rippen zum Becken hin befand sich eine römische Scheibenfibel (Kat. 4) mit Knöpfen und Millefiorieinlagen. Auf dem Kreuzbein im Becken kam ein Eisenstück zum Vorschein (nicht identifiziert). Unter dem Un-

terkiefer steckte ein Bronzestück, bei dem es sich um die Vogelfibel Kat. 3 handeln dürfte. Oberhalb vom Kopf stand der Kleeblattkrug (Kat. 8).

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Beschreibung von Planum 2 u. 3, Lageskizze von FNr. 1010; knappe Befundbeschreibung; Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 54 u. 55)

1 Sieben Perlen (FNr. 1005):

1.1 Glas, ringförmig, transluzid blau. Dm. 8 mm; L. 3,2 mm; Fadenloch Dm. 4 mm.

1.2 Viermal Bernstein, klein, kugelig und Fragmente von zwei weiteren. Dm. 7–6 mm; Fadenloch Dm. 1 mm. – CE.

2 Drei ringförmige Perlen aus hellem transluzid gelbolivem Glas und eine asymmetrisch kalottenförmige Perle aus grünblauem klarem Glas mit umlaufender Fadenstruktur. Dm. 9–10 mm; L. 4–5 mm; Fadenloch Dm. 4–5 bzw. 2 mm. – FNr. 1009; CE.

3 Schlanke silberne Vogelfibel (nach CE Habicht mit Halskrause, geschlossenem Flügel und quastenförmigem Stoß, Klaue in Gestalt eines kleinen Sichelmondes, Bronze mit Spuren von Versilberung). Steineinlage im Auge ausgefallen; flaue schräge Kerben am Flügel, der nicht über die Körperkontur hinausgeht, flaue Längskerben auf dem ovalen Schwanz, gepunkteter Leib, rudimentärer Sichelfuß; auf dem Schnabel gekrümmte Kerbzier. Auf der Rückseite rechteckige Nadelrast mit U-förmigem Ausschnitt und Nadelplatte mit Resten der Eisennadel, darum mehrfach gewundener Draht. L. 3,3 cm; B. 0,94 cm; H. 7 mm. – FNr. 1007; CE.

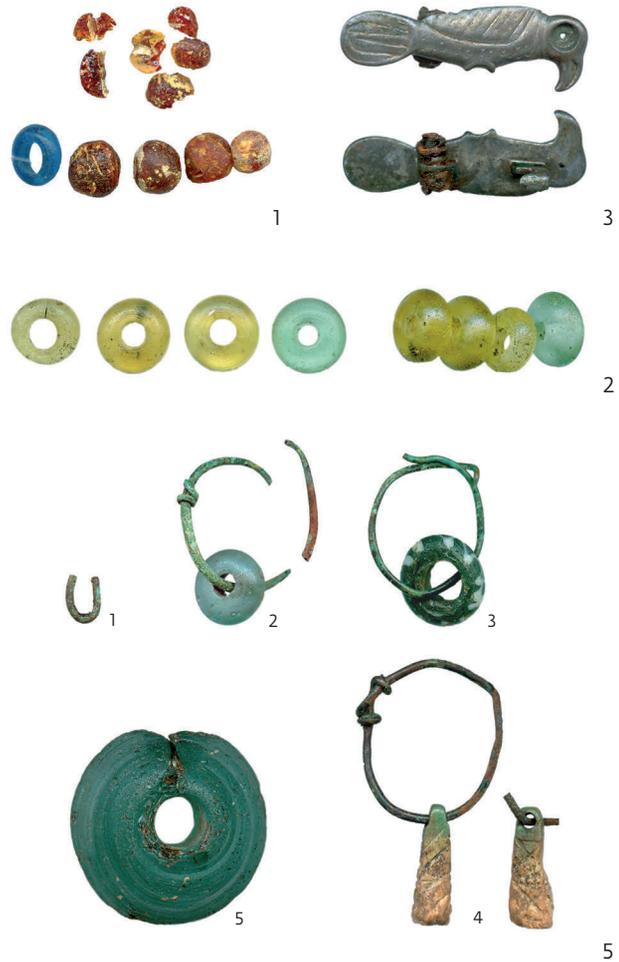
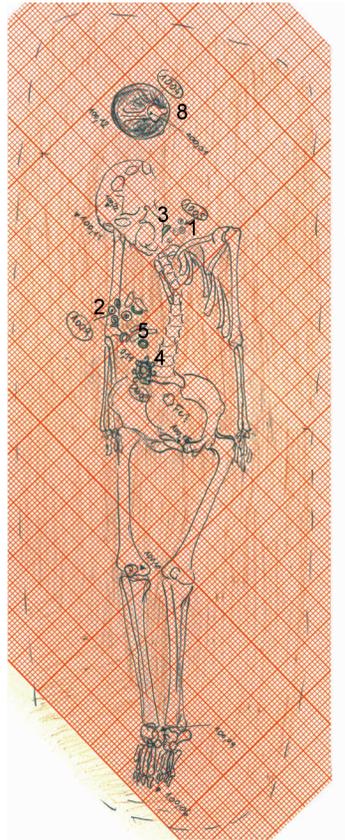
4 Als Anhänger verwendete, radförmig durchbrochene römische Scheibenfibel, Bronze. Im Außenring wechselnde Felder mit eingelegtem Mosaikemail, blau-weiß geschachtetes Feld auf rotem Grund und blaues Kreuzmuster auf weißem Feld mit rotem Mittelpunkt; Einlagen der acht ausgedrehten Rundeln blass grün korrodiert; eine der vier Radspeichen ist alt gebrochen und verbogen; nabenförmiger Mittelknopf mit blau gefüllter runder Mittelzelle. Nadelrast abgeschliffen; Lotreste; Achshalter ausgebrochen. Dm. 5,55 cm; H. mit Mittelzelle 1,1 cm. – FNr. 1008; CE.

5 Perlengehänge (FNr. 1010):

5.1 Abgebrochenes U-förmig gebogenes Stück Bronzedraht. L. 6,3 mm.

5.2 Perle aus klarem blaugrünem Glas auf aufgebroschenem Bronzedrahtring mit weiterem Drahtbruchstück. Perle Dm. 10 mm; L. 4 mm; Fadenloch Dm. 2,5 mm; Ring Dm. ca. 1,7 cm.

5.3 Ringförmige Glasperle, schwach transluzid grün, schwarz erscheinend mit weißem Wellenband, eingehängt in Fragment eines Bronzedrahtrings mit übereinandergelegten



54 Schwetzingen Grab 75/
1986. 1–5 M. 1:1; Pla-
num 3 M. 1:20.

Enden. Perle Dm. 1,2 cm; L. 5,5 mm; H. insg.
2,5 cm; Ring Dm. 1,65 cm; Draht Dm. 1 mm. –
CE.

5.4 Verknöteter Bronzedrahting (Dm. 2,15 cm),
mit kleinem pyramidenförmigem Bein-
anhänger, feine Bohrung; tief geschnittene Ritz-
verzierung; auf den geösten Flächen zwei X-
förmige Zeichen zwischen horizontalen Linien,
die beiden anderen Flächen schräg gegittert.
H. 1,62 cm; Dm. 5–6 mm; H. 1,62 cm. –
CE.

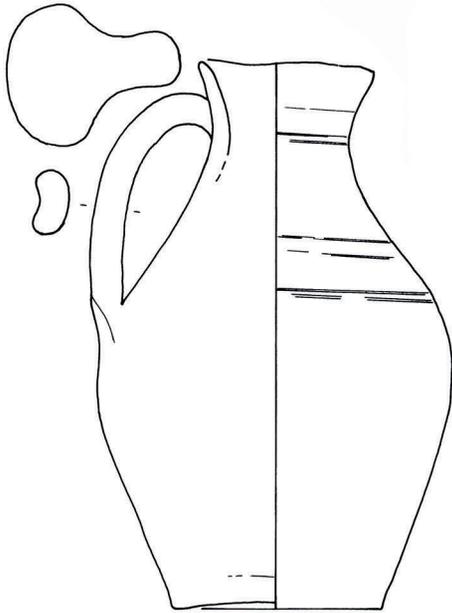
5.5 Glaswirtel, doppelkonisch ringförmig,
transluzid hellgrünblau (P0.20.60), spiralig

umlaufender Wulst; an einer Stelle bei der
Herstellung gebrochen und durch Nachbe-
handlung mit der Flamme leicht eingesattelt.
Dm. 2,7 cm; B. 1,5 cm; Fadenloch Dm. 6 mm. –
CE.

6* Größere blass gelblich grüne scheibenfö-
rmige Glasperle. Dm. 13 mm; L. 6 mm; Faden-
loch Dm. 3,5 mm. – FNr. 1010; CE.

7* Tordierter Eisendrahting. Übereinan-
dergewickelte Enden mit je zwei Windungen.
Nicht auffindbar. – FNr. 1010; CE.

8 Krug mit kleeblattförmiger Mündung und
Doppelwulsthenkel. Dunkel rötlich grauer,



8

grob mit Sand gemagerter Ton mit weißen Flecken, rauwandig; Reste eines oxydierend orangen Überzugs; Boden leicht eingedellt, mit dem Formholz verstrichen; steilkonisches Unterteil mit gerundetem Bauch und engem hohem Hals; auf der Schulter unter dem Rand drei flüchtige Rillen; Rand ausbiegend und zu einem Ausguss geformt; profilierter Wulsthenkel angesetzt, unter dem Rand angarniert und bis auf den Bauch geführt, dort zwei Fingerdellen untereinander. H. 21,4 cm; Mündung 5,8 × 7,2 cm; größte Weite 13,8 cm; Bdm. 8 cm. – FNr. 1004; CE.

Kommentar

Bestattungstyp 2. Der an einem Drahring steckende, gestreckt pyramidenstumpfförmige Anhänger Kat. 5.4 ist mit 1,62 cm auffallend klein. Solche als Donar-Amulette gedeuteten, meist aber 4–8 cm langen Anhänger sind vom 4. bis 7. Jahrhundert nachzuweisen und weit verbreitet (Werner 1964, 176–197; Schulze-Dörrlamm 1990, 217 f.; Siegmann 2003, Teil 2, 344). Die als Altstück zu wertende, kreuzförmig durchbrochene Scheibenfibel Kat. 4 mit gestielter Mittelplatte, emailliertem Außenring mit acht außen angegossenen und ebenfalls emaillierten Rundeln gehört in Gruppe III,48 nach Kurt Exner (1940, Taf. 15,11; 16,7). Exner erfasste Vorkommen aus Bonn-Rosental, Köln, Trier Tempelbezirk, Trier Maar und Zugmantel, typisch sind die blauweißen Mildeflorfelder und engen Schachbrettmuster sowie die grünen Ansätze. Die schlanke silberne Vogelfibel Kat. 3 besitzt einen oval ausgeformten Schwanz, der nur selten zu beobachten ist. Ähnlich schlank sind die Vogelfibeln mit integriertem Flügel und ovalem Schwanz aus Caranda, Gem. Cierges, Dép. Aisne/F (Thiry 1939, Taf. 13,287) und Mörstadt, Lkr. Alzey-Worms, Grab 104 (ebd. Taf. 13,286; Grü-

nwald/Koch 2009, 757 F848). In Mörstadt ist die Fibel mit einer bronzenen Rautenfibel kombiniert und in SD-Phase 4–5 zu datieren (U. Koch 2001, 74 Abb. 14 [Code X110]).

Datierung: SD-Phase 4–5.

6.29 Männergrab 76/1986

Funddatum: 4. April 1986.

Fundangaben: In einer kleinen Fläche wurde nur das Fußende eines Grabs erfasst. Bis zu den Knöcheln war das Grab stark gestört, die Unterschenkel waren durchtrennt, so dass nur die Knochen des rechten (FNr. 1002) und linken Fußes (FNr. 1001) in einem Planum dokumentiert werden konnten.

Anthropologie: eher Mann, 50–60 Jahre. „Arthrotische Veränderungen: Schliffflächen an zwei Mittelfuß- und einem Zehenknochen. Sehr starke Muskelansatzmarken an Patella und Calcaneus.“

Nachweis: Planum 2. – Fundeingangsbuch.

6.30 Frauengrab A/1986

Funddatum: 2. Oktober 1986.

Fundangaben: In einem unberührten Teil, knapp westlich des ehemaligen Brauereikellers, durch diesen aber im Osten gestört, befand sich in ca. 0,7 m Tiefe bei ca. 100,50 m NN der nur 0,45 m breite und 1,6 m lange Grabschacht mit dem Skelett (FNr. 1) einer Frau. Schwache Störungen in der Brustregion deuteten an, dass auch dieses Grab alt geplündert wurde, obwohl es immer noch relativ gut ausgestattet war.

Anthropologie: Frau, 35–45 Jahre, ca. 1,62 m groß. „Spondylosis deformans, Schmorlsche Knötchen, Spondylarthrose in allen Wirbelsäulenabschnitten mit teilweise glänzenden Abschleifen. Karies im Unterkiefer.“

Fundinventar: Im Brustbereich lagen zwei rautenförmige Scheibenfibeln (Kat. 2 u. 3), im

55 Schwetzingen Grab 75/1986. 8 M. 1:3.



56 Schwetzingen Grab A/
1986. 1–3 u. 7 M. 1; 1; 4 u.
5 ohne M.; 6, 8, 9 u. 11
M. 1: 2; 10 M. 2: 3.

Bauchbereich zahlreiche unterschiedliche Perlen (Kat. 1) und zwei hintereinander angeordnete, mit den Kopfplatten nach unten weisende, alt geflickte Fünfknopffibeln (Kat. 4 u. 5); Klein- und Bügelfibeln seien laut Fundeingangsbuch aus Bronze. Unter einer Fibel wurden organische Reste (FNr. 9) beobachtet. Im Bereich der dislozierten Beine befand sich ein länglicher Eisengegenstand. Das Fundeingangsbuch nennt drei einzelne Eisenteile (FNr. 5, 7 u. 8; Kat. 6, 7 u. 9) und zwei Eisenteile (= Messer Kat. 8). Unterhalb der rechten Hand befand sich ein Spinnwirtel (Kat. 11).

Nur im Fundbuch wird der Kamm Kat. 10 genannt. Etwa ab den Knien fußwärts war das Grab modern gestört.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Befundbeschreibung; Schwetzingener Lokalnachrichten vom 4./5.10.1986; Fundeingangsbuch; Grabungsfoto von den Bügelfibeln.

Literatur: U. Koch 2016, 185 Abb.

FUNDE (Abb. 56 u. 57)

1 Perlen aus Glas und Bernstein:

1.1 Segmentiert, farbloses Überfangglas, goldfarben irisierend, Struktur in Längsrichtung.

Dm. 4 mm; L. 7 mm; Fadenloch Dm. 1 mm. – FNr. 4,1; CE.

1.2 Annähernd kugelig, rubinfarbener, stumpf gewordener Bernstein mit zylindrischem Bohrkanaal. Dm. 6,8 mm; L. 5 mm; Fadenloch Dm. 2 mm. – FNr. 4,2; CE.

1.3 Dreipassförmig gerippt, dichtes olivgrün durchscheinendes Glas. Dm. 12,5 mm; L. 6 mm; Fadenloch Dm. 3 mm. – FNr. 4,3; CE.

1.4–1.6 Drei gedrückt kugelig, bläulich grünes durchscheinendes Glas, spiralig umlaufende Glasstruktur und kegelförmige Lochung. Dm. 9–10 mm; L. 5 mm; Fadenloch Dm. 2–3 mm. – FNr. 4,4.12.14.

1.7–1.9 Drei ringförmig, olivgrünes durchscheinendes Glas, spiralig umlaufende Struktur, leicht konische Lochung. Dm. 8,5–9,0 mm; L. 4 mm; Fadenloch Dm. 2–4 mm. – FNr. 4,5.21.21; CE.

1.10 Ringförmig, olivgrün durchscheinendes Glas, abgeplattete Seiten. Dm. 10 mm; L. 4 mm; Fadenloch Dm. 3 mm. – FNr. 4,6; CE.

1.11 u. 1.12 Zwei gedrückt kugelig, fast ringförmig, opak olivgelbliches (G4.30.70), feinblasig poröses Glas, abgeplattete Seiten, schwach konische Lochung. Dm. 9,0–10,5 mm; L. 4–5 mm; Fadenloch Dm. 3–4 mm. – FNr. 4,7.19; CE.

1.13 u. 1.14 Zwei stark abgeplattet ringförmig, opak weißes (G4.08.88), stark feinblasig poröses Glas, schwach konische Lochung. Dm. 9,0–9,5 mm; L. 4,3 mm; Fadenloch Dm. 3–4 mm. – FNr. 4,8.18; CE.

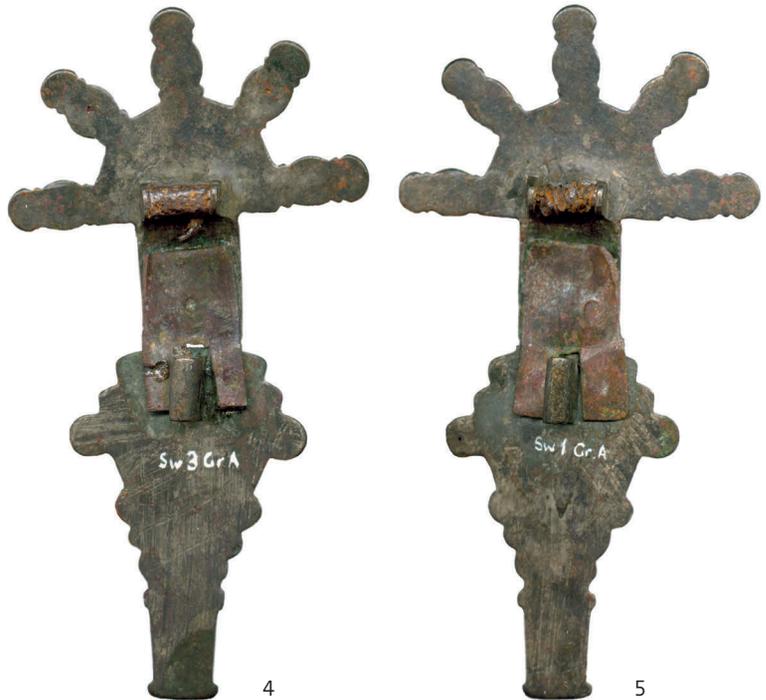
1.15 Ringförmig gewickelt, dichtes gelblich grünes durchscheinendes Glas, gerippt durch sieben Kerben, umlaufende Schlieren, eine Seite abgeplattet. Dm. 13,3 mm; L. 6,8 mm; Fadenloch Dm. 4,3–4,5 mm. – FNr. 4,9.

1.16 u. 1.17 Zwei gedrückt kugelig, annähernd gleich groß, durchscheinendes olivgrünes Glas mit weißer opaker Fadeneinlage, die ursprünglich im Oval spiralig angeordnet war; sie wurde im teigigen Zustand durch eine Nadel an zwei gegenüberliegenden Stellen zum Fadenlochrand hin verzogen. Dm. 17,2 bzw. 18,2 mm; L. 9 mm; Fadenloch Dm. 3,0–4,5 mm. – FNr. 4,10.16; CE.

1.18 u. 1.19 Zwei kugelig gerippt, dichtes dunkelolivgrünes Glas, schwarz erscheinend, eine mit sechs, die andere mit sieben Kerben, in den Falten der ursprüngliche Glanz, sonst durch Tragen stumpf geworden. Dm. 11,5 mm; L. 7 bzw. 7,5 mm; Dm. 11,5 mm; Fadenloch Dm. 3,5 mm. – FNr. 4,11.15; CE.

1.20 Länglich polyedrisch, durchscheinend kobaltblaues (V0.47.19) Glas, Oberfläche bestoßen. Dm. 9 mm; L. 15 mm; Fadenloch Dm. 3 mm. – FNr. 4,13; CE.

1.21 Ringförmig gewickelt, dichtes, olivgrünes durchscheinendes Glas, gerippt durch acht Kerben, deutliche Wickelspuren an den



Seiten, das weite Fadenloch fast quadratisch geweitet. Dm. 14,5 mm; L. 7,2 mm; Fadenloch Dm. 5,5–5,0 mm. – FNr. 4,17.

1.22 Gedrückt kugelig, fast ringförmig, opak olivgelbliches (G4.30.70), stark feinblasig poröses Glas, abgeplattete Seiten, schwach konische Lochung. Dm. 10,5 mm; L. 6 mm; Fadenloch Dm. 3–4 mm. – FNr. 4,22.

2 u. 3 Zwei Rautenfibeln, Silber. Kerbschnittfelder der Vorderseite vergoldet; rautenförmig gestellte quadratische Platte mit je zwei Drei-

57 Schwetzingen Grab A/ 1986. M. 1:1.

viertelkreisansätzen an den Ecken; in diesen vorspringenden Rundeln je ein Almandin, ein weiterer in der runden Zelle des quadratischen Mittelfeldes; um den mittleren Almandin ein Kreis aus nicht ganz regelmäßig angeordneten feinen eingepunzten Punkten; Grat im rautenförmigen Kerbschnittfeld mit gepunztem Strichelsaum. Mitgegossener Achshalter und Nadelrast; hakenförmig umgebogene Nadelrast zur Nadel hin bogenförmig ausgewetzt, auf der Außenseite mit feinen rautenförmig angeordneten Ritzlinien. Bei einer Fibel (FNr. 2,1) ist die eiserne Nadelkonstruktion mit je zwei Windungen und innen herumgeführter Sehne erhalten. Die Fibeln sind leicht abgenutzt, in den Vertiefungen ist die Feuervergoldung gut erhalten; feine Punkte sekundär wohl zu Ausstellungszwecken mit weißer Farbe gefüllt. L. 2,35 cm; B. 2,3 cm; H. 7,8 mm. – FNr. 2,1.2; CE.

4 Bügelfibel, Silber, vergoldet. Randstege nielliert, Zellen mit flachen runden Almandinen, keine Unterlegfolie erkennbar; Kerbschnitt insgesamt scharfgratig und tief geschnitten; Rückseiten von Knöpfen, Kopf- und Fußplatten eben, vom Bügel hohl. Halbrunde Kopfplatte mit drei Dreieckskerbschnittfeldern, Rand mit nielliertem feinem Dreiecks-Sichelmuster, fünf astragierte Knöpfe mit Almandinen; gleich breiter Bügel mit scharfen Kerbschnittgraten in den Seitenfeldern, niellierten Kreisäugen in dem erhabenen Mittelstreifen; Kreisäugen abgerieben, nur obere drei gut erhalten. Rautenförmige Fußplatte in vier Kerbschnitttrauten mit je vier spitzen Kerbschnittpunkten gegliedert, Ränder mit niellierten Sichelkerben verziert; die randlichen gezackten Lappen vergoldet und nicht abgerieben, zwei Rundeln mit Almandinen an den vorspringenden Ecken; Tierkopfe von der Fußplatte durch einen kräftigen Bügel, der in den Nasenwulst übergeht, abgesetzt; Bügel und Nasenwulst durch niellierte Keilpunzen verziert, ein querliegender Wulst schließt den Tierkopf ab, die Seitenfelder (Augen) sind scharfkantig getrept und vergoldet. Auf der Kopfplattenrückseite befindet sich die mitgegossene Halterung für die Armbrustkonstruktion der eisernen Nadel; an der Fußplatte ist die Nadelrast mitgegossen, sie zeigt keine Ausbuchtungen durch Abnutzung. Das Stück wurde durch Unterlegung einer angepassten Bronzeplatte mit Nieten und Lötung (?) repariert, nachdem es beim Bügel gebrochen war. Vermutlich wurde diese Flickung schon nach dem offensichtlich zu dünnen Guss angefertigt; dafür sprechen die zahlreichen Flicklöcher, vier im Bügel und zwei am Fuß, davon eines offensichtlich eine großflächige Fehlstelle, sowie das Missverhältnis der Niete. L. 9,07 cm; B. 4,88 cm; H. insg. 1,15 cm. – FNr. 1; CE.

5 Bügelfibel wie Kat. 4. Knapp oberhalb der Fußplatte gebrochen, alt geflickt; dazu

wurde ein eingeschnittenes Blech an die Nadelrast geschoben, damit der Fußteil mit einem Niet befestigt werden konnte; ein zweiter Niet sitzt in der Bügelplatte, die nicht nur abgebrochen ist, sondern bei der auch eine begleitende Rippe flachgehämmert erscheint. Die Flickung ist etwas raffinierter als bei dem Gegenstück. Die beiden Bruchstücke sind vor dem Zusammenfügen feuervergoldet worden. L. 9,05 cm; B. 4,85 cm; H. insg. 1,15 cm. – FNr. 3; CE.

6 Stark korrodierte Reste einer Eisenschnalle mit ovalem Rahmen und hakenförmigem Dorn. B. 4 cm; L. 3,5 cm. – FNr. 5; CE.

7 Stark korrodierte Reste einer Kette mit mindestens fünf flachen eisernen, ineinander gehängten Ringgliedern. Dm. 1,2 cm. – FNr. 7; CE.

8 Korrodierte Reste eines Messers. Klinge mit keilförmigem Querschnitt; zerfallen (Stand 2011). L. noch 10 cm; B. 1 cm. – FNr. 6; CE.

9 Korrodiertes Eisenband, zu einer abgesetzten Öse umgebogen. L. 4,6 cm; B. 1,5 cm; H. 1,3 cm. – FNr. 8; CE.

10 Dreilagenkamm. Sechs Zinkenplatten und zwei leicht gewölbte Leisten durch vier eiserne Stifte vernietet, eine Seitenplatte geöst; die Ecken der Seitenplatten an der grob gezähnten Seite gerundet, an der anderen kantig; Anlauf der Zahnfächer V-förmig, 54 feine und 40 grobe Zähne bzw. Zählung 5 auf 1 cm bzw. 4 auf 1 cm; auf den Beinplatten deutliche Schabspuren von der Herstellung, Zähne nur an abgerundeten Kanten durch Abnutzung gerillt, wenige Zähne alt ausgebrochen. L. 14,35 cm; B. 5,5 cm; H. 1,1 cm. – FNr. 9,1; CE.

11 Doppelkonischer Spinnwirtel. Auf der Scheibe durch Abdrehen mit dem Formholz aus dunkelbraunem Ton mit scharfkantiger deutlicher Quarzmagerung hergestellt, umlaufende Glättspuren; Oberseite schwach linsenförmig eingezogen, Spindelloch leicht sanduhrförmig. H. 1,82 cm; Dm. 3,03 cm; Spindel Dm. 6,5–7,2 mm. – FNr. 4; CE.

Kommentar

Bestattungstyp 1. Die mit 35 bis 45 Jahren in Schwetzingen verstorbene Frau aus Grab A/1986 dürfte ihre Ausstattung spätestens in den Zwanzigerjahren des 6. Jahrhunderts erworben haben. Das verrät einmal der Perlenschmuck aus überwiegend transluzidem Glas (Kat. 1). Hinzu kommen je zwei ringförmige, opak weiße und hellgelbe Perlen (Kat. 1.11, 1.13, 1.14 u. 1.19) und eine gedrückt kugelige, porös gelbe Perle (Kat. 1.12). Es fehlen die für Kombinationsgruppe B und das zweite Drittel des 6. Jahrhunderts charakteristischen kugeligen Perlen aus dichtem, opak gelbem und rotbraunem Glas (Grünwald/Koch 2009, 31 Typ B4 u. B6).

Die Frau trug eine Vier-Fibel-Tracht mit einem silbernen Kleinfibelpaar (Kat. 2 u. 3), das unter dem Kinn und auf der Brust ein Obergewand oder Schultertuch zusammenhielt. Solche Rautenfibeln mit je zwei Rundeln an den Ecken wurden aus Silber mit Almandineinlagen und in großen Mengen auch aus Bronze mit Kreisäugen, wie in Grab 29/1985 (Abb. 29,5), gefertigt; sie waren besonders nördlich der Marne sowie an Mittel- und nördlichem Oberrhein beliebt (U. Koch 2007, 361 Abb. 56). Da die Rautenfibeln in der gesamten ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts getragen wurden, gelangten viele Stücke mit zunehmendem fränkischem Einfluss in die rechtsrheinischen Gebiete.

Zu den beiden Bügelfibeln aus Grab A/1986 (Kat. 4 u. 5) gibt es zahlreiche Entsprechungen, die als Typ Hahnheim (U. Koch 2012a, 57 Verbreitungskarte Abb. 6; 60–62 Liste 2) bezeichnet werden. Sie kommen rechts des Rheins zwar erst ab dem zweiten Viertel des 6. Jahrhunderts vor, doch bei einer Analyse aller Elemente der Verzierung zeigt sich, dass das Schwetzingener Fibelpaar zu den älteren linksrheinischen Vorkommen gehört. Von den jüngeren rechtsrheinischen Fibeln mit ihren üppig und vielfältig verzierten Kopfplatten heben sich die älteren Fibeln durch eine einzonige Kopfplattengestaltung mit drei Dreiecken deutlich ab, dazu kommt ein längsgerillter Bügel mit Kreisäugen im Mittelstreifen. Typisch für die älteren Fibeln sind rautenförmige Fußplatten mit doppelter Rautengliederung, Eckrundeln und zackenförmigen bis lappenartigen Randaufsätzen sowie ein rechteckiger Tierkopf mit gebogenen Augenrundungen, breitem Nasenstreifen und schmalen Augen in tief eingeschnittenen Seitenfeldern. So dürfte es sich bei dem Schwetzingener Fibelpaar um eines der ältesten Vorkommen dieses fränkischen Fibeltyps rechts des Rheins handeln. Beide Bügelfibeln sind grob repariert. Die Ergebnisse einer Untersuchung zu Reparaturen an merowingerzeitlichen Bügelfibeln durch Erhard Cosack (1979) decken sich mit den Beobachtungen von Alexander Koch (1998, 511), dass sämtliche Bügelfibeln nur grobe Reparaturen aufweisen. Die frühmittelalterlichen Metallhandwerker konnten zwar qualitativ vollen Kerbschnitt gießen und ausarbeiten, aber nicht die relativ häufig im Bügelbereich auftretenden Brüche in angemessener Weise reparieren – sie hatten keine andere Möglichkeit, als sich einfacher Nietkonstruktionen zu bedienen.

Datierung: SD-Phase 4.

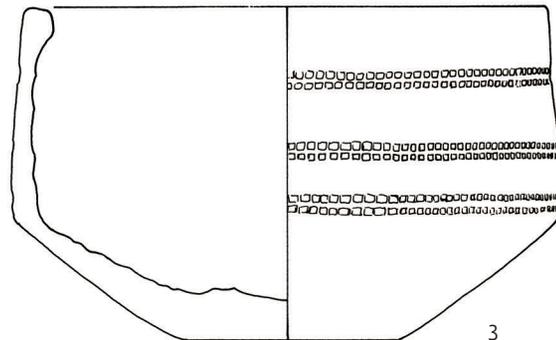
6.31 Männergrab 1/1987

Funddatum: 25. Januar 1987.

Fundangaben: Der Grabschacht reichte ca. 1,8 m von der Geländeoberkante bis in den gewachsenen Sand; Höhe der Grabsohle unge-



1



3

fähr auf 99,85 m NN. Das Grab war durch das Abgagern bereits zur Hälfte gestört, möglicherweise auch durch die alte Buntsandsteinmauer der Brauerei. In situ lagen die Knochen vom Becken, sie waren an den Nordrand des von West nach Ost orientierten Schachts gerückt. Die beiden Hände lagen ausgestreckt auf den Oberschenkeln. Das Kreuzbein schien verrutscht, vermutlich aufgrund einer Beraubung. Skelett mit robusten Knochen.

Anthropologie: Mann, 50 Jahre, ca. 1,67 m groß. „Spondylosis deformans. Beginnende Reiterfaccette am Caput femoris. Leichte arthrotische Veränderungen an den dist. Epiphysen vom linken Radius und linker Ulna.“

Fundinventar: Südlich des Beckens stand ein zerdrückter schwärzlicher Knickwandtopf (Kat. 3).

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Befundbericht; Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 58)

1 Verrostetes massives Eisenstück. Annähernd dreieckiger Umriss mit gerundeter Spitze, Oberfläche schwach gekrümmt; es könnte sich um die Reste eines Gürtelbschlags handeln. L. 6,5 cm; B. 4 cm. – FNr. 10a; CE.

2* Eisenstück und Knochen. Das Bruchstück dürfte von einer Messerklinge stammen, Querschnitt keilförmig; nicht restauriert. L. 5,2 cm; B. 1,8 cm. – FNr. 12.

3 Keramikschale. Steile, 8,4 cm hohe Oberwand, scharfer Umbruch, stark einziehende Unterwand und nach innen gewulsteter Rand; scheibengedreht, Drehrillen an der Innen-

58 Schwetzingen Grab 1/
1987. 1 M. 1:2; 3 M. 1:3.

wand; grauer, feinsandig gemagerter Ton, mittelgut gebrannt, grauer Kern, hellgraue Oberfläche mit Schmauchflecken, die ins Orange spielen; außen gut geglättet. Auf der Oberwand drei stark verwaschene zweizeilige Rollrädchenbänder, die eine Art Kreuzstempel ergeben, die Zonen dazwischen sind durch Glätten ausgewischt; mit scharfzinkigem Kamm auf ca. einem Fünftel des Umfangs eine unsorgfältig scharf abgedrückte, daneben aber eine riefenartig verpappt wirkende Horizontalspur zu erkennen; vom gleichen Kamm mit vier blattartigen Zinken stammen auch drei Einzeleinstiche, die zweimal waagrecht, einmal senkrecht in die Tonoberfläche gedrückt sind. H. 13 cm; Rdm. 21 cm; größte Weite 21,5 cm; Bdm. 8 cm. – FNr. 11; CE.

Kommentar

Steilwandige Schalen wie Kat. 3 treten im Rhein-Neckar-Raum ab SD-Phase 10 auf und sind auch für SD-Phase 11 noch typisch (U. Koch 2007, 188 f. Abb. 110 u. 111).

Datierung: SD-Phase 10–11.

6.32 Tiergrab 2/1987

Fundangaben: Die Grube erstreckte sich, wie der Grabschacht 1, von der Unterkante der Humusbildung bis in den gewachsenen Sand; Grabsohle auf ca. 100,10 m NN. Die Grube war ebenfalls im Westen durch die Baggerarbeiten gestört und reichte ca. 30 cm an die Ausschachtung der alten Brauereimauer heran. Die annähernd dreieckig begrenzte Grube war von Nord nach Süd ausgerichtet. In ihr befand sich ein Schafskelett mit Schädel im Norden und Becken im Süden, die vier Läufe waren so ineinander gelegt, dass das rechte Hinterbein zuoberst lag und über den Schädel geschoben war. Es folgte das rechte Vorderbein, das entlang der Ostwand der Grube nach Süden umgebogen war. Darunter lag der linke Hinterlauf, der ebenfalls über den Schädel geschoben war. Zuunterst folgte das linke Vorderbein, das unter der Schnauze lag. Im Profil war ca. 10 cm oberhalb des obersten Hinterlaufs ein undefinierbares Eisenstück angetroffen worden. Zwei moderne Scherben im Beckenbereich stammen wohl von der Tätigkeit der Schubraupe, die auch die Rippen und Lendenwirbel durcheinander brachte und teilweise verschleppte.

Nachweis: Befundbericht.

Kommentar

Vom Befund her nach Eibner wohl zu dem merowingischen Gräberfeld gehörig.

6.33 Frauengrab 3/1987

Funddatum: Februar 1987

Fundangaben: Der Grabschacht war ca. 1,2 m breit und 2 m lang. Er war bei 100,10 m NN

im Osten von einem gusseisernen Kanal gestört; hart am Nordende führt die Störung der ehemaligen Kellerausschachtung vorbei. Die Verfüllung der Grabgrube bestand aus lehmig bräunlichem Sand mit humosen, faustgroßen Schollen dazwischen und einem organischen schwärzlichen Rest. Auf der Grabsohle bei durchschnittlich 99,70 m NN lagen die Reste eines weiblichen Skeletts, bei dem sich nur die Beine bis zu den Knien und das linke Femur noch in situ befanden. Der Schädel lag in der Beckengegend, während sich die Beckenschaukeln auf dem rechten Oberarm sowie südlich des linken Beins befanden.

Anthropologie: Frau, 60–70 Jahre, ca. 1,63 m groß. „Spondylosis deformans, Osteochondrose und Spondylarthrose in allen Wirbelsäulenabschnitten. Teilweise glänzende Schliffspuren; Schmorlsche Knötchen. Manubrium: quer-verlaufende verheilte Fraktur in der unteren Hälfte des Knochens. Arthrotische Veränderungen an der Extremitas acromialis beider Claviculae. Parodontitis im Unterkiefer.“

Fundinventar: Im Grabraum streuten die Bruchstücke mindestens eines Gefäßes mit Kleblattausschuss (Kat. 11). In der Halsgegend wurde eine Tonnenperle (FNr. 18; Kat. 1) gefunden, unter derselben Fundnummer werden Tierknochen und Messerklinge genannt. Im völlig gestörten Thorakalbereich (FNr. 15) kamen ein Kamm (Kat. 8) sowie Eisenreste, wohl vom Gürtel, zum Vorschein (FNr. 21); es handelt sich vielleicht um die im Fundeingangsbuch genannte eiserne Gürtelschnalle mit mineralisiertem Lederrest (Kat. 2). Ein Bronzebeschlag (Kat. 3) und ein Eisenmesser (Kat. 6) befanden sich beim rechten Oberschenkel; unter derselben FNr. 20 ist eine Schnalle genannt (Kat. 7).

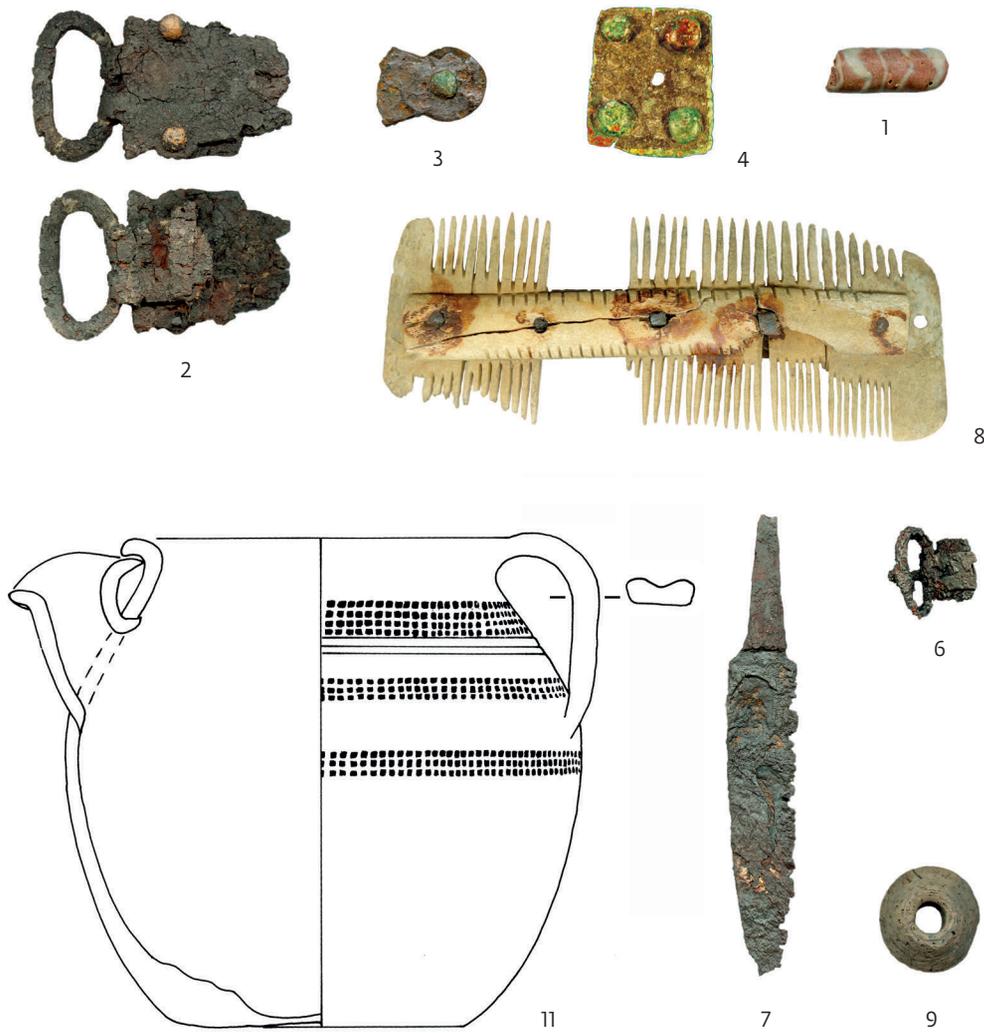
Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Befundbeschreibung; Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 59)

1 Langzylindrische Glasperle. Opak rot mit weißlichem Faden, der spiralig geführt im Zickzack auseinandergezogen ist, im weißen Band gelbe Farbeinschlüsse. Dm. 6 mm; L. 15,5 mm; Fadenloch Dm. 2,7 mm. – FNr. 18; CE.

2 Eiserne Gürtelschnalle mit mineralisiertem Lederrest. Ovaler Schnallenbügel (B. 3,95 cm) mit trapezförmigem Beschlag, der auf der Rückseite zu einer kurzen Lasche umgebogen ist, über die ein schmaler Riegel führt. „Ein krampfenförmig umgebogener Fortsatz auf der Oberplatte“ (CE) ist nach der Restaurierung nicht mehr erkennbar; Endstück abgebrochen, kleine bronzene Nietköpfe. L. insg. noch 7 cm; Beschlag B. 3,85 cm; Riemen D. 2 mm; B. ca. 2,5 cm. – FNr. 21.



3 Endstück mit Rundel eines dreieckigen Gürtelbeschlags. Bronzeniet mit gequetscht kugeligem Kopf, Kanten abgeschrägt. L. noch 3 cm; B. noch 2,05 cm. – FNr. 19; CE.

4 Rechteckbeschlag, Bronze, verzinkt. Vier Nietstifte mit halbkugeligen Köpfen in den Ecken und einem runden Loch in der Mitte; am Rand ein Kerbschnittband und zwischen den Nieten parallel zum Rand gegenständig gestempelte Dreiecke. L. 2 cm; B. 1,6 cm. – FNr. 16,1.

5* Fragment einer Messerklinge, unrestauriert. L. 5,2 cm; B. 1,8 cm. – FNr. 3/12; CE.

6 Messer mit abgesetztem, schmalem, zungenförmigem Heft. Bis zu 1 cm auf die Klinge reichende Holzspuren mit Längsmaserung; Schneide gerade, Rücken schwach gekrümmt, Spitze fehlt. L. 12 cm; B. 2,2 cm. – FNr. 20; CE.

7 Eiserne Taschenschnalle aus oval gebogenem bandförmigem Draht. Dünner Eisendorn, rechteckige Blechlasche zur Befestigung des Riemenendes; daran ursprünglich angebacken eine Bronzeblechecke mit kurzem Nietnagel und gewölbtem Linsenkopf. L. 3 cm; B. 2,5 cm. – FNr. 20; CE.

8 Doppelreihiger Kamm. Fünf eiserne Niete, eine von sieben Platten ist alt verloren; Seitenplatten mit gerundeten Ecken, eine Platte gelocht; grobe Zähnung 3 auf 1 cm, feine Zähnung 4 auf 1 cm, im Anlaufteil mit acht bis zehn Zähnen bei nicht ganz so tief geführten Einschnitten; Zähne gerillt durch Abnutzung. L. 13,7 cm; B. 5 cm. – FNr. 15a; CE.

9 Doppelkonischer niedriger Spinnwirtel. Aus dunkelbraunem, organisch gemagertem Ton, gut gebrannt; Oberfläche total korrodiert, Herstellung auf der Scheibe aber gesichert, wo die Formung der Facetten mit einem Holz erfolgte. Dm. 2,74 cm; H. 1,61 cm. – FNr. 16,2; CE.

10* Tierknochen, distales Humerusfragment (rechts?) von Schaf/Ziege. L. 13 cm. – FNr. 18; CE.

11 Scherben einer Tüllenausgusskanne, nur zeichnerisch rekonstruierbar. Schwach feinsandig gemagerter, braunschwarzer unterbrandiger Ton, scheibengedreht, innen Drehwülste, außen geglättet; massiver Boden linsenförmig eingedrückt, Gefäß kugelbauchig, horizontal abstehender Rand. Gewölbte Schulter mit zwei Rillenbündeln und drei Zonen Rollrädchen,

59 Schwetzingen Grab 3/1987. 1 M. 1:1; 2–4, 6, 7 u. 9 M. 1:2; 8 M. 2:3; 11 M. 1:3.



60 Schwetzingen Grab
4A/1987. M. 2:1.

die obere Zone zeigt durch mehrfaches Abrollen ein fünfzeiliges Kleinrechteckrollrädchen, die mittlere und untere nur dreizeilige. In der Mitte eingesattelter Bandhenkel führt vom Rand zum Bauchumbruch, leicht linkswendig angesetzt, an der Basis mit kräftiger Fingerdelle; zylindrische Tülle mit achtförmiger Einsattelung des Randes, so eingesetzt, dass der Tüllenrand die Gefäßlippe berührt. H. ca. 19 cm; Rdm. 16,6 cm; größte Weite über Tülle und Henkel ca. 24,5 cm; Bauch Dm. 22 cm; Bdm. 10 cm. – FNr. 17, 19, 22 u. 23; CE.

Kommentar

Bestattungstyp 3 oder 5. Die Gürtelschnalle mit trapezoidem Beschlag (Kat. 2) und der Kamm Typ G mit grober Zählung und geringer Differenz (Kat. 8) sind Leitformen ab SD-Phase 9.

Datierung: SD-Phase 9.

6.34 Frauengrab 4A/Männergrab 4B von 1987

Funddatum: Februar 1987.

Fundangaben: „Wie durch ein Wunder ist das arg beraubte Grab trotz erheblicher Baumaßnahmen des vorigen [19.] Jahrhunderts wenigstens teilweise im Befund erhalten geblieben. Ein trocken gesetztes Mauerfundament führte über den relativ streng WO gerichteten Grabschacht. Im S liegt die eiserne Speerspitze (Lanzenspitze FNr. 23,2) wohl annähernd in situ, war aber in die Fundamentierung der Mauer gekeilt, auf 99,96 m NN. Im W reichte die moderne Störung tiefer, so dass der Schädel fehlt. Nach Abräumen der Mauer waren vorhanden: im S Reste eines eisernen Schildbuckels (FNr. 23,3), Teile des linken Beins sowie die dort liegende linke Hand, die neben einer ca. 6 cm breiten Holzspur liegt, die wohl ursprünglich bis zur linken Schulter reichte (Reste einer Holzscheide – wohl eher von einer Spatha?). Daneben ein Bronzeniet, aus der Störung auch bronzener Lederbeschlag und Reste von Langknochen. Teile der rechten Schul-

ter in situ. Grabschacht durchschnittlich auf 99,85 m NN. Verfüllung blass braun sandig, teilweise lehmig.“ Der Befundbericht bezieht sich auf das Männergrab 4B (FNr. 23: Skelett). *Anthropologie:* Individuum A = Geschlecht nicht bestimmbar, über 20 Jahre. – Individuum B = Mann, 60–70 Jahre, ca. 1,75 m groß. „Spondylitis deformans, Schmorlsche Knötchen, Osteochondrose. Sehr kräftige Muskelansatzmarken: Linea aspera d. Femur, Patella.“

Fundinventar: Der Schildbuckel (Kat. 2) ist nicht mehr vollständig, da er beim Anlegen des Kellers zerstört wurde. Außer einem Keramikstück werden unter FNr. 23a das Bronzeteil – eine vergoldete Fibel mit Almandin (Kat. 1) – und unter FNr. 23,1 Holz- und Eisenreste aufbewahrt.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Maschinenschriftlicher Befundbericht. – Fundeingangsbuch 1987.

Literatur: U. Koch 2011, 64 Abb. 20,2; dies. 2016, 186 Abb. oben.

6.34.1 Frauengrab 4A/1987

FUND (Abb. 60)

1 Bronzene, massiv vergoldete gleicharmige Miniaturfibel. Je drei Rundeln an den Enden, darin plane Almandine auf glatter Folie; leicht aufgewölbter Bügel pyramidenstumpfförmig mit seitlichen Kerbschnittdreiecken, stark abgerieben; ein Achshalter und eine Nadelrast angelötet (?), eiserne Nadel mit Feuervergoldung, deutlich abgegriffen. L. 2,35 cm. – FNr. 23a.

Kommentar

Grab 4A, das wahrscheinlich bei Anlage von Grab 4B zerstört wurde und von dem nur wenige Skelettreste vorhanden sind, die anthropologisch kaum bestimmbar waren, ist archäologisch einer Frau zuzuordnen. Bei der kleinen gleicharmigen Dreirundelnfibel (Kat. 1) handelt es sich um eine typisch thüringische Form des frühen 6. Jahrhunderts. Diese ist weit verbreitet, jedoch in einer gänzlich anderen Verteilung als die Fibeln aus fränkischen Werkstätten (U. Koch 2011, 64 f. Verbreitungskarte 7; 426 Liste 7). Für die Beurteilung und Datierung der rheinhessischen Vorkommen sehr wichtig ist Langenlonsheim, Lkr. Bad Kreuznach, Grab 22 (Zeller 2017, 245 f. Taf. 3), das außer der Miniaturfibel eine kleine Almandinscheibenfibel, ein Bügelfibelpaar mit Zangenkopf, einen silbernen Ohrring mit aufgeschobener Polyederkapsel, Perlen der Kombinationsgruppe A und einen Glockenbecher enthielt. Das jüngste Stück in dem Inventar der 25- bis 35-jährigen Langenlonsheimerin ist der stempelverzierte Topf mit gerader Oberwand, von Gudula Zeller (2017, 109) an den Beginn von AMII datiert. Wie bei der Aufsiedlung

des nördlichen Rheinhessens zu Beginn des 6. Jahrhunderts (Grünwald/Koch 2009, 85) befanden sich auch in Schwetzingen unter den ersten Siedlern nicht nur Franken, sondern auch Leute aus den Gebieten an Elbe und Saale, die bis 531 zum Thüringerreich gehörten.

Datierung: SD-Phase 4.

6.34.2 Männergrab 4B/1987

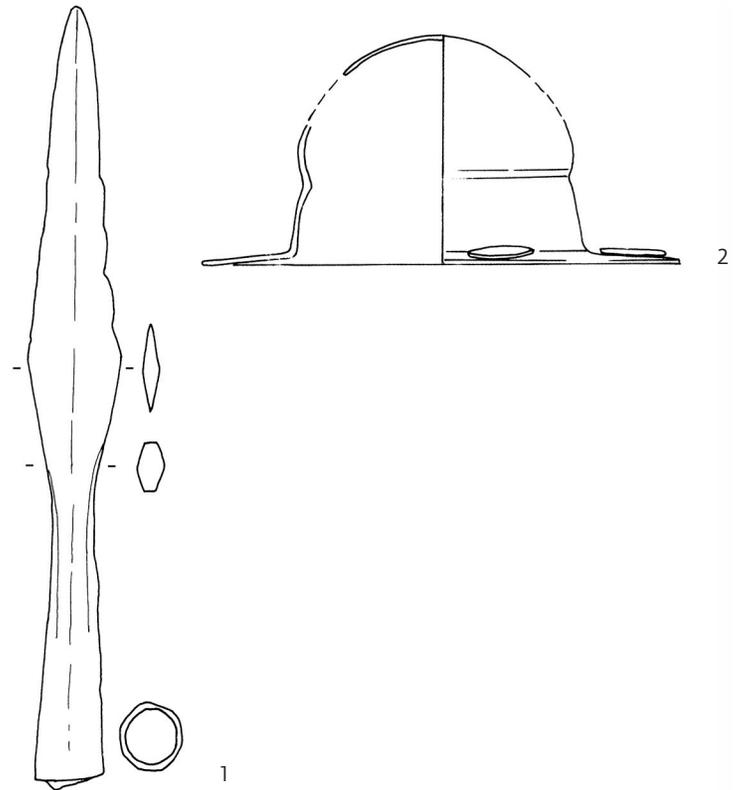
FUNDE (Abb. 61)

1 Lanzenspitze mit schlankem, rautenförmigem Blatt. Schwacher Mittelgrat, Rillen auf der unteren Blatthälfte (2011 nicht mehr erkennbar); lange, abgerundet vierkantige geschlossene Tülle; nicht restauriert. L. 30,3 cm; B. 3,7 cm; Dm. 3 cm. – FNr. 23,2; CE.

2 Fragmente eines Schildbuckels mit hoher gewölbter Kalotte ohne Spitzenknopf. Konischer, einziehender Kragen, 3,6 cm breiter Rand mit flachen eisernen Nietköpfen (Dm. 2,7 cm). H. ca. 9 cm; Dm. ca. 19 cm. – FNr. 23,2; CE.

3* Kleine Bröckchen Eisenrost mit angebackenen Holz- und Knochenresten. – FNr. 23,1; CE.

4* Keramikstück.



Kommentar

Zu Kat. 1 entsprechende, 30–35 cm lange Lanzenspitzen Mannheim Typ 17, deren Rautenblätter besonders lange Schneiden aufweisen, sind typisch für SD-Phase 9 und kommen auch in SD-Phase 10 noch vor (U. Koch 2017, 618). Schildbuckel mit hoher gewölbter Kalotte über steilem Kragen wie Kat. 2 treten mit *Nocera Umbra*, Umbrien, Grab 106 (Rupp 2005, Taf. 119) in langobardischen Gräbern erstmals in Zeitstufe II auf, die ungefähr der SD-Phase 8 entspricht. Auf den Typentafeln von Garscha (1970, Typentaf. 10), Wolfgang Hübener (1989) und Matthias Friedrich (2016, 114 Abb. 57) fehlen Schildbuckel mit hoher gewölbter Kalotte ohne Spitzenknopf, dort finden sich nur die häufigeren Typen mit gewölbter Kalotte und großem Spitzenknopf, die z. B. in Niederstotzingen Grab 3b (Paulsen 1967, Taf. 87,3) für SD-Phase 8 oder Schretzheim Grab 394 (U. Koch 1977, Taf. 107) für SD-Phase 9 nachgewiesen sind. Mit dem Schwetzingener Schildbuckel vergleichbar ist ein Exemplar aus Weingarten, Lkr. Ravensburg, Grab 399 (Roth/Theune 1995, Taf. 147), etwas höher ist der Buckel aus Donzdorf, Lkr. Göppingen, Grab 80 (Neuffer 1972, Taf. 26). Über einen steilen Kragen wölbt sich die Kalotte bei einem Buckel aus Eppstein, Stadt Frankenthal, Grab 137 (Engels 2012, Taf. 85). Alle drei Gräber verfügen über typische Inventare der SD-Phase 9.

Datierung: SD-Phase 9.

6.35 Männergrab 5/1987

Funddatum: Februar 1987.

Fundangaben: „Der Grabschacht ist teilweise durch die Kellermauer gestört, doch im O auf eine durchschnittliche Länge von 1,3 m erhalten. Es ist alt beraubt. Das rechte Bein liegt vom Femur abwärts in situ. Südlich des Femurhalses Reste eines schwarztonigen Knickwand(?)gefäßes. Die übrigen Knochen verworfen, jedoch in gewohnter Weise teilweise entlang der N-Kante des Grabes geschichtet. Diese reichen von 100,15 m NN bis auf die Grabsohle, die zwischen 99,87 und 99,93 m NN liegt. Das Grab ist in den gelben Sand eingetieft und mit lehmigem, braunem Sand verfüllt.“ (Befundbericht Eibner).

Anthropologie: Mann, 50–70 Jahre, ca. 1,68 m groß. „Spondylosis deformans: Randzacken an der Lendenwirbelsäule teilweise bis 12 mm. Schmorlsche Knötchen, Spondylose des 5. Lendenwirbels. Arthrotische Veränderungen an linker distaler Radiusepiphyse und an einigen Mittelfußknochen. Karies im Unterkiefer.“

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Maschinenschriftlicher Befundbericht; Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 62)

1 Wenige Reste eines dünnwandigen Knickwandtopfes. Dunkelgrau, unterbrandig, innen Drehrillen, außen verstrichen; über dem scharfen Umbruch zartes, möglicherweise zweizeili-

61 Schwetzingen Grab 4B/1987. M. 1:3.



62 Schwetzingen Grab 5/
1987. M. 1:1.

ges Rollrädchenmuster in mehreren umlaufenden Bändern, die sich teilweise überdecken; die Rechtecke einer Zeile sind gefüllt mit sehr feinen Graten von Kreuzen und Balken, die nicht durch die Überrollung zustande kamen. H. noch 6 cm; größte Weite ca. 17 cm. – FNr. 24; CE.

6.36 Frauengrab 6/1987

Funddatum: Februar 1987.

Fundangaben: Rezent gestört, nur Teile des Unterkörpers ungestört erhalten.

„Der nur mehr in kümmerlichen Resten vorhandene Grabschacht auf ca. 99,50 m NN besitzt die Ausmaße von 1,6 × 1 m; Orientierung fast genau WO. Nur entlang der N-Kante Reste in situ. Die Knochen waren, soweit überhaupt vorhanden, verworfen, nur mehr die Zehenglieder in situ. Umso verwunderlicher ist, dass von dem Stangenkettengehänge drei Doppelglieder in situ lagen. Am Ende derselben im O liegt als Abschluss eine durchbrochene Bronzescheibe, die von einem beinernen Ring eingefasst ist. Dieser alt zerbrochen und z. T. verlagert. Weitere Stangenglieder, der verworfene Schädel und Bronzebeschlagreste nach W hin. Aus dem Störbereich auch eine durchbrochene Gürtelplatte mit Gegenstück. Nur mehr kümmerliche Knochenreste.“ (Befundbericht Eibner).

Anthropologie: eher Frau, 30–40 Jahre.

Fundinventar: Im Fundeingangsbuch von 1987 sind aufgeführt: Skelett (FNr. 25), Bronze teil (FNr. 25a), Bronzeschnalle (FNr. 26), Bronzering (FNr. 27), Kettenglieder (FNr. 28);

beinerner Gegenstand passend zu Nr. 30, Bronzebeschlag, Eisenteil (FNr. 29); Bronzegehänge, bronzene Riemenzunge, Ton- und Glasperlen, Elfenbein, bronzene Reiterscheibe (FNr. 30); Eisenring (FNr. 30,1), Perle aus Glasfluss (FNr. 30,2), Beinperle (FNr. 30,3), Bronzestange mit Glasperle (FNr. 30,4); Bronzestange (FNr. 30,5), durch eine Öse der Stange verläuft eine geflochtene Schnur (Zwischenfoto) – solche Schnüre sind auch in spärlichen Resten an den anderen Ösen feststellbar; Bronzebeschlag (FNr. 30,6), Bronzebeschlag (FNr. 30,7), Beinhänger (FNr. 30,8), Bronze- und Eisenstange (FNr. 30,9), Reiterscheibe und Elfenbeinring (FNr. 30,10), Steinperle (FNr. 30,14), Eisenteile (FNr. 30,15), Eisenteil (FNr. 31); Beinteil (FNr. 32), gehört zur Reiterscheibe FNr. 30,10. FNr. 30,1–14 ist außerdem im älteren Fundeingangsbuch hinter BefNr. 11/23.7.1985 aufgeführt, dort findet sich die Notiz, dass alle Teile im Erdblock eingeliefert wurden.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Grabungsbericht; Fundeingangsbücher; Werkstattskizze; Fotos K. Fichtner.

Literatur: Banghard 1992, 44–47 (zu Kat. 2, dort unter „Schwetzingen, Rhein-Neckar-Kreis, Grab 4“); U. Koch 2016, 192 Abb.

FUNDE (Abb. 63 u. 64)

1 Fingerring aus unverziertem Bronzeband. Alt ausgebrochen, eine Zierplatte fehlt. Dm. 2 cm; H. 2,8 mm in der Mitte bis 5,5 mm vor Ausbruch. – FNr. 27.

2 Beschlag, gegossen aus Bronze, mit Kerbschnittornament. Der reich profilierte Umriss weist trotz der Kerbschnittausführung auf eine gemeinsame Verwendung mit den anderen Teilen der Stangenkette hin. Vorderseite mit Komposition aus zwei heraldisch angeordneten „Drachen“, die ein Gesicht mit deutlichem Schnurbart, Mund und Spitzbart rahmen; Nase und Augen durch Punzlinie angedeutet, Backenknochen stehen deutlich vor. Von einer flachen, relativ kleinen Mittelscheibe über dem Scheitel des Kopfes aus umrahmen zwei Köpfe mit angedeutetem Auge und rankenförmigen Kiefern den durch flächige Abfassung herausmodellierten Kopf; ein Schenkelmotiv mit „Auge“ bildet den Übergang zu dem X-förmigen Motiv, bei dem unter dem Bart durch einen waagerechten Steg zusammengefasst zwei steggerahmte „Greifenköpfe“ nach unten weisen; durch Tremolierstrich angedeutete Zähne in den offenen Mäulern und ebenso gestaltete Innenflächen des Halses. Einseitig verziertes Stück mit zwei kräftigen, rechtwinklig angesetzten Querstegen auf der Rückseite, die jeweils ein sehr feines, übereinanderstehendes Querloch aufweisen. L. 4,5 cm; B. 2,73 cm; H. 1,32 cm. – FNr. 30,6 bzw. 28 (nach CE); CE.



3 Durchbrochener bronzen Kettenverteiler. Die Stangenkette besitzt ein oberes Abschlussglied, das in gleicher Weise wie die Zierscheibe mit Konturlinien versehen ist, zusätzlich aber mit tief eingedrehten Punkten als Flächenfüllungen. Motiv symmetrisch um einen rechteckigen, im Feld gepunkteten Mittelsteg angeordnet, der oben halbkreisförmig gerahmt wird, auch hier ein Ringsegmentfeld mit Punktfüllung und Außenkontur. Von beiden Enden ausbiegender Tierkopf zur Mitte hin, nach den Konturlinien Kopf mit Raubvogelschnabel;

nach unten zu angelehnter, gebogener Hals eines weiteren Tieres, mit einem kräftigen großen Würfelauge und nach außen gerichtetem, eckigem Kinn als Pferdekopf gekennzeichnet; ein doppelt konturiertes Band führt zum Mittelsteg mit an den beiden Durchbrüchen erkennbarem, stilisiertem frontalem Kopf mit breitem Maul. In der Öse der großen Platte oberhalb des Bogens und in den Ösen der drei schildförmigen Rundeln unten Reste eingehängter eiserner Stangenglieder erhalten. L. 6,9cm; B. 4,9cm; D. 1,8mm. – FNr. 25; CE.

63 Schwetzingen Grab 6/1987: 3, 24, 28, 29 u. 39 M. 1:1; 4–21 M. 2:3; 30 ohne M.; 40 M. 1:2.

4–21 Kettengehänge

Das Kettengehänge bestand vermutlich aus drei Strängen mit je sechs Stangengliedern, offensichtlich waren Bronze- und Eisenglieder im Wechsel verwendet worden (FNr. 27).

4 Stangenglied aus Bronze mit oben neun, unten sechs Windungen. Enden drahtförmig ausgeschmiedet und zu einer Schlaufe umgelegt, Drahtenden dann um die Stange gewickelt; in den Schlaufen Reste von eisernen Drahtschlaufen, z. T. auch noch mit den kegelförmigen Enden der eisernen Stangenglieder. L. 6,55 cm.

5 Wie Kat. 4 mit oben acht, unten zehn Windungen. L. 6,5 cm.

6 Wie Kat. 4 mit oben sechs, unten fünf Windungen. L. 6,4 cm. – FNr. 30,6.

7 Wie Kat. 4 mit oben acht, unten sechs Windungen; in beiden Schlaufen eiserne Drahtschlaufen mit kegelförmig aufgewickelten Gliederstücken. L. 6,35 cm. – FNr. 30,8.

8 Wie Kat. 4 mit oben neun, unten sieben Windungen. L. 6,5 cm.

9 Wie Kat. 4 mit oben sieben, unten acht Windungen; in einer Schlaufe eingehängter Draht Kat. 25. L. 6,7 cm. – FNr. 30,9.

10 Wie Kat. 4 mit oben und unten sieben Windungen; die Stange hängt mit weitem Winkel in der Schlaufe eines eisernen Stangengliedes; durch eine Schlaufe der Stange verläuft eine geflochtene Schnur. L. 6,55 cm. – FNr. 30,5.

11 Wie Kat. 4 mit oben sieben, unten sechs Windungen. L. 6,4 cm. – FNr. 30,4.

12–15 Fragmente von Stangengliedern aus Eisendraht. Enden zu Schlaufen umgebogen und durch konische Umwicklungen fixiert. L. 2,03 cm; 1,05 cm; 1,9 cm; 1,7 cm.

16–21 Weitere Fragmente von eisernen Stangengliedern. L. 1,72 cm (FNr. 30,4), 2,15 cm, 3,75 cm, 1,85 cm, 3,5 cm (FNr. 29) und 1,3 cm.

22 Bronzedraht mit einem spiralig aufgerollten Ende. L. 1,2 cm.

23 Asymmetrisch gelochte Perle aus Limonit (?). Hellbraun rostfarben, Lochung sanduhrförmig. Dm. 15 mm; L. 4 mm; Fadenloch Dm. 6–4 mm. – FNr. 30,14; CE.

24 Doppelkonische Glasperle. Opake dunkelgrüne Grundmatrix, drei aufgesetzte rotbraune Warzen mit gelben Tupfen, darum polygonal eine weiße gekreuzte Fadenauflage, diese mit feinen roten und blauen Binnenschlieren. Dm. 16,8 mm; L. 11,4 mm; Fadenloch Dm. 5,5–4,5 mm. – FNr. 30,4; CE.

25 Drahttring, z. T. noch in einer Schlaufe von Stangenglied Kat. 9. Dm. 2,1 cm.

26 Pyramidenförmiger Anhänger (Donarkeule). Aus Hirschgeweih geschnitten; tiefe Horizontalrillen, auf den Flächen dazwischen X-förmig angeordnete Rillen und tiefe Löcher auf den Kreuzungen; Öse alt ausgebro-

chen, Flächen korrodiert. H. 3,19 cm; Dm. max. 1,07 × 1,27 cm. – FNr. 30,8; CE.

27 Kegelförmiger Anhänger (Donarkeule). Aus Geweih geschnitzt; verziert in zwei Zonen mit tief eingeschnittenem, schrägem Gitter, von Rillenpaaren begrenzt; in Kegelspitze Durchbohrung, darin Fragment eines bronzenen Drahtohrings mit ausgeschmiedeter durchlochter Platte, ein Drahtende zu einer Öse eingerollt, in die das andere Ende hineingesteckt wurde; Drahttring steckt in der Schlaufe eines eisernen Stangengliedes. L. 3,93 cm; Dm. bis 1,1 cm. – FNr. 30,8.

28 Große doppelkonische Prunkperle. Dichtes opakes rotbraunes Glas, aufgesponnene weiße und transluzid mittelblaue Fadenauflage, schlierig gekämmt. Dm. 22 mm; L. 6,7 mm; Fadenloch Dm. 7 mm. – FNr. 30,2; CE.

29 Kurz zylindrische Perle. Aus Hirschgeweihspitze geschnitten, Spongiosa ausgehöhlt. Dm. 21,3 mm; L. 13,5 mm; Bohrlumen 7,5 mm. – FNr. 30,3; CE.

30 Tascheninhalt aus insgesamt drei eisernen Bestecken aus mindestens zehn Einzelstücken, jeweils zu dreien mit einem Niet im Ösenende zusammengehalten. Einzelne Eisenstäbe mit quadratischem Querschnitt und tordiert, wobei beide Torsionsrichtungen vorkommen. Mindestens drei Geräte mit hakenförmig geschweiftem Blatt als Arbeitsende, drei schwanenhalsartig gebogene Arbeitsenden und mindestens zwei glattstabile Enden erkennbar; Gewebereste in feiner Leinenbindung angeordnet. L. 8,2 cm. – FNr. 30,15. Das Besteck ist nicht mehr auffindbar und nur durch das hier abgebildete Foto von Fichtner nachgewiesen.

31 u. 32 Bronzezierscheibe mit Elfenbeinring

31 Durchbruchscheibe mit stilisiertem Reiter in Adorantenhaltung mit erhobenen Armen – da nur eine Seite eine Innenzeichnung aufweist, ist die Schauseite eindeutig. Nach rechts schreitendes Pferd am Kopf durch Steg, den Schweif und alle vier Beine mit dem Außenring verbunden; eine echte Konturlinie, die auf dem Verbindungssteg einsetzt, gibt es nur auf dem vorderen Teil des Pferdes, diese am Rücken durch den Reiter unterbrochen; Vorderläufe und Schweif mit einfachen Linien und nur am Schweifende doppelte Linie, Mittelkonturen der Hinterhand im Zickzack ausgeführt; Gebiss durch Mittellinie, Mähne am Hals durch neun Querstriche angedeutet; auf der Kruppe eine nach rechts offene Wirbelswastika, unter dem Halsansatz ein achtstrahliger Stern mit punktbetonten Enden. Reiter am Kopf und durch beide Hände mit Außenring verbunden; zwei einfache Linien ziehen von den Armen bis in die Beine, dadurch ist sowohl der Körper konturiert als auch der Fuß des Reiters vom linken Vorderbein des Pferdes abgesetzt; Kopf des Reiters mit zwei symmetri-



schen Zipfeln in der Durchbruchsarbeit frei von Innenzeichnung; auf Umfassungsring verlaufendes dreisträhniges gepunztes Flechtband vom Kopf des Reiters gegen den Uhrzeiger-

sinn bis zu seiner vorderen Hand. Scheibe im unteren Bereich stärker abgegriffen, d. h. Kanten hier stärker verrundet. Dm. 6,8–7,05 cm; D. 1,5 mm. – FNr. 30,10; CE.

64 Schwetzingen Grab 6/1987. 1, 2, 31 u. 32 M. 1:1; 33–38 M. 1:2.



65 Tropfenförmiger Pressblechbeschlag aus Dietersheim, Lkr. Mainz-Bingen. M. 1:1.

32 Elfenbeinring, verzogen und gebrochen. Dm. ca. 12 cm; D. 1,1 cm. – FNr. 32; CE.

33–38 Wadenbindengarnitur nur von einem Bein

33 Rechteckiger Beschlag aus dünnem Bronzeblech. Zwei teilweise rechtwinklig umgebogene Nägelchen; gebrochen. L. 1,5 cm; B. 0,7 cm. – FNr. 30,7.

34 Rechteckschnalle mit festem Beschlag, Bronzeblech. Abgeschrägte Kanten; zwei endständige Nietnägeln, in der Mitte der Rechteckplatte eine Bohrung für den drahtförmigen Dorn. L. 2,25 cm; B. 1,9 cm; Bügel D. 1,5 mm; Beschlag D. 1 mm. – FNr. 26; CE.

35 Quadratischer Beschlag, Bronzeblech. Abgeschrägte Kanten; vier Bronzeniete. B. 1,95 zu 1,9 cm; D. 1,2 mm. – FNr. 29; CE.

36 Riemenzunge, Bronze. Auf 1,2 cm gespalten, Zungenteil mit abgeschrägten Kanten; zwei Niete mit flachgewölbten Köpfen. L. 8,6 cm; B. 1,98 cm. – FNr. 30,12.

37 Riemenzunge, Bronze. Kanten der Nietplatten kurz abgeschrägt, Kanten des Zungenteils breit abgeschrägt; zwei Niete mit flachgewölbten Köpfen. L. 5,6 cm; B. 1,63 cm; Niet H. 4,3 mm. – FNr. 30,11.

38 Riemenzunge, Bronze. Kanten der Nietplatten kurz abgeschrägt, Kanten des Zungenteils breit abgeschrägt; zwei Niete mit flachgewölbten Köpfen. L. 5,73 cm; B. 1,64 cm; Niet H. 3,9 mm. – FNr. 30,13.

39 Massiv geschmiedeter Eisenring. Teilweise korrodiert. Dm. 3,1 cm; D. 6,3 mm. – FNr. 30,1; CE.

40 Eckbeschlag eines Kastens oder Sargs. Bandförmiges Eisen, rechtwinklig umgebogen, ein Ende gerundet, das andere geringfügig gebogen abschließend; an jedem Schenkel ein Eisenniet mit gewölbtem Kopf. L. 8 cm; B. 1,4 cm. – FNr. 31.

Kommentar

Weil Baumaschinen 1987 den größeren Teil von Grab 6 unbemerkt zerstört hatten, ist nur noch vorhanden, was sich auf der linken Seite vom Gürtel abwärts befand, nämlich ein reich bestücktes Gürtelgehänge. Derartige Gehänge gehörten in der Mitte und zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts – SD-Phase 10 – zur Ausstattung reicher Frauen wie z. B. in Albiheim, Donnersbergkreis (Polenz 1988, Taf. 2–4).

Der profilierte Beschlag Kat. 2 mit zwei rückwärtigen Ösen fixierte wahrscheinlich das lange Gehänge am Gürtel. Die Vorderseite zeigt ein Gesicht mit deutlichem Schnurrbart, Mund und Spitzbart. Nase und Augen sind durch eine eingravierte Linie angedeutet; die Backenknochen stehen deutlich vor. Statt des gescheitelten Haares wie bei den frontal dargestellten, üblicherweise als Herrscher oder – da sich dieser häufig auf Goldblattkreuzen findet –

als Christus interpretierten Köpfen (U. Koch 2017, 141 Abb. 4), liegen über der Schwetzingener Maske zwei Stil-II-Tierköpfe mit geöffneten Kiefern; von unten rahmen zwei doppelköpfige Schlangen die Maske. Wilde Tiere im Germanischen Tierstil II fassen üblicherweise den Christuskopf ein (Wamers 2008, 33–72 bes. 40–50). Entfernt vergleichbar ist ein tropfenförmiger Pressblechbeschlag aus Dietersheim, Lkr. Mainz-Bingen, der allerdings durch drei Niete befestigt wurde (Abb. 65; AuhV 3, H. 11 Taf. 5,4; Zeller 1992, 44 Taf. 74,8). Er zeigt einen menschlichen Kopf in der im 7. Jahrhundert üblichen Frontalansicht mit Bart und langen Haaren über einem zweiten frontal abgebildeten Kopf mit einem von der Seite gezeigten Wolfszahnkiefer; beide werden von zwei herabhängenden Eberköpfen gerahmt.

Die Stangengliederketten setzen unterhalb einer ebenfalls stark profilierten, durchbrochenen, tierornamentierten Platte (Kat. 3) an, die in der Mitte kreuzförmig gegliedert ist. Die beiden herabhängenden Adlerköpfe besitzen eine Parallele auf einem durchbrochenen Beschlag aus Gimbsheim, Lkr. Alzey-Worms (Grünwald/Koch 2009, 539 F3018). Auch wenn das Kreuz durch die Ornamentik nicht so deutlich hervortritt wie bei den vielen geometrisch gegliederten Gehängeplatten mit einem Kreuzdurchbruch (U. Koch 2013, 76 f. Verbreitungskarte Abb. 9), gehört das Schwetzingener Gehänge zu den Trachtaccessoires mit christlichen Motiven.

An den drei Ketten sind konische Beinanhänger und Prunkperlen befestigt; christliche Symbole schließen Amulette nicht aus. Prunkperlen und beinerne Keulen wurden gern in die großen Gürtelgehänge eingehängt, seltener sind umfangreiche Toilettebestecke und waffenförmige Anhänger. Im Schwetzingener Grab 6/1987 handelt sich eher um Geräte an tordierten Schäften (Kat. 30), darunter eine Sonde, eine Gabel und zwei Stäbchen mit geschweiften Klinge. Diese erinnern an langstielige Miniaturäxte, die gebündelt in einem am Gürtel angehängten Futteral, einem Beutel oder einer kleinen Holzdose steckten. Zu den Miniaturgeräten in Frauengräbern der *Germania magna* gehörten Scheren, Messer, Pinzetten, Sonden, Pfrieme oder Kämmen (Beilke-Vogt 1994). In merowingerzeitlichen Frauengräbern treten Waffen und Geräte in Miniaturgröße teils an Halsketten, teils an Gürtelgehängen auf; sie werden als Zierrat mit magischem Charakter gedeutet (Schierl 1984; Dübner-Manthey 1986), ebenso wie die Miniaturgeräte aus ostgermanischen Gräbern der Kaiserzeit (Martin 1999). Ein Set mit einfachen Stäbchen und langstieligen Miniaturäxten in drei geknoteten Bronzeringen fand sich in Kombination mit einem großen Kettenge-

hänge in einem Frauengrab von Wettolsheim, Dép. Haut-Rhin/F (Martin 1997, Abb. 19). Ein ähnliches Set mit Lanze, Sax und Axt en miniature liegt aus Mülheim-Kärlich nördlich von Koblenz vor (Hanel 1994, Taf. 59) – es wurde von einem Adler getragen und ist durch ein Kreuz gegliedert. Die waffenförmigen Mülheimer Anhänger wurden schon häufig besprochen (R. Koch 1970, 285–293 Abb. 2). In Bulles, Dép. Oise/F, Grab 628, einem Frauengrab des späten 6. Jahrhunderts, befinden sich unter den eisernen Miniaturanhängern Schlüssel, Axt, Sichel und auch ein Kreuz (Picardie 1986, 195 Abb. 167; Legoux 2011, 109 Abb. 125). Lanze, Sax/Dolch, Axt und Sichel sind in Vorges, Dép. Aisne/F, Grab 7 aus dem frühen 7. Jahrhundert, unter den am Gehänge befestigten neun eisernen Miniaturgeräten und Waffen zu erkennen (Picardie 1986, 197 f. Abb. 168). Toilettegerät mit Löffelchen, gebogener und lanzettförmiger Klinge enthielt das Kindergrab 10 von Baar, Kt. Zug/CH (K. Müller 2010, Taf. 7,8). Bei dem Bündel in Schwetzingen ist wohl weniger von Miniaturwaffen auszugehen, also einem Zierrat mit magischem Charakter, eher handelt es sich bei den kleinen Stäbchen mit den geschweiften Klingen um Geräte, die sich nach Raymund Gottschalk (2012, 86) „[...] als Medium der Reflexion auf das tatsächliche oder gewünschte Lebensumfeld ihrer Eigentümerinnen“ eignen. Sie könnten zur Wundbehandlung eingesetzt worden sein, zu der auch die Wundtoilette, die Reinigung der Wunde von jeglicher Verschmutzung und von Knochensplintern, gehörte. Unter den römischen medizinischen Instrumenten sind Sonden, Lanzette, Nadeln, Haken und Gabeln überliefert (Künzl 1983). Im Schwetzingener Ensemble fehlt allerdings ein wichtiges Gerät, nämlich die Zange bzw. Pinzette.

Außer dem Gehänge mit Stangengliedern und Zwischenplatten trug die Frau aus Grab 6/1987 einen weiteren Gehängestrang, der mit einem Elfenbeinring und einer runden Zierscheibe endete, die einen Reiter mit erhobenen Armen zeigt (Kat. 31). Ab dem späten 6. Jahrhundert verwendeten Frauen in der Picardie/Frankreich solche Zierscheiben mit einem Adorantenreiter (Renner 1970, Taf. 30,613–636 Gruppe XIIA). Im Kerngebiet der Merowinger mit einem besonders dichten Netz von Bischofsstädten (Franken 1996, 375 Abb. 306) ist davon auszugehen, dass die Adorantenreiter als christliches Motiv erkannt wurden. Während die westfränkischen, runden, durchbrochenen Zierscheiben unmittelbar unterhalb des Gürtels getragen wurden, hing die Platte mit dem Reiter in Schwetzingen, wie im Osten des Reiches üblich, in Knöchelhöhe. Es ist sogar recht wahrscheinlich, dass die Zierscheibe selbst gar nicht mehr aus

dem Westen stammte, denn das Motiv des Adorantenreiters wurde am nördlichen Oberrhein für regional typische Trachtaccessoires übernommen, nämlich in Mörsstadt und Philippsburg-Rheinsheim, Lkr. Karlsruhe, als bogenförmige, durchbrochene Trägerplatten der Gürtelgehänge (U. Koch 2013, Liste 5 u. Karte 5). Dafür spricht ebenfalls, dass die Pferde der runden Scheibe von Schwetzingen und der bogenförmigen Trägerplatte von Mörsstadt (Grünwald/Koch 2009, 786 mit 789 Abb.) sowie Rheinsheim (Klumbach 1953, 1 f. Abb. 1 u. Taf. 1) nicht nur sehr ähnlich sind, sondern dass sie die gleichen Brandzeichen tragen. Die Reiterscheiben waren einer der vielen Impulse, die zur Christianisierung der Familien in den ländlichen Siedlungen am Oberrhein beitrugen.

Die Riemenzungen (Kat. 36–38) sind schlanker als die für SD-Phase 10 typischen großen mehrteiligen Wadenbindengarnituren wie z. B. in Grab 5/1966 von Schwetzingen (s. Abb. 16). Sie könnten auch zum Gehänge gehört haben, allerdings weisen Rechteckschnalle (Kat. 34) und Beschlag (Kat. 35) auf Beinkleidung hin. *Datierung:* SD-Phase 10.

6.37 Grab 7/1987 (?)

Fundangaben: Die Verfärbung lag hart nördlich der großen, unbeobachtet gebliebenen Keller- ausbaggerung. Nach der West-Ost-Ausrichtung bei 1,65 m Länge handelte es sich um einen mit braunem lehmigem Sand gefüllten Grabschacht, jedoch traten darin weder Menschenknochen noch irgendwelche Funde auf. Es kann sich um ein im Zuge der Errichtung der Brauereigebäudes im 19. Jahrhundert bereits gehobenes Grab handeln (FNr. 33: kein Eintrag).

6.38 Frauengrab 8/1987

Funddatum: Februar 1987.

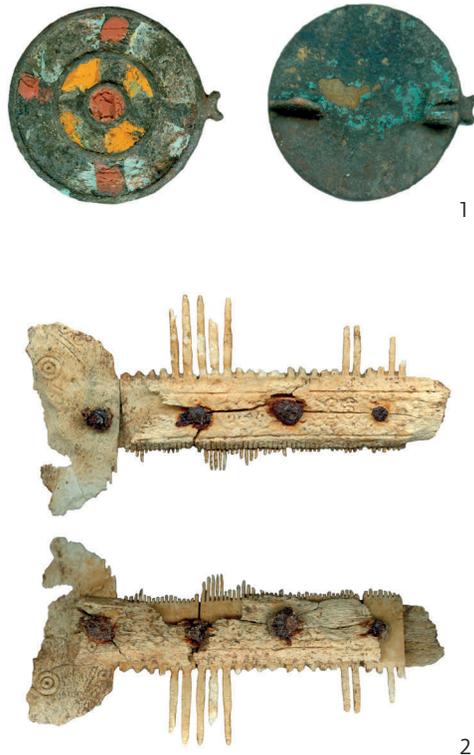
Anthropologie: vielleicht Frau, über 20 Jahre, ca. 1,53 m groß.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Fundeingangsbuch 1987.

FUNDE (Abb. 66)

1 Römische bronzene Scheibenfibel mit Emaillierung. Aufsitzend auf amorphem, länglichem Rostklumpen (Nadelkonstruktion) und mit diesem verbacken; Rückseite mit Achshalter und mitgegossener Nadelrast, von diesem lediglich die Falte abgebrochen; Federkonstruktion unter Rost verborgen. Scheibe durch drei konzentrische Stege gegliedert, in ringförmigen Gruben ist der heute pastos wirkende Emailschnitzling eingebracht; Kreuzmotiv im Zentrum aus leuchtend dunkelroter Kreisfüllung, im inneren Ring aus schwarzem (?) Balkenkreuz, dessen Farbflächen bis



66 Schwetzingen Grab 8/
1987. 1 M. 1:1; 2 M. 2:3.

auf die dunkelgelbe Zwischenfüllung ausgefallen sind; im folgenden Ring als Verlängerung der Kreuzarme anschließende rote Farbfelder, gesäumt von einem schmalen schwarzen Streifen, schwarzer Auftrag ist gleichzeitig Grundlegung für Rot. Links und rechts dieser Felder hell grünliche Farbreste erhalten, ebenfalls begleitend streifenartig. Es ist unklar, ob noch ein weiterer Farbauftrag vorhanden war, doch ist dies eher unwahrscheinlich. An Oberseite sichtbare Nadelrast ermöglicht Orientierung des Musters. L. Rostklumpen 5,5 cm; H. 2,3 cm. Fibel Dm. 2,58 cm; H. 0,69 cm. – FNr. 34,1; CE. 2 Fragment eines doppelreihigen Kammes von rechteckigem Umriss. Fünf Platten, noch vier eiserne Niete; leicht gewölbte Leisten zwischen rahmenden Linien, verziert durch Doppelkreisäugen, jeweils zwei kleinere Äugen säumen den Niet, in den Abteilungen dazwischen größere, als Flechtband ineinander verschlungene Würfelaugen; eine erhaltene stark korrodierte Seitenplatte verziert durch Kreisäugen und Doppelkreise sowie Zirkelschläge, eine halbkreisförmig geführte Doppelrinne rahmt den Zahnfächer; dreieckige Fachanfänge zur Mitte hin, Zähnung bis an die Leisten eingesägt, feine Zähnung 11 auf 1 cm, grobe Zähnung 8,5 auf 1 cm. L. 8,4 cm, ursprünglich 9 cm; B. 4 cm; H. 1 cm. – FNr. 34,3; CE.

Kommentar

Die Emailscheibenfibel (Kat. 1) gehört nach Exner (1940, 31–121 Taf. 13,8) in Gruppe III,26a der flachen ebenen Scheiben mit schlichtem

Rand, bei denen sich zuweilen auch eine Ringöse am Rand befindet. Parallelen mit schlichtem Rand, die ebenfalls keine gestielte Mittelzelle aufweisen, nennt Exner aus dem Legionslager Neuss, Köln, Trier, dem Kastell Okarben, von der Saalburg, aus Frankfurt-Heddernheim, Heidelberg-Neuenheim, Oppenheim und Rheinzabern. Bei dem Kamm (Kat. 2) lässt sich die einstige Form der Seitenplatten wegen des schlechten Erhaltungszustands nur schwer rekonstruieren. Die Seiten dürften profiliert gewesen sein, z. B. ähnlich dem Kamm aus einem alamannischen Frauengrab der SD-Phase 3 von Kochertürn, Lkr. Heilbronn (Fundber. Schwaben N. F. 16, 1962, 131). Dieser Kamm zeigt ebenfalls flache Leisten mit Kreisäugen. Da in SD-Phase 3 bronzene Niete zu erwarten wären, kommt für den extrem fein gezähnten Kamm wegen der eisernen Niete eher eine Datierung in SD-Phase 4 in Betracht.

Datierung: SD-Phase 4.

6.39 Frauengrab 9/1987

Funddatum: Februar 1987.

Fundangaben: Annähernd von West nach Ost gerichteter Grabschacht (L. 1,95 m; B. 1,1 m); seine Sohle lag auf ungefähr 99,98 m NN. Das Grab war alt beraubt, jedoch befand sich die rechte Körperhälfte in situ, ebenso das linke Fußskelett. Die meisten aus dem Verbund gelösten Knochen und der Schädel waren regellos bis auf 100,15 m NN über dem Skelett verstreut, der Unterkiefer z. B. hart an der Grubenkante in der Mitte im Norden. Ebenso war der Facialschädel von der Kalotte getrennt, was auf eine relativ späte postmortale Beraubung hindeutet.

Anthropologie: Frau, 50–65 Jahre, ca. 1,59 m groß. „Spondylosis deformans. Karies in beiden Kiefernhälften, Parodontose im Oberkiefer.“

Fundinventar: Im zerstörten Brustbereich streuten noch insgesamt fünf Perlen (Kat. 1 [?]). Bei der rechten Hand vergangene Eisenreste mit Grünsparresten, die im Block geborgen wurden. Obwohl die Südhälfte des breiten Grabs fundleer war, deutet eine verworfene dunkeltonige Scherbe auf eine Gefäßbeigabe hin. Unter FNr. 35a sind aufgeführt: Bronzene Gürtelschnalle, Eisenteil, acht „Ton“-Perlen, eine Keramikscherbe. Die Funde wurden von Eibner beschrieben, waren 2010 aber bis auf eine Scherbe (Kat. 4), bei der ein grüner Fundzettel lag, und ein Eisenstück mit Niet (Kat. 3) nicht mehr auffindbar.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Maschinenschriftlicher Befundbericht; Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 67)

1* Acht Perlen, nicht mehr auffindbar (FNr. 335):

1.1 Groß, sechsflächig prismatisch, grünes bis gelbgrünes Glas, die gelben Farbreste deuten darauf hin, dass die stark verwitterten gelben Perlen in der Kette die grünen rahmten. Dm. 7,6 mm; L. 8 mm; Fadenloch Dm. 4 mm. – CE.

1.2 Zwei gebaucht fässchenförmig, stark angegriffenes gelbes Glas, spiralig auf eine Metallhülse (Bronze?) aufgebracht, das pastose Material zerbröselte stark. Dm. 6 mm; L. 8 mm; Fadenloch Dm. 1 mm. – CE.

1.3 Wie Nr. 2, aber ohne Innenhülse, dafür durch Kniff als Doppelperle gebildet. Dm. 5 mm; L. 8 mm; Fadenloch Dm. 2 mm. – CE.

1.4 Tönnchenförmig, orange opake Fritte. Dm. 6 mm; L. 7 mm; Fadenloch Dm. 3 mm. – CE.

1.5 Würfelförmig, rotes Glas, Seitenflächen zum Fadenloch schwach eingezogen. L. 5,5 mm; Fadenloch Dm. 3 mm. – CE.

1.6 Ringförmig, weißes Glas mit je drei ovalen blauen und roten Tupfen, die abwechselnd zum Rand hin angebracht sind. Dm. 8 mm; L. 5 mm; Fadenloch Dm. 3 mm. – CE.

1.7 Kugelig, rotes Glas, drei gelbe Augen mit schwarzem Zentrum. Dm. 5 mm; Fadenloch Dm. 2,5 mm. – CE.

2* In einem Rostklumpen verbarg sich das Riemenende eines Gürtels mit Bronzeschnalle. Ovale Schnalle, massiv gegossen, kalottenförmig gewölbt; Dorn wohl ursprünglich aus Eisen, fehlt; das damit verbackene Ende dreieckig mit Lederstruktur auf der Oberfläche und durch Lasche, die auf der Riemenrückseite mit zwei Nieten am Gürtel befestigt war, zusammengehalten. Es ist nicht sicher, ob die Niete auf der Schauseite mit Eisenscheiben abgeschlossen waren; eine solche Deutung des Befundes böte sich vom abschließenden Niet her an – der Rost auf der Oberseite ist aufgewölbt und jedenfalls sollte irgendwo ja genügend Eisen vorhanden sein, das die Konservierung der Lederteile ermöglichte. Es wäre aber auch denkbar, dass die Schnalle durch eine Eisenplatte mit dreieckigem Umriss am Riemen befestigt war und dass das aufliegende Leder vom Gegenende stammt, gestützt wird eine solche Deutung durch die Position, in der die Bronzeschnalle festgerostet war. L. 7,5 cm; B. 4 cm; H. 2 cm. Nicht mehr auffindbar. – FNr. 35; CE.

3 Eisenstück mit einem Bronzeniet mit runder Unterlegscheibe. L. 1,75 cm. – FNr. 35a.

4* Große graue Wandscherbe aus Ton mit scharfer grober Quarzmagerung (vorgeschichtlich). Dm. ca. 20 cm.

Kommentar

Bestattungstyp 5. Prismatische Glasperlen wie Kat. 1.1 und Perlen mit Schichtaugen wie Kat. 1.6 und 1.7 sind charakteristisch für Kom-



binationsgruppe D und in SD-Phase 8 zu datieren.

Datierung: SD-Phase 8.

67 Schwetzingen Grab 9/1987. M. 2:1.

6.40 Männergrab 10/1987

Funddatum: Februar 1987.

Fundangaben: Das Grab lag ungefähr auf 100,00 m NN. Der enge Grabschacht (B. 0,6 m) war sowohl im Nordwesten wie auch im Südosten durch Störungen des 19. Jahrhunderts gekappt. Im Westen war der Schädel jedoch noch erhalten, während im Osten beide Füße fehlten. *Anthropologie:* Mann, 40–60 Jahre, ca. 1,66 m groß. „Spondylosis deformans. Schmorlsche Knötchen. Kompressionsfraktur am 4. Lendenwirbel. Karies im Unterkiefer.“

Fundinventar: Das Skelett schien in der Brustgegend beraubt, jedoch lagen beim linken Unterarm zwei längliche Eisengegenstände, ausgerichtet wie ein Gürtel, d. h. parallel zum Becken (Abb. 68). Auf dem westlichen scheunenartigen Eisenstück befand sich eine kleine Bronzeschnalle (Kat. 10). Die Fundobjekte wurden zusammen mit dem Unterarm im Block geborgen (Eisen und Bronze im eingegipften Erdblock: FNr. 36); die nicht näher einzuordnenden Eisen- und Bronzereste wurden unter FNr. 36,7 zusammengefasst. Neben dem Messer (Kat. 3) befand sich der Taschenbügel (Kat. 4) und unter diesem ein Pfriem (Kat. 6). An das Messer war mit einem Bronzedraht ein Toilettegerät aus Pinzette und Nadel (Zahnstocher) angehängt (Kat. 8 u. 9). Der in Rastatt unter Grab 10 aufbewahrte kleine Topf ist im Eingangsbuch nicht aufgeführt, es dürfte sich um das in Grab 11/1987 gefundene Exemplar handeln (s. Grab 11, Kat. 18).

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Maschinenschriftliche Befundbeschreibung; Fundeingangsbuch; Werkstattskizze.

FUNDE (Abb. 68)

1 Kurzsax. Abgesetztes, rechteckiges Heft mit Holzresten und gedrungener Klinge mit keilförmigem Querschnitt, die Spitze liegt in der Verlängerung des geraden Rückens. L. ursprünglich 22,5 cm, B. 3,2 cm; nach Restaurierung L. noch 17,3 cm, B. 3 cm. – FNr. 36; CE.

2 Unter den Eisenresten kleine Fragmente einer ovalen Schnalle mit rundem Querschnitt.



68 Schwetzingen Grab 10/1987. 1 u. 3–6 M. 1:2; 2, 7–11 u. 13 M. 1:1; Skizze ohne Maßstab.

1 Eisenschnalle mit beim Dorn offensichtlich dreieckigem Querschnitt, hier sind Silberfäden (?) in Längsrichtung in das Eisen eingelegt. L. 3 cm; B. 3,2 cm. – FNr. 36,7; CE.

3 Sehr schlankes langes Messer. Gerader, zur Spitze hin etwas gekrümmter Rücken, eine ebenso gebogene Schneide und ein verlaufenes Heft mit Holzspuren, die auf der Klinge gerade abschließen; auf der Klinge Rille parallel zum Rücken. L. 15,2 cm; B. 1,1 cm. – FNr. 36,3; CE.

4 Eisendraht oder Eisennadeln, zwei gestauchte Enden. L. 7,4 bzw. 7 cm. Dazu laut Fundeingangsbuch Eisentaschenbügel = Nadel mit Textilresten, Beschreibung CE: Taschenbügel aus einem massiven Eisendraht, über den das Leder der Tasche gezogen war, ohne dass Nähte zu erkennen wären; Bügel gestreckt, Ecken umgebogen. L. > 14 cm; B. ca. 0,5 cm; B. mit Lederresten ca 1 cm. – FNr. 36,5.

5 Unter den Eisenresten weitere Stücke von Eisendraht, teils mit Öse, teils gebogen. – FNr. 36,7.

6 Pfriem. Der Eisenstift ist in sich gebogen, das eine Ende steckte offensichtlich in einer Holzschäftung, während das spitze Gegenende mit einem Gewebe umwickelt war, dessen Lei-

nenbindung noch vorzüglich erhalten ist. L. ca. 10 cm; Dm. ca. 1 cm. – FNr. 36,2; CE.

7 Ovaler Bronzering aus dünnem Draht gebogen. Beide Enden miteinander verdreht und mit jeweils zwei engen Windungen festgelegt. Dm. ca. 1,8 zu 1 cm; Draht D. 1 mm. – FNr. 36,4; CE.

8 Bronzene Pinzette. In einem Stück geschmiedet mit schmalen Schenkeln, die zu einer Öse gebogen sind; an dieser Stelle durch eine Delle gestauch und darunter Absatz zu den dachartig abgefasten Schenkeln; zu den Backen hin sind die Schenkel flachgeschmiedet und profiliert, mit einer viertelkreisförmigen Einziehung ist die trapezförmige Backenplatte abgesetzt, die Backen selbst sind im letzten Fünftel rechtwinklig abgebogen. L. 6,7 cm; B. 1,38 cm. – FNr. 36,4; CE.

9 Gebogene Ösennadel (Zahnstocher). Aus stabrundem Bronzedraht gefertigt mit sehr kleinem rundem Ohr, am Schaft befindet sich unter der Öse eine feine Verzierung aus horizontalen Strichgruppen. L. 6,6 cm; Dm. bis 2,7 mm am oberen Ende. – FNr. 36,4; CE.

10 Kleine bronzene Taschenschnalle. Abgerundet facettierter Bügel, Kolbendorn mit angegossenem Haken, der um die leicht abge-

setzte Dornachse gebogen ist. L. 1,74 cm; Dorn L. 1,65 cm; H. insg. 0,8 cm. – FNr. 36,6; CE.

11 Ösenknopf, Bronze. Niet mit verbreitem, kurzem Schaft und Öhr, kreisrunde ebene Kopfplatte. H. 0,6 cm; Dm. 0,8 cm. – FNr. 36,1; CE.

12* Amorphe Eisenreste. – FNr. 36,7; CE.

13 Zwei kurze nadelartige Bronzestücke mit kugeligem Ende und verjüngtem Schaft, Enden gestaucht. L. 2,3 cm; Dm. 7 bzw. 3 mm. – FNr. 36,7; CE.

Kommentar

Bestattungstyp 1. Leitfunde sind der eiserne tauschierte Schnallenbügel (Kat. 2) und die Schnalle mit Kolbendorn (Kat. 10).

Datierung: SD-Phase 4.

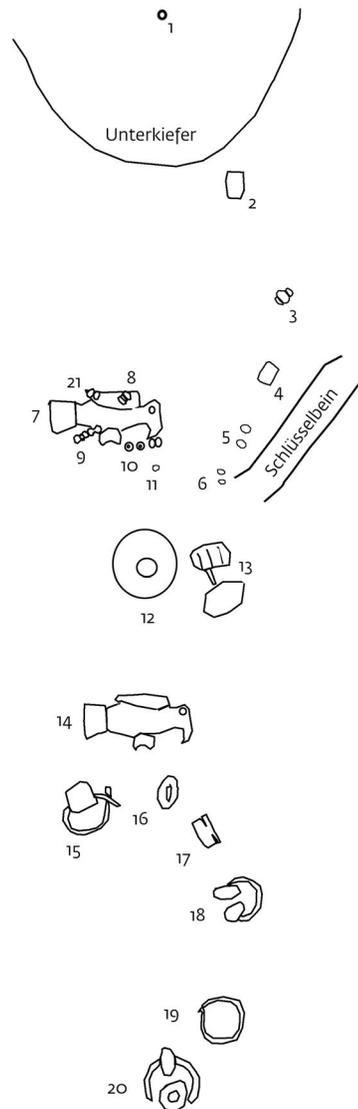
6.41 Frauengrab 11/1987

Funddatum: Februar 1987.

Fundangaben: Das Grab lag hart an der Grundstücksgrenze. Im Norden war die Begrenzungsmauer, deren Fuß trocken gesetzt war, im nicht dokumentierten Profil aufgeschlossen. 1,75 m unter der Geländeoberkante befand sich auf ca. 99,85 m NN der sehr schmal gewordene Grabschacht, der mindestens 2,2 m lang und unregelmäßig, aber durchschnittlich 50–60 cm breit war. Der Schädel war zerdrückt, sandige Partien besonders in der Brustregion deuten auf eine Beraubung hin, wobei offensichtlich der Gürtel entfernt worden war. Dennoch lagen die Gliedmaßen in situ, die beiden Hände entlang des Körpers ausgestreckt.

Anthropologie: vielleicht Frau, 14–16 Jahre. „Sutura metopica.“

Fundinventar: Neben der linken Schulter lag angeblich eine ca. 35 cm lange Lanzenspitze, die sich jedoch nicht unter den aufgelisteten Objekten befindet. Mit dem Halswirbel zusammen wird ein Schnallenbügel (FNr. 2) aufbewahrt. Die Brustpartie wurde zusammen mit den Perlen im Block geborgen (Abb. 69): Von der linken Clavicula reichte eine Spur von verschiedenartigen Perlen, die offensichtlich an einem organischen Strang hingen, bis in die Beckengegend. Die kleinen Perlen streuten locker vom Unterkiefer bis zum Schlüsselbein, Kat. 4.1–4 (FNr. 1–4) einzeln, am Schlüsselbein die Exemplare Kat. 4.5–8 (FNr. 5 u. 6) als Doppelperlen und weiter bis zur Vogelfibel Kat. 2 (FNr. 7), wo die Kleinperlen Kat. 4.10–14 (FNr. 9 u. 10) unterhalb der Fibel sowie Kat. 4.15, 4.16 (FNr. 21) und 4.17 (FNr. 8) über der Fibel lagen. Sie gehörten zu einer Halskette oder bildeten eine einreihige Bordüre. Ihr können auch die wohl als Streufunde eingesammelten Perlen Kat. 5 (FNr. 19) zugerechnet werden. Eine der Vogelfibeln war mittig angeordnet, mit dem Kopf nach unten blickend waagrecht befestigt. Die zweite Fibel Kat. 2 (FNr. 14) war



von den Perlen Kat. 3 (FNr. 12) und 8 (FNr. 13) oben sowie den Perlen Kat. 7 (FNr. 15) und 6 (FNr. 16) unten gerahmt. Unter den Perlen Kat. 6 und 7 (FNr. 15 u. 16) setzt sich die einfache Perlenreihe Kat. 9 u. 10 (FNr. 17–20) fort. Zwischen den beiden Unterschenkeln befand sich die eiserne Schere Kat. 17 auf dem Beckenkamm Kat. 16 (FNr. 40,1.2) liegend. Zu Füßen der Bestatteten im Südosten wurde das seitlich nach Südwesten abgekippte helltonige Schälchen Kat. 18 (FNr. 40) gefunden. Die Lage der Silbermünze Kat. 1 (FNr. 37) wurde nicht notiert.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Detailplan Perlen u. Vogelfibeln; maschinenschriftliche Befundbeschreibung; Fundeingangsbuch.

Literatur: U. Koch 2012a, 54 Abb. 2; dies. 2016, 184 Abb.

FUNDE (Abb. 70)

1 Silbermünze. Antoninian des Valerian I. für Valerian II. Caesar, Rom 253–255; gelocht.

69 Schwetzingen Grab 11/1987. Detailplan/Werkstattsskizze mit Fundnummern. Ohne Maßstab.

Avers: Darstellung eines Kopfes nach rechts mit Strahlenkrone und der kaum lesbaren Inschrift. Revers: roher Reiter nach rechts, der kindliche Jupiter reitet auf der Ziege Amalthea, und teilweise vorhandene Umschrift *IOVI CRESCENTI* und Prägerand *SCOS*. Die Münze ist so gelocht, dass der Kaiserkopf auf der Rückseite nach unten hängt. Dm. 2–2,4 cm. – FNr. 37; CE.

2 Vogelfibelpaar, Silber, vergoldet. Kleinfibeln in Form nach rechts gerichteter Falken, der Schnabel durch eine gebogene Kerbschnittlinie angedeutet; mugeliger roter Glasstein im Auge, flache Almandinplättchen ohne oder auf glatter Folie in Sichelfuß und Trapezschwanz, zwei angepasste Almandinplättchen im Flügel; tonnenförmiger Körper im Halbreif uneben, aber unverziert. Kleiner Achshalter, mitgegossene Nadelrast unter dem Kopf, hakenförmig umgebogen; erhalten ist die eiserne Nadel mit Armbrustkonstruktion und innerer Sehne bei der längeren Fibel (FNr. 7). L. 2,95 bzw. 2,91 cm; B. 1,65 bzw. 1,67 cm. – FNr. 7 u. 14; CE.

3 Große, asymmetrisch ringförmige Perle aus rötlichem Bernstein. Beide Seiten abgeplattet, eine Seite mit deutlicher Einsattelung; Bohrung leicht sanduhrförmig, so dass insgesamt ein Torus entsteht. Dm. 20,5 mm; L. 10,2 mm; Fadenloch Dm. 5 mm. – FNr. 12; CE.

4 Halskette oder Bordüre aus ursprünglich aufgesteckten und aufgenähten Glasperlen (abgebildet in der gefundenen Reihenfolge nach CE):

4.1 Konisch gewickelte grüne Miniaturperle, feinporös. Dm. 3,4 mm. – FNr. 1.

4.2 Abgerundet quaderförmig, transluzid hell gelblich grün, möglicherweise aus zusammengesetzten Glasscherben gefaltet, gesprungen und gerissen. Dm. 5 mm; L. 8,8 mm; Fadenloch Dm. 2,2 mm. – FNr. 2.

4.3 Tonnenförmig gewickelter, dunkelbraun porös korrodierter Glasstrang. Dm. 4,5 mm; L. 6,3 mm; Fadenloch Dm. 1,5 mm. – FNr. 3.

4.4 Flach quaderförmig mit gerundeten Kanten, transluzid hell gelblich grün, feinblasig, umlaufende Schlieren. Dm. 4,3 zu 7,6 mm; L. 6,6 mm; Fadenloch Dm. 2,3 mm. – FNr. 4.

4.5 u. 4.6 Zwei kurz zylindrisch gewickelte grüne Miniaturperlen. Dm. 3,5 mm. – FNr. 5,1,2.

4.7 Kurz zylindrisch-kugelige kobaltblaue Miniaturperle. Dm. 3 mm. – FNr. 6,1.

4.8 Ringförmige braunschwarze Miniaturperle. Dm. 2,8 mm. – FNr. 6,2.

4.9 Kugelige braunschwarze Miniaturperle. Dm. 2,7 mm. – FNr. 11.

4.10 Kurz zylindrische grüne Miniaturperle. Dm. 3,1 mm. – FNr. 10,1,2.

4.11 Wie Nr. 10. Dm. 3,3 mm.

4.12 Kurz zylindrische grüne Doppelminiaturperle mit feinem Eisendraht im Fadenloch. Dm. 3,3 mm. – FNr. 10,3.

4.13 Kurz zylindrische leicht bläulich grüne Doppelminiaturperle. Dm. 3,5 mm. – FNr. 9,15.

4.14 Drei Windungen eines dunkelolivfarbenen Glasdrahts. Dm. 3,9 mm; L. 6,5 mm. – FNr. 9,2.

4.15 Kugelig gewickelte braunschwarze Miniaturperle. Dm. 3 mm. – FNr. 21,1.

4.16 Abgeplattet ringförmige transluzid blaue Miniaturperle, feinblasig mit querstreifiger Struktur. Dm. 3,9 mm. – FNr. 21,2.

4.17 Kugelige schwarze Doppelminiaturperle. Dm. 3,3 mm; L. 5 mm. – FNr. 8.

5 Weitere Perlen aus demselben Befund, aber nicht mehr in exakter Lage, soweit nicht anders angegeben aus Glas (FNr. 19):

5.1 Doppelperle aus Überfangglas, kugelig, transluzid farblos, querstreifige Struktur, abgesprengte Fadenlochränder leicht überschmolzen. Dm. 5,2 mm; L. 10,5 mm.

5.2 Kugelig, Überfangglas mit gelblicher Folie dazwischen, rundgeschmolzene Fadenlochränder. Dm. 4,5 mm; L. 4 mm.

5.3 Doppelminiaturperle, kurz zylindrisch, hell, leicht bläulich grün, spröde porös korrodiert. Dm. 3,3 mm.

5.4–5.7 Vier Miniaturperlen, kurz zylindrisch, zwei leicht bläulich grün, zwei leicht gelblich grün, spröde porös korrodiert. Dm. 3,3 mm.

5.8 Langzylindrisch, blasig porös, querstreifig. Dm. 3,2 mm; L. 13 mm.

5.9–5.11 Drei kugelige Miniaturperlen, braunschwarz. Dm. 3,0–3,2 mm.

5.12 Gedrückt kugelig, olivschwarz, weißes Wellenband, dicht glänzend. Dm. 8,3 mm; L. 5,3 mm; Fadenloch Dm. 3,1 mm.

5.13 Bernsteinperle, zerbrochen, ungeformt.

5.14 Fragment von einem Drahtring, Eisen, mit übereinandergewundenen Enden.

5.15 Bronzedraht.

6 Ringförmige Glasperle. Transluzid kobaltblau, umlaufende Wickelspur, im Fadenloch Eisenrest. Dm. 10,4 mm; L. 4,5 mm; Fadenloch Dm. 4 mm. – FNr. 16.

7 Kurz zylindrische Glasperle an zusammengeklebtem Bronzedraht (Dm. 10,5 zu 12,2 mm). Opak schwärzlich, porös gelblich korrodierte, weitgehend ausgefallene Fadenaufgabe, Wellenband zwischen Randlinien. Dm. 9,8 mm; L. 7,2 mm; Fadenloch Dm. 7 mm. – FNr. 15.

8 Zwei Perlen und Bronzedraht (FNr. 13):

8.1 Gerundet doppelkonisch, Glas, gewickelt, stark feinblasig, schwach transluzid blau. Dm. 13 mm; L. 7,8 mm; Fadenloch Dm. 4,0–3,5 mm.

8.2 Verdrückt kugelig, fein gerippt, Fayence, hellgraugrün. Dm. 12 zu 10,4 mm; L. 8,5 mm; Fadenloch Dm. 5,5 mm.

8.3 Zwei Fragmente von einem verknoteten Bronzedraht.



9 Drahring mit zwei Glasperlen (FNr. 18):
 9.1 Überlappend zusammengeklebter Eisendrahring. Dm. 12 mm.
 9.2 Ringförmig, abgeplattete Seiten, transluzid hellgrün, umlaufende Schlieren. Dm. 8,5 mm; L. 3,5 mm; Fadenloch Dm. 2,3 mm.

9.3 Ringförmig, abgeplattete Seiten, transluzid gelblich oliv, umlaufende Schlieren. Dm. 8,3 mm; L. 3,2 mm; Fadenloch Dm. 2,5 mm.
 10 Drahring mit zwei Glasperlen (FNr. 20):
 10.1 Reste von einem zusammengeklebten Eisendrahring.

70 Schwetzingen Grab 11/1987. 1–10 M. 1:1; 12–15 u. 17 M. 1:2; 16 M. 2:3; 18 M. 1:3.

10.2 Ringförmig, abgeplattete Seiten, transluzid hell bläulich grün, umlaufende Schlieren. Dm. 8,8 mm; L. 5,3 mm; Fadenloch Dm. 2,9 mm.

10.3 Ringförmig, abgeplattete Seiten, transluzid gelblich oliv, umlaufende Schlieren. Dm. 8,2 mm; L. 4 mm; Fadenloch Dm. 2 mm.

11* Amorphes eisensalzinfiltrierte Bröckchen, eventuell ein stark vergangener Amulettknochen. – CE.

12 Stark verrostete, dünne band- bis plattenförmige Eisenbleche und -beschläge. Zwei könnten rechteckig mit je einer gerundeten Ecke sein, die anderen Bruchstücke sind schmalrechteckig und haben mittig kleine Nietlöcher im Abstand von 9 mm. L. 9, 5 bzw. 6 cm und kürzer; B. 2,2 cm; D. 1 mm. – FNr. 38; CE.

13 Ovaler Schnallenbügel, Eisen. B. 2,95 cm. – Ohne FNr., beim Halswirbel; CE.

14 Eisenringe. Rest einer Kette (?), davon zwei ineinander gehängte kleine Eisenringe erhalten, der eine alt (?) abgebrochen. Dm. 1,8 cm. – FNr. 39; CE.

15 Bronzeniete. Stark korrodiert mit halbrund gestauchten Köpfen, der eine davon mit bronzener Beilagscheibe (?), wohl von vernietetem Leder. H. 7 mm; Dm. 5 mm. – FNr. 40,3.

16 Reste eines Beinkamms, kümmerlich erhalten. Vier Eisenniete; stark verwittrte Geweihplatten mit zwei Beinleisten zusammengehalten, ein Ende besser, das andere gar nicht erhalten. L. noch 7,5 cm; B. noch 2,6 cm. – FNr. 40,1.

17 Schere, aus Eisen geschmiedet und stark korrodiert. Halbrunder Bügel, gerade, im Querschnitt runde Griffe und nach innen rechtwinklig abgesetzte Schneiden mit kräftigem keilförmigem Rücken, die Spitzen annähernd symmetrisch. L. 16 cm; B. 3,3 cm; Bügel H. 1,5 cm. – FNr. 40,2; CE.

18 Knickwandbecher mit gerillter Oberwand. Scheibengedreht aus feinsandigem mittelgrauem Ton, klingend hart gebrannt, innen und außen gut geglättet; konvex konisches Unterteil mit deutlichem Umbruch, eingekehelter Rand, verrundet abgestrichen. Auf der gegen den Uhrzeigersinn rotierenden Scheibe wurde im Halsbereich eine Rille, ansteigend in vier Windungen ausgeführt. H. 6,1–6,9 cm; Rdm. 9,5 cm; Umbruch Dm. 9 cm; Bdm. 3,4 cm. – FNr. 40; CE.

Kommentar

Bestattungstyp 1. Ob die 14- bis 16-jährige, junge Frau noch als Mädchen galt, ist fraglich. Im Grab trug sie ein vergoldetes Vogelfibelpaar aus Silber (Kat. 2). Vogelfibeln sind eine der häufigsten Kleinfibelformen der älteren Merowingerzeit. Sie waren bei den fränkischen wie alamannischen Frauen sehr beliebt (Haimerl 1998) und kommen mit der Vier-

Fibel-Tracht in SD-Phase 3 auf (U. Koch 2001, 73 Abb. 13 [Code F80 u. X103]). Mit Steineinlage sind sie dann vor allem in SD-Phase 4 modisch (U. Koch 2001, 74 Abb. 14 [Code X25]). Friedrich (2016, 84) erfasst die Vogelfibeln mit Granateinlage unter Typ Vogelfibel 3.3, der schwerpunktmäßig in seiner Phase 3 (480/490–520/530) auftritt. Dem Schwetzingener Paar sehr ähnlich ist eines aus Basel-Kleinhüningen Grab 94 (Giesler-Müller 1992, Taf. 17,7.8). Bei einem Vogelfibelpaar aus Hemmingen, Lkr. Ludwigsburg, Grab 20 ist nur im Sichelfuß eine Steineinlage erhalten (H. F. Müller 1976, Taf. 5 C). Die beiden Gräber von Kleinhüningen und Hemmingen sind Leitgräber der SD-Phase 4. In Biblis II, Lkr. Bergstraße, Grab VIII sind die Vogelfibeln mit Steineinlage mit einem Bügelfibelpaar Typ Hahnheim – und zwar aus der jüngere Serie der östlichen Variante – vergesellschaftet und somit noch in SD-Phase 5 nachzuweisen (Möller 1987, Taf. 121,1–4). Nach zahlreichen Vergleichsfunden zu urteilen, könnten die Schwetzingener Vogelfibeln aus einer fränkischen Werkstatt stammen (U. Koch 2012a, 55 Verbreitungskarte Abb. 4; 59 f. Liste 1). Die Perlen sind ein typisches Ensemble der Kombinationsgruppe A.

Das Mädchen erhielt mit einem Knickwandbecher mit schwach eingeschwungener, steiler Oberwand und einem Mündungsdurchmesser, der größer als die Höhe ist, entsprechend der Form Trier B6 ein typisch rheinfränkisches Erzeugnis aus den ersten Jahrzehnten des 6. Jahrhunderts (Wieczorek 1987, 378; 475 Abb. 11). Solche Becher treten in Koblenz-Rübenach bis Phase A3 auf.

Datierung: SD-Phase 4.

6.42 Männergrab 12/1987

Funddatum: Februar 1987.

Fundangaben: Der Grabschacht wurde nur zur Hälfte erfasst, da sich der Ostteil unter der Einfriedungsmauer des Grundstücks gegen die Lindenstraße befand, wo das Baugerüst an der Mauer verankert war. Zudem handelt es sich um ein geplündertes Grab, bei dem eventuell noch die Füße in situ liegen könnten, jedoch nur von den Knien abwärts.

Die Grabsohle befand sich 1,32 m unter dem Fundamentierungsvorsprung der Mauer, d. h. 1,66 m unter heutigem Niveau auf 99,91 m NN; die Mauerfundamentierung verläuft 20 cm höher. Mit 90 cm Breite gehörte es wohl ursprünglich zu den besser ausgestatteten Gräbern. Die Knochen sind verworfen, einige Langknochen gegen Norden aufeinandergestapelt. Der Schädel war vom Unterkiefer getrennt.

Anthropologie: Mann, 40–50 Jahre, ca. 1,69 m groß. „Spondylosis deformans, Spondylarthrose in allen Wirbelsäulenabschnitten. Karies im

Unterkiefer; Parodontitis apikal in beiden Kiefernhälften. Os Incae partiale.“

Fundinventar: Im ehemaligen Beckenbereich lag ein Silexsplitter (Kat. 1), der als Rest des Feuerzeugs zu gelten hat. Aufgeführt werden unter FNr. 41 auch Eisenfragmente (Kat. 2). Im Fundbericht nicht erwähnt wird dagegen ein Bronzebeschlag (Kat. 3), der auch keinen Fundzettel erhielt und der nur durch die Beschriftung der Zigarrenschachtel mit FNr. 41,3, allerdings ohne Grabnummer, dem Inventar zugerechnet wird.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Maschinenschriftliche Befundbeschreibung; Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 71)

1 Dünne Silexklinge, Hellgrau patiniert mit umlaufenden Gebrauchsretuschen. L. 2,7 cm; B. 1,6 cm; H. 4 mm. – FNr. 41; CE.

2 Drei Fragmente von einem stark korrodierten Eisenstift. L. 5,9 cm; Dm. 1 cm. – FNr. 41; CE.

3 Randbeschlag, Bronze, verzinkt. Um 9 mm nach außen umgebogen, durch vier Nieten mit kleinen flachgewölbten Köpfen befestigt. L. 3,2 cm; B. 1,65 cm. – FNr. 41,3.

6.43 Mädchengrab 13/1987

Funddatum: Februar 1987.

Fundangaben: Unmittelbar unter der Einfahrt und 2,02 m unter dem heutigen Niveau bei 99,49 m NN lag ab 50 cm Tiefe ungestört der Grabschacht. Das darin angetroffene Skelett eines Mädchens war bereits stark vergangen. Da sich dieses annähernd in situ befand, ist eine Beraubung nicht nachzuweisen. Sandige Partien in dem eher lehmig verfüllten Grabschacht lassen dies aber zumindest für die Halsregion vermuten.

Anthropologie: Geschlecht nicht bestimmbar, um 7 Jahre. „Karies im Oberkiefer. Sutura metopica.“

Fundinventar: Zwischen den Unterarmen und auf Höhe des Beckens lagen zwei Fünfknopffibeln mit der Kopfplatte abwärts (Kat. 1 u. 2). In deren Verlängerung folgten eine Perle (Kat. 7 oder 8) sowie ein Bärenzahn (Kat. 3), der noch im originalen Kieferrest steckte. Zwei größere Glaswirtel (Kat. 9 u. 10), einer mit Fadenaufgabe, der andere rosettenförmig mit weißen Fäden gemustert, befanden sich in der Verlängerung dieser Kette neben dem linken Knie und zwischen den Unterschenkeln. Zu Füßen lagen zwei Metallplättchen sowie der Kamm (Kat. 12). Neben dem rechten Fuß standen leicht gekippt ein Henkelkrug (Kat. 13) und ein Drehscheibentopf (Kat. 14). Neben der rechten Armbeuge befand sich ein tönerner Wirtel (Kat. 11). Der Topf wird ohne Fundnummer aufbewahrt und wurde anhand der Grabungsfotos zugewiesen.



Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Maschinenschriftliche Befundbeschreibung; Fundeingangsbuch; Grabungsfotos.

Literatur: U. Koch 2016, 183 Abb.

71 Schwetzingen Grab 12/
1987. M. 1:1.

FUNDE (Abb. 72)

1 u. 2 Zwei modelgleiche Bronzefibeln mit Spuren von Feuervergoldung, kerbschnittartige Verzierung bereits im Model angebracht. Halbrunde Kopfplatte mit fünf facettierten astragalierten, schlanken Knöpfen, Mittelfeld der Platte durch fünf senkrechte Rippen, symmetrische Seitenbereiche durch drei Rippen gegliedert; kurzer, kaum hochgewölbter Bügel mit Mittelsteg, in den ursprünglich sieben Riefen eingedrückt waren, und zwei begleitenden Rippen, zum Fuß hin durch eine Querrippe abgeschlossen; Fußplatte gestreckt trapezförmig mit einem durch je eine Rippe abgeteilten Mittelsteg und zwei abgeschrägten Seitenstreifen mit je zwei Sparrenwinkeln aus je drei Riefen, korrespondierend dazu etwas unregelmäßig angebrachte Querkerben in drei Gruppen am Steg; eigentliches Ende durch flau Querrippe abgesetzt, durch zwei Ritzlinien und fransenartig wirkende Strichel verziert. Nadelhalter und Nadelrast mitgegossen; die eiserne Nadel ist bei einer der Fibeln erhalten und mit zweimal drei Windungen und einer innen geführten Sehne an einem Eisendorn aufgezogen, der durch die Halterung gesteckt ist. Beide Fibeln wirken, nach den Resten der Feuervergoldung zu urteilen, abgetragen. L. 5,35 bzw. 5,4 cm; B. 3,3 bzw. 3,2 cm. H. 1 cm. – FNr. 42; CE.

3 Großer, gelochter oberer rechter Eckzahn eines Bären (L. 7,8 cm) und teilweise erhaltene, im oberen Teil gelochte Zwinge aus Hirschgeweih (L. 1,95 cm). – FNr. 43; CE.

4 Stark korrodierter, zum Oval gebogener und an den Enden durch drei Windungen verbundener Bronzedraht, aufgerissen. Dm. 3,4 × 2,3 cm.



72 Schwetzingen Grab 13/
1987. 1, 2 u. 6–10 M. 1:1;
3–5, 11 u. 12 M. 2:3; 13 u.
14 M. 1:3.

5 Bronzanhänger. Massiv gegossener, 0,55 cm hoher, kräftiger Ring (Dm. 1,9 cm) und mitgegossene, schwach trapezförmige Platte (L. 3,85 cm). – FNr. 43; CE.

6 Stark korrodierte, sich konisch verjüngende Hülse aus Bronzeblech. L. 1,5 cm. – FNr. 44; CE.

7 Gedrückt kugelige, transluzid dunkelblaue Glasperle (Dm. 11 mm; L. 7,5 mm), aufgezogen an einem stark korrodierten, verknoteten Eisendraht (Dm. 1,6 cm) und mit einem flachen kleinen, ebenso korrodierten Eisenring verbakken. – FNr. 44; CE.

8 Kugelige Glasperle. Opak dunkelbraun mit roter gekreuzter Fadenauflage. Dm. 9,4 mm; L. 5,5 mm. – FNr. 45; CE.

9 Große Scheibenperle. Opak dunkelbraunes Glas mit weißer gekreuzter Fadenauflage, nicht ganz regelmäßiges Flechtband. Korrosionsbedingt ist zu erkennen, dass die Perle aus mehreren übereinandergelegten Spiralwülsten besteht, die zuletzt in ihre Form gebracht wurden. Dm. 23,1 mm; L. 10,8 mm; Fadenloch Dm. 7 mm. – FNr. 45; CE.

10 Großer Wirtel. Schwach transluzides flaschengrünes Glas, weiße zu Rosette und Girlande gekämmte Fadenauflage, durch Verstreichen der noch weichen Glasmasse entstanden, weißer Faden teilweise ausgefallen. Dm. 34,3 mm; L. 19,1 mm. – FNr. 45; CE.

11 Konischer Spinnwirtel. Dunkelbrauner, sandgemagerter, gut gebrannter Ton; mit dem Formholz abgedrehter Wirtel besitzt auf dem kegeligen Körper einige Facetten und eine konkave Oberseite. Dm. 2,46 cm; H. 1,65 cm. – FNr. 45; CE.

12 Stark korrodierter doppelreihiger Kamm. Rechteckig, aus sechs Einzelplatten und zwei kantigen Leisten, durch je drei scharfkantige Längsrillen verziert, in der Mittelzone etwa 17 Würfelaußen; vier eiserne Niete und zwei asymmetrisch versetzte Niete; Zahnlauf rechteckig, Sägeeinschnitte als Kerben auf Leisten erkennbar, am Zahngrund bei einigen Zähnen runde Bohrlöcher – eventuell von Flickung, der durchgezogene Faden ist aber nicht erhalten; feine Zähnung knapp 8 auf 1 cm, grobe Zähnung 5 auf 1 cm, Zähne nicht abgenutzt; Kamm nach Zusammensetzen überschliffen. L. 10,5 cm; B. 4,3 cm; H. 9 mm. – FNr. 46; CE.

13 Henkeltopf, kein Ausguss. Hell rötlich grauer Ton mit dichter scharfkantiger Quarzmagerung, auf der Scheibe aufgebaut und außen sowie innen im Halsbereich geglättet, rauwandig, klingend hart gebrannt; komplett erhaltenes Gefäß mit hohem gerundetem Bauchumbruch, niedrigem zylindrischem Halsenteil und wulstförmig verdicktem Rand, innen durch schwachen Deckelfalz abgesetzt; leicht S-förmiger Bandhenkel aus zwei Strängen zusammengesetzt, unter dem Rand angarniert und auf der Schulter mit einer Fingerdelle festgedrückt. H. 14,2 cm; Rdm. 7 cm; größte Weite 11,3 cm; Bdm. 6,1 cm. – FNr. 47; CE.

14 Wölbwandtopf. Helloranger Ton, teilweise dicht und grob mit Quarzsand gemagert, auf der Drehscheibe außen mit Lappen geglättet, rauwandig, klingend hart gebrannt, z.T. sogar überbrannt, so dass das Gefäß auf der Standfläche teilweise eingesunken ist; hochsitzender gerundeter Bauchumbruch, schwach einziehendes Oberteil und kantig facettierter verdickter Rand mit schwachem Deckelfalz

innen. Auf der im Uhrzeigersinn rotierenden Scheibe wurden mehrere umlaufende Linien eingedreht, in Form einer Windung unter dem Bauch und drei Windungen im Halsbereich und durch die Gefäßglättung teilweise vollständig verstrichen. H. 8,6–10,3 cm; Rdm. 11,5 cm; Umbruch Dm. 11,6 cm; Bdm. 5,5 cm. – FNr. 47; CE.

Kommentar

Im frühen Mittelalter gaben die Eltern im Rhein-Neckar-Raum ihren Kindern häufig Speisen und das entsprechende Keramikgeschirr mit ins Grab (U. Koch 2007, 294–323), aber nur selten bestatteten sie Knaben mit einer Waffe und Mädchen mit Fibelschmuck (Lohrke-Farhatyar 2004). Es ist davon auszugehen, dass es sich dann um die Kinder einer besonders vermögenden oder sozial herausragenden Familie handelt.

Das Mädchen hier trug ein bronzenes Bügelfibelpaar von relativ geringer Größe (Kat. 1 u. 2). Zur Form mit fünf Knöpfen an der halbrunden Platte und dem Dekor mit einfachem linearem Kerbschnitt gibt es im ersten Drittel des 6. Jahrhunderts Vergleichsfunde in fränkischen Gräbern zwischen Maas und Mittelrhein (U. Koch 2012a, 51–62 bes. 53), jedoch keine Parallelen und keine typologischen Vorformen rechts des Rheins in alamannischen Gräbern des 5. Jahrhunderts. In Köln-Junkersdorf Grab 33 ist ein 6,4 cm langes Bügelfibelpaar aus versilberter Bronze enthalten, von dem das eine Exemplar eine senkrecht gestreifte Kopfplatte aufweist, das andere Stück nur ein Strichbündel in der Mitte (La Baume 1967, Taf. 3). Grab 33 ist in Phase B bzw. Niederrhein Phase 3 datiert. Eine Bügelfibel aus Biblis mit fünf ähnlich schlanken Knöpfen und längsgestreifter halbrunder Kopfplatte zeigt einen gut vergleichbaren Ritzdekor auf den Seitenfeldern des Fußes (Möller 1987, Taf. 4,9). Eine kleine Fünfknopffibel mit ebenfalls nur geringfügig aufgewölbtem Bügel aus Dirmstein, Bad Dürkheim, besitzt drei Kerbschnittdreiecke auf der halbrunden Kopfplatte und Zickzackritzdekor auf der Fußplatte (Polenz 1988, Taf. 25,1). Bei dem bronzenen Bügelfibelpaar aus Eichstetten, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, sind die radial gekerbte halbrunde Kopfplatte mit fünf schlanken Knöpfen und die trapezförmige Fußplatte mit senkrecht gekerbten Feldern auf den Seitenstreifen durch einen ebenen – gänzlich ungebogenen – Bügel verbunden; die Bügelmitte markiert eine Rundel (Sasse 2001, Taf. 4B1). Barbara Sasse (2001, 50) stellt dem Eichstettener Exemplar ein vermutlich gussgleiches Vorkommen aus Envermeu, Dép. Seine-Maritime/F, und ein etwas größeres Stück aus Monceaux, Dép. Oise/F, dann weitere ähnliche aus Envermeu und der Umgebung von

Colmar, Dép. Haut-Rhin/F, an die Seite. Bügelfibeln mit senkrechter Linienzier stellte Barbara Wührer zusammen, darunter auch solche ohne Bügel (Wührer 2002, 145 f. Liste 2 u. Abb. 3–6). Die kleinen Fibeln waren ursprünglich durch ein Band mit einem großen Glaswirtel mit gekämmter weißer Fadenauflage (Kat. 10) verbunden. Diese Wirtel sind weit verbreitet und waren die ganze erste Hälfte des 6. Jahrhunderts hindurch an Ziergehängen bei Frauen und Mädchen üblich (U. Koch 2001, 206 Abb. 90 mit Liste 9). Die Wirtel mit der weißen Fadenauflage sind Produkte von Glashütten. Solche sind in Gegenden zu suchen, wo schon in römischer Zeit Glas verarbeitet wurde, d. h. zwischen Rhein und Maas, aber ganz sicher nicht rechts des Rheins.

Wenn die Zeiten unruhig waren oder die Zukunft unsicher, z. B. weil die Familie ihre alte Heimat aufgegeben und sich an einem neuen Ort niedergelassen hatte, griffen die Menschen besonders gern zu Amuletten (U. Koch 2013, 78). Dem siebenjährigen Mädchen hier im Grab sollte ein großer Bärenzahn (Kat. 3) Kraft verleihen. Der doppelreihige, durch Rillen und Kreisäugen verzierte Kamm aus Grab 13 (Kat. 12) zeigt kaum Abnutzungsspuren. Wegen der kantigen Leisten und versetzt stehenden eisernen Niete ist er eine typische Form des späten 5. Jahrhunderts (U. Koch 2001, 212; Blaich 1999, 312 Abb. 3 u. 4 Gruppe 2). In der Alamannia sind Käämme, die mit dem Schwetzingener Stück vergleichbar sind, aber bronzene Niete aufweisen (U. Koch 2001, 272 [Code M4] mit Liste 28), in Gräbern der SD-Phasen 3 und 4 nachgewiesen; eiserne Niete zeichnen die jüngsten Vorkommen mit kantigen Leisten aus. In Mannheim-Straßenheim ‚Aue‘ zählt ein solcher Kamm aus Grab 66 (U. Koch 2021, 151 Abb. 167) zu den ältesten Funden (U. Koch 2001, 91 Abb. 99). Kammleisten, die wie in Schwetzingen eingedrehte Kreisäugen zwischen den Rillen aufweisen, sind seltener, aber auch ab SD-Phase 3 nachgewiesen wie in Heidenheim-Großkuchen Männergrab 21 (Heege 1987, 77 Abb. 33), Stuttgart-Stammheim (Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 214 Taf. 32D) sowie Stetten auf den Fildern, Lkr. Esslingen, Grab 1 (Schach-Dörges 2007, Abb. 29).

Der engmundige Henkelkrug ist eine Weiterentwicklung der spätrömischen Form Alzey 30 und somit Produkt einer bereits in römischer Zeit produzierenden linksrheinischen Töpferei, möglicherweise in Mayen. Die späte Form 30C mit eiförmiger Bauchung und nur schwach einziehendem Fuß tritt in der Zeit um 500 und im ersten Drittel des 6. Jahrhunderts noch häufiger auf (Wieczorek 1987, 388 f. [Code 16]). Um Inventare der SD-Phase 3 handelt es sich in Dannstadt-Schauernheim Grab 3 (Bernhard 1997, 61 Abb. 33) und Hemmingen

Grab 59 (H. F. Müller 1976, Taf. 14C). Einen vergleichbaren Krug hatte Wahle aus Edingen, Rhein-Neckar-Kreis, skizziert (Gross 2003, Abb. 1). Dass sie als Beigabe in alamannischen Gräbern recht beliebt waren, zeigt außerdem ein Vorkommen aus dem Bruchsaler Gräberfeld „Bei der Reserve“ (Damminger 2002, Abb. 49,6). Krug und Wölbwandtopf in vergleichbarer Kombination sind aus Rüsselsheim-Bauschheim, Lkr. Groß-Gerau, als Einzelfunde von 1927 überliefert, sie könnten sehr gut aus einem Grab stammen (Möller 1987, Taf. 81,11.12). Beide Schwetzingener Gefäße stellen einen Import dar, sie könnten im ersten Viertel des 6. Jahrhunderts aber auch von einer eingewanderten rheinfränkischen Familie mitgebracht worden sein.

Datierung: SD-Phase 4.

6.44 Männergrab 14/1987

Funddatum: Februar 1987.

Fundangaben: Bericht über den Befund fehlt.

Anthropologie: Mann, 35–45 Jahre, ca. 1,64 m groß. „Karies in beiden Kiefernhälften“.

Fundinventar: FNr. 59 wird im Fundeingangsbuch als Streufund bezeichnet. Unter FNr. 49 führt Eibner u. a. neuzeitliche Relikte auf, es handelt sich wohl ebenfalls um Streufunde.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

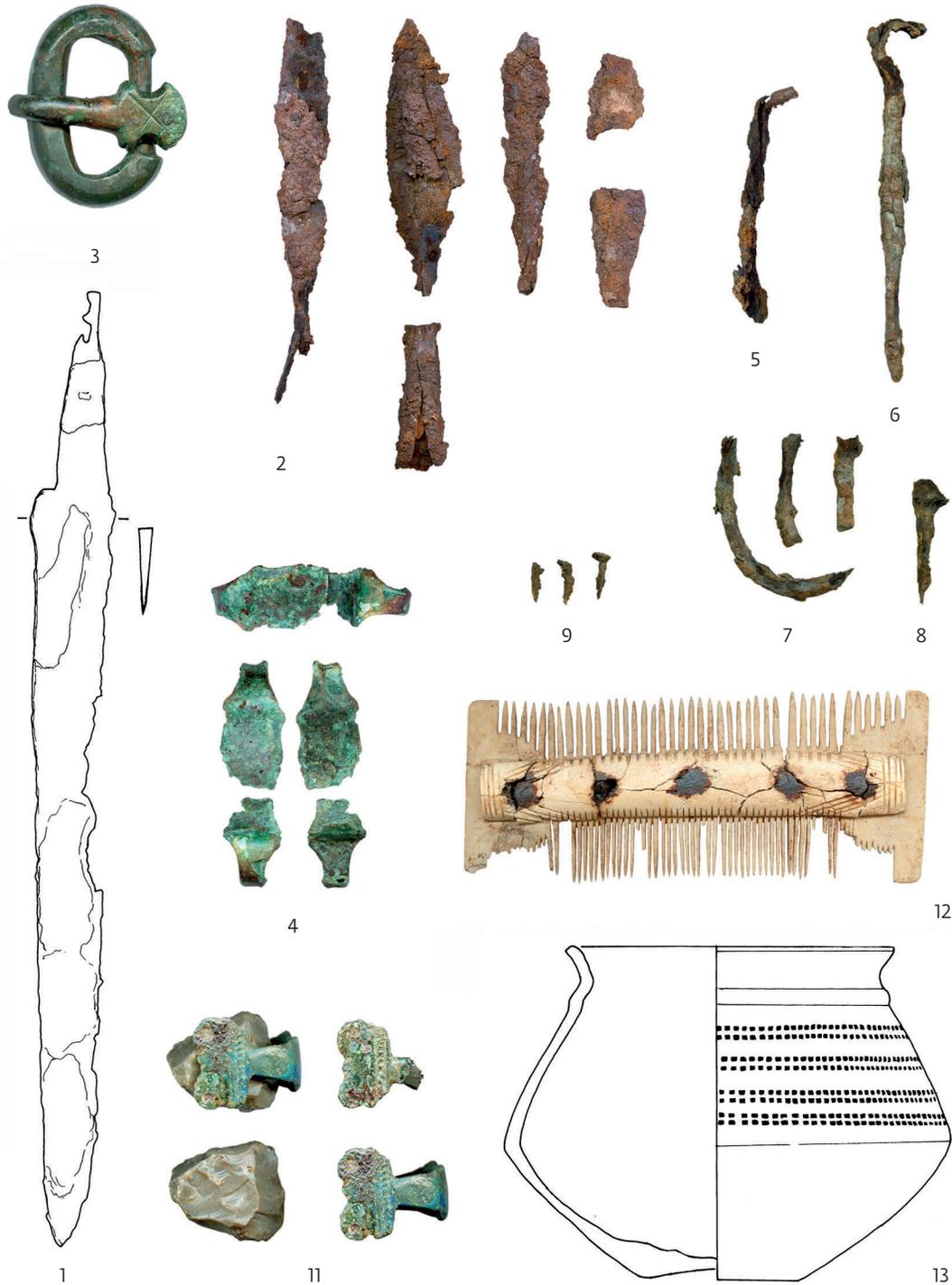
Nachweis: Fundeingangsbuch 1987.

FUNDE (Abb. 73)

1 Schmalsax. Rechteckiges Heft, scharfkantig vom Rücken und in sanfterem Schwung von der Schneide abgesetzt, Klinge mit keilförmigem Querschnitt. Der Sax wurde nicht restauriert, die Klinge zerfällt in drei Schichten, der Kern der Griffangel zeigt zwei rechteckige Ausschnitte auf der Achse (ursprüngliche Maße: L. 42,5 cm; Klinge L. 32,5 cm; B. 4 cm). L. noch 41 cm; Klinge noch 32,5 cm; B. noch 3,75 cm. – FNr. 51; CE.

2 Fragmente von etwa vier großen Pfeilspitzen. Fläche spitzovale Blätter und eine an der Schmiedenaht geplatze Tülle, in der Tülle Holzkern. Blatt mit Schaftansatz L. 11,1 bzw. 7,6 cm; Blatt L. 8 cm; Blatt B. 2,4 cm; Tülle L. 4,3 cm; Tülle Dm. 1,1–1,8 cm; Blattfragmente L. 3,5 bzw. 2,65 cm. – FNr. 49; CE.

3 Bronzene Schilddornschnalle. Massiv gegossen, verzinkt; facettierter Bügel im Dornbereich leicht eingesattelt, runde dünnere Dornachse; halbrund abschließender Dornschild mit zwei halbkreisförmigen Einziehungen und gezackter Basis zum Dorn, der an der Spitze umgebogen ist, auf dem Schild liegendes Kreuz; in rundes Bohrloch eingezapfter Haken aus vierkantigem Bronzedraht. Der Schnallenbügel ist wenig abgenutzt, scharfe Innenkante. B. 2,95 cm; Dorn L. 2,7 cm; H. 9 mm; Riemen B. 2 cm. – FNr. 57; CE.



4 Von einer etwa 3,2 cm breiten Riemen-
schlaufe verbogenes und durch Korrosion in
zwei Teile zerbrochenes bandförmiges Bron-
zeblech (B. 0,5 cm). Der Mittelteil ist schild-
chenförmig ausgeschmiedet und dadurch et-
was dünner als die beiden umgebogenen sich
verjüngenden Enden. L. 3,1 cm; B. 0,9 cm; D.
0,7 bzw. 2 mm. – FNr. 55; CE.

5 Bandförmiges Eisen. Leicht aufgewölbt mit
hakenförmig abgewinkeltem Ende, das andere
abkorrodiert. L. 8 cm; B. 1,1 cm; D. 4 mm. –
FNr. 53; CE.

6 Bandeisen, zu einer Öse gebogen und am
anderen Ende zugespitzt. Truhenbeschlag oder

Türangel. L. 10,5 cm; B. 1,3 cm; D. 0,7 cm. –
FNr. 52; CE.

7 Drei größere Fragmente eines massiven,
gebogenen Stabeisens mit aufgestauchten En-
den (Griff?). L. 6 cm; B. 3,5 cm; Dm. 0,6 cm. –
FNr. 59; CE.

8 Nagelförmiges Eisenstück mit verdicktem
Kopfteil. L. 0,42 cm; D. 4 mm. – FNr. 56; CE.

9 Kräftiger Nagel und gebogene Eisenstäbe.
L. max. 4,5 cm; Dm. 7–8 mm. – FNr. 54; CE.

10* Längliche Rostfragmente ohne erkenn-
bare Form. – FNr. 49; CE.

11 Feuerstein mit bronzenener Halterung. Klei-
ner Nukleusrest aus hellbraungrauem Feuer-

73 Schwetzingen Grab 14/
1987. 1 u. 13 M. 1:3; 2 u.
5–9 M. 1:2; 3, 4 u. 11 M.
1:1; 12 M. 2:3.

stein mit deutlichen Absplissnegativen, eingepasst in einen bandförmigen Bronzebügel. Bügel aus beidseits sich trapezförmig verjüngendem Bronzeband gearbeitet, das selbst wieder in zwei rechteckige Backenteile ausläuft; Band vielleicht gegossen, worauf der spitzovale Querschnitt hindeutet; an der breitesten Bügelstelle zwei Querriefen, die eine schmale Rippe bilden; Backenansätze verdickt mit vertiefter, mit Dreieckspunzen verzierter Querriefe, das abgesetzte dünnere Blech darunter an den Ecken bogenförmig verbreitert, wobei im Zentrum jeweils eine halbkugelige Vertiefung eingepunzt ist. Spuren von Rost (?) und Leim (?) zeigen an, dass die Backen federnd auf den Feuerstein geschoben und wohl auch verklebt worden waren. Nach dem Restaurierungsbericht wurde der Feuerstein wahrscheinlich durch je zwei Eisenniete auf beiden Seiten gehalten. H. 1,5 cm; H. mit Stein 2,8 cm; B. 1,8 cm. – FNr. 58; CE.

12 Doppelreihiger Kamm. Rechteckiger Umriss mit gerundeten Ecken, relativ gut erhalten, aber nicht mehr alle Zähne vorhanden; sieben Geweihplatten, auf den flachgewölbten Leisten an den Enden quer und V-förmig angeordnete feine Rillengruppen; fünf eiserne Niete; Zahnanlauf mittig ansetzend auf der groben Hälfte auf einer Seite in einem Bogen, auf der anderen geradlinig zur Mitte hin geführt, auf der fein gezähnten Seite geradlinig beginnend in einem kurzen Bogen zur Mitte hin; Sägeschnitte bis an die Leisten, feine Zählung 8 auf 1 cm, grobe Zählung 4 auf 1 cm. L. 10,3 cm; B. 4 cm. – FNr. 50; CE.

13 Doppelkonischer Topf. Braunschwarzer, wenig quarzgemagerter Ton, scheibengedreht und außen geglättet, dunkel klingend gebrannt; Boden linsenförmig eingedellt, Unterteil flach konisch, leicht konvex, scharfer Umbruch, konische Schulter durch stufigen Wulst gegen Halskehle begrenzt, leicht ausgestellter Rand rund abgestrichen. Auf der Schulter vier umlaufende zweizeilige Rechteckrollrädchen, über ein Drittel der Oberfläche doppelt geführt, dadurch Eindruck eines schachbrettartig versetzten Musters. H. 14,5 cm; Rdm. 13,5 cm; größte Weite 18,7 cm; Bdm. 6,5 cm. – FNr. 48; CE.

14* Topfrand mit angekohlten Speiseresten aus dem neuzeitlichen Schutt. Keulenförmig verbreitert, grautonig. – FNr. 49; CE.

Kommentar

Der spätadulte Mann trug einen Gürtel mit Schilddornschnalle (Kat. 3), wie sie ab SD-Phase 5 allgemein nördlich wie südlich der Alpen gebräuchlich waren; nach Friedrich (2016, 102) sind sie typisch für die mittlere Merowingerzeit bzw. Phase 4–5. Auffällig ist bei dem Schwetzingener Stück das Andreaskreuz auf dem Dornschild. Einfache eingeritzte Kreuze

kommen an entsprechender Stelle zwar vor, sind aber selten (Odenweller 2019, Kat. 11, 44, 105, 243, 340, 360, 391, 436 u. 467). Es ist möglich, dass sie als christliches Symbol verstanden wurden. Für die Datierung des Grabs wichtiger ist der 41 cm lange Schmal-sax mit 32 cm langer Klinge (Kat. 1), der zu den Leitformen der SD-Phase 6 (U. Koch 2001, 86 Abb. 23 [Code M41]; 287) gezählt wird. Nach Friedrich (2016, 111) tritt er überwiegend in Phase 5 (560/580–610/620) auf. Für SD-Phase 6 spricht auch der weitmundige Topf mit Rädchendekor (Kat. 13). Der Kamm Kat. 12 gehört zu Typ A.

Bedauerlich ist der fehlende Fundbericht. Daher bleibt unbekannt, wo sich die eisernen Geräte (Kat. 5–8) sowie der außergewöhnliche gefasste Feuerstein (Kat. 11) befanden und wie die Riemenschlaufe (Kat. 4) verwendet wurde. *Datierung:* SD-Phase 6.

6.45 Männergrab 15/1987

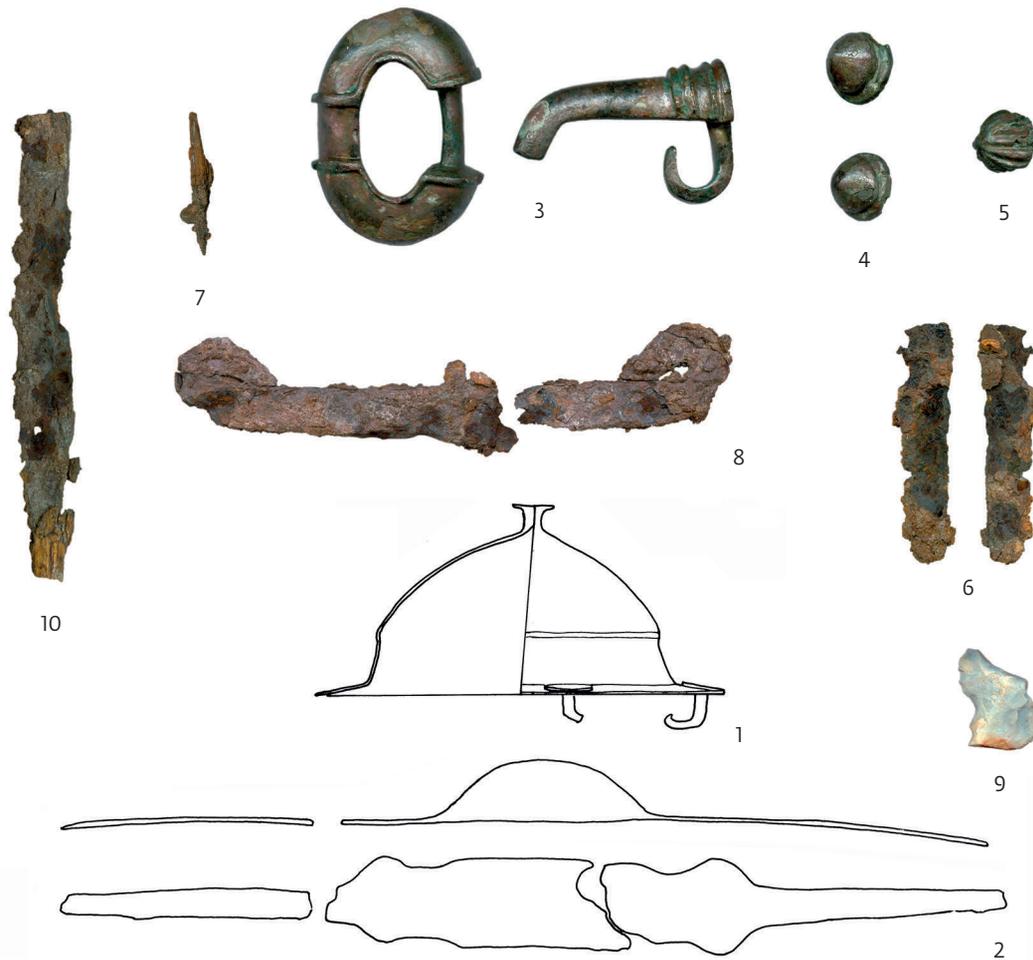
Funddatum: Februar 1987.

Fundangaben: Unmittelbar südlich von Grab 14 lag im Osten ein im 19. Jahrhundert gestörter Grabschacht, der nur 50 cm breit, aber vom Kopfende bis zur Kniegegend 1,6 m lang war; die Grabsohle befand sich ungefähr bei 99,63 m NN. Das Grab war alt beraubt, so lagen nur die Langknochen der rechten Körperhälfte in situ. Der Schädel befand sich auf der Seite mit Blick nach Süden, Orientierung von Nordwest nach Südost. Auch der linke Arm könnte sich noch in situ befunden haben, doch sind die Gelenkköpfe an Humerus und Unterarm beschädigt, ebenso lagen die Fingerknochen durcheinander. Aufgrund der Störung fehlen das linke Femur, ebenso die Beine von den Knien abwärts. *Anthropologie:* Mann, 45–55 Jahre. „Karies in beiden Kiefernhälften, Parodontitis im Oberkiefer. Sutura metopica; größtenteils obliteriert.“

Fundinventar: Unmittelbar oberhalb des Humerus bei 99,71 m NN lehnte der Schildbuckel mit anhaftender Schildfessel an der Wand (Kat. 1 u. 2), so dass sich der Schild rekonstruieren lässt: Wenn die Höhe noch original ist, war er 44 cm breit bei einer Mindestlänge von 50 cm, sofern die Schildfessel bis zum Rand reichte. Da die fast waagrecht liegende Schildfessel eine flachkonische Knickung aufweist, muss auch der vermutlich runde Schild flachkonisch gestaltet gewesen sein. Im Bereich des völlig gestörten Beckens wurde ein stabförmiges Eisenfragment gefunden, westlich davon lag eine Schnalle mit Dorn aus Bronze (Kat. 3). Ein weiteres kleines Eisenfragment befand sich unterhalb des Beckens.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Maschinenschriftliche Befundbeschreibung; Fundeingangsbuch.



FUNDE (Abb. 74)

1 u. 2 Beschläge eines kegelstumpfförmigen Schildes

Zu rekonstruieren ist hier ein Scheitelwinkel von 165°, Dm. mind. 40 cm.

1 Schildbuckel. Aus dünnem Eisenblech getrieben, mit flachem messingplattiertem Spitzenknopf auf der ausgezogenen Spitze (Dm. 1,9 cm), über das Messingblech laufen zwei feine parallele Ritzlinien (Kratzer?); die Kalotte gebauht konisch, gestufter Umbruch zum steil konischen niedrigen Kragen (H. 2,2 cm); auf der 1,8 cm breiten Krempe fünf eiserne Niete mit ösenartig umgeschlagenen vierkantigen Stiften zur sicheren Befestigung der an dieser Stelle 10 mm starken Holzbretter, flache Köpfe mit dünner Bronzeplattierung. Dm. 16,5 cm; H. 8,4 cm. – FNr. 61,1; CE

2 Bandförmige Schildfessel. Ovale Nietplatten beiderseits der verbreiterten Handhabe, deren umgebogene Lappen rechtwinklig in den Buckel hineinragen, auf den Nietplatten breite Flachköpfe; lange Seitenstangen mit verbreitertem kreisrundem Abschluss mit Niet; der Holzschild war an dieser Stelle nur 5 mm stark. Fragment L. noch 25 cm, ursprünglich ca. 40 cm; Griff L. 8 cm; B. 3 cm. – FNr. 61,2; CE.

3 Gürtelschnalle. Massiver bronzenener ovaler Schnallenbügel mit Innenrandsteg, der die dünne Dornachse säumt und eine Rinne zur Aufnahme der gebogenen Dornspitze frei lässt; kräftiger Kolbendorn, durch plastische Rippen profiliert, Ende zu einem Haken umgebogen. Der Schnallenbügel ist nur geringfügig vom Riemen ausgescheuert. L. 2,9 cm; B. 3,1 cm; H. 2 cm. – FNr. 60,1; CE.

4 Zwei bronzenene Zierknöpfe mit verzinneter Oberfläche. Kegelförmig mit schmäler kräftiger Krempe und schwach linsenförmigem Unterteil; eine Öse oder Stift abkorrodiert. Laut Werkstatteingangsbuch mit Resten von Vergoldung in den Vertiefungen. H. 0,87 cm; Dm. 0,9 cm; H. 0,83 cm; Dm. 0,96 cm. – FNr. 60,2; CE.

5 Bronzener Zierknopf mit verzinneter Oberfläche. Kegelförmig längsgerippt und schwach linsenförmig gebauchtes Unterteil; eine Öse oder Stift abkorrodiert. Laut Werkstatteingangsbuch mit Resten von Vergoldung in den Vertiefungen. H. 0,9 cm; Dm. 0,9 cm. – FNr. 60,2; CE.

6 Eiserne Riemenzunge mit gerade abschließender Nietplatte und gerundetem Zungenteil. Unter dem oberen Rand ein korrodiertes Nagel

74 Schwetzingen Grab 15/1987. 1 u. 2 M. 1:3; 3–5 M. 1:1; 6–10 M. 1:2.

und ein ausgebrochenes Nietloch. L. 6,4 cm; B. 1,2 cm. – FNr. 60,3; CE.

7 Kurzer Pfriem mit kegelförmigem Heftdorn, darauf Holzmaserungsspuren in Längsrichtung. Kurzes freies Ende abkorrodiert. L. 4,2 cm; Dm. bis 5 mm. – FNr. 61; CE.

8 Feuerstahl. Bandartig mit zurückgebogenen Enden, in der Mitte etwas verbreitert mit Ansätzen von zwei kurzen Laschen, die um eine Schnallenachse griffen; stark korrodiert, der Schnallenrahmen ist nicht mehr zu identifizieren. L. ursprünglich 15,6 cm; B. 2,3 cm. – FNr. 61; CE.

9 Feuerstein. Hellgrauer Silex, patiniert mit Rostflecken; an zwei Stellen am Rand Kerben mit Gebrauchsretuschen. L. 3 cm; B. 2 cm; H. 0,5 cm. – FNr. 61; CE.

10 Messer. Kurzes, verjüngtes Heft mit anhaftenden Holzresten, Klinge mit geradem Rücken und gerader Schneide, keilförmiger Querschnitt; Spitze fehlt. L. noch 12,5 cm; B. 1,7 cm. – FNr. 61; CE.

Kommentar

Bestattungstyp 1. Zu Kat. 3 entsprechende Schnallen mit abgegrenzter Dornauflage und Innenrandleiste wie in Pleidelsheim Grab 124 streuen von der Seine bis an den Lech (U. Koch 2001, 309 [Code M76]; 311 Abb. 121 Verbreitungskarte mit Liste 39). Sie sind mit sehr unterschiedlichen Dornen und Hefteln kombiniert und gehören im alamannischen und bajuwarischen Siedlungsraum in SD-Phase 6, durch das mittelfränkische Thalmässing, Lkr. Roth, Grab 17 mit einem Triens Justinians auf 555/565 münzdatiert (Dannheimer 1962, 192 Taf. 58A). Seltener und wohl auch älter sind die Dorne mit profilierter trommelförmiger Basis, die stilistisch zum Bügel passt; allerdings sind sowohl die Dorne wie auch die Bügel unterschiedlich breit.

Von folgenden Fundorten sind Schnallen mit Innenrandleiste und profiliertem Kolbendorn belegt: Altenerding Grab P16 (Losert/Pleterski 2003, 205 Abb. 34); Bittenbrunn Grab 38 (Christlein 1967/68, 101 Abb. 13); Bulles Grab 788 (Legoux 2011, 119 Abb. 132 Taf. 36); Curtil-sous-Burnand Frauengrab 204 (Ajot 1985, Abb. 104); Hochfelden, Dép. Bas-Rhin/F oder Umgebung (Schnitzler u. a. 2009, 186 Abb. 155,26); Krefeld-Gellep Grab 710 (Pirling 1966, Taf. 61,15); Schleithem-Hebsack, Kt. Schaffhausen/CH, Frauengrab 717 (Burzler u. a. 2002, Taf. 88); Schretzheim Frauengrab 83 (U. Koch 1977, 18); Saint-Sauveur, Dép. Somme/F, Grab 87/1 (Ben Redjeb 2007, 125 Abb. 102). Exemplare mit schmalem Bügel und niedrigem geknicktem Dorn sind aus Bedburg (Nieveller 2003, Taf. 9,11) und Mutterstadt, Rhein-Pfalz-Kreis (Polenz 1988, Taf. 104,7) bekannt.

Schnallen mit Innenrandleiste und profiliertem Kolbendorn gehören zu den Leitformen der Rheinlandphasen 3 und 4 (Müssemeier u. a. 2003, Abb. 5 [Gür2.4/5B]). Ähnlich früh datiert Renée Legoux (2011, 119) Bulles Grab 788, nämlich in die Phase MA I (470/480–520/530); dort gehören kugelabschnittförmige Hefteln zur Garnitur. Schleithem-Hebsack Grab 717 mit einem Almandinscheibenfibelpaar wird in Phase 5/SD-Phase 6 datiert, doch ist zu bedenken, dass Frauen meist ältere Gürtelschnallen verwendeten.

Zu einer Einordnung des Schwetzingener Grabs in SD-Phase 5 passt auch der Schildbuckel (Kat. 1) mit leicht gewölbter Haube, Spitzenknopf und flachen bronzeplattierten Nietern; dieser Typ ist in den SD-Phasen 4–6 gebräuchlich (U. Koch 2001, 83 Abb. 21 [Code M103]); ab SD-Phase 6 sind allerdings eher gewölbte Nieten zu erwarten.

Datierung: SD-Phase 5.

6.46 Doppelgrab 16/1987: Mann mit Kleinkind

Funddatum: 1987.

Fundangaben: Unmittelbar östlich der teilweise abgetragenen Kellermauer lag 1,7 m unter der Bordsteinkante der Grabschacht; er war relativ genau von West nach Ost orientiert. Brust und Becken waren alt gestört, das übrige Skelett befand sich in situ. Zwar war der rechte Arm ausgestreckt, doch lag die Clavicula auf dem Unterarm; der linke Unterarm war gänzlich verworfen.

Anthropologie: Individuum I = Mann, 45–55 Jahre, ca. 1,74 m groß. „Karies im Ober- und Unterkiefer. Verheilte Infraktur eines Mittelfußknochens. Arthrotische Veränderungen an den Phalangen des Fußes.“ – Individuum II = Geschlecht nicht bestimmbar, um 2 Jahre.

Fundinventar: In dem Konglomerat aus Lendenwirbeln, Kreuzbein und Rippen befanden sich auch Bronzebeschlagreste (Kat. 1). Im Süden war zu Füßen der Bestatteten die Beigabensituation noch intakt: Auf Kniehöhe lagen eine eiserne Schere (Kat. 3) und der Beinkamm (Kat. 7), östlich davon stand ein dunkler Topf (Kat. 8), in dem sich ein Bronzebeschlag (Kat. 9) und ein Tierknochen (Kat. 10) befanden. Auf dem Topf befand sich im Süden eine waagrecht liegende Lanzenspitze, die somit inklusive Schaft ca. 2,05 m maß. Eine Scherbe eines weiteren Gefäßes – aus einem anderen Grab (?) – befand sich auf dem Oberkiefer.

Fundverbleib: Arch. Landesarchiv Rastatt.

Nachweis: Maschinenschriftliche Befundbeschreibung; Fundeingangsbuch.

FUNDE (Abb. 75)

1 Scheidenmundfassung. Vier nicht zusammenpassende Fragmente von Bronzeblechstreifen



fen, Querschnitt flach D-förmig, ursprünglich zu einem großen Oval gebogen, soweit von der Vorderseite stammend, durch zwei flache Rillen verziert; ein Ende leicht verjüngt, beim anderen Ende ist das Band an einem Nagelloch (?) ausgerissen, Band hier leicht ausgebaucht; laut Restaurierungsbericht auf der Innenseite „Lotreste“. L. 2,55, 1,85, 2,1 und 1,1 cm; insg. erh. L. noch ca. 5,5 cm; B. 0,5 cm. – FNr. 64; CE.

2 Lanze. Oxidiert, sandgestrahlt und mit Cosmoloid überzogen; 15 cm langes rautenförmiges Blatt, schwacher Mittelgrat und gering-

füige Schneideneinziehung mit Fehlschärfe; 40,7 cm langer Schaft mit V-förmig geschlitzter Tülle. L. 57,3 cm; B. 3 cm. – FNr. 62a; CE.

3 Stark korrodierte Reste einer Schere. Bandförmiger Bügel, Schneiden relativ schmal, im Querschnitt keilförmig; annähernd symmetrische Spitzen. L. mind. 17 cm; B. 2,5 cm. – FNr. 63; CE.

4 Rechteckschnalle, Bronze verzinkt, mit abgeschrägten Seiten und rundstabiger Dornachse. Schmäler bandförmiger Bronzedorn, durch Nutzung sattelförmig durchgebogen,

75 Schwetzingen Grab 16/1987: 1, 4 u. 5 M. 1:1; 2 u. 8 M. 1:3; 3 M. 1:2; 7 M. 2:3.

zur Öse hin eingerollt. B. 2,07 cm; L. 1,3 cm; Riemen B. 0,9 cm. – FNr. 64; CE.

5 Fragment einer kleinen ovalen Schnalle, Eisendraht. B. noch 1,5 cm; L. noch 1,7 cm. – FNr. 64; CE.

6* Durch Kupfer und Eisensalze konservierte Leder(?)reste mit anhaftenden Bronzeblechresten. L. 2 cm; B. 1,8 cm; Blech D. ca. 1 mm. – FNr. 64; CE.

7 Doppelreihiger Kamm, nur mäßig stark korrodiert. Sieben Geweihplatten und zwei rechteckige Leisten durch fünf Eisenniete zusammengehalten; flachgewölbte Leisten mit je zwei längslaufenden Rillenpaaren; Zähne nur z.T. erhalten, der hochsitzende Zahnlauf führt in flachem Bogen zur Mitte hin, Sägeinschnitte bis hin zu den Leisten; feine Zähnung 8 auf 1 cm, grobe Zähnung 4 auf 1 cm. L. 14,15 cm; B. 5,25 cm; H. 1 cm. – FNr. 65; CE.

8 Keramikgefäß. Freihandgeformt, braungrau bis dunkelgrauer Ton, im Kern grau, außen schmauchfleckig hell- bis dunkelbraun, Oberfläche außen unregelmäßig senkrecht verstrichen, mäßig stark gebrannt, dumpf klingend; ebene Standfläche, schwach konvex gebauchtes konisches Unterteil, hohe gedrückte gewölbte Schulter und kurzer gerundeter enger Rand; unverziert. Das Gefäß weist einen klaffenden Bruch auf. H. bis 18 cm; Rdm. 13,8 cm; größte Weite ca. 21,5 cm; Bdm. 10 cm. – FNr. 66,1; CE.

9* Randbeschlag von einem Holzbecher. Annähernd trapezförmig geschnittenes Bronzeblech, leicht konkav geschwungen und am breiteren Ende umgebogen, fünf Nietlöcher; zwei Nietpaare bezeugen, dass ein ca. 4 mm dickes Stück damit belegt war. L. 3,25 cm; H. 2,9 cm; B. 1,3–1,5 cm. 2010 nicht mehr auffindbar. – FNr. 66,2; CE.

10* Tierknochen. Linker proximaler Femurteil, wohl Schaf/Ziege. – FNr. 66,3; CE.

Kommentar

Die Lanzenspitze mit langem, spitzoval-rautenförmigem Blatt (Kat. 2) entspricht dem Mannheimer Lanzentyp 5, der in Mannheim-Vogelstang Gräber 8 und 212 für die SD-Phasen 6 und 7 nachgewiesen ist (U. Koch 2007, 157 Abb. 74). Ob derart lange Lanzenspitzen auch schon in SD-Phase 5 gebräuchlich waren, lässt sich in Vogelstang nicht nachweisen, da dort die Kriegergräber dieser Generation fehlen. Eine in der Blattform gut vergleichbare Lanzenspitze, die allerdings nur 40 cm lang ist, wurde in Darmstadt-Bessungen Grab 1 (Möller 1987, Taf. 27,7) zusammen mit einem Perlrandbecken und einem einreihigen Einsteckkamm gefunden, die eine Datierung noch in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts erlauben. Garscha (1970, Typentaf. D) bildet unter seinem Typ 5d ein 52 cm langes Exemplar mit ebenfalls 20 cm langem Blatt aus Sasbach,

Lkr. Emmendingen, Grab 2/1901 ab; das Grab enthielt aber keine weiteren Funde.

Typisch für SD-Phase 5 sind Kämmen mit stark differierender Zähnungsdichte und Längsrillen auf den gewölbten Leisten (U. Koch 2007, 171) wie Kat. 7. Gut vergleichbar ist aber auch der Kamm aus Mannheim-Vogelstang Grab 236, der in SD-Phase 6 zu datieren ist (U. Koch 2007, 171 Abb. 92). Der hochschultrige engmundige handgeformte Topf Kat. 8 fügt sich gut ein in das Formenspektrum aus den Mannheimer Gräberfeldern (U. Koch 2000 Abb. 13–16) – in der Form ähnlich, aber kleiner und verziert ist das Gefäß aus Mannheim-Straßenheim ‚Aue‘ Grab 71 (U. Koch 2000, Abb. 13,1; dies. 2021, 125 Abb. 171). Unverziert, jedoch gleichmäßiger gewölbt ist der Topf aus Straßenheim ‚Aue‘ Grab 28 (U. Koch 2000, Abb. 16,1; dies. 2021, 91 Abb. 131,9). Beide Gräber sind in SD-Phase 5 datiert. Freihandgeformte Ware war im Rhein-Neckar-Raum in SD-Phase 6 nicht mehr gebräuchlich.

Datierung: SD-Phase 5.

7 LESEFUNDE 1985–1987

1* Fund aus der Baugrube vom 3.7.1985: Anthropologisch Mann, 20–40 Jahre.

2* FNr. 31 vom 23.7.1985: Anthropologisch Geschlecht unbekannt, 7–18 Jahre.

3* FNr. 39 aus der Einfüllung: Verdrückte bronzene Augenfibel (L. 6,85 cm); halber großer doppelkonischer Spinnwirtel, fein geschlammter Ton (H. 2,9 cm; Dm. 4,4 cm).

4* FNr. 56 vom 24.7.1985: Anthropologisch eher Frau, 20–30 Jahre.

5* FNr. 92 vom 29.7.1985: Eiserne Pfeilspitze (großer Schnitt Südwestecke).

6* FNr. 93 vom 29.7.1985: 12 cm langes, 1 cm breites dickes gebogenes Eisenstück (großer Schnitt Nordecke).

7* FNr. 109 in Schnitt 4, Südostprofil: Metallgegenstand.

8* Befund 23 (30.7.1985): Tierknochenfragmente (FNr. 11); Keramik und Tierknochen (FNr. 16).

9* Befund 39, aus der Grubenfüllung: Knochen und Zähne (FNr. 191); Bronzefibel (FNr. 192); Spinnwirtel, Bronzeplättchen und Keramik (FNr. 193).

10* Grube 2 (25.1.1987): Tierskelett (FNr. 12).

11* Streufunde aus den Aktivitäten des 19. Jahrhunderts: Beim Abbau oberhalb des Schachts von Grab A/1986 wurde in diesem ein steingutartiger heller Scherben gefunden, innen moos- bis dunkelgrün glasiert, nach unten geklappter Rand und innen gelb glasiert; außerdem ein unglasiertes Bruchstück und ein kleines Schlackenstück.

12* Streufunde aus Aktivitäten des 19. Jahrhunderts bei Grab 4/1987: Steinzeugsplitter einer Selterflasche (FNr. 23; CE).

8 BEFUNDE UND FUNDE

8.1 Ausdehnung des merowingerzeitlichen Gräberfeldes

Von dem Gräberfeld, das sich am Nordrand des Schlossparks über 200 m vom Obelisken nach Osten bis in die Lindenallee/Lindenstraße erstreckte, wurden im Laufe von 210 Jahren etwa 85 Gräber erfasst. Im Vergleich mit anderen Gräberfeldern der Region muss mit einer weit höheren Gräberzahl gerechnet werden, möglicherweise mit dem Zehnfachen. Das Gräberfeld von Mannheim-Vogelstang mit 443 Gräbern dehnte sich über 165 m aus, dasjenige auf dem Hermsheimer Bösfeld mit etwa 900 Bestattungen erreichte eine Länge von 160 m (U. Koch 2007, 34–117 bes. 61 Abb. 45; 104; 121).

8.2 Von 1777 bis 1904 aufgedeckte Gräber

- 1777: ein vermutlich gestörtes Grab mit abgeschlagenem Schädel, Männergrab 2/1777, ein Frauengrab.
- 1884: ein Männergrab, ein Frauengrab.
- 1888: drei Gräber, darunter ein Männergrab.
- 1893: Gräber, Anzahl unbekannt.
- 1898: zehn bis zwölf Gräber, darunter mindestens zwei Männergräber.
- 1902: mindestens zwei Männergräber.
- 1904: Männergrab (SD-Phase 7).

8.3 Datierung der von 1966 bis 1987 archäologisch untersuchten Gräber

Von den zwischen 1966 und 1987 untersuchten Gräbern sind 46 Gräber datiert:

- 20 Frauengräber: 2/1966 (SD-Phase 7–8), 5/1966 (SD-Phase 10), 21/1985 (SD-Phase 10), 25/1985 (SD-Phase 9), 29/1985 (SD-Phase 4), 32/1985 (SD-Phase 4), 33b/1985 (SD-Phase 9), 36/1985 (SD-Phase 4), 43/1985 (SD-Phase 4–5), 48/1985 (SD-Phase 10), 57/1985 (SD-Phase 10), 72/1985 (SD-Phase 12), 75/1986 (SD-Phase 4–5), A/1986 (SD-Phase 4), 3/1987 (SD-Phase 9), 4A/1987 (SD-Phase 4), 6/1987 (SD-Phase 10), 8/1987 (SD-Phase 4), 9/1987 (SD-Phase 8), 11/1987 (SD-Phase 4).
- 18 Männergräber: 1/1966 (SD-Phase 6), 3/1966 (SD-Phase 7), 20/1985 (SD-Phase 9), 22/1985 (SD-Phase 5), 27/1985 (SD-Phase 9?), 30/1985 (SD-Phase 9), 33a/1985 (SD-Phase 5?), 34/1985 (SD-Phase 9), 44/1985 (SD-Phase 5), 65/1985 (SD-Phase 8–9), 68/1985 (SD-Phase 10), 70/1985 (SD-Phase 11), 1/1987 (SD-Phase 10–11), 4B/1987 (SD-Phase 9), 10/1987 (SD-Phase 4), 14/1987 (SD-Phase 6), 15/1987 (SD-Phase 5), 16/1987 (SD-Phase 5).
- Zwei Mädchengräber: 4/1966 (SD-Phase 9), 13/1987 (SD-Phase 4).

- Drei Knabengräber: 8/1966 (SD-Phase 9), 73/1985 (SD-Phase 8), 74/1985 (SD-Phase 6).
- Drei Kindergräber: 6/1966 (SD-Phase 9), 28/1985 (SD-Phase 10), 71/1985 (SD-Phase 9–10).

Undatiert geblieben sind neun Gräber, nämlich Frauengrab (31/1985), vier Männergräber (64/1985, 76/1986, 5/1987, 12/1987), ein Erwachsenengrab, Geschlecht unbestimmt (41/1985), zwei Kindergräber (6/1966, 26/1985) und ein Grab eines unbekanntes Individuums (7/1987).

Aus dem sehr großen Gräberfeld wurde nur ein kleiner Teil archäologisch untersucht, wobei mit sieben Frauengräbern (29/1985, 32/1985, 36/1985, A/1986, 4A/1987, 8/1987, 11/1987), einem Männergrab (10/1987) und einem Mädchengrab (13/1987) vor allem Bestattungen der SD-Phase 4 erfasst wurden. In dieser Phase begann möglicherweise die Belegung. In die ältere Merowingerzeit gehören außerdem zwei Frauengräber (43/1985, 75/1986) der SD-Phase 4–5, sechs Männergräber (22/1985, 33a/1985 [?], 44/1985, 15/1987, 16/1987) der SD-Phase 5 sowie ein Männergrab (14/1987) und ein Knabengrab (74/1985) der SD-Phase 6. Ein Männergrab der SD-Phase 6 wurde nahe der Kobellstraße gefunden (1/1966).

Die mittlere Merowingerzeit ist nur mit dem Männergrab von 1904 und Grab 3/1966 der SD-Phase 7, dem Frauengrab 2/1966 der SD-Phase 7–8, je einem Frauen- (9/1987), Männer- (65/1985) und Knabengrab (73/1985) der SD-Phase 8 vertreten. Zwei dieser fünf Gräber lagen nahe der Kobellstraße, wo sich auch schon eines der wenigen Gräber aus SD-Phase 6 befand. Die nur sporadisch aufgedeckten Gräber nahe der Kobellstraße, wo ab SD-Phase 6 bestattet wurde, stammen mehrheitlich aus der jüngeren Merowingerzeit, nämlich Kindergrab 6/1966, Knabengrab 8/1966 und Mädchengrab 4/1966 der SD-Phase 9 sowie ein Frauengrab (5/1966) der SD-Phase 10.

Offensichtlich wurde ab SD-Phase 9 auch wieder im ältesten Areal des Gräberfeldes bestattet. Aus SD-Phase 9 wurden hier die drei Frauengräber 25/1985, 33b/1985 und 2/1987 sowie die fünf Männergräber 20/1985, 27/1985, 30/1985, 34/1985 und 4B/1987 geborgen, in SD-Phase 10 gehören die vier Frauengräber 21/1985, 48/1985, 57/1985 sowie 6/1987, das Männergrab 68/1985a und das Kindergrab 28/1985. In SD-Phase 9 wurde sicher auch der senile Mann in Grab 65/1985 mit einer schon in SD-Phase 8 erworbenen Ausstattung beigesetzt. Aus spätmerowingischer Zeit stammen die beiden Männergräber 1/1987 und 70/1985 sowie das Frauengrab 72/1985.

8.4 Grabanlagen

Nicht alle Gräber konnten vollständig geborgen und dokumentiert werden, teilweise waren sie bereits durch neuzeitliche Baumaßnahmen gestört. Grabtiefen sind nur selten bekannt: 1966 wurde ab der heutigen Oberfläche gemessen, 1985 bis 1987 wurden die Grabtiefen für insgesamt 27 Gräber mit absoluten Daten über NN angegeben. Die größte Tiefe bei 99,50 m NN erreichten Grab 13/1987 eines mit Fibeln geschmückten Mädchens in SD-Phase 4 sowie Grab 6/1987 einer Frau mit umfangreichem Gürtelgehänge in SD-Phase 10. Die geringste Tiefe bei 100,50 m NN wurde für Grab A/1986 einer in Vier-Fibel-Tracht gekleideten Frau in SD-Phase 4 angegeben.

Nicht von allen Bestattungen sind Länge und Breite der Grabgruben bekannt. 31 Gräber lassen sich einem der auch von anderen Grabfeldern bekannten Bestattungstypen (U. Koch 2007, 44–91; 108–115) zuordnen.

- Bestattungstyp 1, enges Grab: 29/1985, 32/1985, 36/1985, A/1986, 10/1987, 11/1987 (SD-Phase 4), 15/1987 (SD-Phase 5).
- Bestattungstyp 2, einfaches Grab: 75/1986 (SD-Phase 4–5), 43/1985, 44/1985 (SD-Phase 5), 25/1985, 33a/1985 (SD-Phase 9).
- Bestattungstyp 3, geräumiges Grab, Bestattung in der Mitte: 74/1985 (Knabe, SD-Phase 6), 73/1985 (Knabe, SD-Phase 8).
- Bestattungstyp 5, geräumiges Grab, Bestattung an der Nordseite: 3/1966 (SD-Phase 7), 9/1987 (SD-Phase 8), 65/1985 (SD-Phase 8–9), 68/1985 (SD-Phase 10).
- Bestattungstyp 3 oder 5: Grab 3/1987 (SD-Phase 9).
- Bestattungstyp 7, Grabkammer, Bestattung in der Mitte: 1/1966 (SD-Phase 6).
- Bestattungstyp 8, Grabkammer, Bestattung an der Nordseite: 4/1966, 7/1966, 8/1966, 20/1985, 30/1985, 33b/1985 (SD-Phase 9), 5/1966, 21/1985, 48/1985 (SD-Phase 10), 70/1985 (SD-Phase 11).
- Bestattungstyp 9, große Grabkammer, Bestattung an der Nordseite: 27/1985 (SD-Phase 9).

In der älteren Merowingerzeit waren nur einfache Gräber, Bestattungstyp 1 und 2, üblich. Vor diesem Hintergrund fällt Grab 1/1966 in SD-Phase 6 mit einer Grabkammer entsprechend Bestattungstyp 7 auf. Weitere gleich alte Gräber von Erwachsenen sind allerdings nicht bekannt. Wohl auch aus diesem Grund lässt sich erst in der jüngeren Merowingerzeit eine soziale Differenzierung bei den Grabformen erkennen. Angesehene Familien setzten in SD-Phase 9–11 ihre Verstorbenen in einer Grabkammer an der Nordseite bei, entsprechend den Bestattungstypen 8 und 9. Weniger vermögende Personen lagen in einem geräumigen Grab, ebenfalls an der Nordseite wie bei

Bestattungstyp 5. In einfachen Gruben bestattete nur die soziale Unterschicht.

8.5 Zusammenstellung der Beigaben in Frauen und Mädchengräbern

Die folgende Zusammenstellung der Grabbeigaben soll als Register nur der Orientierung dienen. Nähere Angaben zu den Objekten sind den Kommentaren zu den einzelnen Gräbern zu entnehmen. Sind in einem Grab mehrere Exemplare eines Fundobjektes enthalten, erscheint die Anzahl jeweils in Klammern dahinter.

8.5.1 Ohrringe

- Silberne Drahtohrringe: Grab von 1777.
- Bronzener Ohrring mit Keulenanhängern: Mädchengrab 4/1966 (SD-Phase 9).
- Silberner Drahttring mit Schleife, eingehängte Blechplatte mit Glaseinlagen und Keulenanhängern: Grab 5/1966 (SD-Phase 10).

8.5.2 Perlen und Anhänger

- Zweireihiges Collier mit monochromen und polychromen Glasperlen sowie einer blauen Berlockperle: Grab von 1777.
- Kombinationsgruppe A: Grab 29/1985 (10), 32/1985 (7), 36/1985 (2), 75/1986 (7/6), A/1986 (19), 11/1987 (30), 13/1987 (3).
- Kombinationsgruppe D: Grab 9/1987 (nicht auffindbar).
- Kombinationsgruppe E: Grab 4/1966 (67), 7/1966 (95).
- Kombinationsgruppe F: Grab 5/1966 (123), 21/1985 (8).
- Kombinationsgruppe H: Grab 72/1985 (9).
- Sonstige: Grab 48/1985 (2), 3/1987 (1), 9/1987 (8, nicht auffindbar).
- Perlen an Drahttringen: Grab 29/1985 (Eisen), 75/1985 (Bronze), 11/1987 (Bronze), 13/1987 (Eisen).
- Zwei Spiralfederringe: Grab 7/1966 (SD-Phase 9).
- Drei goldene Filigrananhänger: Grab 36/1985 (SD-Phase 4).
- Drei Silberblechscheibchen mit Filigranverzierung: Grab von 1884.

8.5.3 Nadeln

- Eisennadel: Grab 4/1966 (SD-Phase 9).
- Bronzenadel mit Kugelkopf: Grab 7/1966 (SD-Phase 9).

8.5.4 Fibeln

- Gleicharmige Miniaturfibel: Grab 4A/1987 (SD-Phase 4).
- Vogelfibelpaar: Grab 36/1985, 11/1987 (SD-Phase 4).
- Vogelfibel: Grab 75/1986 (SD-Phase 4–5).
- Rautenfibel: Grab 29/1985 (SD-Phase 4).
- Rautenfibelpaar: Grab A/1986 (SD-Phase 4).

- Goldscheibenfibel: Grab 5/1966 (SD-Phase 10).
- Eiserne Scheibenfibel mit drei Buckeln: Grab von 1884.
- Bügelfibel Typ Hahnheim: Grab 29/1985 (SD-Phase 4).
- Bügelfibelpaar Typ Hahnheim: Grab A/1986 (SD-Phase 4).
- Bronzenes Fibelpaar mit flachem „Bügel“: Grab 13/1987 (SD-Phase 4).

8.5.5 Pektorale

- Mit Kreuzanhänger: Grab 5/1966 (SD-Phase 10).

8.5.6 Fingerring

- Bronze: Grab 5/1966, 6/1987 (SD-Phase 10).

8.5.7 Gürtel

- Eisenschnalle: Grab 4/1966, 5/1966, 7/1966, 25/1985, 29/1985, 43/1985, A/1986, 3/1987.
- Bronzeschnalle mit Kolbendorn, verziert: Grab 36/1985 (SD-Phase 4).
- Ovale Bronzeschnalle: Grab 9/1987 (nicht auffindbar).
- Mehrteilige eiserne Gürtelgarnitur, trapezoide Beschläge, Bronzeniete: Grab 3/1987 (SD-Phase 9).

8.5.8 Gürtelgehänge

- Zierscheibe und Riemenzungen: Grab 5/1966 (SD-Phase 10).
- Zierscheibe mit Elfenbeinring: Grab 6/1987 (SD-Phase 10).
- Eisenringe: Grab 29/1985, 48/1985, A/1986, 11/1987.
- Kettengehänge mit Prunkperlen: Grab 6/1987 (SD-Phase 10).
- Besteck: Grab 6/1987 (SD-Phase 10).

8.5.9 Beinkleidung

- Wadenbindengarnitur: Grab 5/1966 (SD-Phase 10).
- Schuhschnallen und Riemenzungen: Grab 2/1966 (SD-Phase 7–8), 4/1966 (SD-Phase 9), 6/1987 (SD-Phase 10).

8.5.10 Amulette

- Bärenzahn: Grab 13/1987 (SD-Phase 4).
- Cypraea: Grab von 1884 (undatiert), 5/1966 (SD-Phase 10).
- Scheibe aus Geweihrose: Grab 29/1985 (SD-Phase 4).
- Kleine vierkantige Keulenanhänger aus Bein: Grab 75/1986 (SD-Phase 4–5).
- Kegelförmiger Beinanhänger: Grab 6/1987 (SD-Phase 10).
- Glaswirtel: Grab 13/1987 (SD-Phase 4).

8.5.11 Antiquariae

- Römische Bronzemünze (4. Jh.): Grab 32/1985.
- Römische Silbermünze (Antoninian, 253–255): Grab 11/1987.

- Armbrustfibel: Grab 32/1985.
- Römische Emailscheibenfibel: Grab 75/1986, 8/1987.

8.5.12 Kämmе

- Zähnung 11/8,5: Grab 8/1987 (SD-Phase 4).
- Typ B Zähnung 8/5: Grab 36/1985, 13/1987 (SD-Phase 4).
- Typ C Zähnung 7/5: Grab 2/1966 (SD-Phase 7–8), 29/1985 mit Futteral (SD-Phase 4).
- Typ E Zähnung 6/4: Grab 33a/1985 (SD-Phase 9 oder 5?).
- Typ E Zähnung 5/3, Grab 7/1966 (SD-Phase 9).
- Typ G Zähnung 5/4: Grab 4/1966 (SD-Phase 9), A/1986 (SD-Phase 4).
- Typ G Zähnung 4/3: Grab 3/1987 (SD-Phase 9).
- Typ H Zähnung 4,5/4: Grab 57/1985 (SD-Phase 10).
- Kammreste: Grab 21/1985, 43/1985, 48/1985, 11/1987.

8.5.13 Geräte

- Spinnwirtel: Grab von 1884, Grab von 1898, Grab 2/1966, 4/1966, 29/1985, 36/1985, 43/1985, A/1986, 3/1987, 13/1987.
- Zwirntopf: Grab 36/1985.
- Schere: Grab 11/1987.

8.5.14 Gefäßbeigaben

- Keramik: Grab 2/1966, 4/1966, 7/1966, 21/1985, 25/1985, 29/1985, 32/1985, 33b/1985 (2), 43/1985, 48/1985, 57/1985, 75/1986, 3/1987, 11/1987, 13/1987 (2).
- Bronzene Randbeschläge einer Lederschale: Grab 57/1985.

8.6 Zusammenstellung der Beigaben in Männer- und Knabengräbern

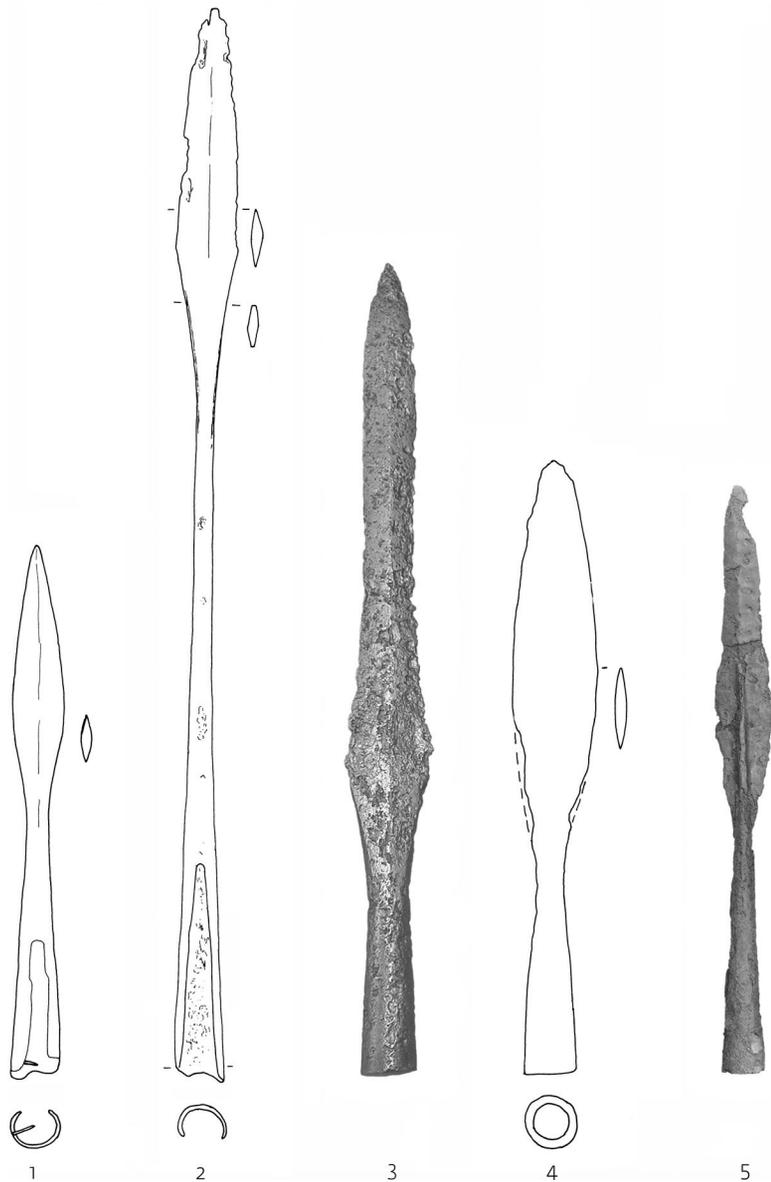
Die folgende Zusammenstellung der Grabbeigaben soll als Register nur der Orientierung dienen. Nähere Angaben zu den Objekten sind den Kommentaren zu den einzelnen Gräbern zu entnehmen. Sind in einem Grab mehrere Exemplare eines Fundobjektes enthalten, erscheint die Anzahl jeweils in Klammern dahinter.

8.6.1 Ango

- Grab von 1898 (s. Abb. 4).

8.6.2 Spatha und Wehrgehänge

- Schwerter: Gräber von 1777, Grab von 1902, Grab von 1904.
- Spatha, zweibahniger Winkeldamast, L. 88,2 cm: Grab 30/1985 (SD-Phase 9).
- Schmales Mundblech einer Schwertscheide: Grab 16/1987 (SD-Phase 5).
- Spathagurtgarnitur Typ Weihmörting, Bronze, versilbert: Grab von 1904 (SD-Phase 7).



76 Schwetzingen. Lanzentypen der älteren Merowingerzeit. M. 1:3.

- 1 Grab 22/1985
- 2 Grab 16/1987
- 3 Grab 1/1966
- 4 Grab 44/1985
- 5 Grab 74/1985.

– Spathagurtgarnitur, Bronze: Grab 68/1985 (SD-Phase 10).

8.6.3 Saxe und Saxescheiden

- Sax: Grab von 1884, Grab von 1902.
- Fragment eines Saxes: Grab 44/1985 (SD-Phase 5).
- Schmalsax, L. 41 cm, Klinge L. 32,5 cm: Grab 14/1987 (SD-Phase 6).
- Leichter Breitsax, L. 39,2 cm: Knabengrab 73/1985 (SD-Phase 8).
- Breitsax mit 21 cm langer Griffangel, L. 55,7 cm, B. 4,2 cm: Grab 30/1985 (SD-Phase 9).
- Zwei Saxescheidenniete mit je drei Kreisau- gen: Grab 30/1985 (SD-Phase 9).
- Drei Saxescheidenniete mit je drei Kreisau- gen: Grab 65/1985 (SD-Phase 8–9).

8.6.4 Lanzen

- Lanzenspitze Garscha Typ 3b, kurzes Weiden- blatt, geschlitzte Tülle, L. 27,4 cm (Abb. 76,1): Grab 22/1985 (SD-Phase 5).

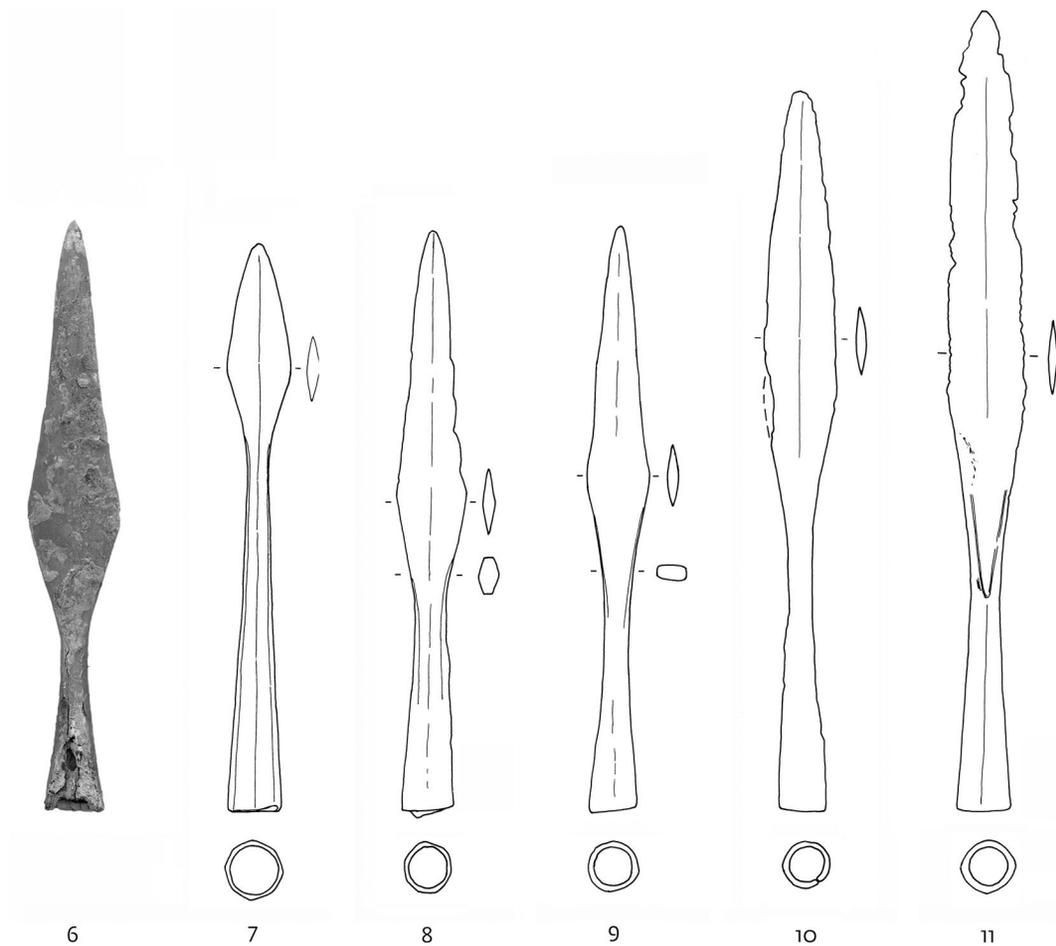
- Lanzenspitze Mannheim Typ 4 (U. Koch 2008, 157 Abb. 74), kurzes rautenförmiges Blatt, langer Schaft, L. 57,3 cm (Abb. 76,2): Grab 16/1987.
- Lanzenspitze byzantinische (?) Form, kräftiges geschweiftes Blatt, geschlossene Tülle, L. 42,4 cm (Abb. 76,3): Grab 1/1966.
- Lanzenspitze Mannheim Typ 6 (U. Koch 2008, 53 Abb. 27), Weidenblatt, geschlos- sene Tülle (Abb. 76,4): Grab 44/1985.
- Lanzenspitze Typ Hellmitzheim/Mannheim Typ 8 (Damminger 2002, 299 Liste 3; U. Koch 2008, 53 Abb. 27), geschweiftes Blatt mit Mittelgrat, verziert, L. 30,7 cm (Abb. 76,5): Knabengrab 74/1985.
- Lanzenspitze Mannheim Typ 14 (U. Koch 2008, 87 Abb. 90), rautenförmiges Blatt, L. 20,5 cm (Abb. 77,6): Grab 65/1985.
- Lanzenspitze Variante von Garscha Typ 14, kurzes rautenförmiges Blatt, langer Schaft, geschlossene Tülle, L. 29,3 cm (Abb. 77,7): Grab 27/1985.
- Lanzenspitzen Mannheim Typ 17 (U. Koch 2008, 159 Abb. 76), rautenförmiges Blatt, L. 30,3 bzw. 30,5 cm (Abb. 77,8,9): Grab 4B/ 1987, 30/1985.
- Lanzenspitze Mannheim Typ 17, langes rau- tenförmiges Blatt, L. 37,5 cm (Abb. 77,10): Grab 68/1985.
- Lanzenspitze Mannheim Typ 18 (U. Koch 2008, 159 Abb. 76), rautenförmiges Blatt, L. 41,6 cm (Abb. 77,11): Grab 20/1985 (SD-Phase 9).
- Lanze/Speer (Form unbekannt): Grab 2/1777 (L. 30–31 cm), Gräber von 1884, Grab von 1888, Grab von 1898, zwei Gräber von 1902, Grab von 1904.

8.6.5 Schildbeschläge

- Schildbuckel und Schildfessel, Bronzeniete: Grab 2/1777.
- Schildbuckel, gewölbte Kalotte mit Spitzen- knopf, Niete bronzeplattiert, dazu Schildfes- sel (Abb. 78,1): Grab 15/1987 (SD-Phase 5).
- Schildbuckel, niedrige Kalotte ohne Spitzen- knopf (Abb. 78,2): Grab 20/1985 (SD-Phase 9).
- Schildbuckel, hochgewölbte Kalotte ohne Spitzenknopf, steiler Kragen, breite Krempe (Abb. 78,3): Grab 4B/1987 (SD-Phase 9).
- Schildbuckel, hochgewölbte Kalotte ohne Spitzenknopf, konischer Kragen und breite Krempe (Abb. 78,4): Grab 68/1985 (SD-Pha- se 9).
- Schildbuckel, hohe konisch gewölbte Kalotte ohne Spitzenknopf (Abb. 78,5): Grab 70/1985 (SD-Phase 11).
- Schildbuckel: Grab von 1884, Grab von 1888, Grab von 1904.

8.6.6 Pfeile

- Pfeilspitzen, ovales Blatt: Grab 3/1966 (2), 22/ 1985 (1), 14/1987 (4).



– Pfeilspitze, rautenförmiges Blatt: Grab 44/1985.

8.6.7 Axtwaffe

– Grab von 1898.

8.6.8 Pferdegeschirr

– Trense: Grab 2/1777.

8.6.9 Gürtelgarnituren

- Zwei Schnallen: Grab 2/1777.
- Mehrteilige Gürtelgarnitur: Grab von 1904.
- Eiserner streifentauschierter Schnallenbügel: Grab 10/1987 (SD-Phase 4).
- Ovale Eisenschnalle: Grab 33a (SD-Phase 5 oder 9).
- Ovale Eisenschnalle, aus Bronze bandförmiger Dorn, schildförmige Gürtelhafter und – eventuell nicht zugehörig – trapezförmige Riemenzunge: Grab 44/1985 (SD-Phase 5).
- Bronzene Schnalle mit Innenrandleiste und profiliertem Kolbendorn, dazu drei runde Hefteln: Grab 15/1987 (SD-Phase 5).
- Bronzene Schilddornschnalle mit drei schildförmigen Hefteln, verziert mit Kerbband und Kreisaugen: Grab 22/1985 (SD-Phase 5).
- Schilddornschnalle mit Andreaskreuz: Grab 14/1987 (SD-Phase 6).

– Schilddornschnalle mit Monogramm: Grab 1/1966 (SD-Phase 6).

– Ovale Eisenschnalle mit triangulärem Beschlag, bronzene Nietköpfe eines weiteren Beschlags: Grab 3/1966 (SD-Phase 7).

– Mehrteilige eiserne Gürtelgarnitur, lange zungenförmige Beschläge, Bronzeniete, drei ovale Ösenbeschläge: Grab 30/1985 (SD-Phase 9).

– Fragment einer mehrteiligen eisernen Gürtelgarnitur: Grab 65/1985 (SD-Phase 9), 1/1987 (SD-Phase 10–11).

– Vielteilige eiserne Gürtelgarnituren, Gruppe A: Grab 20/1985 (SD-Phase 9).

– Vielteilige eiserne Gürtelgarnituren, Gruppe B: Grab 68/1985 (SD-Phase 10).

8.6.10 Käämme

- Einreihiger Kamm: Grab 27/1985 (SD-Phase 9).
- Typ A Zähnung 9/4: Grab 74/1985 (SD-Phase 6).
- Typ A Zähnung 8/4: Grab 16/1987 (SD-Phase 5), 14/1987 (SD-Phase 6).
- Typ B Zähnung 7,5/4,5: Grab 73/1985 (SD-Phase 8).
- Typ B Zähnung 7/4, mit Futteral: Grab 1/1966 (SD-Phase 6).
- Typ C Zähnung 7/5: Grab 44/1985 (SD-Phase 5).

77 Schwetzingen. Lanzen-typen der jüngeren Me-
rowingerzeit. M. 1:3.

6 Grab 65/1985

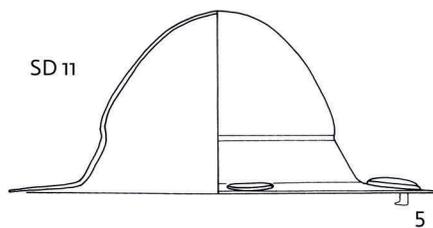
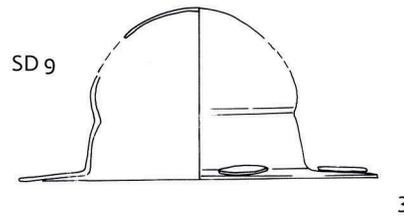
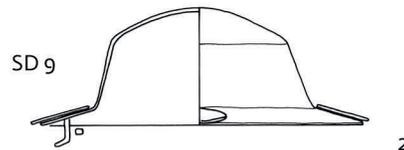
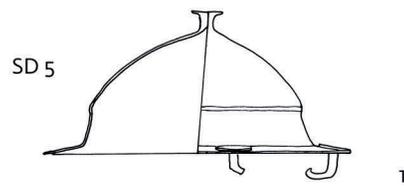
7 Grab 27/1985

8 Grab 4/1987

9 Grab 30/1985

10 Grab 68/1985

11 Grab 20/1985.



78 Schwetzingen. Schildbuckel. M. 1: 4.
 1 Grab 15/19187
 2 Grab 20/1985
 3 Grab 4B/1987
 4 Grab 68/1985
 5 Grab 70/1985.

- Typ F Zähnung 5/3,5: Grab 65/1985 (SD-Phase 8–9).
- Typ G Zähnung 5/4: Grab 30/1985 (SD-Phase 9), 33a/1985 (SD-Phase 5 oder 9), 34/1985 (SD-Phase 9), 70/1985 (SD-Phase 11).
- Typ I Zähnung 5–6/5–6: Grab 72/1985 (SD-Phase 12).

8.6.11 Taschenteile und Tascheninhalte

Kleines Gerät (vgl. Kap. 8.6.12) und Archaika (vgl. Kap. 8.6.13) führten die Männer in ihren Gürteltaschen mit sich. Von den Taschen selbst ist selten etwas erhalten.

- „Eisendraht, über den das Leder der Tasche gezogen war“ und kleine Bronzeschnalle mit Kolbendorn und Ösenknopf: Grab 10/1987 (SD-Phase 4).

- Kleine Eisenschnalle und Fragmente eines bandförmigen Taschenbügels: Grab 22/1985 (SD-Phase 5).
- Kleine Rechteckschnalle mit drahtförmigem Dorn und kleine Eisenschnalle: Grab 16/1987 (SD-Phase 5).

8.6.12 Geräte

- Messer, Pfriem, bronzene Pinzette: Grab 10/1987 (SD-Phase 4).
- Messer, Eisenpfriem, Feuerstahl, zwei Feuersteine: Grab 22/1985 (SD-Phase 5).
- Lanzettförmiges Gerät mit tordiertem Schaft, Messer, Scherenklinge, Meißel, Stichel, sechs Feuersteine: Grab 44/1985 (SD-Phase 5).
- Messer, Pfriem, Feuerstahl und Feuerstein: Grab 15/1987 (SD-Phase 5).
- Schere: Grab 2/1777, 16/1987 (SD-Phase 5).
- Vierkantiger Eisenpfriem, Feuerstein: Grab 1/1966 (SD-Phase 5–6).
- Messer und Schere: Knabengrab 74/1985 (SD-Phase 6).
- Feuerstein in Bronzefassung und stäbchenförmige Eisenstücke: Grab 14/1987 (SD-Phase 6).
- Ösenahle, Messer, Feuerstahl, Schere: Grab 3/1966 (SD-Phase 7).
- Messer, Fragmente einer Schere und eines Feuerstahls: Knabengrab 73/1985 (SD-Phase 8).
- Eiserne Pinzette, Messer: Grab 30/1985 (SD-Phase 9).
- Zwei Messer, dreieckiger Feuerstahl: Grab 33a/1985 (SD-Phase 5 oder 9).

8.6.13 Archaika

- Römische Bronzemünze (jüngere Faustina): Gräber von 1777.
- Römischer Bronzeas (Constantin II./Constantians oder Constantius): Grab 22/1985 (SD-Phase 5).
- Altmaterial aus Eisen und Buntmetall, darunter eine Fibel und wohl auch eine Riemenzunge: Grab 44/1985 (SD-Phase 5).

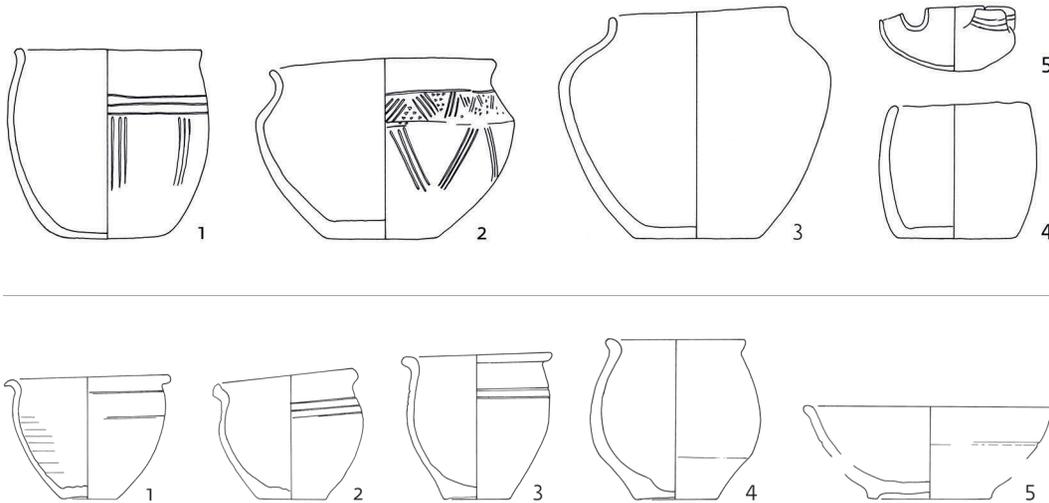
8.6.14 Gefäße

- Keramik: Grab 2/1777 (4 Gefäße), 1/1966, 8/1966, 30/1985, 33a/1985, 34/1985, 73/1985, 74/1985, 1/1987, 14/1987.
- Glas, Sturzbecher: Grab 2/1777, 44/1985 (SD-Phase 5).
- Bronzebecken mit Henkeln: Grab 2/1777.
- Ledergefäß mit Bronzebeschlägen: Grab 33a/1985 (SD-Phase 9).
- Holzeimer mit Eisenbeschlägen: Grab 70/1985 (SD-Phase 11).

8.7 Keramikformen

8.7.1 Handgeformte Keramik

- Beutelförmiger Topf mit Riefendekor (Abb. 79,1): Grab 43/1985 (SD-Phase 4–5).



- Doppelkonischer Topf mit Riefen- und Keilstichmuster (Abb. 79,2): Grab 33a/1985 (SD-Phase 5 oder 9?).
- Bauchiger Topf mit hoch sitzender Schulter (Abb. 79,3): Grab 16/1987 (SD-Phase 5).
- Kumpf (Abb. 79,4): Grab 73/1985 (SD-Phase 8).
- Zwirntopf (Abb. 79,5): Grab 36/1985 (SD-Phase 4).

8.7.2 Unverzierte schiebengedrehte Ware

- Offener rottoniger Wölbwandtopf (Abb. 80,1,2): Grab 32/1985, 13/1987 (SD-Phase 4).
- Hoher rottoniger Wölbwandtopf (Abb. 80,3): Grab 74/1985 (SD-Phase 6).
- Rotgestrichenen Schale mit Fußring: Scherben in Grab 33b/1985 aus einem zerstörten älteren Grab (Abb. 80,4).
- Breiter Wölbwandtopf mit abgesetzter Unterwand (Abb. 80,5): Grab 71/1985 (SD-Phase 9–10).
- „eine kleine Schüssel von roter Erde“: Grab 2/1777.
- „glatter tassenförmiger gelber Topf“, rauwandig: Grab von 1884.

8.7.3 Verzierte schiebengedrehte Töpfe, Becher und Schalen

- Topf mit einschwingender Oberwand, rillen- und stempelverziert (SD-Phase 4; s. Abb. 3,1).
- Doppelkonischer Becher/kleiner Topf mit Rillendekor (Abb. 81,1–3): Grab 29/1985, 11/1987 (SD-Phase 4), 74/1985 (SD-Phase 6).
- Offener doppelkonischer Topf, verziert mit einzeiligem Kleinrechteckrollrädchen (Abb. 81,4): Grab 1/1966 (SD-Phase 6).
- Breiter weitmündiger Topf, verziert mit zweizeiligem Kleinrechteckrollrädchen (Abb. 81,5): Grab 14/1987 (SD-Phase 6).
- Breiter doppelkonischer Topf, verziert mit zweizeiligem Kleinrechteckrollrädchen (Abb. 81,6): Grab 2/1966 (SD-Phase 7–8).

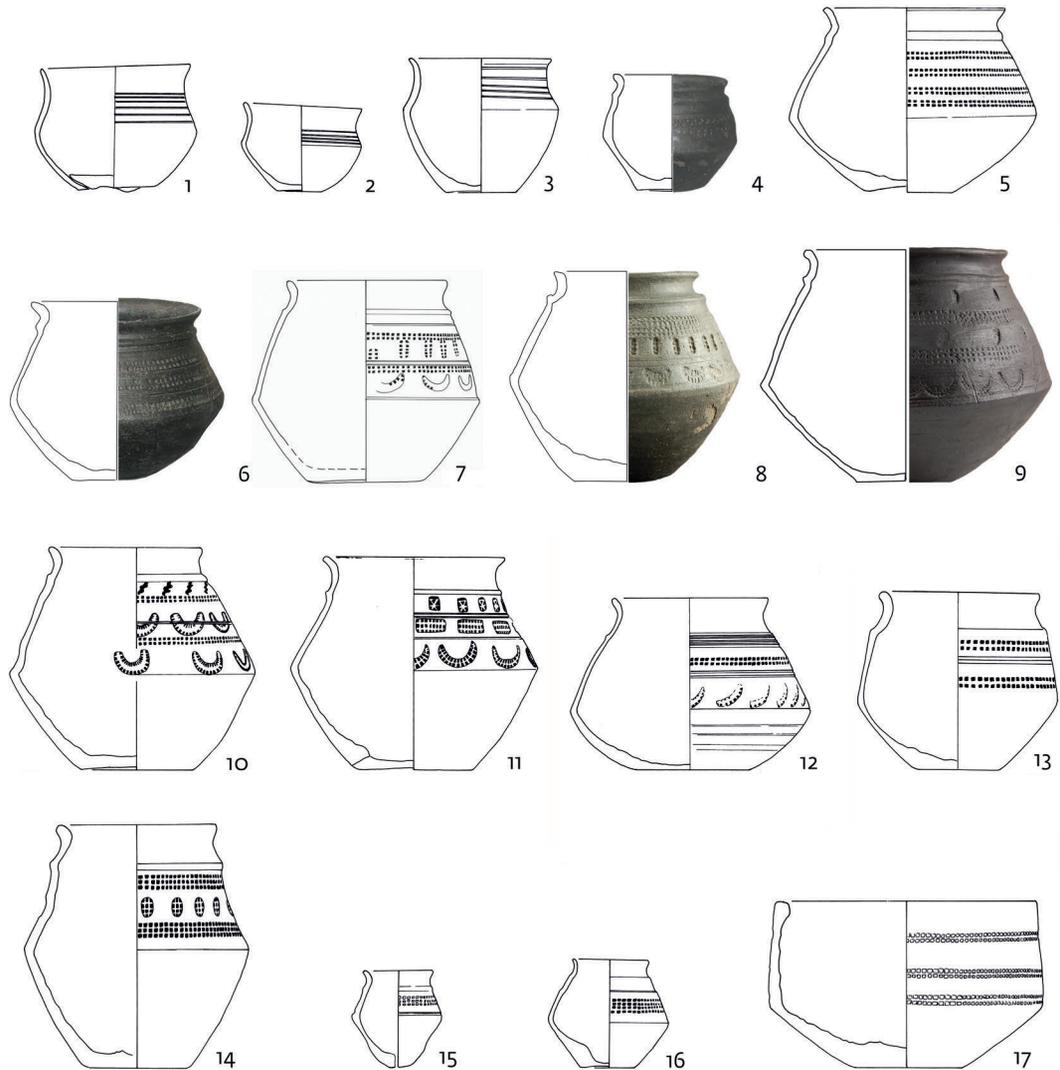
- Breiter engmündiger Topf, verziert mit zweizeiligem Kleinrechteckrollrädchen, Rechteck- und Sichelstempeln (Abb. 81,7,8): Grab 25/1985, 7/1966 (SD-Phase 9).
- Breiter engmündiger Topf, verziert mit dreizeiligem Kleinrechteckrollrädchen, Rechteck- und Bogenstempeln (Abb. 81,9): Grab 8/1966 (SD-Phase 9).
- Breiter engmündiger Topf mit zweizeiligem Kleinrechteckrollrädchen, Zickzack- und Bogenstempel (Abb. 81,10): Grab 33b/1985 (SD-Phase 9).
- Breiter engmündiger Topf mit Kreuz-, Rechteck- und Sichelstempel (Abb. 81,11): Grab 34/1985 (SD-Phase 9).
- Breiter engmündiger Topf, verziert mit zweizeiligem Kleinrechteckrollrädchen und halben Sichelstempeln (Abb. 81,12): Grab 21/1985 (SD-Phase 10).
- Breiter engmündiger Topf mit niedriger Unterwand, verziert mit zweizeiligem Kleinrechteckrollrädchen (Abb. 81,13): Grab 28/1985 (SD-Phase 10).
- Hoher engmündiger Topf, verziert mit dreizeiligem Rechteckrollrädchen und ovalen Stempeln (Abb. 81,14): Grab 57/1985 (SD-Phase 10).
- Hoher enger Becher, verziert mit Kleinrechteckrollrädchen (Abb. 81,15): Grab 33b/1985 (SD-Phase 9).
- Breiter engmündiger Becher, verziert mit dreizeiligem Kleinrechteckrollrädchen (Abb. 81,16): Grab 48/1985 (SD-Phase 10).
- Steilwandige Schale, verziert mit Kleinrechteckrollrädchen (Abb. 81,17): Grab 1/1987 (SD-Phase 10–11).
- Gefäß mit eingedrücktem Ornament von 1884, Gefäß mit eingepressten horizontalen Zierlinien von 1902.

8.7.4 Gießgefäße

- Rottoniger Henkeltopf (Abb. 82,1): Grab 13/1987 (SD-Phase 4).

79 Schwetzingen. Handgeformte Keramik (Nachweis s. Kap. 8.7.1). M. 1:6.

80 Schwetzingen. Unverzierte schiebengedrehte Töpfe (Nachweis Kap. 8.7.2). M. 1:6.



81 Schwetzingen. Verzierte scheibengedrehte Becher, Töpfe und Schalen (Nachweis Kap. 8.7.3). M. 1:6.

- Krug mit kleeblattförmiger Mündung (Abb. 82,2): Grab 76/1986 (SD-Phase 5).
- „glatter roter Henkelkrug mit Kleeblattausguss“, „grau, Oberfläche körnig“ (s. Abb. 3,2): Grab von 1884.
- Bauchige Flasche mit hohem Hals (Abb. 82,3): Mädchengrab 4/1966 (SD-Phase 9).
- Bauchige Tüllenausgusskanne, verziert mit einem zweizeiligen Kleinrechteckrollrädchen (Abb. 82,4): Grab 30/1985 (SD-Phase 9).
- Bauchige Tüllenausgusskanne, verziert mit dreizeiligem Kleinrechteckrollrädchen (Abb. 82,5): Grab 3/1987 (SD-Phase 9).
- Doppelkonische Tüllenausgusskanne mit nach innen kragendem Rand, verziert mit zweizeiligem Rechteckrollrädchen und Sichelstempeln (Abb. 82,6): Grab 68/1985 (SD-Phase 10).
- „Schwarzer Topf mit Ausgussröhre, Henkel fehlt, am Rand etwas ausgebrochen, mit den gewöhnlichen eingepressten Verzierungen“: Grab von 1904.

- „Henkelkanne von schwarzem Ton, verziert; in mehrere Stücke zerbrochen und unvollständig erhalten“: Grab von 1902.

8.7.5 Keramikgefäße ohne nähere Angaben

- Gräber von 1777 (3), von 1888 (3).

9 ERGEBNISSE

9.1 Siedlungsbeginn und Herkunft der Siedler

In dem sehr großen frühmittelalterlichen Gräberfeld erfassten die Grabungen von 1985 bis 1987 ein Areal, in dem ab SD-Phase 4 bestattet worden war. Sieben Frauengräber, ein Mädchengrab und ein Männergrab sind in die älteste, hier nachweisbare Belegungsphase zu datieren; es dürfte sich um Gräber der Generation handeln, die sich hier neu ansiedelte und die Siedlung gründete. Hinweise auf ältere Bestattungen fehlen. Die erste Generation ist sicher nicht vollständig erfasst, doch erlauben die Beigaben Aussagen zur Herkunft der Siedler.



Es gibt keine Hinweise, dass die Siedlung mit dem auf „-ingen“ endenden alten Namen bereits vor der fränkischen Expansion gegründet wurde, als die Region noch zum alamannischen Herrschaftsbereich gehörte. Bei der Keramik aus Gräbern der SD-Phase 4 handelt es sich um typische rheinfränkische Formen (s. Abb. 3,1; Grab 29/1985) oder um Ware aus den schon in römischer Zeit für den Export produzierenden Werkstätten wie derjenigen in Mayen (s. Abb. 3,2; Grab 32/1985, 75/1986, 13/1987). Da es in den Gräbern der Rhein-Neckar-Region keine Anhaltspunkte dafür gibt (U. Koch 2007, 2017, 2018 u. 2021), dass ein solcher Exportstrom die Region dauerhaft erreicht hätte, ist von mitgebrachten Gefäßen auszugehen. Die Frauen der ersten Generation trugen Schmuck aus fränkischen Werkstätten wie Rautenfibeln (Grab 29/1985, A/1986), Vogelfibeln mit Steineinlagen (Grab 36/1985, 11/1987), schlanke Vogelfibeln (Grab 75/1986), frühe Varianten der Bügelfibeln vom Typ Hahnheim (Grab 29/1985, A/1986) und Bügelfibeln mit linearem Kerbschnitt (Grab 13/1987). Dass sich Rheinfranken schon im frühen 6. Jahrhundert im Rhein-Neckar-Gebiet niederließen, zeigt auch das Gräberfeld von Mannheim-Straßenheim ‚Aue‘ (U. Koch 2021) – leider ist dort der Name der zugehörigen Siedlung unbekannt.

Im benachbarten Rheinhessen, z.B. in Mainz-Hechtsheim (U. Koch 2011, 137 f.), Rudelsheim, Lkr. Alzey-Worms (Grünwald/Koch 2009, 854 f.) oder Langenlonsheim (Zeller 2017), sowie auch in Eltville (Blaich 2006, Taf. 74) bestanden in SD-Phase 4 enge Kontakte in den elbgermanischen thüringischen Kulturkreis. Mit einem Zuzug elbgermanischer

Siedler in den von Chlodwig eroberten neuen fränkischen Herrschaftsbereich ist hier zu rechnen. In Schwetzingen weisen die goldenen Filigrananhänger und der Spinntopf in Grab 36/1985 sowie die kleine gleicharmige Fibel aus dem zerstörten Grab 4A/1987 auf eine Familie mit thüringischen Wurzeln hin.

9.2 Soziale Gliederung

Da lediglich ein kleiner Teil des Schwetzingener Gräberfeldes bekannt ist, kann es auch nur sporadische Einblicke in die soziale Gliederung der hier bestatteten Gemeinschaft geben. Hilfreich sind bei der Interpretation die anhand der Mannheimer Gräberfelder gemachten Beobachtungen (U. Koch 2018, 288 Abb. 266; 279 Tab. 8; 286 Abb. 268), wo die Grabausstattungen fünf Qualitätsgruppen erkennen lassen, die auf fünf soziale Schichten hinweisen.

9.2.1 Männer und Knaben

Bei den Männern standen Reiter an der sozialen Spitze, sie wurden mit voller Bewaffnung sowie Reitausrüstung beigesetzt. Ein Teil der Hallenausstattung, z. B. Bronzegeschirr oder mit Eisen beschlagene Holzeimer, wies sie zudem als Hofherren aus. Auch in Schwetzingen gab es diese soziale Schicht, denn 1877 wurde ein entsprechendes Grab mit Pferdegeschirr und Bronzebecken beobachtet. Mit einer vollen Waffenausstattung wurden im 6. Jahrhundert die mit einem Ango ausgezeichneten Männern, wohl ebenfalls Reiter, bestattet; 1898 wurde ein solches Grab zerstört.

In SD-Phase 6 erhielt der Mann, der durch den Besitz einer außergewöhnlich qualitätvollen Lanzenspitze und einer Schnalle mit dem

82 Schwetzingen. Gießgefäße (Nachweis Kap. 8.7.4). M. 1: 6.

Monogramm eines Ostgotenkönigs auffällt, ein ca. 1,7 m breites Kammergrab vom Bestattungstyp 7, das 1,9 m tief unter die heutige Oberfläche reichte. Die einstige Ausstattung dieses Grabs 1/1966 dürfte umfangreicher gewesen sein, da nur ein Teil geborgen wurde und zudem von einer antiken Beraubung auszugehen ist. In Mannheim-Sandhofen wurde ebenfalls in SD-Phase 6 der seltene Bestattungstyp 7 mit Grab 8 für einen Reiter gewählt (U. Koch 2018, 272). Total zerstört wurde das Schwetzingener Grab 34/1985 angetroffen – bei dem maturen Mann der SD-Phase 9 fielen eine Reiterfacette und die sehr starken Muskelansatzmarken auf; auch hier könnte es sich um einen Reiter gehandelt haben.

Bestattungstyp 8 galt in SD-Phase 11 für einen berittenen Krieger wohl noch als angemessen: Der Mann aus Grab 70/1985 wies eine Reiterfacette am Oberschenkelkopf auf. Von der einstigen Bewaffnung ist nur der Schildbuckel noch vorhanden; für eine qualitätvolle Ausstattung sprechen jedoch die eisernen Eimerbeschläge.

In SD-Phase 4 und 5 waren enge einfache Gruben vom Bestattungstyp 1 üblich, so dass eine soziale Zuordnung allein über die Qualität der Beigaben erfolgen muss. Grab 44/1985 eines 18- bis 20-jährigen Mannes in SD-Phase 5 ist gestört, vorhanden waren noch Sax und Lanze. Eine Spatha könnte herausgenommen worden sein; ein reichhaltiger Tascheninhalt mit Gerät und metallenen Altmaterial sowie ein Glasbecher sprechen für Qualitätsgruppe 2. Um einen Krieger der SD-Phase 5 handelt es sich bei Grab 15/1987 wegen des noch vorgefundenen Schildbuckels.

Ein großes Kammergrab vom Bestattungstyp 9 wurde in Schwetzingen mit Grab 27/1985 nur einmal dokumentiert. Es war stark gestört, außerhalb des Raubschachts befanden sich noch ein großer Kamm und eine Lanzenspitze, die das Grab – zusammen mit dem Bestattungstyp – in SD-Phase 9 datieren. Ebenfalls in diese Phase gehören die Gräber 20/1985 und 30/1985, die sich Bestattungstyp 8 zurechnen lassen. Deren Anlage erforderte zwar weniger Aufwand, aber Lanze und Schild bzw. Spatha, Sax und Lanze lassen auf die Bewaffnung von Kriegern der Qualitätsgruppe 2 schließen. Lanze und Schild weisen in Grab 4B/1987 auf die Beisetzung eines weiteren Kriegers der SD-Phase 9 hin. Bescheidener war der Bestattungsaufwand bei Grab 68/1985 in SD-Phase 10, doch handelte es sich auch hier um einen voll bewaffneten Krieger. Lanze und Schild waren noch vorhanden, eine Spatha ist durch die Garnitur des Wehrgehänges nachgewiesen. In dem gestörten Grab 3/1966 (SD-Phase 7) wurde nur ein Kurzsax gefunden, doch könnte

eine zweite Schnalle von einem Wehrgehänge stammen; für eine gehobene Qualitätsgruppe spricht außerdem die reiche Geräteausstattung. Aus privilegierten Kriegerfamilien stammen der in SD-Phase 6 mit Lanze beigelegte Knabe in Grab 74/1985 sowie die in Kammergrab 73/1985 (SD-Phase 8) und Kammergrab 8/1966 (SD-Phase 9) beigelegten Knaben, denen Kindersaxe mitgegeben wurden.

Ob es sich um Krieger der Qualitätsgruppe 2 oder teilbewaffnete Männer der Qualitätsgruppe 3 handelt, ist bei den Gräbern 10/1987 (SD-Phase 4), 22/1985, 16/1987 (SD-Phase 5), 14/1987 (SD-Phase 6) nicht mehr zu unterscheiden. Da es sich bei Grab 65/1985 in SD-Phase 8–9 nur um ein geräumiges Grab handelt, ist bei dem sehr muskulösen und mehrfach verletzten Mann von einer Teilbewaffnung auszugehen. Ohne Waffen wie in Qualitätsgruppe 4, aber mit Pfeil, Feuerstahl und drei Messern war ein Mann in dem engen Grab 33a/1985 vermutlich in SD-Phase 5 beigelegt worden.

Zerstört und nicht zu beurteilen sind die Männergräber 64/1985, 76/1986, 1/1987, 5/1987 und 12/1987.

9.2.2 Frauen und Mädchen

In der älteren Merowingerzeit zeichnen sich die Frauen der Qualitätsgruppe 1 und 2 durch Goldschmuck und eine Vier-Fibel-Tracht aus. Hochwertiges, für Qualitätsgruppe 1 typisches Geschirr oder besondere Teile aus dem Hausrat sind bei den Frauen in Schwetzingen nicht nachgewiesen. Goldschmuck, nämlich drei Filigrananhänger, fanden sich allein bei der senilen Frau in Grab 36/1985, die möglicherweise aufgrund des hohen Alters nur noch ein silbernes Vogelfibelpaar besaß, aber keine Vier-Fibel-Tracht mehr trug und daher höchstens der Qualitätsgruppe 2 zugeordnet werden kann. Sie war mit einem Spinnkopf und einem Beinwirtel ausgestattet. Eine Vier-Fibel-Tracht besaß die spätadulter Frau aus Grab A/1986, die mit zwei silbernen Rautenfibern und zwei großen silbernen Bügelfibern beigelegt worden war. Außer Glasperlen war ihr aber kein weiterer Schmuck beigegeben worden. Ein weiteres Qualitätsmerkmal sind metallene Schuhgarnituren wie in Grab 2/1966 aus SD-Phase 7–8.

In SD-Phase 10 wurde in Grab 5/1966 in einer 1,3 m breiten Kammer in 2,25 m Tiefe eine Frau beigelegt, die mit goldener Filigranscheibenfibel, silbernem Ohrgehänge, mehrreihigem Perlenschmuck, Gürtelgehänge mit Cypraea und durchbrochener Zierscheibe sowie Wadenbindengarnituren auffallend reich geschmückt war. Von ähnlicher Qualität dürfte ebenfalls in SD-Phase 10 die Ausstattung in Grab 6/1987 gewesen sein, erhalten blieben aber nur das Kettengehänge sowie eine durch-

brochene Zierscheibe mit Elfenbeinring auf der linken Seite.

Ein silbernes Vogelfibelpaar trug die 14- bis 16-Jährige aus Grab 11/1987, die für eine Vier-Fibel-Tracht möglicherweise noch zu jung war. Zu ihrem Perlenschmuck gehörte eine große Bernsteinperle. Wo die gelochte Silbermünze hing, ist unbekannt. Aus einer privilegierten Familie, also Qualitätsgruppe 2, stammte wohl auch das siebenjährige Mädchen mit bronzemem Bügelfibelpaar, großem Glaswirtel und Bärenzahn aus Grab 13/1987 und ebenso das etwa achtjährige Mädchen, das in SD-Phase 9 mit Ohrringen, Perlen und Schuhgarnituren in Grab 4/1966 ca. 2 m tief in einer 1,15 m breiten Kammer beigesetzt worden war.

Zur Qualitätsgruppe 3 zählen die Frau aus Grab 29/1985, die mit einer bronzenen Rautenfibel, einer bronzenen Bügelfibel und einem Glaswirtel am Fibelgehänge geschmückt

war, und die senile Frau aus Grab 75/1985, die eine silberne Vogelfibel sowie Glasperlen an Drahringen trug und eine große römische Emailfibel als Anhänger verwendete. Nur mit Nadel und Perlen war eine Frau in Grab 7/1966 in 2,4 m Tiefe in einer 1,3 m breiten Kammer bestattet worden. Der sozialen Unterschicht ist die Frau aus Grab 25/1985 zuzuordnen, die in SD-Phase 10 als einziges Trachtaccessoire eine metallene Gürtelschnalle besaß.

Nicht zu beurteilen sind die gestörten und beraubten Gräber 21/1985, 32/1985, 33b/1985, 43/1985, 57/1985, 64/1985, 3/1987, 9/1987 und auch Grab 4A/1987, das nur durch eine Miniaturfibel der SD-Phase 4 nachgewiesen ist, sowie Grab 8/1987 mit einer römischen Emailscheibenfibel. Nähere Angaben fehlen zu Grab 72/1985 (SD-Phase 12). Unberaubte beigabelose Gräber der Qualitätsgruppe 5 sind in Schwetzingen weder bei den Männern noch bei den Frauen nachgewiesen.

LITERATUR

AJOT 1985

J. Ajot, La nécropole mérovingienne de la Croix de Munot à Curtil-sous-Burnand (Saône-et-Loire). *Mém. Assoc. Française Arch. Mérovingienne* 1 (Meaux 1985).

AMENT 1970

H. Ament, Die fränkischen Adelsgräber von Flonheim. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 5* (Berlin 1970).

AMENT 1976

H. Ament, Die fränkischen Grabfunde aus Mayen und der Pellenz. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 9* (Berlin 1976).

AMENT 1993

H. Ament, Siedlung und Gräberfeld des frühen Mittelalters von Mertloch, Künzerhof (Kreis Mayen-Koblenz). *Wiss. Beibd. Anz. Germ. Natmus.* 9 (Nürnberg 1993).

BANGHARD 1992

K. Banghard, Ein bemerkenswertes frühmittelalterliches Vexierbild. *Arch. Nachr. Baden* 47/48, 1992, 44–47.

BARTEL/CODREANU 1995

A. Bartel/S. Codreanu, Spindel – Wirtel – Topf. Ein besonderer Beigabenkomplex aus Pfakofen, Lkr. Regensburg. *Bayer. Vorgeschbl.* 60, 1995, 251–272.

BEHRENS 1931

G. Behrens, Frühgermanische Funde aus der Friedberger Gegend. *Germania* 15, 1931, 255–260.

BEILKE-VOGT 1994

I. Beilke-Vogt, Die Sitte der Miniaturgerätebeigabe bei den Germanen der späten Kaiserzeit. *Offa* 41, 1994, 101–142.

BEN REDJEB 2007

T. Ben Redjeb, La nécropole de Saint-Sauveur/Somme. *Rev. Arch. Picardie* 2007, 1–151.

BERNHARD 1997

H. Bernhard, Die Merowingerzeit in der Pfalz. Bemerkungen zum Übergang von der Spätantike zum frühen Mittelalter und zum Stand der Forschung. *Mitt. Hist. Ver. Pfalz* 95, 1997, 7–106.

BLAICH 1999

M. C. Blaich, Die alamannischen Funde von Nagold, Kr. Calw. *Fundber. Baden-Württemberg* 23, 1999, 307–365.

BLAICH 2006

M. C. Blaich, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Eltville, Rheingau-Taunus-Kreis. *Fundber. Hessen Beih.* 2 (Kassel 2006).

BLES 2008

Ch. Blesl, Gräber des 6. Jahrhunderts zwischen der Traisen und dem Wienerwald in Niederösterreich. In: *Kulturwandel in Mitteleuropa. Langobarden – Awaren – Slawen. Koll. Vor- u. Frühgesch.* 11 (Bonn 2008) 319–330.

BÖHME 1974

H. W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. *Münchener Beitr.* 19 (München 1974).

BURNELL 1998

S. Burnell, Die reformierte Kirche von Sissach BL. Mittelalterliche Kirchenbauten und merowingerzeitliche „Stiftergräber“. *Arch. u. Mus.* 38 (Liestal 1998).

BURZLER U. A. 2002

A. Burzler/M. Höneisen/J. Leicht/B. Ruckstuhl, Das frühmittelalterliche Schleithem – Siedlung, Gräberfeld und Kirche (Schaffhausen 2002).

CHRISTLEIN 1967/68

R. Christlein, Ausgrabungen eines Gräberfeldes des 5.–7. Jahrhunderts bei Bittenbrunn, Ldkr. Neuburg a. d. Donau. *Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpfl.* 8/9, 1967/68, 87–103.

COSACK 1979

E. Cosack, Reparaturen an merowingerzeitlichen Bügelfibeln. *Nachr. Niedersächsen Urgesch.* 48, 1979, 227–233.

DAMMINGER 2002

F. Damminger, Die Merowingerzeit im südlichen Kraichgau und in den angrenzenden Landschaften. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 61 (Stuttgart 2002).

DANNHEIMER 1962

H. Dannheimer, Die germanischen Funde der späten Kaiserzeit und des frühen Mittelalters in Mittelfranken. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 7* (Berlin 1962).

DOHRN-IHMIG U. A. 1999

M. Dohrn-Ihmig/M. Aufleger/G. Zeller/H. Schubert, Das fränkische Gräberfeld von Nieder-Erlenbach, Stadt Frankfurt am Main. *Beitr. Denkmalschutz Frankfurt/Main* (Frankfurt/Main 1999).

DÜBNER-MANTHEY 1986

B. Dübner-Manthey, Kleingeräte am Gürtelgehänge als Bestandteil eines charakteristischen Elements der weiblichen Tracht. In: *W. Affeldt/A. Kuhn* (Hrsg.) *Frauen in der Geschichte VII* (Düsseldorf 1986) 88–124.

EIBNER 1985

C. Eibner, Lehrgrabung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Heidelberg in Schwetzingen, Rhein-Neckar-Kreis. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1985, 184–187.

EIBNER 1986

C. Eibner, Neue Ausgrabungen in Schwetzingen 1985. *Bad. Heimat* 66, 1986, 75–81.

ENGELS 2008

Ch. Engels, Die merowingischen Grabfunde von Mainz-Finthen. *Mainzer Arch. Schr.* 8 (Mainz 2008) 1–134.

ENGELS 2012

Ch. Engels, Das merowingische Gräberfeld Eppstein, Stadt Frankenthal (Pfalz). *Internat. Arch.* 121 (Rahden/Westf. 2012).

ERICHSEN 1989

J. Erichsen (Hrsg.), Kilian – Mönch aus Irland. *Aller Franken Patron. Veröff. Bayer. Gesch. u. Kultur* 19 (München 1989).

EXNER 1940

K. Exner, Die provinziäl-römischen Emailfibeln der Rheinlande. *Ber. RGK* 29, 1940, 31–121.

FIEDLER 1962

R. Fiedler, Katalog Kirchheim unter Teck. Die vor- und frühgeschichtlichen Funde im Heimatmuseum. *Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl.* A 7 (Stuttgart 1962).

FRANKEN 1996

Die Franken. *Wegbereiter Europas – vor 1500 Jahren: König Chlodwig und seine Erben.* *Kat. Reiss-Mus. Mannheim* (Mainz 1996).

FREEDEN 1979

U. von Freeden, Untersuchungen zu merowingerzeitlichen Ohrringen bei den Alamannen. *Ber. RGK* 60, 1979, 227–441.

FRIEDRICH 2016

M. Friedrich, Archäologische Chronologie und historische Interpretation. Die Merowingerzeit in Süddeutschland. *RGA Ergbd.* 96 (Berlin, Boston 2016).

GARSCHA 1970

F. Garscha, Die Alamannen in Südbaden. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 11* (Berlin 1970).

GIESLER-MÜLLER 1992

U. Giesler-Müller, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Basel-Kleinhüningen. *Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch.* 11 (Derendingen-Solothurn 1992).

GLÖCKNER 1933

K. Glöckner (Hrsg.), *Codex Laureshamensis II* Kopialbuch. Teil I: Oberrhein-, Lobden-, Worms-, Nahe- und Speiergau (Darmstadt 1933).

GOTTSCHALK 2012

R. Gottschalk, Miniaturen in Frauenhand – zu den sogenannten Mithrasymbolen. *Arch. Korrb.* 42, 2012, 83–93.

GRAENERT 2007

G. Graenert, Merowingerzeitliche Filigranscheibenfibeln westlich des Rheins. *Europe Médiévale* 7 (Montagnac 2007).

GROPENGIESSER 1976

E. Gropengiesser, Neue Ausgrabungen und Funde im Mannheimer Raum. *Arch. Slg. Stadt Mannheim Reiβ-Mus.* (Mannheim 1976).

GROSS 2003

U. Gross, Alt – aber nahezu unbekannt: Funde des frühen Mittelalters aus Edingen, Rhein-Neckar-Kreis. *Fundber. Baden-Württemberg* 27, 2003, 983–989.

GRÜNEWALD/KOCH 2009

M. Grünewald/U. Koch, Zwischen Römerzeit und Karl dem Großen. Die frühmittelalterlichen Grabfunde aus Worms und Rheinhessen im Museum der Stadt Worms im Andreasstift I (Lindenberg/Allgäu 2009).

GRUNWALD 1998

L. Grunwald, Grabfunde des Neuwieder Beckens von der Völkerwanderungszeit bis zum frühen Mittelalter. *Internat. Arch.* 44 (Rahden/Westf. 1998).

GUTSMIEDL-SCHÜMANN 2010

D. Gutmiedl-Schumann, Das frühmittelalterliche Gräberfeld Aschheim-Bajuwarenring. *Materialh. Bayer. Vorgesch.* A 94 (Kallmünz/Opf. 2010).

HÄFFELIN 1778

J. C. Häffelin, *Historia et Commentationes Academiae Electoralis Scientiarum et Elegantiorum Litterarum Theodoro-Palatinae IV* (Mannheim 1778).

HAIMERL 1998

U. Haimerl, Die Vogelfibeln der älteren Merowingerzeit. Bemerkungen zur Chronologie und zur Herleitung der Fibelgattung. *Acta Praehist. et Arch.* 30, 1998, 90–105.

HAMPEL 1905

J. Hampel, Alterthümer des Frühen Mittelalters in Ungarn V 1 (Budapest 1905).

HANEL 1994

E. Hanel, Die merowingischen Altertümer von Kärlich und Umgebung. Arch. Schr. Inst. Vor- u. Frühgesch. Johannes Gutenberg-Universität Mainz 4 (Mainz 1994).

HAUBRICHS 2006

W. Haubrichs, Verortung in Namen. Deskriptive Namengebung. Königsgut und das Interessenspektrum des agrarischen Menschen des frühen Mittelalters. In: B. Kasten (Hrsg.), Tätigkeitsfelder und Erfahrungshorizonte des ländlichen Menschen in der frühmittelalterlichen Grundherrschaft (bis ca. 1000) [Festschr. D. Hägermann]. Vierteljahrsschr. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. Beih. 184 (Wiesbaden 2006) 3–36.

HEEGE 1987

A. Heege, Grabfunde der Merowingerzeit aus Heidenheim-Großkuchen. Materialh. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 9 (Stuttgart 1987).

HENSEN 2016A

A. Hensen, Bevor die Römer kamen: „Suebi Nicrenses“ an Rhein und Neckar. In: Schwetzingen – Geschichte(n) einer Stadt. Schwetzingener Hist. Schr. 1 (Heidelberg, Ubstadt-Weiher, Basel 2016) 173–178.

HENSEN 2016B

A. Hensen, Römer und Germanen in Solcinium. Die Ausgrabungen des Kurfürsten Carl Theodor im Schwetzingener Schlossgarten. In: Schwetzingen – Geschichte(n) einer Stadt. Schwetzingener Hist. Schr. 1 (Heidelberg, Ubstadt-Weiher, Basel 2016) 292–307.

HÖKE U. A. 2018

B. Höke/F. Gauß/Ch. Peek/J. Stelzner, Lauchheim II 1. Katalog der Gräber 1–300. Forsch. u. Ber. Arch. Baden-Württemberg 9 (Wiesbaden 2018).

HÜBENER 1989

W. Hübener, Über merowingerzeitliche Schildbuckel. Acta Praehist. et Arch. 21, 1989, 85–97.

KLUMBACH 1953

H. Klumbach, Pferde mit Brandmarken. Festschr. RGZM 3 (Mainz 1953) 1–12.

A. KOCH 1998

A. Koch, Bügelfibeln der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich. RGZM Monogr. 41 (Mainz 1998).

R. KOCH 1970

R. Koch, Waffenförmige Anhänger aus merowingerzeitlichen Gräbern. Jahrb. RGZM 17, 1970, 285–293.

U. KOCH 1968

U. Koch, Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal um Regensburg. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 10 (Berlin 1968).

U. KOCH 1977

U. Koch, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 13 (Berlin 1977).

U. KOCH 1982

U. Koch, Das fränkische Gräberfeld von Herbolzheim, Kr. Heilbronn. Fundber. Baden-Württemberg 7, 1982, 387–474.

U. KOCH 1990

U. Koch, Das fränkische Gräberfeld von Klepsau, Höhenlohe-Kreis. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 38 (Stuttgart 1990).

U. KOCH 2000

U. Koch, Der Beginn fränkischer Besiedlung im Rhein-Neckar-Raum – Gräber von Mannheim-Vogelstang und Mannheim-Straßenheim. Mannheimer Geschbl. N. F. 7, 2000, 57–106.

U. KOCH 2001

U. Koch, Das alamannisch-fränkische Gräberfeld bei Pleidelsheim. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 60 (Stuttgart 2001).

U. KOCH 2007

U. Koch, Mannheim unter fränkischer Herrschaft. Die merowingerzeitlichen Grabfunde aus dem Stadtgebiet. In: H. Probst (Hrsg.), Mannheim vor der Stadtgründung I 2 (Regensburg 2007) 10–420.

U. KOCH 2009

U. Koch, Die Krieger mit dem Ango und das merowingische Worms. Mannheimer Geschbl. 18, 2009, 115–118.

U. KOCH 2011

U. Koch, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Mainz-Hechtsheim. Mainzer Arch. Schr. 11 = Publ. Reiss-Engelhorn-Mus. 51 (Mainz 2011).

U. KOCH 2012A

U. Koch, Schwetzingen im Lobdengau. Die ersten fränkischen Siedler am unteren Neckar. In: Grosso Modo. Quellen und Funde aus Spätantike und Frühmittelalter [Festschr. G. Fingerlin]. Forsch. Spätantike u. Mittelalter 1 = Mannheimer Geschbl. Sonderveröff. 6 (Weinstadt 2012) 51–62.

U. KOCH 2012B

U. Koch, Die weibliche Elite im Merowingerreich. Königinnen, Hofherren und Töchter. In: E. Wamers/P. Périn (Hrsg.), Königinnen der Merowinger. Adelsgräber aus den Kirchen von Köln, Saint-Denis, Chelles und Frankfurt am Main (Regensburg 2012) 37–58.

U. KOCH 2013

U. Koch, Glaubenswandel am nördlichen Oberrhein zwischen Mainz und Mannheim. Archäologische Zeugnisse des Christentums im 6.–7. Jahrhundert. Mannheimer Geschbl. 26, 2013, 69–87.

U. KOCH 2015

U. Koch, Wilde Völker an Rhein und Neckar. Franken im frühen Mittelalter. Publ. Reiss-Engelhorn-Mus. 65 (Regensburg 2015).

U. KOCH 2016

U. Koch, Schwetzingen in der Merowingerzeit. In: Schwetzingen – Geschichte(n) einer Stadt. Schwetzingener Hist. Schr. 1 (Heidelberg, Ubstadt-Weiher, Basel 2016) 179–197.

U. KOCH 2017

U. Koch, Das frühmittelalterliche Gräberfeld am Elkersberg. Mannheimer Geschbl. Sonderveröff. 9 = Publ. Reiss-Engelhorn-Mus. 84 (Remshalden 2017).

U. KOCH 2018

U. Koch, Mannheim-Sandhofen. Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Geroldisheim (?). Mannheimer Geschbl. Sonderveröff. 12 (Ubstadt-Weiher 2018).

U. KOCH 2021

U. Koch, Mannheim-Feudenheim und Mannheim-Straßenheim. Die frühmittelalterlichen Gräber. Mannheimer Geschbl. Sonderveröff. 15 = Publ. Reiss-Engelhorn-Mus. 92 (Oppenheim/Rhein 2021).

KOCH/WAHL 2020

U. Koch/J. Wahl, Neue anthropologische und archäologische Aspekte zur Binnengliederung der frühmittelalterlichen Separatgrablage von Niederstotzingen. Fundber. Baden-Württemberg 40, 2020, 211–267.

KRESIN 2016

J. Kresin, Ortsgeschichte von den Anfängen bis heute. In: Schwetzingen – Geschichte(n) einer Stadt. Schwetzingener Hist. Schr. 1 (Heidelberg, Ubstadt-Weiher, Basel 2016).

KRIEGER 1898

A. Krieger, Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden (Heidelberg 1898).

KUNTER/KONIECZKA 1989

M. Kunter/P. Konieczka, Anthropologische Analyse der menschlichen Skelette aus dem fränkischen Reihengräberfeld von Schwetzingen, Rhein-Neckar-Kreis (maschinenschriftliches Manuskript von 1989 im Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Außenstelle Karlsruhe).

KÜNZL 1983

E. Künzl, Medizinische Instrumente aus Sepulkralfunden der römischen Kaiserzeit. Kunst u. Altertum Rhein 115 (Köln 1983).

LA BAUME 1967

P. La Baume, Das fränkische Gräberfeld von Junkersdorf bei Köln. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 5 (Berlin 1967).

LAMEY 1766

A. Lamey, Acta Academiae Theodoro-Palatinae (Mannheim 1766).

LANGOBARDEN 2008

Die Langobarden. Das Ende der Völkerwanderung. Katalog zur Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum (Bonn 2009).

LEGER 1828

Th. A. Leger, Führer durch den Schwetzingener Garten, hrsg. K. von Graimberg (Mannheim 1828).

LEGOUX 2005

R. Legoux, La Nécropole mérovingienne de Cutry (Meurthe-et-Moselle). Mém. Assoc. Française Arch. Mérovingienne 14 (Saint-Germain-en-Laye 2005).

LEGOUX 2011

R. Legoux, La Nécropole mérovingienne de Bulles, Oise. Mém. Assoc. Française Arch. Mérovingienne 24 (Saint-Germain-en-Laye 2011).

LOHRKE-FARHATYAR 2004

B. Lohrke-Farhatyar, Kinder in der Merowingerzeit. Gräber von Mädchen und Jungen in der Alemannia. Freiburger Beitr. Arch. u. Gesch. Erstes Jahrtausend 9 (Rahden/Westf. 2004).

LOSERT/PLETESKI 2003

H. Losert/A. Pleterski, Altenerding in Oberbayern. Struktur des frühmittelalterlichen Gräberfeldes und Ethnogenese der Bajuwaren I (Berlin, Bamberg, Ljubljana 2003).

MARTIN 1997

M. Martin, Die goldene Kette von Szilágyosomlyó und das frühmerowingische Amulettgehänge der westgermanischen Frauentracht. In: Perlen. Koll. Vor- u. Frühgesch. 1 (Bonn 1997) 349–372.

MARTIN 1999

M. Martin, Die goldene Kette von Szilágyosomlyó und das frühmerowingische

Amulettgehänge der westgermanischen Frauentracht. In: W. Seipel (Hrsg.), *Barbarschmuck und Römergold. Der Schatz von Szilágysomlyó* (Mailand 1999) 81–95.
MARTIN 2008
 M. Martin, Die absolute Datierung der Männergürtel im merowingischen Westen und im Awarenreich. *Anteus* 29/30, 2008, 143–173.
MAUL 2002
 B. Maul, Frühmittelalterliche Gläser des 5.–7./8. Jahrhunderts n. Chr. Sturzbecher, glockenförmige Becher, Tummler und Glockentummler. *Univforsch. Prähist. Arch.* 84 (Bonn 2002).
MEYER U. A. 2014
 Ch. Meyer/K. Wirth/K. W. Alt, Gold, Gewalt und Gebrechen. Die Beziehung zwischen sozialem Status und traumatischem Skelettbefund im frühen Mittelalter am Beispiel des Hermsheimer Bösfelds, Mannheim-Seckenheim. In: T. Link/H. Peter-Röcher, *Gewalt und Gesellschaft*. *Univforsch. Prähist. Arch.* 259 (Bonn 2014) 65–79.
MÖLLER 1987
 J. Möller, Katalog der Grabfunde aus Völkerwanderungs- und Merowingerzeit im südmaintischen Hessen (Starkenburger). *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 11* (Stuttgart 1987).
H. F. MÜLLER 1976
 H. F. Müller, Das alamannische Gräberfeld von Hemmingen. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 7 (Stuttgart 1976).
K. MÜLLER 2010
 K. Müller, Gräber, Gaben, Generationen. Der frühmittelalterliche Friedhof (7. Jahrhundert) von der Früebergstraße in Baar, Kanton Zug. *Antiqua* 48 (Bern 2010).
MÜSSEMEIER 2012
 U. Müssemeier, Die merowingerzeitlichen Funde aus der Stadt Bonn und ihrem Umland. *Rhein. Ausgr.* 67 (Darmstadt 2012).
MÜSSEMEIER U. A. 2003
 U. Müssemeier/E. Nieveller/R. Plum/H. Pöppelmann, Chronologie der merowingerzeitlichen Grabfunde vom linken Niederrhein bis zur nördlichen Eifel. *Mat. Bodendenkmalpfl. Rheinland* 15 (Köln, Bonn 2003).
NEUFFER 1972
 E. M. Neuffer, Der Reihengräberfriedhof von Donzdorf. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 2 (Stuttgart 1972).
NEUFFER-MÜLLER 1983
 Ch. Neuffer-Müller, Der alamannische Adelsbestattungsplatz und die Reihengräberfriedhöfe von Kirchheim am Ries (Ostalbkreis). *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 15 (Stuttgart 1983).
NICE 2008
 A. Nice, Boucles et plaques-boucles. In: Ders. (Hrsg.), *La nécropole de Goudelancourt-les-Pierrepont (Aisne)*. *Rev. Arch. Picardie* 25, 2008, 179–206.
NIEVELLER 2003
 E. Nieveller, Die merowingerzeitliche Besiedlung des Erftkreises und des Kreises Euskirchen. *Rhein. Ausgr.* 48 (Mainz 2003).
ODENWELLER 2019
 M. Odenweller, Studien zum christlichen Einfluss auf die materielle Kultur der Me-

rowingerzeit. *Internat. Arch.* 131 (Rahden/Westf. 2019).
OEXLE 1992
 J. Oexle, Studien zu merowingerzeitlichem Pferdegeschirr am Beispiel der Trensen. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 16* (Mainz 1992).
PAROLI/RICCI 2005
 L. Paroli/M. Ricci, La necropoli altomedievale di Castel Trosino. *Ricerche Arch. Alto-medievale e Medievale* 32/33 (Florenz 2007).
PAULSEN 1967
 P. Paulsen, Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen. *Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. Stuttgart A 12* (Stuttgart 1967).
PICARDIE 1986
 Katalog La Picardie, Berceau de la France (Soissons 1986).
PIRLING 1966
 R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 2* (Mainz 1966).
POLENZ 1988
 H. Polenz, Katalog der merowingerzeitlichen Funde in der Pfalz. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 12* (Stuttgart 1988).
PROBST 2007
 H. Probst, Aus der Mannheimer Namenkunde. In: Ders. (Hrsg.), *Mannheim vor der Stadtgründung I 2* (Regensburg 2007) 422–485.
PÜTZ 2019
 A. Pütz, Merowingerzeitliche Gräberfelder am unteren Maindreieck. *Materialh. Bayer. Arch.* 111 (Kallmünz/Opf. 2019).
REICHARDT 1991
 L. Reichardt, Die -ingen-Namen Württembergs. *Zeitschr. Württemberg. Landesgesch.* 50, 1991, 13–36.
RENNER 1970
 D. Renner, Die durchbrochenen Zierscheiben der Merowingerzeit. *Kat. Vor- u. Frühgesch. Altertümer* 18 (Mainz 1970).
ROTH/THEUNE 1995
 H. Roth/C. Theune, Das frühmittelalterliche Gräberfeld Weingarten 1. *Katalog der Grabfunde. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 44 (Stuttgart 1995).
RUPP 2005
 C. Rupp, Das Langobardische Gräberfeld von Nocera Umbra. *Ricerche Arch. Altomedievale e Medievale* 31 (Florenz 2005).
SASSE 2001
 B. Sasse, Ein frühmittelalterliches Reihengräberfeld bei Eichstetten am Kaiserstuhl. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 75 (Stuttgart 2001).
SCHACH-DÖRGES 2007
 H. Schach-Dörges, Zum frühmerowingerzeitlichen Begräbnisplatz bei Stetten auf den Fildern, Lkr. Esslingen. *Fundber. Baden-Württemberg* 29, 2007, 603–642.
SCHIENERL 1984
 P. W. Schienerl, Zur Amulettwertigkeit merowingerzeitlicher Waffennachbildungen. *Arch. Korbl.* 14, 1984, 337–341.
SCHLEGEL 2000
 O. Schlegel, Germanen im Quadrat. Die Neckarsueben im Gebiet Mannheim, Ladenburg und Heidelberg während der frühen römischen Kaiserzeit. *Int. Arch.* 34 (Rahden/Westf. 2000).

SCHMIDT 1970
 B. Schmidt, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. *Katalog (Südteil)*. *Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle* 25 (Berlin 1970).
SCHNITZLER U. A. 2009
 B. Schnitzler/B. Arbogast/A. Frey, Les trouvailles mérovingiennes en Alsace 1. *Bas-Rhin. Kat. Vor- u. Frühgesch. RGZM* 41 (Mainz 2009).
SCHUBERT 1983
 E. Schubert, Entwicklungsstufen der Grundherrschaft im Lichte der Namenforschung. In: H. Patze (Hrsg.), *Die Grundherrschaft im späten Mittelalter 1*. *Vorträge u. Forsch. Konstanzer Arbeitskreis Mittelalter. Gesch.* 27 (Sigmariningen 1983) 75–95.
SCHULZE-DÖRRLAMM 1990
 M. Schulze-Dörrlamm, Die spätromischen und frühmittelalterlichen Gräberfelder von Gondorf, Gem. Kobern-Gondorf, Lkr. Mayen-Koblenz. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 14* (Stuttgart 1990).
SEBRICH 2019
 J. Sebrich, Das spätantik-frühmittelalterliche Gräberfeld von Essenbach-Altheim. *Materialh. Bayer. Arch.* 110 (Kallmünz/Opf. 2019).
SEIBT/KOCH 2015
 W. Seibt/U. Koch, Eine Schilddornschnalle mit dem Monogramm des Ostgotenkönigs Heldebad (540–541) aus Schwetzingen. In: W. Szaivert/N. Schindel/M. Beckers/K. Vondrovec (Hrsg.), *TOYTO APECH TH XWRA* [Festschr. W. Hahn]. *Veröff. Inst. Numismatik u. Geldgesch. Univ. Wien* 16 (Wien 2015) 339–346.
SIEGMANN 2003
 M. Siegmann, Bunte Pracht. Die Perlen der frühmittelalterlichen Gräberfelder von Liebenau, Kreis Nienburg/Weser und Dörverden, Kreis Verden/Aller. *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa* 28 (Langenweissbach 2003).
SIEGMUND 1998
 F. Siegmund, Merowingerzeit am Niederrhein. Die frühmittelalterlichen Funde aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf und dem Kreis Heinsberg. *Rhein. Ausgr.* 34 (Köln 1998).
SIPPEL 1989
 K. Sippel, Die frühmittelalterlichen Grabfunde in Nordhessen. *Materialh. Vor- u. Frühgesch. Hessen* 7 (Wiesbaden 1989).
STAUCH 2004
 E. Stauch, Wenigumstadt. Ein Bestattungsplatz der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters im nördlichen Odenwaldvorland. *Univforsch. Prähist. Arch.* 111 (Bonn 2004).
THEUNE-GROSSKOPF 1997
 B. Theune-Großkopf, Die Kontrolle der Verkehrswege. In: *Die Alamannen. Begleitband zur Ausstellung* (Stuttgart 1997) 237–242.
THIEME 1978
 B. Thieme, Filigranscheibenfibeln der Merowingerzeit aus Deutschland. *Ber. RGK* 59, 1978, 381–500.
THIRY 1939
 G. Thiry, Die Vogelfibeln der Germanischen Völkerwanderungszeit. *Rhein. Forsch. Vorgesch.* 3 (Bonn 1939).

WAGNER 1911

E. Wagner, Das Badische Unterland. Kreise Baden, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Mosbach. Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Großherzogtum Baden 2 (Tübingen 1910).

WAMERS 2008

E. Wamers, Salins Stil II auf christlichen Gegenständen. Zur Ikonographie merowingerzeitlicher Kunst im 7. Jahrhundert. Zeitschr. Arch. Mittelalter 36, 2008, 33–72.

WERNER 1950

J. Werner, Das alamannische Fürstengrab von Wittislingen. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 2 (München 1950).

WERNER 1955

J. Werner, Das alamannische Gräberfeld von Mindelheim. Stud. Gesch. Bayer. Schwaben 3 (Augsburg 1955).

WERNER 1962

J. Werner, Die Langobarden in Pannonien. Beiträge zur Kenntnis der langobardischen Bodenfunde vor 568. Abhandl. Bayer. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. N. F. 55 (München 1962).

WERNER 1964

J. Werner, Herkuleskeule und Donar-Amulett. Jahrb. RGZM 11, 1964, 176–197.

WIECZOREK 1987

A. Wieczorek, Die frühmerowingischen Phasen des Gräberfeldes von Rübenach. Ber. RGK 68, 1987, 353–492.

WIECZOREK 1996

A. Wieczorek, Die Ausbreitung der fränkischen Herrschaft in den Rheinlanden vor und seit Chlodwig I. In: Franken 1996, 241–269.

WILHELMI 1840

J. D. C. Wilhelmi, Siebter Jahresbericht an die Mitglieder der Sinsheimer Gesellschaft

zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit (Sinsheim 1840).

WÜHRER 2002

B. Wührer, Zu einem außergewöhnlichen Bügelfibelpaar von Erpfting, Stadt Landsberg a. Lech. Bayer. Vorgeschbl. 67, 2002, 133–146.

ZELLER 1992

G. Zeller, Die fränkischen Altertümer des nördlichen Rheinhessen. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 15 (Stuttgart 1992).

ZELLER 2017

G. Zeller, Das frühmittelalterliche Reihengräberfeld von Langenlonsheim, Kreis Bad Kreuznach. Mainzer Arch. Schr. 14 (Mainz 2017).

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Karte von Lamey 1766 (Kartenskopie in REM), graphisch bearbeitet von Verf. – Abb. 2: Stadtplan von 1917 (Karte Stadt Schwetzingen), graphisch bearbeitet von Verf. – Abb. 3: Skizzen aus Nachlass von E. Wahle. – Abb. 4, 6–20, 27, 30, 32, 35–37, 40, 45, 48–51, 55, 56 (außer Nr. 3 u. 4), 57–62, 63 (außer Nr. 30), 64, 66, 67 u. 69–81: Zeichnungen, Scans und Fotos Verf. – Abb. 5: Mannheimer Geschbl. 8, 1907, Sp. 106
Abb. 5. – Abb. 21: Grundplan Büro Mikiffer (Karlsruhe), graphisch bearbeitet von Verf. – Abb. 22, 23, 25, 26, 28, 29, 31, 33, 34, 38 (außer Nr. 2), 39, 41–44, 46, 47, 52–54 u. 68: Zeichnungen, Scans und Fotos Verf., Grabpläne aus Dokumentation von C. Eibner. – Abb. 24, 38, 2, 56, 4.5 u. 63, 30: Foto K. Fichtner. – Abb. 65: nach AuhV III 11 (Mainz 1881) Taf. 5, 4.

VERFASSERIN

Dr. Ursula Koch
Bahnhofsweg 5
90562 Heroldsberg
E-Mail: Ursula-Koch@t-online.de

ZUSAMMENFASSUNG

Das sehr große frühmittelalterliche Gräberfeld von Schwetzingen am Nordrand des Schlossparks ist seit 1777 bekannt. Aus den mindestens 20 Gräbern, die bis 1904 entdeckt wurden, ist nur noch ein Ango erhalten. Vorgelegt und einzeln kommentiert werden die 55 von 1966 bis 1987 archäologisch untersuchten Gräber, von denen allerdings nur wenige ungestört waren. 46 Gräber lassen sich in die Süddeutschen Phasen 4 bis 11 datieren. Die ältesten Gräber enthalten typisch fränkische, auch rheinfränkische Erzeugnisse; vereinzelt sind Bezüge in den thüringischen Raum erkennbar. Der betriebene Bestattungsaufwand war geringer als im Rhein-Neckar-Raum üblich – so z. B. in den Gräberfeldern von Mannheim-Sandhofen, Mannheim-Vogelstang und im Hermsheimer Bösfeld mit ihren großen Kammergräbern –, doch auch in Schwetzingen standen Reiter mit ihren Familien an der sozialen Spitze.

SCHLAGWORTE

Frühmittelalter; Chronologie; soziale Gliederung; Grabanlagen; Grabausstattung; Schwetzingen.

SUMMARY

The extensive early medieval burial ground of Schwetzingen on the northern edge of the castle park has been known since 1777. From a minimum of 20 graves that were discovered by 1904, only one Ango has survived to the present day. This contribution presents a commentary on each of the 55 graves, which were examined archaeologically from 1966 to 1987, few of which were found undisturbed. 46 graves can be dated to the South German phases 4 to 11 (SD). The oldest graves contain typical artefacts of Franconian and also Rhenish Franconian production. References to the Thuringian area can be seen here and there. The burial expenditure was less, than what is common in the Rhine-Neckar area, e. g. in sites with large chamber tombs such as Mannheim-Sandhofen, Mannheim-Vogelstang and Hermsheimer Bösfeld. Nonetheless in Schwetzingen, too, riders and their families were at the top of the social hierarchy.

KEYWORDS

Early medieval period; chronology; society; tombs; grave goods; Schwetzingen.

RÉSUMÉ

La très grande nécropole haut-médiévale de Schwetzingen à la périphérie du parc du château est connue depuis 1777. Du mobilier des tombes, d'un nombre minimal de 20, découvertes jusqu'en 1904, seul un angon a été conservé. Les 55 tombes fouillées de 1966 à 1987 sont présentées et commentées une à une, parmi lesquelles peu étaient intactes. 46 sépultures sont attribuables aux phases 4 à 11 de la chronologie mérovingienne de l'Allemagne du Sud (SD). Les plus anciennes tombes contenaient des objets de productions franques, mais également de franques rhénanes : des cas isolés sont reconnaissables dans l'espace thuringien. Le soin apporté aux sépultures est moindre que celui habituellement présent dans l'espace du Rhin-Neckar : par exemple dans les nécropoles de Mannheim-Sandhofen, Mannheim-Vogelstang ou au Bösfeld à Hermsheim avec ces grandes chambres funéraires. Pourtant se trouvaient aussi à Schwetzingen des cavaliers avec leurs familles au sommet de la hiérarchie sociale.

MOTS-CLÉS

Haut Moyen-Âge ; chronologie ; société ; sépultures ; offrandes funéraires ; Schwetzingen.